E. L. Bulwer's

sämmtliche Romane.

Aus dem Englischen.

Sechsundzwanzigster Band.

Der Letzte der Barone. I.

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1846.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Der Letzte der Barone.

Ein historischer Roman

von

Eduard Lytton Bulwer.

Uebersetzt

von

Dr. Ernst Susemihl.

Erster Band.

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dueignungsbrief.

Ich widme Ihnen, mein nachsichtiger Kritiker und langerprobter Freund, das Werk, welches Ihrer Angabe seinen Ursprung verdankt. Vor langer Zeit schon redeten Sie mir zu, eine Dichtung zu unternehmen, die ihre Charaktere aus unsern Überlieferungen entlehne und dazu diene, einige von jenen Wahrheiten zu erläutern, welche die Geschichte nur zu häufig dem Romanschreiber, dem Dramatiker und dem Dichter zu überlassen genöthigt ist. Die Dichtung, wenn sie nach etwas Höherem, als nur nach dem Romantischen strebt, verdreht die Thatsachen nicht, sondern erläutert sie nur. Wer sie würdig anwendet, muß, wie ein Biograph, die Zeit und die Charaktere berücksichtigen, die er auswählt, mit genauer und mühsamer Sorgfalt, von der man kaum erwarten kann, daß der allgemeine Geschichtschreiber, der sich über Jahrhunderte verbreitet, sie auf Gegenstände und Personen einer einzelnen Epoche anwenden sollte; seine Beschreibungen sollten die kalten Umrisse des raschen Chronikenschreibers mit Farben und Zeichnungen der Einzelheiten ausfüllen, und trotz Allem, was Pseudokritiker angeführt haben, sollte eben die Phantasie, die sein Thema angab und belebte, dazu dienen, des Lesers praktische

Digitized by Google

und vertraute Bekanntschaft mit den Gewohnheiten, den Motiven und der Art zu denken erhöhen, welche die wahre Eigenthümlichkeit eines Zeitalters bilden. Vor allen Dingen ist der Dichtung jene liberale Anwendung der analogen Hypothese gestattet, die der Geschichte verweigert ist, und welche, durch Forschung gemäßigt und durch jene Kenntniß des Menschengeschlechts (ohne welche die Dichtung weder Schaden noch Nutzen bringen kann, da sie unlesbar wird) dazu dient, so Vieles aufzuklären, was sonst dunkel war, und die Streitigkeiten und Schwierigkeiten des widersprechenden Zeugnisses durch die Philosophie des menschlichen Herzens zu lösen.

Meine eigene Vorstellung von der Größe der Arbeit, wozu Sie mich einluden, machte mich um so mißtrauischer gegen den günstigen Erfolg, um so mehr, da das Feld der englischen historischen Dichtung nicht nur von den brillantesten unserer vielen ausgezeichneten Romanschreiber, sondern auch von spätern Schriftstellern von hohem und verdientem Rufe ist reichlich cultivirt worden. So sehr aber auch die Annalen unserer Geschichte durch den Fleiß der Romanschreiber mögen ausgebeutet sein, so ist doch der Gegenstand, den Sie zuletzt meiner Wahl aufdrängten, ohne Frage ein solcher, der, sowohl hinsichtlich der Charakterzeichnung, des Ausdrucks der Leidenschaften oder der Auffindung historischer Wahrheiten, kaum verfehlen kann, den Romanschreiber auf Pfade im Lande der Dichtung zu führen, die von seinen Vorgängern noch nie betreten worden.

Durch Sie ermuthigt, begann ich meine Aufgabe — durch Sie ermuthigt, wage ich zu glauben, indem

Digitized by Google

ich sie schließe, daß ich ungeachtet der theilweisen Annahme und des eingeführten Vergleichs zwischen der modernen und der älteren Redeweise, die Sir Walter Scott kunstreich aus der rauheren Ausdrucksweise verbesserte, deren Strutt sich bediente, und die spätere Schriftsteller bis zum Überdruß angewendet haben, doch jedes wesentliche Überschreiten auf einen Boden hätte vermeiden können, den Andere bereits der Wüste abgewonnen haben. Welches auch das Produkt des Bodens sein mag, den ich erwählte, so mache ich wenigstens darauf Anspruch, ihn mit eigener Anstrengung abgeräumt und mit meinem eigenen Kalbe gepflügt zu haben.

Die Regierung Eduard des Vierten liefert an sich schon neue Betrachtungen und unerschöpfliches Interesse für die, welche sie genau betrachten. Da begann die von Heinrich dem Siebenten vollendete Politik, da wurden die großen Elemente der alten Feudalverfassung aufgelöst; ein neuer Adel wurde zur Macht berufen, um die wachsende Mittelklasse in ihren Kämpfen mit dem alten Adel zu unterstützen, und in dem Schicksal des Helden jenes Zeitalters, Richard Neville's, Grafen von Warwick, gemeinhin der Königmacher genannt, des größten, sowie des letzten jener mächtigen Barone, welche früher die Könige in Schrecken setzten, * war das eigentliche Princip unserer gegenwärtigen Civilisation enthalten. Der Kreis der Dichtung, die stets gern die Dämmerung

* Hume fügt hinzu: „und das Volk zu der Civilregierung unfähig machten." Ein Ausspruch, der vielleicht die ganze Frage in unserer früheren Geschichte in Betreff der Eifersucht der Barone und des königlichen Ansehens zu hastig beurtheilt.

Digitized by Google

erforscht, wird dadurch noch erweitert, daß, wie Hume richtig bemerkt, kein Theil der englischen Geschichte seit der normännischen Eroberung so dunkel, so ungewiß und so wenig authentisch ist, wie die Kriege zwischen den beiden Rosen. Auch wird die Wichtigkeit jener Untersuchung noch erhöht, wobei die Dichtung so interessant und nützlich werden kann, daß — „diese tiefe Dunkelheit uns am Vorabend der Wiederherstellung der Wissenschaften umhüllt" — während wir in dem Düster die Bewegung jener großen und herrischen Leidenschaften bemerken, in welchen die Dichtung ewig neue Abschattungen findet, und die in Berührung gebracht werden mit Charakteren, vertraut genug, um Interesse zu erwecken, und entfernt genug, um für den Roman passend zu sein, und vor allen Dingen so häufig verdunkelt durch widersprechendes Zeugniß, daß wir uns willig jedem hingeben, der unser Urtheil über das Individuum durch Proben zu unterstützen sucht, die von der allgemeinen Kenntniß des Menschengeschlechts entlehnt sind.

Um das große Bild des Letzten der Barone gruppiren sich Eduard der Vierte, zugleich freimüthig und falsch; die brillante aber unheildrohende Kindheit Richard des Dritten; der talentvolle Hastings, ein guter und edler Ritter, aber etwas ausschweifend in seinem Leben; die heftige und feurige Margaretha von Anjou, das sanfte Bild ihres heiligen Heinrich und der blasse Schatten ihres Sohnes; dort können wir auch den glänzenden Prälaten, der an List und Klugheit sich verfeinert, so wie der Enthusiasmus und die Energie, welche früher die alte Kirche aufrecht gehalten, in den strengen und

Digitized by Google

verfolgten Anhänger der neuen übergehen sehen. Wir sehen in jenem socialen Übergange den nüchternen Handelsmann — über die Vorurtheile des rohen Unterthanen oder des bäurischen Freisassen hinauswachsend, von welchen er entsprungen — der die Interessen der Sekte seiner Klasse standhaft unterstützt und den Weg bereitet für die mächtige Mittelklasse, worin unsere moderne Civilisation, mit ihren Fehlern und ihren Verdiensten, ihre Feste gegründet hat; während wir im Gegensatz zu den gemessenen und gedankenvollen Ansichten von Freiheit sind, die der kluge Geschäftsmann hegt, werden wir an den politischen Fanatismus des geheimen Lollard erinnert — an die Jacquerie des stürmischen Volksanführers, und bemerken unter den verschiedenen Tyranneien der Zeit und oft theilweise mit dem kriegerischen Adel verbündet — stets eifersüchtig über den königlichen Despotismus — die ruhelose und ihres Zwecks unbewußte demokratische Bewegung, endlich unterdrückt, aber nicht zerstört unter den Tudors durch die starke Verbindung einer Mittelklasse, die angelegentlich nach Sicherheit und Ordnung strebte, mit einer ausübenden Gewalt, die entschlossen war, die absolute Herrschaft zu erlangen.

Auch würden wir keine vollständige und umfassende Ansicht von jener höchst interessanten Übergangsperiode bekommen, wenn wir nicht etwas von dem Einflusse sähen, welche die düstere und unheimliche Weisheit der italienischen Politik über den Rath der Großen auszuüben begann — eine Politik verfeinerter Kriegslist — verwickelter Intrigue — systematischer Lüge — gewissenloser, aber geheimer Gewaltthätigkeit; eine Politik, welche

Digitized by Google

die verworfene Staatskunst Ludwig des Elften bestimmte; welche stets, wenn er anhielt, um nachzudenken, den heitern und jovialen Charakter Eduard des Vierten verdunkelte; welche sich in ihrer vollkommensten Verbindung der tiefsten Arglist und des entschlossenen Willens in Richard dem Dritten zeigten und — durch den leidenschaftlosen Scharfsinn Heinrich des Siebenten zu einem anmuthigeren Schein heruntergebracht — erreichte endlich den Zweck, welcher alle seine Schurkereien vor den Fürsten seines Geburtslandes rechtfertigte — nämlich die Ruhe eines festgegründeten Staats und die Einrichtung eines civilisirten aber gebieterischen Despotismus.

In jener Dämmerung, welcher die große Erfindung bevorstand, die den Wissenschaften die Bestimmtheit und Dauer der gedruckten Seite verlieh, ist es interessant, Vermuthungen aufzustellen, welches das Schicksal irgend eines wissenschaftlichen Strebens gewesen sein würde, worauf die Welt weniger vorbereitet ward. Die Verbreitung der Buchdruckerkunst in England fiel in die glückliche Periode, wo Gelehrsamkeit und Literatur von den Großen begünstigt wurden. Die Fürsten von York (mit Ausnahme Eduard des Vierten selber, der indeß die Gnade hatte, den eigenen Mangel an Gelehrsamkeit zu bedauern, und den Geschmack, sie an Andern zu schätzen) waren vortrefflich erzogen. Die Lords Rivers und Hastings waren in allem Wissen und aller Lehre ihres Zeitalters wohl bewandert. Prinzen und Pairs wetteiferten mit einander, Caxton zu protegiren, und Richard der Dritte sparte während seiner kurzen Regierung keine Mühe, die Erfindung aufs Äußerste zu verbreiten, welche bestimmt

Digitized by Google

war, ſein eigenes Andenken dem Haß und dem Abſcheu aller folgenden Jahrhunderte zu überliefern. Aber wenn wir uns umſehen, erblicken wir im Gegenſatz zu der gnädigen und befördernden Aufnahme des bloßen Mechanismus, wodurch die Wiſſenſchaft verbreitet wird, die äußerſte Intoleranz gegen die Wiſſenſchaft ſelber. Die Mathematik insbeſondere wurde für die eigentliche Cabala der ſchwarzen Kunſt gehalten — Anklagen wegen Hexerei waren niemals häufiger, und doch, ſeltſam genug, ſcheinen die, welche offen bekannten, daß ſie die unheilige Wiſſenſchaft trieben und ihre Täuſchungen für einen unwürdigen politiſchen Zweck nützlich zu machen, in Sicherheit und zuweilen in Ehren gelebt zu haben; während die, welche mit irgend einem praktiſchen, nützlichen und dem Fürſten oder dem Volke unbegreiflichen Treiben beſchäftigt waren und ihre Zauberei läugneten, ohne Gnade hingerichtet wurden. Der Mathematiker und Aſtronom Bolingbroke (der größte Gelehrte ſeines Zeitalters) wurde als Zauberer gehängt und gevierttheilt, während einem gewiſſen Mönch Bungey nicht nur Strafloſigkeit, ſondern auch Ehrerbietung zu Theil geworden zu ſein ſcheint, weil er Nebel und Dünſte erregte, welche Eduard den Vierten in der Schlacht bei Barnet ſehr begünſtigten.

Unſere Kenntniß von dem intellektuellen Geiſte des Zeitalters wird daher nur vollkommen, wenn wir den glücklichen Erfolg des Betrügers mit dem Schickſal des wahren Genies vergleichen. Und da die Vorurtheile des Volks ſich gegen alle mechaniſchen Erfindungen erhoben, die gewohnten Arten der Arbeit zu verändern, ſo liegt

Digitized by Google

es wahrscheinlich eben in dem Instinkt und in der Bestimmung des Genies, die dasselbe stets zum Kampfe mit den Vorurtheilen des Volkes treiben, warum ein Mann von großer Erfindungsgabe und hohem Verstande, wenn er die physikalischen Wissenschaften studirt, stets seinen Ehrgeiz darauf richtet.

Ob der Verfasser bei der Erfindung, die er seinem Philosophen (Adam Warner) zugeschrieben, zu kühn, die Möglichkeit einer der Zeit so weit vorauseilenden Auffassung angenommen, das werden Diejenigen am besten entscheiden können, welche die bereits herausgegebenen Werke Roger Bacons geprüft haben; doch die Annahme selbst gehört unbedingt den anerkanntesten Vorrechten der Dichtung an, und die wahre und wichtige Frage wird offenbar die sein, nicht ob Adam Warner sein Modell hätte construiren können, sondern ob das Schicksal, welches ihn traf, als er es construirt hatte, wahrscheinlich und natürlich war.

Solche Charaktere, wie ich hier erwähnt habe, schienen mir damals, als ich über die Behandlung des hohen und brillanten Gegenstandes nachdachte, welchen ihre Beredsamkeit zu unternehmen mich anfeuerte, die geeigneten Repräsentanten der vielfachen Wahrheiten zu sein, welche die Zeit Warwicks des Königmachers unserem Interesse gewährt und unserer Belehrung darbietet, und ich kann nur wünschen, daß die Fähigkeiten des Autors des Gegenstandes würdiger sein möchten.

Es ist nothwendig, daß ich jetzt kurz die Grundlage der historischen Theile dieser Erzählung angebe. Das unterhaltende und populäre Geschichtswerk Hume's, wel-

Digitized by Google

ches indeß in der Behandlung der Regierungszeit Eduard des Vierten mehr als gewöhnlich incorrekt iſt, hat wahrſcheinlich in den Gemüthern vieler meiner Leſer, die ihre Aufmerkſamkeit nicht auf die neueren und genaueren Unterſuchungen über jenen dunklen Zeitabſchnitt gerichtet haben, einen irrthümlichen Begriff von den Urſachen zurückgelaſſen, die zu dem Bruch zwiſchen Eduard dem Vierten und ſeinem großen Verwandten und Unterthan, dem Grafen von Warwick, führten. Die allgemeine Anſicht iſt wahrſcheinlich noch jetzt herrſchend, daß es die Verheirathung des jungen Königs mit Eliſabeth Gray während Warwicks Verhandlungen in Frankreich wegen der Verbindung mit Bona von Savoyen (der Schwägerin Ludwig des Elften) war, was den feurigen Grafen erbitterte und ſeine Vereinigung mit dem Hauſe Lancaſter bewirkte. Alle unſere neueren Geſchichtſchreiber haben mit Recht dieſe grundloſe Fabel verworfen, die ſelbſt Hume (deſſen Scharfblick häufig den Mangel ſeiner oberflächlichen Forſchung erſetzt) nur zweifelnd annimmt. Doktor Lingard zählt kurz die Gründe auf, weßhalb er dieſe Annahme verwirft, und in der That iſt es zu verwundern, daß ſo viele von unſern Chronikenſchreibern ernſthaft eine Sage annehmen konnten, der die ganze folgende Handlungsweiſe Warwicks widerſpricht; denn wir ſehen, daß der Graf der Publikation der Heirath Eduards beſondere Ehre erwies, indem er bei ſeinem erſtgebornen Kinde (der Prinzeſſin Eliſabeth) Gevatter ſtand, als Geſandter beſchäftigt wurde, oder als Miniſter handelte und für Eduard gegen die von Lancaſter

Digitized by Google

focht während der fünf Jahre, die zwischen Elisabeths Krönung und Warwicks Rebellion vergingen.

Die wahren Ursachen dieses denkwürdigen Streites, in welchem Warwick seinen Titel Königmacher erhielt, scheinen folgende gewesen zu sein.

Nach Sharon Turner's Ansicht ist es wahrscheinlich genug, daß Warwick seine Hoffnung vereitelt sah, da Eduard eine Unterthanin zur Gattin gewählt und die passendere Verbindung mit des Grafen ältester Tochter versäumt hatte, und es konnte unmöglich anders sein, als daß der Graf, in Gemeinschaft mit seinem ganzen Stande, sehr ärgerlich wurde über die Erhebung der Verwandten der Königin, welche abgefallene Lancastrier waren und sich erst kürzlich der Partei des Königs angeschlossen hatten. Aber es ist klar, daß diese Ursachen zur Unzufriedenheit seinen Eifer für Eduard nicht vor dem Jahre 1467 schwächten, wo wir den wahren Ursprung des Romans in Betreff Bona's von Savoyen und die erste offene Zwistigkeit zwischen Eduard und dem Grafen finden.

In jenem Jahr ging Warwick nach Frankreich, um eine Allianz mit Ludwig dem Elften zu schließen und die Hand eines der französischen Prinzen * für Margaretha, Eduard des Vierten Schwester, zu sichern; während dieser Periode empfing Eduard den Bastard-Bruder Karls Grafen von Charolois, späteren Herzogs von Burgund,

* Welcher von den Prinzen dies war, ist nicht klar. Ludwig hatte zu der Zeit keine Söhne, denn der Dauphin wurde erst drei Jahre später geboren. Die wahrscheinlichste Person war der Herzog von Guienne, Ludwigs Bruder.

Digitized by Google

und verabredete eine Heirath zwischen Margaretha und dem Grafen.

So wurde Warwicks Gesandtschaft mit Unehre behandelt, und die Unehre noch erschwert durch die persönliche Feindschaft gegen den Bräutigam, welchen Eduard vorgezogen hatte. Der Graf zog sich mit Widerwillen auf sein Schloß zurück. Aber Warwick, welchen Hume als einen Mann von unverstellter Freimüthigkeit und Offenheit schildert, scheint dieses Rachegefühl nicht lange genährt zu haben. Durch Vermittlung des Erzbischofs von York und Anderer wurde eine Aussöhnung bewirkt, und im nächsten Jahre, 1468, finden wir Warwick wieder in Gunst, und er vergaß selbst so weit seinen früheren Grund zur Klage, daß er an der Prozession zur Verherrlichung der Vermählung Margaretha's mit seinem persönlichen Feinde Theil nahm. Im folgenden Jahre aber entstand die zweite Uneinigkeit zwischen dem Könige und seinem Minister, nämlich dadurch, daß der König seine Einwilligung zu der Heirath seines Bruders Clarence mit des Grafen Tochter Isabella verweigerte, eine Verweigerung, die von entschlossenem Widerstreben begleitet war, welches den Stolz des Grafen sehr verletzen mußte, da Eduard selbst so weit ging, den Papst zu bitten, seine Sanction unter dem Vorwande der Verwandtschaft zu verweigern. Der Papst gewährt dennoch die Dispensation und die Trauung findet zu Calais statt. Eine Rebellion des Volkes bricht in England aus. Einige von Warwicks Verwandten — solche indeß, welche zu der Branche der Familie Neville gehörten, die stets Lancastrier und der Partei des Grafen entgegen gewesen

Digitized by Google

waren — stehen an der Spitze. Der König, welcher in drohender Gefahr schwebt, schreibt einen bittenden Brief an Warwick, ihm zu Hülfe zu kommen. Der Graf vergißt wieder seine früheren Ursachen zum Zorn, eilt von Calais herüber, befreit den König und unterdrückt die Empörung durch den Einfluß seines beliebten Namens.

Zunächst finden wir Eduard auf Warwicks Schlosse Middleham, wo er, nach Aussage einiger Historiker, gewaltsam zurückgehalten wird, eine Behauptung, die von Andern als eine verächtliche Erfindung behandelt wird. Diese Frage wird in diesem Werke ausführlich untersucht; doch welches auch die wahre Auslegung der Geschichte sein mag, so finden wir, daß Warwick und der König noch immer in so freundschaftlichen Verhältnissen stehen, daß der Graf in Person gegen eine Rebellion in dem schottischen Grenzdistrikte marschirt, einen ausgezeichneten Sieg erlangt, und daß der Anführer der Rebellen (des Grafen eigener Vetter) von Eduard zu York enthauptet wird. Gleich nach diesem muthmaßlichen gezwungenen Aufenthalte auf Warwicks Schlosse spricht Eduard von Warwick und seinen Brüdern als von seinen besten Freunden und verlobt seine älteste Tochter mit Warwicks Neffen, dem männlichen Erben der Familie. Und dann plötzlich, nur drei Monate später (im Februar 1470), und ohne klare und deutliche Ursache, finden wir Warwick in offener Rebellion, belebt von tödtlichem Hasse gegen den König. Von Anfang bis zu Ende schlägt er alle Anerbietungen zur Versöhnung aus, und so entschlossen ist seine Rache, daß er seinen bisher äußerst empfindlichen Stolz vor der ungestümen Insolenz Mar-

Digitized by Google

garetha's von Anjou beugt und die feſteſte Verbindung mit der Partei Lancaſters ſchließt, zu deren Zerſtörung er bisher ſein ganzes Leben angewendet hatte!

Hier nun, wo die Geſchichte uns im Dunkeln läßt, wo unſere Neugierde am meiſten aufgeregt iſt, tappt die Dichtung unter den alten Chroniken umher und ſucht die Wahrheit zu entdecken und zu muthmaßen. Und dann bemächtigt ſich die Dichtung, gewohnt mit den menſchlichen Herzen zu verkehren, einer hochwichtigen Thatſache, welche der moderne Hiſtoriker unter die zweifelhaften Nebenurſachen der Uneinigkeit ſtellt. Hall und Andere behaupten feſt und unumwunden, daß Eduard einen rohen Angriff auf die Tugend einer der Verwandten des Grafen gemacht habe. „Und ferner iſt es nicht weit von der Wahrheit entfernt," ſagt Hall, „daß der König einſt im Hauſe des Grafen eine That zu begehen verſuchte, die der Ehre des Grafen nachtheilig war; aber ob es die Tochter oder die Nichte war," fügt der Chronikenſchreiber hinzu, „iſt zur Ehre Beider unbekannt; aber gewiß iſt, daß Eduard den Verſuch wagte u. ſ. w."

Jeder, der mit Hall im Geringſten bekannt iſt (ſo wie mit allen unſern vorzüglichen Chroniſten, Fabyan ausgenommen) wird keine übergroße Genauigkeit hinſichtlich der Zeit erwarten, in welche er die Beleidigung ſetzt. Er nimmt daher dafür daſſelbe Datum an, wie für die andern Klagen Warwicks (nämlich eine Zeit, welche alle urtheilsfähigen Geſchichtsſchreiber einige Jahre ſpäter ſetzen) — ein Datum, wo Warwick noch Eduards wärmſter Freund war.

Nehmen wir die Wahrscheinlichkeit dieser dem Grafen zugefügten Beleidigung an, so verschwindet auf einmal die Dunkelheit, welche diesen denkwürdigen Zwist einhüllt. Es war offenbar eine Beleidigung geschehen, die nie konnte vergeben und auch nie konnte bekannt gemacht werden. Wie Hall andeutet, erforderte es die Ehre des Grafen, den Skandal zu vertuschen, und Eduards Ehre, die Beleidigung zu verbergen. — Wenn die Beleidigung je versucht wurde, so muß es vor der erklärten Feindschaft des Grafen geschehen sein, das ist klar. Beleidigungen dieser Art treiben die Menschen anfangs zur unmittelbaren Handlung, oder wenn sie sich zur Verstellung herablassen, um sich später desto wirksamer zu rächen, wartet der Ausbruch seine passende Zeit ab. Aber die vom Grafen für seinen Ausbruch gewählte Zeit war die schlimmste, die er nur hätte wählen können, und bezeugt den Einfluß einer plötzlichen Leidenschaft — eine neue und unberechnete Veranlassung zur Rache. Er hatte keine gesammelten Streitkräfte — er hatte nicht einmal seinen Schwager, Lord Stanley, ausgeforscht (da er seiner Absichten ungewiß war) während er, wenn er noch vor wenigen Monaten den Wunsch gehegt hätte, den König zu entthronen, er ihn entweder durch den Volksaufstand, den der Graf selber unterdrückt hatte, vernichten lassen, oder nach Gefallen über seine Person hätte verfügen können, als er ein Gast auf seinem Schloffe Middleham war. Sein offenbarer Mangel an aller Vorbereitung und allem Vorbedacht — ein Mangel, welcher den Baron, um dessen Banner sich wenige Monate später sechzigtausend Mann versammelten, zu rascher und gezwungener Flucht

Digitized by Google

trieb — beweist, daß die Ursache seiner Entfremdung neu war.

Wenn also die von Hall und Andern erwähnte Ursache als die wahrscheinlichste erscheint, die wir auffinden können, so muß das Datum derselben dorthin gestellt werden, wo es in diesem Werke ist, nämlich unmittelbar vor die Empörung des Grafen. Die nächste Frage ist, wer die so beleidigte Dame sein konnte, eine Nichte oder eine Tochter? Wohl schwerlich eine Nichte, denn Warwick hatte einen einzigen verheiratheten Bruder, den Lord Montagu und mehre Schwestern; aber die Schwestern waren an Lords verheirathet, welche mit Eduard in freundschaftlichen Verhältnissen blieben* und Montagu's Töchter scheinen in den Kinderjahren gestorben zu sein,** während dieser Edelmann selber Warwicks Rebellion anfangs nicht theilte, sondern fortdauernd Eduards Vertrauen genoß. Wir können uns daher vernünftigerweise nicht denken, daß der Oheim so viel rachsüchtiger sollte gewesen sein, als die Eltern — die rechtmäßigen Schützer der Ehre einer Tochter. Daher ist es

* Mit Ausnahme der Schwestern, die an Lord Fitzhugh und Lord Oxford verheirathet waren. Aber obgleich Lord Fitzhugh, oder vielmehr sein Sohn, eine Rebellion begann, so war es doch wegen einer Ursache, mit welcher Warwick nicht sympathisirte, denn Warwick selber hob diese Rebellion auf; auch konnte die beleidigte Dame keine Tochter des Lord Oxford sein, denn er war ein hartnäckiger, obgleich nicht offen anerkannter Lancastrier und scheint den Hof sorgfältig gemieden zu haben.

** Montagu's Frau konnte zur Zeit seines Todes wenig älter als dreißig Jahre sein. Sie heirathete wieder und hatte Kinder von ihrem zweiten Gemahl.

Digitized by Google

wahrscheinlicher, daß das beleidigte Mädchen eine von Lord Warwicks eigenen Töchtern war, und dies ist die allgemeine Annahme. Carte erklärt offen, daß es Isabella war. Aber Isabella konnte es schwerlich sein, denn sie war schon damals an Eduards Bruder, den Herzog von Clarence, verheirathet und es fehlte nur noch ein Monat zu ihrer Entbindung. Der Graf hatte nur noch eine Tochter, Namens Anna, die damals in der Blüte ihrer Jugend war; und obleich Isabella eine auffallendere Schönheit besessen zu haben scheint, so müssen doch Anna's Reize nicht unbedeutend gewesen sein, um die Liebe des Lancastrischen Prinzen Eduard zu gewinnen, und Richard, Herzog von Gloucester, eine zärtliche und menschliche Neigung einzuflößen.* Es ist auch bemerkens-

* Nicht nur Majerus, der niederländische Chronist, spricht von Richards früher Neigung zu Anna, sondern Richards Beharrlichkeit, sie heirathen zu wollen, zu der Zeit, wo ihre Familie unterdrückt und gefallen war, scheint die Annahme zu bestätigen. Freilich erhielt Richard mit ihr einen beträchtlichen Theil der Besitzungen ihrer Eltern. Aber sowohl Anna als auch ihre Eltern waren des Adels verlustig erklärt worden, und die ganze Besitzung stand zur Verfügung der Krone. Zu der Zeit hatte Richard Eduard die wichtigsten Dienste geleistet. Er war ihm während Clarence's Rebellion treu geblieben — er war sowohl zu Barnet, als auch zu Tewksbury der Held des Tages gewesen. Sein Ruf war damals außerordentlich hoch, und wenn er als rechtmäßige Belohnuug die Besitzung Middleham ohne die Braut gefordert, so hätte ihm Eduard dieselbe nicht wohl verweigern können. Er hatte gewiß einen viel besseren Anspruch als der einzige andere Mitbewerber um die confiscirten Besitzungen, nämlich der meineidige und verächtliche Clarence. Ueber Anna's Widerstreben, Richard zu heirathen und die Verstellung, die sie anwendete, siehe Miß Stricklands Leben Anna's von Warwick. Mehr zu Anna's als Richards Ehre, für dessen

Digitized by Google

werth, daß, als Anna, nicht so wie Shakespeare es darstellt, sondern nach langer Bewerbung und dem Anscheine nach im eigentlichen Sinne gezwungen ihre zweite Heirath schloß, Richard sie sorgfältig von dem fröhlichen Hofe seines Bruders fern hielt, und sie bei Lebzeiten Eduards selten oder nie in London erschien.

Daß stets beträchtliche Dunkelheit auf den mit Eduards beabsichtigten Verbrechen verbundenen Umständen ruht — daß sie nie unter den Klagen des stolzen Rebellen angeführt werden, ist der Würde beider Parteien und der Art der Beleidigung wegen natürlich — daß die nüchterne Geschichte sich nicht zu weit der Hypothese des Chroniſten hingibt, ist recht und löblich. Aber wahrscheinlich werden Alle zugeben, daß die Dichtung hier ihren rechtmäßigen Bereich hat, und daß sie durch keine unwahrscheinliche oder grundlose Conjectur auf vernünftige Weise helfen wird, die getrenntesten und dunkelsten Fragmente unserer Annalen zu verbinden.

Ich habe es für besser gehalten, theilweise der Erwartung des Lesers zuvorzukommen, indem ich so offen angebe, was er zu erwarten hat, als dem viel weniger günstigen Eindruck zu begegnen (sollte er bisher an den

Andenken an einem Verbrechen mehr oder weniger nicht viel liegt, mag hier bemerkt werden, daß kein Grund vorhanden ist, Gloucester für einen Mitschuldigen bei der Ermordung des jungen Prinzen Eduard von Lancaster zu halten, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß jener Prinz gar nicht ermordet wurde, sondern (wie wir gern von dem Enkel Heinrich des Fünften hoffen möchten) männlich kämpfend auf dem Schlachtfelde starb. Harleian Mss.; Stove's Chronik von Tewksbury; Sharon Turners Geschichte von England. III. 335.

Digitized by Google

veralteten Roman von Bona von Savoyen geglaubt haben*), daß der Verfasser sich eine nicht zu verantwortende Freiheit mit den wahren Thatsachen genommen, da er doch seine Erzählung auf die wahren Thatsachen gründete, so weit dieselben zu ermitteln waren, und seine kühnsten Erfindungen nur von dem umfassendsten Zeugniß hergeleitet, welches er zu sammeln vermochte. Ja, er wagt sogar zu glauben, daß, wer später die Geschichte Eduard des Vierten schreibt, nicht verschmähen wird, in diesem Buche zerstreute Andeutungen zu benutzen, einige, welche dazu dienen, ein neues Licht auf die Ereignisse jener verwickelten aber wichtigen Periode zu werfen.

Wahrscheinlich wird dieses Werk eine weitere Verbreitung finden, als meine letzte Dichtung „Zanoni," an der nur Diejenigen Geschmack finden konnten, die sich für die verschiedenen Probleme des menschlichen Lebens interessiren, welche dieselbe zu lösen versucht. Aber so verschieden und gesondert auch die Behandlung beider Dichtungen sein mag, so sind sie doch nach jenen Grundsätzen der Kunst gebildet, welche ich in allen meinen späteren Werken, so unvollkommen sie auch ausgefallen sein mögen, standhaft zu befolgen bemüht gewesen bin.

Meiner Ansicht nach sollte sich ein Schriftsteller zur Composition einer Dichtung hinsetzen, wie ein Maler

* Ich sage, an den veralteten Roman von Bona von Savoyen — in so fern als Eduards Zurückweisung ihrer Hand zu Gunsten Elisabeth Gray's die Ursache zu dem Streite mit Warwick soll gewesen sein. Aber ich läugne die Möglichkeit nicht, daß Warwick eine solche Heirath angerathen, obgleich er sie weder zu Stande zu bringen suchte, noch dadurch sich beleidigt fühlte, daß Eduard seine schöne Unterthanin vorzog.

Digitized by Google

zur Composition eines Gemäldes. Seine erste Sorge sollte die Auffassung eines so erhabenen Ganzen sein, wie sein Geist es nur umfassen kann — so harmonisch und vollkommen, wie seine Kunst es vollenden kann; seine zweite Sorge, der Charakter des Interesses, welches die Einzelnheiten der Absicht nach erregen sollen.

Wenn wir geschriebene Werke der Imagination mit Werken der Imagination auf der Leinwand vergleichen, so können wir uns am besten einen kritischen Begriff von den verschiedenen Schulen bilden, welche in beiden existiren, denn dem Schriftsteller und dem Maler sind jene Style gemein, die wir den familiären, den pittoresken und den intellectuellen nennen. Wenn wir zu diesem Vergleich zurückkehren, können wir ohne große Schwierigkeit Werke der Dichtung klassifiziren und ihnen ihren geeigneten Rang anweisen. Der intellektuelle Styl wird wahrscheinlich nie im ersten Augenblick die weiteste Verbreitung finden. Wer es vorzieht, in dieser Schule zu studiren, muß auf Geringschätzung vorbereitet sein, denn die größte Vortrefflichkeit derselben, selbst wenn er sie erreicht, ist der Menge nicht geradezu einleuchtend. Wenn z. B. über ein neues Werk verhandelt wird, hören wir es vielleicht wegen einer auffallenden Stelle oder wegen eines vorragenden Charakters rühmen; aber wann hören wir je eine Bemerkung über die Harmonie der Construktion, über die Fülle der Zeichnung, über den idealen Charakter — über die wesentlichen Erfordernisse, kurz, als ein Werk der Kunst? Was wir am meisten an dem Gemälde rühmen hören, finden wir am meisten in dem Buche vernachlässigt, nämlich die Composition, und

Digitized by Google

dies nur darum, weil die Malerei in England als eine Kunst anerkannt und daher nach bestimmten Theorien abgeschätzt wird. In der Literatur aber urtheilen wir nach einem unbestimmten Geschmack — nach tausend Vorurtheilen und nach unwissender Vorliebe. Wir begreifen noch nicht, daß der Schriftsteller ein Künstler ist, und daß die wahren Regeln der Kunst, wornach er sollte geprüft werden, bestimmt und unveränderlich sind. Daher die seltsamen und phantastischen Launen der öffentlichen Meinung — ihre Übertreibungen des Lobes und Tadels — ihre Leidenschaft und ihre Reaktion. Zu einer Zeit ihre feierliche Verachtung gegen Wordsworth — zu einer andern ihre absurde Vergötterung. Zu einer Zeit werden wir von der lärmenden Berühmtheit Byrons betäubt — zu einer andern sagt man uns ganz ruhig, daß er kaum ein Dichter zu nennen ist. Jeder von diesen Variationen im Publikum folgt die gemeine Kritik unbedingt, und wie vor einigen Jahren unsere Journale miteinander wetteiferten, Wordsworth lächerlich zu machen wegen der Fehler, die er nicht an sich hatte, so wetteifern sie jetzt mit einander in Lobsprüchen über Verdienste, die er niemals an den Tag gelegt.

Diese gewaltsamen Wechsel verrathen ein Publikum und eine Kritik, durchaus unerfahren in den Elementarprinzipien der literarischen Kunst und berechtigen den demüthigsten Autor, den Tadel der Stunde zu bestreiten, während sie die größten Autoren gegen das Lob argwöhnisch machen sollten.

Nicht in Übereinstimmung mit der anmaßenden Überzeugung von seiner eigenen Überlegenheit, sondern mit

seiner gemeinen Erfahrung und dem gesunden Menschenverstande, ist es jedem Schriftsteller, der ein englisches Auditorium in vollem Ernste anredet, wohl erlaubt zu fühlen, daß sein Endurtheil nicht von der Jury abhängt, vor welcher er zuerst verhört wird. Die Literaturgeschichte des Tages hängt von einer Reihe beseitigter Urtheile ab.

Doch diese Ungewißheit muß jedem noch so demüthigen Anhänger der intellektuellen Schule zu Theil werden, die stets mehr oder weniger von den populären Regeln abweicht. Die harte Nothwendigkeit derselben stört und beunruhigt die träge Ruhe des gemeinen Geschmacks, denn wäre dies nicht der Fall, so könnte er sich weder erheben noch bewegen. Wer die niederländische Kunst für die italienische aufgibt, muß durch die Dunkelheit fortschreiten, um die Grundsätze zu erforschen, worauf er seinen Entwurf gründet — wornach er seine Ausführung einrichtet; in Hoffnung und Trostlosigkeit stets getreu der Theorie, die sich weniger um die Größe des erregten Interesse kümmert, als um die Quellen, von welchen das Interesse abgeleitet wird — sucht er in der Handlung die Bewegung der großartigeren Leidenschaften oder die feineren Springfedern des Benehmens, in der Ruhe das Colorit der intellektuellen Schönheit.

Das Niedrige und Hohe der Kunst ist nicht so leicht zu begreifen; es hängt nicht von dem weltlichen Range oder der physischen Beschaffenheit der geschilderten Charaktere ab; es hängt allein von der Art der Bewegungen ab, welche die Charaktere der Absicht nach erregen sollen — nämlich ob Mitgefühl für etwas Niedriges oder Bewunderung für etwas Hohes. Es liegt nichts Hohes in

Digitized by Google

dem Kopfe eines Bauern von Teniers — es liegt nichts Niedriges in dem Kopfe eines Bauern von Guido. Was macht den Unterschied zwischen Beiden aus? — Die Abwesenheit oder Gegenwart des Ideals! Aber Jeder kann über das Verdienst des ersten urtheilen — denn er gehört der familiären Schule an — es ist ein Kenner nöthig, um das Verdienst des letzteren einzusehen, denn er gehört der intellektuellen an.

Ich habe um so weniger Bedenken getragen, diese Bemerkungen der Chikane oder dem Sarkasmus preiszugeben, weil diese Dichtung wahrscheinlich die letzte ist, womit ich das Publikum belästigen werde, und ich wünsche, daß sie wenigstens mein Bekenntniß der Grundsätze enthalte, wornach sie und ihre letzten Vorgängerinnen componirt sind. Sie wissen, wie auch Andere die Thatsache bestreiten mögen, mit welchem Ernst ich über diese Grundsätze nachgedacht und angewendet habe — mit hohem Streben, wenn gleich mit geringem Erfolge.

Es ist ein Vergnügen zu fühlen, daß der Zweck, welchen ich höher schätze als den Erfolg, von Einem begriffen wird, dessen ausgesuchter Geschmack als Kritiker nur durch die viel seltnere Eigenschaft — die Neigung die Person zu überschätzen, die Sie zu achten bekennen — beeinträchtigt wird! Leben Sie wohl, mein aufrichtiger und geschätzter Freund, und nehmen Sie als ein stummes Zeichen der Dankbarkeit und Achtung diese letzten Blumen an, die in dem Garten gesammelt wurden, wo wir so oft miteinander luſtwandelten.

E. L. B.

London, im Januar 1843.

Digitized by Google

Erstes Buch.

Marmaduke Nevile's Abenteuer.

Erstes Kapitel.

Der Spielplatz Old Cockaigne.

Westlich jenseits des noch angenehmen, aber selbst damals nicht mehr einsamen Weilers Charing stellte ein weiter Raum, hie und da von einzelnen Häusern und ehrwürdigen Baumgruppen unterbrochen, zu Anfang des Frühlings 1467 einen ländlichen Schauplatz für die Spiele und Zeitvertreibe der Bewohner von Westminster und London dar. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß freie Plätze für die Spiele und Unterhaltungen des Volks damals in den Vorstädten der Hauptstadt zahlreich waren. Einigen waren die frischen Teiche zu Islington, Andern die unbegrasten Felder von Finsbury und Allen die heckenlosen Ebenen des ungeheuren Mile-End angenehm. Aber der Platz, zu dem wir jetzt gerufen werden, war ein bisher zu dem Zwecke noch nicht benützter Raum, den der mächtige Graf von Warwick den Bürgern von Westminster geschenkt hatte.

Vermöge eines grünen Abhanges über den niedrigen Boden von Westminster erhoben, stand der Platz zur

Digitized by Google

Linken hin mit den Brookfields in Verbindung, durch welche der friedliche Tybourne dahinschlich, und gewährte Aussichten, die nach allen Seiten hin schön und überall abwechselnd waren. Im Hintergrunde erhoben sich die grünen Zwillingshügel Hampstead und Highgate mit dem hochgelegenen Park und Jagdrevier Marybone — so wie mit dem stattlichen Herrenhause halb vom Walde verborgen. Im Vordergrunde sah man das Kloster der Aussätzigen, dem heiligen Jakob geweiht — jetzt ein Palast; dann zur Linken York-House, die Residenz des Erzbischofs von York, jetzt Whitehall; weiterhin die Thürme der Westminster-Abtei; dann der Palast mit seinem Bollwerk und Außenwerk, die sich von dem Flusse erhoben, während sich östlich, und der Scene näher, der lange mit Büschen bewachsene Gang, der Strand, erstreckte, malerisch mit Brücken abwechselnd und an der rechten Seite von den befestigten Hallen der Adeligen oder den Wohnungen der nicht weniger mächtigen Prälaten eingefaßt — während sich in der Ferne hoch und düster unter den Hallen und den Wohnungen der Prälaten die gigantischen Ruinen des Savoyardenhospitals zeigten, welches bei der Insurrektion Wat Tylers zerstört worden. Weiter und weiter wanderte das Auge über Thürme, Thore, Bogen und Thurmspitzen, während sich häufig der breite, sonnenbeschienene Fluß und das entgegengesetzte Ufer von dem Palaste von Lambeth und der Kirche von St. Mary Overies gekrönt zeigte, indeß in unbestimmter Ferne die Zinnen und die Festung des Pfalzgrafen die interessante Aussicht bekränzten. Da alles Neue eine Zeitlang beliebt ist, so hatten sich auch

Digitized by Google

an dem Tage, wovon wir reden, nicht nur die Müßiggänger von Westminster, sondern auch die vornehmen Bewohner von Ludgate und Flete und die reicheren Bürger des belebten Cheape auf diesem Spielplatze versammelt.

Der Platz war zu dem Zwecke, wozu er bestimmt war, wohl geeignet. In der Umgebung befanden sich freilich Sümpfe und Fischteiche; aber eine beträchtliche Stelle in der Mitte des Platzes bestand in ebenem grünem Rasen, der schon braun und von den Füßen der Menge niedergetreten war. Vom Mittelpunkte aus erstreckten sich zur Linken Alleen, wovon einige, erst kürzlich angepflanzt, im Sommer kühle und schattige Plätze für das beliebte Kegelspiel gewähren sollten, während zerstreute Gruppen, größtentheils in alten beschnittenen Bäumen bestehend, zur Rechten den Raum auf liebliche Weise in einzelne Theile theilten, wovon jeder einer besondern Erholung oder Zeitvertreib gewidmet war. Ringsum waren viele Karren oder Wagen aufgestellt — Pferde von allen Arten und jedem Werthe wurden hin und her gefährt, während ihre Besitzer mit Spielen beschäftigt waren. Zelte und Schenkbuden — Bühnen für Schauspieler und Jongleurs waren reichlich vorhanden und verliehen dem Schauplatz das Aussehen eines Marktes. Aber was jetzt besonders unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, war ein geräumiger Platz, welcher der edlen Kunst des Bogenschießens geweiht war. Das regierende Haus York verdankte viel von seinem militärischen Glück der Überlegenheit der Bogenschützen, die sich unter seinen Fahnen befanden, und die Londoner selbst waren eifer-

Digitized by Google

süchtig auf ihren Ruf in dieser kriegerischen Geschicklichkeit. Ungeachtet der kriegerischen Zeiten war seit den letzten fünfzig Jahren die Übung im Bogenschießen in den Zwischenräumen des Friedens mehr vernachlässigt worden, als es den Herrschern weise schien. Der König und seine getreue Stadt hatten sich in der letzten Zeit viel Mühe gegeben, die gehörige Übung in Gottes Instrument, wie der Bischof Latimer in seiner berühmten sechsten Predigt den Bogen ausdrücklich benennt, zu erzwingen, und worauf, wie ein Edikt erklärte, „mehr als auf irgend sonst etwas die Freiheit und Ehre Englands beruhte!“

Zahlreich war jetzt die Versammlung, nicht nur von Bürgern, Landbewohnern und müßigen Leuten, sondern auch von prunkenden und tapfern Edelleuten, die den Hof Eduard des Vierten umgaben, damals in der Blüte seiner Jugend und der schönste, prunkendste und tapferste Fürst in der Christenheit.

Die königlichen Turniere, die von ihrem alten Glanze verloren hatten, aber jetzt wieder neu aufblühten, um unter der Herrschaft der folgenden Tudors gänzlich zu erlöschen, und sich nur auf die Unterhaltungen der Ritter und Edelleute beschränkten, zeigten ohne Zweifel mehr Pomp und Glanz, als die bunte und gemischte Versammlung von allen Klassen, die sich jetzt um die Bewerber des silbernen Pfeils drängten, oder dem wandernden Jongleur, Erzähler oder Minstrel zuhörten — oder unter dem Schatten der alten Bäume sitzend, sich mit lebhaften Blicken und Händen, die sich oft zu den Griffen ihrer Dolche verirrten, der verzehrenden Leiden-

Digitized by Google

ſchaft des Würfelſpiels hingaben; doch keine ſpäteren oder früheren Scenen der öffentlichen Luſtbarkeit zeigten vielleicht mehr als je die Herzlichkeit der Freude, jene allgemeine herzliche Heiterkeit, die man unter dieſer Miſchung aller Klaſſen gewahrte und auf eine Stunde eine gewiſſe Gleichheit zwiſchen dem Ritter und dem Dienſtmann, dem Bürger und dem Höfling bildeten. Die Revolution, welche Eduard den Vierten auf den Thron geſetzt hatte, war in der That vom Volke ausgegangen. Nicht nur hatte die Tapferkeit und Mäßigung ſeines Vaters, Richard, Herzog von York, ſeinem tapfern und talentvollen Sohne eine Erbſchaft der Liebe hinterlaſſen — nicht nur waren die beliebteſten von den großen Baronen die Anführer ſeiner Partei — ſondern der König ſelber ſparte, theils aus Neigung, theils aus Politik, keine Mühe, die Gunſt jenes langſam ſich erhebenden, aber ſchon damals wichtigen Theils der Bevölkerung — der Mittelklaſſe — zu gewinnen. Er war der erſte König, der ohne etwas von ſeiner Würde oder ſeinem Reſpekt zu verlieren, ſich von der Geſellſchaft ſeiner Pairs und Fürſten entfernte, um ſich vertraulich unter die Feſtlichkeiten und Zerſtreuungen der Kaufleute und Handwerker zu miſchen. Der Lord Mayor und der Stadtrath von London wurden bei mehr als einer feierlichen Gelegenheit bei den Berathungen des Hofes zugelaſſen, und Eduard hatte vor nicht langer Zeit bei der Krönung ſeiner Königin, zum großen Mißfallen mehrer ſeiner Barone, vier von den Bürgern den Bathorden ertheilt. Andererſeits, obgleich Eduards Galanterien — das einzige Laſter, welches dazu diente, ſeine Beliebtheit

Digitized by Google

bei den nüchternen Bürgerinnen zu verringern — seines Standes wenig würdig waren, wurde seine freimüthige und freudige Vertraulichkeit mit seinen Unterthanen nicht durch die Possenhaftigkeit entweiht, die zu dem Mißgeschick und dem furchtbaren Unglück zweier seiner königlichen Vorgänger geführt hatte. Es muß ein volksthümlicher Grundsatz, sowie eine volksthümliche Vorliebe mit der standhaften und glühenden Anhänglichkeit vereint gewesen sein, welche die Bevölkerung von London insbesondere, und die der meisten großen Städte für die Person und die Sache Eduards des Vierten zeigte. Es herrschte ein Gefühl, daß seine Regierung hinsichtlich der Civilisation ein Fortschritt sei, nach den klösterlichen Tugenden Heinrichs des Sechsten und der strengen Grausamkeit, welche die großen Eigenschaften „des fremden Weibes" begleitete, wie das Volk seine hochmüthige Gemahlin, Margaretha von Anjou, nannte und betrachtete. Während so die Gaben, die Leutseligkeit und die Politik des jungen Herrschers ihn bei den Mittelklassen beliebt machten, verdankte er die Anhänglichkeit der mächtigeren Barone und die Gunst des Landvolks einem Manne, der kolossal in der Mitte der eisernen Bilder des Zeitalters dastand, dem größten und letzten der alten normännischen Ritterschaft, königlicher an Stolz, Pracht, Besitzungen und Ruhm, als der König selbst — Richard Neville, Grafen von Salisbury und Warwick.

Diese fürstliche Person, in der vollen Kraft des Mannesalters, besaß alle Eigenschaften, die den Edlen der Menge theuer machen. Seine Tapferkeit im Felde war von einem Edelmuthe begleitet, der bei den An-

Digitized by Google

führern jener Zeit selten war. Er schätzte es zu seiner Ehre, die Gefahren und Mühseligkeiten mit seinem geringsten Soldaten zu theilen. Sein Hochmuth gegen die Großen war nicht unverträglich mit der freimüthigen Leutseligkeit gegen die Niedrigen. Sein Reichthum war ungeheuer; doch seine Prachtliebe kam demselben gleich, und er machte sich beliebt durch seine verschwenderische Gastfreiheit. Nicht weniger als 30,000 Personen sollen täglich an seiner offenen Tafel gespeist haben, wodurch er die starken Hände und dankbaren Herzen einer kriegerischen und obdachlosen Bevölkerung in seine zahllosen Schlösser lockte. Mehr hochmüthig als ehrgeizig, wurde er gefürchtet, weil er jede Beleidigung rächte, und doch nicht beneidet, weil er über jeder Gunst erhaben zu sein schien.

Der Feiertag auf dem Schützenplatze war mehr als gewöhnlich festlich, denn es hatte sich das Gerücht vom Hofe in die Stadt verbreitet, daß Eduard im Begriffe sei, seine Macht nach außen zu vergrößern, und was er in den Augen Europa's durch seine Vermählung mit Elisabeth Gray verloren hatte, durch die Verbindung seiner Schwester Margaretha mit dem Bruder Ludwig des Elften wieder herzustellen, und daß keine geringere Person, als der Graf von Warwick, am Tage zuvor zum Gesandten bei dieser wichtigen Gelegenheit erwählt worden sei.

Über den Vorzug, den man bei dieser Verbindung Frankreich vor dem Mitbewerber um die Hand der Prinzessin — nämlich vor dem Grafen von Charolois (später Karl der Kühne, Herzog von Burgund) — gegeben, herrschten verschiedene Ansichten.

Digitized by Google

„Bei unserer lieben Frau!“ sagte ein rüstiger Bürger von etwa fünfzig Jahren, mir gefällt diese französische Heirath nicht besonders; ich wollte lieber, der tapfere Graf ginge mit Bogen und Lanzen, mit Helmen und Brustharnischen nach Frankreich. Was wird aus unserem Handel mit Flandern werden — beantwortet mir das, Meister Stokton? Das Haus York ist ein gutes Haus und der König ein guter König; aber Handel ist Handel. Jedermann muß Wasser zu seiner eigenen Mühle leiten.“

„Still, Meister Heyford,“ sagte ein kleiner hagerer Mann in hellgrünem Oberrock, „der König liebt es nicht, wenn man darüber spricht, was der König thut. Mit Löwen ist übel scherzen. Denkt an William Walker, der gehenkt wurde, weil er gesagt, sein Sohn sollte Thronerbe sein.“

„Wahrhaftig,“ antwortete Meister Heyford unerschrocken, denn er gehörte zu einer der mächtigsten Corporationen von London — „es war nur ein schäbiger Pfefferkrämer, der den Witz machte. Aber ein Scherz von einem würdigen Goldschmied, der Geld und Einfluß hat, und ein eigenes schönes Weib, welches der König selber zu rühmen beliebt hat, das ist eine andere Sache. Aber da ist mein ehrbarer Altgesell, der immer die neuesten Nachrichten weiß. Heda! Alwyn — Nikolaus Alwyn! — wer hätte gedacht, Dich mit einem Bogen zu sehen, der eine gute halbe Elle höher ist als Du selber? Ich dachte, Du wärest viel zu nüchtern und mehr mit Deinen Studien beschäftigt, um solchen verteufelten Hokuspokus der Kriegsleute mitzumachen.“

„Wenn Ihr es denn wissen wollt, Meister Heyford,“

erwiderte die so eben angeredete Person, ein junger, bleicher und hagerer, obgleich muskulöser Mann, mit sehr klugem Gesichte, der aber langsam und förmlich sprach und den Dialekt der Provinz hatte — „wenn Ihr es denn wissen wollt, König Eduards Edikt befiehlt jedem Engländer, einen Bogen von seiner eigenen Höhe zu haben, und wer die Pfeile an einem Feiertag vernachlässigt, verliert einen halben Pfennig und etwas von seiner Ehre. Übrigens, dünkt mich, werden die Bürger von London jedes Jahr mehr Würde und Macht erlangen, und es soll nicht meine Schuld sein, wenn ich es nicht thue, wenn ich gleich nur ein demüthiger Altgeselle gegen Eure würdevolle Meisterschaft bin."

„Wahrhaftig, das ist gut gesprochen, Bursche; aber wenn die Londoner gedeihen, so ist es, weil sie Goldstücke in ihren Taschen, und nicht, weil sie Bogen in ihren Händen haben."

„Meint Ihr denn, Meister Heyford, daß, wenn ein König in der Klemme wäre, er ihnen die Tasche lassen würde, wenn sie ihn nicht mit dem Bogen beschützen könnten? Damit das Alter Gold habe, möge die Jugend das Eisen nicht verachten."

„Zum Henker!" rief Meister Heyford, „es wäre besser, Du mäßigtest Deine Zunge. Wenn ich gleich als ein reicher und corpulenter Mann meinen Scherz mache, so sollte doch ein Bursche, der erst sein Glück machen will, schweigsam sein — aber er ist fort."

„Wo gabeltet Ihr jenen seltsamen Kerl auf?" sagte Meister Stokton, der hagere Seidenhändler, der den

Digitized by Google

Goldschmied an das Schicksal des Gewürzhändlers erinnert hatte.

„Er war für die Kutte bestimmt, aber seine Mutter, eine Wittwe, gestattete ihm den Wunsch, die flache Kappe zu wählen. Er war der beste Lehrling, den ich je hatte. Beim Blut des heiligen Thomas! er wird zu seiner Zeit noch sein Glück machen, er hat Kopf, Meister Stokton — Kopf — und ein Ohr, und ein Paar große Augen, die stets nach etwas aussehen, was zu seinem Vortheil ist.“

Inzwischen war der Altgeselle des Goldschmieds gemächlich zu dem Schützenplatze gegangen, und selbst in seiner Haltung und seinem Gange, als er zu einem Zeitvertreibe ging, lag etwas Festes, Gesetztes und Geschäftsmäßiges.

Die Jünglinge seiner Klasse und seines Berufs waren in jenen Tagen sehr verschieden von Ihresgleichen zu unserer Zeit. Viele von ihnen waren die Söhne von Pächtern aus der Provinz, einige selbst von Freisassen und Herren, die in ihrer Kindheit mit dem Glanz und den Spielen der Ritterschaft bekannt geworden waren. Diese hatten gelernt zu ringen, mit Knitteln zu fechten, die Wurfstange oder Wurfscheibe zu werfen, den Bogen zu spannen und das Schwert und den Schild anzuwenden, ehe sie von dem Rasenplatze des Dorfes in die städtische Werkstatt versetzt wurden. Und selbst da dienten die beständigen Fehden und Kriege jener Zeit — das Beispiel der Vornehmeren — das festliche Schauspiel des Scheinkampfes — und vor allen Dingen die kräftige Vereinigung, die sie unter sich selber schlossen, dazu,

Digitized by Google

sie zu einer so wilden, jovialen und zügellosen Rotte von jungen Kerlen zu machen, wie ihre Nachfolger jetzt nüchtern, vorsichtig und besonnen sind. Und als Nikolaus Alwyn mit leichtem Kopfnicken an zwei oder an drei lauten, prahlerischen, kühn aussehenden Gruppen von Lehrlingen vorüberging — deren langes, struppiges Haar über ihre Schultern hing — ihre Kappen auf einer Seite — ihre kurzen, blauen Mäntel zerrissen oder geflickt, ihre schweren Stöcke unter dem Arm — und ihr ganzes Aussehen und Wesen nicht sehr unähnlich den deutschen Studenten im letzten Jahrhundert — da war der Contrast seiner zierlichen Kleidung, seines gemessenen Ganges und die katzenähnliche Sorgfalt, womit er dem geringsten Schmutz aus dem Wege ging, der die Sohlen seiner eckig abgeschnittenen Schuhe hätte besudeln können, ohne Zweifel von der Art, wie er seiner besorgten Mutter würde gefallen haben.

Die müßigen Lehrlinge winkten einander zu, flüsterten und streckten die Zungen gegen ihn heraus, als er vorüberging. „Oh! aber das muß eine Maientagslust sein, wenn der nüchterne Nick Alwyn versucht, zum erstenmal mit dem Bogen zu schießen. Hallo! Hallo! mächtiger Bogenschütze, nimm dort die Gänschen in Acht! Sieh hieher, wenn Du spannst, und dann wehe der andern Seite!“

Indem die Lehrlinge diese und ähnliche Proben der Laune von Cockaigne gaben, folgten sie ihrem ehemaligen Collegen und drängten sich durch die Menge, die sich um die Bogenschützen versammelt hatte; und an diesem Platze, der eine Übersicht über den ganzen Raum

Digitized by Google

gestattete, hätte sich der Zuschauer einen Begriff von dem ungeheuren Anhange des Hauses Neville machen können. Denn überall in den vordern Reihen — überall in den zerstreuten Gruppen — konnte man im Sonnenschein die Wappenschilder jener mächtigen Familie sehen. Der scheckige Stier, welches das eigentliche Wappen der Nevilles war, wurde vorzüglich von den zahlreichen Verwandten des Grafen von Warwick getragen, die sich des Namens Neville erfreuten. Der Lord Montagu, Warwicks Bruder, dem der König den verfallenen Titel und die Besitzungen der Grafen von Northumberland verliehen hatte, unterschied seine eigenen Anhänger indeß durch den besonderen Helmschmuck der alten Montagu's — ein Greif, der aus einer herzoglichen Krone hervortritt. Aber viel zahlreicher als Stier und Greif (so zahlreich beide auch schienen) waren die Wappenschilder, welche Diejenigen trugen, die sich zu den besondern Begleitern des großen Grafen von Warwick zählten, nämlich das Wappen mit dem Bären und dem rauhen Stabe, welches er von den Beauchamps angenommen, die er vermöge seiner Gemahlin repräsentirte, welches die vornehmeren Pächter und Anhänger an den Hüten trugen, während der rauhe Stab allein vorn und hinten auf die scharlachenen Jacken seiner eigenen, persönlichen Diener gestickt war. Es war ein Gegenstand der allgemeinen Beachtung und Bewunderung, daß man an denen, welche diese Abzeichen trugen, sowie an den Trägern des Hutes und Stabes der alten Spartaner ein ernstes und erhabenes Benehmen bemerken konnte, als ob sie einer anderen Kaste — einem anderen

Digitized by Google

Geschlechte, von der großen Herde der Menschen getrennt, angehörten. In der Nähe des Ortes, wo die Bewerber um den silbernen Pfeil sich versammelt hatten, hielt auch eine vornehme Gesellschaft ihre Pferde an und unterhielt sich mit einander, während die Kampfrichter die Bewerber vorstellten.

„Wer," sagte einer von diesen Herren, „wer ist jener hübsche, junge Bursche gerade unter uns, mit dem Abzeichen der Neviles an seinem Hute? Er hat das Ansehen eines Menschen, den ich kennen sollte."

„Ich sah ihn nie zuvor, Mylord von Northumberland," antwortete einer von den so angeredeten Herren mit respektvoller Verbeugung, „aber bei Gott, wer alle Neviles von Ansehen kennt, muß halb England kennen."

Der Lord Montagu, obgleich er in jenem Augenblick den Titel der Percys führte, ist doch nur unter diesem Namen in der Geschichte bekannt, und mit diesem seinem rechtmäßigen Namen soll er in diesem Buche bezeichnet werden — der Lord Montagu lächelte gnädig bei dieser Bemerkung und ein Gemurmel in der Menge verkündete, daß der Wettstreit um den silbernen Pfeil beginnen solle. Die Zielscheiben waren von Rasen gebildet, und das kleine, weiße Centrum mit einem sehr kleinen Pflock befestigt. Sie standen von einander getrennt an jedem Ende, in der Entfernung von 220 Ellen. An dem Ende, wo das Schießen begann, versammelte sich die Menge, hielt sich aber von der entgegengesetzten Scheibe fern, als das warnende Wort „Platz!" gerufen wurde; aber lebhaft war das allgemeine Gemurmel, und viele Wetten wurden angeboten und angenommen, wenn ein

Digitized by Google

wohlbekannter Schütze sein Glück versuchte. In der Nähe der Scheibe, worauf jetzt geschossen wurde, stand der Zeiger mit seinem weißen Stabe, und die Schnelligkeit, womit ein Bogenschütze nach dem andern seinen Pfeil abschoß, und dann, wenn er fehlte, über den Platz eilte, um ihn (die Pfeile waren zu theuer, um sie leichtsinnig zu verlieren) unter dem Spott und Gelächter der Umstehenden aufzuheben, war sehr belebt und unterhaltend. Doch bis jetzt hatte noch kein Schütze das Weiße getroffen, wenn gleich manche demselben nahe gekommen waren, als Nikolaus Alwyn vortrat; und es lag etwas so Unkriegerisches in seinem ganzen Wesen, etwas so Zierliches in seiner Haltung, etwas so Sorgfältiges in seiner bedächtigen Prüfung des Pfeils und in dem genauen Anpassen des ledernen Handschuhes, der den Arm vor dem schmerzlichen Anschlagen der Bogensehne schützte, daß ein allgemeiner Ausbruch des Gelächters von den Umstehenden bezeugte, daß sie einen ausgezeichneten Fehlschuß erwarteten.

„Beim Himmel!“ sagte Montagu, „er handhabt seinen Bogen, als wäre es ein Ellenmaaß. Man sollte denken, er wollte die Bogensehne verhandeln, so genau sieht er sie an.“

„Und nun,“ sagte Nikolaus, langsam den Pfeil zurechtlegend, „ein Schuß zu Ehren des alten Westmoreland!“ Und als er sprach, flog der Pfeil davon und blieb zitternd in dem Herzen des Weißen stecken. Es entstand eine allgemeine Bewegung des Erstaunens unter den Zuschauern, als der Zeiger zweimal seinen Stab um den Kopf schwang. Aber Alwyn, ebenso gleichgültig gegen ihre Achtung, als er vorher gegen ihren Spott

Digitized by Google

gewesen war, wendete sich um und sagte mit einem bedeutungsvollen Blicke auf die schweigenden Edelleute: „Wir Sprößlinge von London können für unser Eigenthum Sorge tragen, wenn es nöthig ist.“

„Diese Burschen werden unverschämt. Unser gute König verdirbt sie,“ sagte Montagu mit spöttisch verzogener Lippe. „Ich wollte, irgend ein junger Knappe von edlerem Blute verschmähete es nicht, einen Schuß zu thun für Neville gegen den Handwerksmann. Was sagt Ihr, schöner Herr?“ Und mit fürstlicher Höflichkeit wendete sich Lord Montagu zu einem jungen Manne, der das Abzeichen des ersten Hauses in England trug. Der Bogen war nicht die gewöhnliche Waffe der Hochgebornen; aber dennoch gehörte in der Jugend die Übung mit demselben zu der Ausbildung des künftigen Ritters, und selbst Prinzen verschmäheten es nicht, bei einer Volksbelustigung einen Pfeil gegen des Dienstmanns Tuchmacherelle zu wagen. Der so angeredete, junge Mann, dessen redliches, offenes, schönes und abgehärtetes Gesicht auf eine freie und furchtlose Natur schließen ließ, verbeugte sich schweigend, näherte sich dann langsam den Kampfrichtern, bat um die Erlaubniß, seine Geschicklichkeit versuchen zu dürfen und borgte sich Pfeil und Bogen. Als er die Erlaubniß erhalten und die Waffen geliehen bekommen, nahm der junge Herr seinen Standpunkt ein, und seine hübsche Person, seine Kleidung, die von besserer Beschaffenheit war, als die der übrigen Mitbewerber, und vor allen Dingen das in Silber auf seinen Hut gestickte Wappen der Nevilles lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit von Nikolaus Alwyn ab. Der Pöbel ist

Digitized by Google

gewöhnlich zur Vorliebe für die Aristokraten geneigt, und ein Gemurmel des guten Wunsches und der Erwartung begrüßte ihn, als er den ihm angebotenen Handschuh zurückwies und sagte: „In meiner Jugend wurde ich gelehrt, den Bogen so anzulegen, daß die Sehne den Arm nicht berührte, und obgleich 220 Ellen nur eine Entfernung für einen Knaben sind, so wird sich doch ein guter Bogenschütze eben so viele Mühe geben, als sollte er das Weiße in einer Entfernung von 400 Ellen treffen."

„Das ist ein wackerer Kerl; und ich wette, aus dem Norden," sagte Montagu, als der junge Herr den Pfeil anlegte. Und anmuthsvoll und künstlerisch war die Stellung, die er annahm, der Kopf ein wenig geneigt, die Füße fest aufgesetzt, der linke ein wenig voraus, indem allein die angespannten Muskeln der Hand, welche den Bogen hielt, zeigten, daß in jener Hand die ganze Kraft der leichten und nachlässigen Gestalt lag. Die allgemeine Erwartung wurde nicht vereitelt — der Jüngling vollendete das für das geschickteste gehaltene Meisterstück, indem sein Pfeil das Weiße verschmähete und den kleinen Pflock traf, der es an die Scheibe befestigte, und der den Umstehenden fast gänzlich unsichtbar schien.

„Beim heiligen Dunstan! es lebt nur ein Mann, der es mir in dieser Art zuvorthut, so viel ich weiß," murmelte Nikolaus, „und ich erwartete nicht, daß er sich selber in die Hüfte beißen würde." Mit diesen Worten näherte er sich seinem glücklichen Nebenbuhler.

„Nun, Junker Marmaduke," sagte er, „es ist manches Jahr her, als Ihr mir jenes Kunststück auf dem Schlosse Eures Vaters, Sir Guy's, zeigtet — Gott

Digitized by Google

habe ihn selig! Aber ich nehme es fast übel, daß Ihr Eurem eigenen Landsmann den Sieg abgewonnen."

„Ei, Wetter!" rief der Jüngling, und seine heiteren Züge klärten sich zu einer herzlichen und kordialen Freude auf; „wenn ich in Dir meinen alten Freund und Milchbruder Nick Alwyn sehe, so ist dies die glücklichste Stunde, die ich seit manchen Tagen erlebt habe. Aber tritt zurück und laß Dich ansehen, Mann! Du ein zahmer Londoner Handwerksmann! Ha! ha! — Ist es möglich?"

„Ei, Junker Marmaduke," antwortete Nikolaus, „jede Krähe hält ihren eigenen Schnabel für den schönsten, wie man im Norden sagt. Wir wollen sogleich weiter davon reden, wenn Ihr mich beehren wollt. Ich vermuthe, das Bogenschießen ist jetzt zu Ende. Wenige werden daran denken, einen besseren Schuß zu thun."

Hierauf näherten sich die Kampfrichter, und der erste von ihnen, ein alter Seidenhändler, der einst Waffen getragen und als Freiwilliger die Schlacht bei Touton mitgemacht hatte, erklärte, daß der Wettkampf vorüber sei, „wenn nicht," setzte er mit parteiischem Gefühl für den jungen Londoner hinzu, „wenn nicht dieser junge Mann, den ich einst als Alderman zu sehen hoffe, noch einen Schuß fordert, denn bis jetzt hat Jeder nur einmal geschossen."

„Nein, Herr," erwiderte Alwyn, „ich habe meinen Mann getroffen; und überdies," setzte er gleichgültig hinzu, „ist der silberne Pfeil, obwohl ein hübsches Spielwerk, doch etwas zu leicht an Gewicht."

„Würdiger Herr," sagte der junge Neville mit gleicher

Digitized by Google

Großmuth, „ich kann den Preis nicht annehmen für ein bloßes Kunststück im Bogenschießen — das Weiße war schon von Herrn Alwyns Pfeil getroffen. Überdies war der Wettkampf nur für die Londoner bestimmt, und ich bin nur ein Zwischenläufer und verdanke Ihnen die Erlaubniß, mich im Bogenschießen zu üben, und man hat mir selbst einen Bogen geborgt — deßhalb muß der silberne Pfeil Nikolaus Alwyn gegeben werden."

„Das kann nicht sein, Herr," sagte der Schiedsrichter, ihm den Preis hinreichend. „Da Alwyn sich des zweiten Schusses begibt, so gehört er Euch von Rechtswegen."

Lord Montagu war nicht unaufmerksam auf dieses Gespräch gewesen, und er sagte jetzt in lautem Tone, der die Menge zum Schweigen brachte: „Junger Dienstmann, Deine Galanterie gefällt mir nicht weniger, als Deine Geschicklichkeit. Nimm den Pfeil, Du hast ihn gewonnen; aber da Du ein neuer Ankömmling zu sein scheinst, so ist es recht, daß Du Deine Taxe beim Eintritt zahlest — dies sei mir überlassen. Kommt hieher, mein guter Herr," und der Edelmann winkte gnädig dem Seidenhändler, näher zu kommen; „diese fünf Goldstücke seien der Preis für den Londoner, der sich im Kampfe mit dem Knittel auszeichnet, und der Preis soll im Namen dieses jungen Bogenschützen gegeben werden. Dein Name, Jüngling?"

„Marmaduke Neville, mein guter Lord."

Montagu lächelte und der Kampfrichter entfernte sich, um den Umstehenden die Ankündigung zu machen. Die Proklamation wurde mit einem Freudengeschrei em-

Digitized by Google

pfangen, welches von einer Gruppe zur andern und von einer Reihe zur andern herzlicher ertönte wegen der Liebe und Ehre, die man mit dem Namen Neville verband, als selbst aus Dankbarkeit für die Großmuth des Bruders des Grafen von Warwick. Ein einziger stämmiger, wohlgebauter Kerl in dem grünen Wamms eines Freisassen, der seine Kopfbedeckung halb über sein Gesicht gezogen hatte, stimmte nicht in den allgemeinen Beifall ein. „Diese Anhänger von York," murmelte er, wissen nur zu gut, wie sie das Volk am Narrenseil führen können."

Inzwischen stand der junge Neville noch neben dem vergoldeten Steigbügel des großen Edelmanns, der ihn auf solche Weise beehrt hatte, und betrachtete ihn mit jenem Respekt und jener Achtung, die ein ehrgeiziger Jüngling stets für die empfindet, die sich einen großen Namen erworben haben.

Lord Montagu hatte einen sehr verschiedenen Charakter von dem seines mächtigen Bruders. Obgleich ein so geschickter Anführer, daß er nie eine Schlacht verloren hatte, stand sein Ruf als Krieger doch unter dem des großen Grafen, der vermöge seiner ungeheuren Kraft jene persönlichen Waffenthaten ausgeführt hatte, wodurch die große Masse geblendet wird und wodurch er den sagenhaften Ruhm der früheren normännischen Ritterschaft wieder belebte. Die Vorsicht und Bedächtigkeit, die Montagu in der Schlacht zeigte, verursachte wahrscheinlich seinen glücklichen Erfolg als General, so wie auch die Ungerechtigkeit, die ihm wenigstens von dem gemeinen Volke als Soldat widerfuhr. Obgleich Lord Mon-

Digitized by Google

tagu's Muth unbestritten war, so hatte er sich doch selten persönlich in den Kampf gemischt. Gleich den Anführern der neueren Zeiten, begnügte er sich damit, die Manövers seiner Leute zu leiten, und bewahrte daher den unschätzbaren Vortheil der Kälte und Berechnung, wodurch sich die lebhafte Tapferkeit seines Bruders nicht immer auszeichnete. Montagu's Charakter unterschied sich von dem des Grafen noch mehr im Frieden als im Kriege. Man nahm an, daß er sich durch alle jene gewandten Künste des Hofmannes auszeichnete, die Warwick vernachlässigte oder verachtete, und wenn der letztere bei wichtigen Gelegenheiten der Rathgeber seines Fürsten war, so war der Andere im gewöhnlichen Leben sein Gesellschafter. Warwick verdankte seine Popularität seiner eigenen offenen, kühnen und verschwenderischen Art. Der schlauere Montagu suchte durch Sorgfalt und Mühe zu gewinnen, was der Andere ohne Anstrengung erlangte. Er wohnte den verschiedenen festtäglichen Zusammenkünften der Bürger bei, wo Warwick selten gesehen wurde. Er war glattzüngig und höflich gegen Seinesgleichen und im Allgemeinen leutselig, wenn gleich etwas gezwungen gegen Niedere. Er war ein genauer Beobachter und nicht ohne jene Anlage zur Intrigue, die in roheren Zeiten für das Talent eines Staatsmannes gilt. Und doch stand er dem Grafen in jener vollkommenen Kenntniß der Gewohnheiten und des Geschmacks der großen Masse, die einem Herrscher Weisheit verleiht, weit nach. In Gemeinschaft mit seinem Bruder besaß er jene Majestät des Wesens, die dem Auge imponirt, und seine Haltung und sein Gesicht waren von der Art,

Digitized by Google

wie sie sich für die verschwenderische Anwendung von Sammet, Hermelin, Gold und Juwelen eigneten, wodurch die prunksüchtigen Magnaten jener Tage ihrem Aussehen den anmaßenden Glanz ihrer Macht mittheilten. „Junger Herr," sagte der Graf, nachdem er den hübschen Bogenschützen mit einiger Aufmerksamkeit angesehen hatte, „es ist mir lieb, daß Ihr den Namen Neville führt. Benachrichtigt mich gefälligst, welchem Sprößling unseres Hauses wir den Ruhm verdanken, womit Ihr heute unser Abzeichen getragen habt?"

„Ich fürchte," antwortete der Jüngling mit leichtem, doch nicht ungraziösem Zaudern, „daß Mylord von Montagu und Northumberland schwerlich die Anmaßung verzeihen wird, womit ich dieser Versammlung einen Namen aufgedrängt habe, den so berühmte Edle führen, besonders wenn er jenen weniger glücklichen Zweigen seiner Familie angehört, welche in der letzten unglücklichen Volksaufregung auf einer andern Seite standen als er. Mein Vater wer Sir Guy Neville von Arsdale in Westmoreland."

Lord Montagu's Lippe verlor ihr gnädiges Lächeln — er sah sich rasch zu den Hofleuten in seiner Nähe um und sagte ernst: „Es thut mir leid, dies zu hören. Hätte ich dies gewußt, so wäre meine Tasche gewiß noch um fünf Goldstücke reicher. Es schickt sich nicht für einen Mann, den König Eduard der Vierte mit seiner Gnade beehrt, dem Sohne eines Mannes Gunst zu erweisen, der, obgleich ein Verwandter, für die unrechtmäßigen Herrscher von Lancaster Waffen trug. Ich bitte Euch, Herr, von jetzt an ein Wappenschild abzulegen, welches

Digitized by Google

nur dem Dienste des königlichen York geweiht ist. Nichts weiter, junger Mann; wir dürfen den Sohn Sir Guy Neville's nicht anhören. — Meine Herren, wollen wir hinreiten, um zu sehen, wie die Londoner mit Knitteln fechten?"

Ohne weiter auf Neville zu achten, lenkte Montagu sein Pferd herum und ritt zu einem entfernten Theile des Platzes, wohin sich die Menge stürmisch und geräuschvoll drängte.

„Ihr seid hart gegen Euren Namensvetter, mein edler Lord," sagte ein junger Cavalier, dessen dunkelbraunes Haar, dessen adlerartige, stolze Züge, dessen hagere, aber kräftige Gestalt und dessen unaussprechliche Miene des Ansehens und Befehls alle Eigenschaften des reinsten und ältesten normännischen Geschlechts — jenen Patrizier der Welt — zeigten.

„Lieber Raoul de Fulke," entgegnete Montagu kalt, „wenn Ihr mein Alter von vierunddreißig Jahren erreicht habt, werdet Ihr lernen, daß keines Menschen Glück einen so breiten Schatten wirft, um die Opfer einer verunglückten Sache vor dem Ungewitter zu schützen."

„So würde Euer kühner Bruder nicht reden," antwortete Raoul de Fulke, dessen stolze Lippe sich ein wenig verzog, „und ich stimme ihm bei, daß kein König so heilig ist, daß wir seiner Rache unser eigenes Fleisch und Blut aufopfern sollten. Weiß Gott, wer das Wappenschild trägt und von dem Geschlecht Raouls de Fulke entspringt, soll nie von mir befragt werden, ob sein Vater für York oder für Lancaster gefochten."

„Still, unbesonnener Schwätzer!" sagte Montagu

Digitized by Google

leicht lachend, „was würde König Eduard sagen, wenn diese Rede sein Ohr erreichte? Unser Freund,“ fügte der Hofmann hinzu, indem er sich zu den Übrigen wendete, „würde vergebens der Flut des Wechsels entgegenstreben, und in diesem unserm neuen England, welches mit neuen Menschen und neuen Moden angefüllt ist, die alte verschollene normännische Baronswürde aufrecht halten wollen. Aber Ihr seid ein tapferer Ritter, de Fulke, obgleich kein besonderer Hofmann.“

„Die Heiligen mögen mich so lassen wie ich bin!“ entgegnete de Fulke. „Vor übergroßer Gefräßigkeit, vor zu vielem Weintrinken, vor dem Schmiegen und Beugen vor dem Schätzchen eines Königs, vor dem Beben bei dem finstern Blick des Königs, vor dem Entblößen meines Hauptes vor einem schmutzigen Pöbel, vor der Heirath mit einem alten Weibe um gemeinen Goldes willen mögen die Heiligen stets Raoul de Fulke und seine Seele bewahren! — Amen!“

Auf diese Rede, wovon jeder Satz den einen oder den andern Zuhörer mit stechender Satire verwundete, folgte ein widerwärtiges Schweigen, welches Montagu zuerst unterbrach.

„Zum Henker!“ sagte er, „wann verließ uns Lord Hastings? Und welches schöne Gesicht kann ihn angelockt haben?“

„Er verließ uns plötzlich auf dem Schützenplatze,“ antwortete der junge Lovell. „Aber eben so gut könnten wir der Spur des leichten Windes zu der Rose folgen, als aufspüren, für welches Mädchen oder Matrone Lord William seufzt.“

Digitized by Google

Während die Cavaliere sich so unterredeten, ihre Federbüsche im Winde wehten und ihre Mäntel unter dem Platz dahin schimmerten, folgte Marmaduke Neville's Auge den Reitern mit jenem bittern Gefühle verwundeten Stolzes und ohnmächtiger Wuth, womit die Jugend die erste Beleidigung empfindet, die sie von der Macht empfängt.

Zweites Kapitel.

Die zerbrochene Guitarre.

Marmaduke Neville raffte sich aus seiner unwilligen Träumerei auf und folgte einem jener kleineren Ströme, in welche sich die Menge theilte, als sie sich von dem Schützenplatze entfernte, und befand sich bald an einem Theile des festlichen Schauplatzes, welcher zu weniger männlichen, aber für jene Zeit nicht weniger charakteristischen Belustigungen als die des Knittels und Bogens bestimmt war. Unter einem Zelt, wo ein herumziehender Wirth Kuchen und Bier feil bot, unterhielt der humoristische Bourdour (die gemeinste Art der Minstrels oder Erzähler) seine bäuerische Versammlung, während zwei Harfenspieler in der königlichen Livree in geringer Entfernung abgesondert dasaßen und sich wegen der Beliebtheit ihres pöbelhaften Nebenbuhlers durch weise Betrachtungen über die verworfene Natur des gemeinen Volks trösteten. Etwas weiter hin stutzte Marmaduke bei dem Anblick der Köpfe von Riesen, die wenigstens sechs Ellen hoch zu sein schienen; aber als er näher kam, verwandelten sich diese furchtbaren Erschei-

Digitized by Google

nungen in eine Gesellschaft von Tänzern auf Stelzen. Hier zeigte ein Mann die Kunststücke seines wohlabgerichteten Affen — dort verdunkelte ein Anderer die Reize des Pavians durch ein wunderbares Pferd, welches mit seinen Vorderfüßen eine Trommel schlug — dort versprach ein finsterer Taschenspieler, der vor einem Tische auf einer hohen Bühne stand, einem traurig aussehenden kleinen Knaben den Kopf abzuschneiden und wieder aufzusetzen. Jeder dieser Wundermänner fand seine besondere Gruppe von Bewunderern, und groß war das Entzücken und laut das Gelächter auf dem Spielplatze zu Cockaigne.

Während Marmaduke, verwirrt von dem verschiedenen Geräusch, um sich her starrte, fiel sein Auge auf ein junges Mädchen, welches offenbar in Noth war und sich vergebens bemühte, sich von einem Trupp Mädchen, welche Schellentrommeln spielten, loszumachen, die sie mit spottenden Geberden umringten, ihre Instrumente anschlugen, um ihre Gegenvorstellungen zu übertäuben und im Kreise um sie her tanzten, um sie an der Flucht zu verhindern. Das Mädchen war bescheiden gekleidet, als gehörte sie dem niedern Stande an, und ihr Schleier verbarg größtentheils ihr Gesicht; doch ungeachtet ihrer seltsamen und unwürdigen Lage und ihrer unverkennbaren Bestürzung, zeigte sie eine Art von ruhiger Fassung — ein Bemühen, ihren Schrecken zu verbergen und sich an die besseren und weiblicheren Gefühle ihrer Verfolgerinnen zu wenden. Wenn die Anderen einen Augenblick inne hielten, erregte ihre wohltönende und eindringliche, obgleich leise Stimme die Aufmerksamkeit des jungen

Digitized by Google

Neville; denn in jenen Tagen lag ein noch größerer Unterschied in der Betonung und der Modulation der Stimme der verschiedenen Klassen. Aber dieser Unterschied, der so schlecht zu ihrer Kleidung und ihrer Lage paßte, diente nur dazu, die Unverschämtheit der musikalischen Bacchantinnen zu erhöhen, welche in den Augen der Nüchternen eine höchst unmoralische Begleitung der Lustbarkeiten jener Zeit bildeten, und deren Frechheit und eigenthümliche Schwesterschaft den Alterthumsforscher in Versuchung führen könnte, ihren Ursprung unter den Überbleibseln des alten Heidenthums zu suchen. Um die unangenehme Lage des Mädchens noch zu vermehren, drängte sich jetzt ein Dutzend ausgelassener Lehrlinge und Arbeiter plötzlich in den Kreis der Mänaden und redeten sie noch beleidigender an, als Marmaduke dieselben auf die Seite schob und ihr zu Hülfe eilte.

„Nun, Ihr verworfenen Kerle! — Ihr macht, daß ich am hellen Tage über meine Landsleute erröthe! sind dies die Spiele und Scherze des fröhlichen England — dies Eure männlichen Kämpfe, indem Ihr wetteifert, wer ein armes Mädchen am besten beleidigen kann? Pfui, pfui über Euch gemeinen Wichte! Haltet Euch an mir, junges Mädchen, und fürchtet nichts. Wohin soll ich Euch führen?"

Die Lehrlinge waren aber nicht so leicht zu erschrecken. Zwei von ihnen näherten sich, um ihm das Mädchen zu entreißen, und schwangen mit furchtbaren Geberden ihre schweren Kuittel um den Kopf.

„Hoho," rief Einer, „welches Recht hast Du, zwischen die Jäger und das Reh zu treten? Die junge Dirne

Digitized by Google

wird sich nur zu geehrt fühlen durch den Kuß eines kühnen Lehrlings von London."

Marmaduke trat zurück und zog einen Dolch, der zu jener Zeit die gewöhnliche Waffe eines Cavaliers war. Bei dieser Bewegung schob er seinen Mantel zurück, so daß der gewonnene silberne Pfeil, den er im Gürtel trug, seinen Gegnern sichtbar wurde. Zu gleicher Zeit bemerkten sie auch das Wappen an seinem Hute. Dies erschreckte sie mehr als der gezogene Dolch.

„Ein Nevile!" sagte der Eine, indem er sich zurückzog. „Der gute Schütze, welcher Nick Alwyn besiegte," sagte der Andere, indem er seinen Stab sinken ließ und seine Mütze abnahm. „Verzeiht uns, edler Herr, wir kannten Euren Rang nicht, aber was das Mädchen anbetrifft, da leitet Euch Eure Galanterie irre."

„Des Zauberers Tochter! Ha, ha! Der Sprößling der Finsterniß!" schrien die Trommelmädchen, indem sie ihre Instrumente in die Höhe warfen und mit den Fingerspitzen wieder auffingen. „Sie hat ihn durch ihr Geschrei bezaubert. Häßlich ist schön! Schlimm wird es Dir ergehen, junger Bursche, wenn Du in ihr Netz gehst. Schatten und Kobold zu Kobold und Schatten! Fleisch und Blut zu Blut und Fleisch!" Und indem sie mit frechen Blicken und bloßen Armen um ihn her tanzten, berührten ihn ihre leichten Gewänder, als sie sangen:

Komm, küss' mich, mein Liebchen,
Warme Küsse wir geben;
Wein, Musik und Küsse —
Wozu sonst das Leben!

Mit einiger Schwierigkeit und mit einem Abscheu,

der von einer abergläubischen Furcht bei den seltsamen Worten und dem ausländischen Aussehen dieser ekelhaften Delilas nicht frei war, riß sich Marmaduke mit seinem neuen Schützling von dem Kreise los, und in wenigen Minuten befanden sich Nevile und das Mädchen unbelästigt und unverfolgt an einem verlassenen Theile des Platzes; aber als sie forteilten, tönte dem jungen Manne noch das Geschrei der Trommelmädchen aus der Ferne verhängnißvoll ins Ohr: „Ha, ha! Die Hexe und ihr Liebhaber! Häßlich ist schön! Häßlich ist schön! Schatten dem Kobold, Kobold dem Schatten — und der Teufel hat, was ihm gehört!“

„Und welches Mißgeschick, mein armes Mädchen, brachte Dich in so üble Gesellschaft?“ fragte Nevile besänftigend.

„Ich weiß nicht, edler Herr,“ sagte das Mädchen, indem sie sich langsam wieder faßte, „aber mein Vater ist arm und ich hatte gehört, wenn man einige Geschicklichkeit im Guitarrenspiel besitze, könne man sich bei diesen Festlichkeiten einige Groschen von den Umstehenden verdienen. So schlich ich mich mit meiner Dienerin hinaus und hatte schon mehr gewonnen, als ich zu hoffen gewagt, als diese garstigen Trommelspielerinnen mich umringten und mich beschuldigten, daß ich sie um ihr Geld bringe. Dann riefen sie den Aufseher des Platzes herbei, der mich nach meinem Namen und Geschäft fragte, und als ich antwortete, nannten sie meinen Vater einen Zauberer, und der Mann zerbrach meine arme Guitarre — seht nur!“ Und sie hielt sie mit unschuldigem Kummer in ihren Blicken empor, während zugleich ein Lächeln

ihre Lippen umspielte — „und sie trieben bald die arme alte Madge von meiner Seite, und ich wußte nicht mehr was ich thun sollte, bis Ihr, würdiger Herr, herbei kamet und Mitleid mit mir hattet.“

„Aber warum legten sie Deinem Vater einen so unheiligen Namen bei?“ fragte Neville.

„Ach, Herr! er ist ein großer Gelehrter, der sein Vermögen dabei aufgewendet hat, das zu studiren, was, wie er sagt, einst dem Volke nützen wird.“

„Hm!“ sagte Marmaduke, der allen Aberglauben seiner Zeit hegte und einen Gelehrten, wenn er nicht der Kirche angehörte, mit einer Mischung von Ehrfurcht und Abscheu betrachtete, und der daher mit der kunstlosen Antwort des Mädchens nicht sehr zufrieden war — „Hm! Dein Vater — aber —“ hier unterbrach er die harten Worte, die er zu sagen im Begriff war, als er die hellen Augen und das schlaue, verständige Gesicht zu dem seinigen erhoben sah — „aber es ist hart, das Kind wegen der Irrthümer des Vaters zu bestrafen.“

„Irrthümer, Herr!“ wiederholte das Mädchen stolz und mit einiger Verachtung in ihrem Gesichte und ihrer Stimme. „Aber ja, die Weisheit ist vielleicht der traurigste Irrthum.“

Diese Bemerkung war verständiger als die vorhergehende. Die Einfachheit des Kindes stand im Widerspruch mit der strengen Erfahrung, und aus solchen Widersprüchen war jener Charakter gebildet, denn mit lieblicher und kindlicher Veränderung des Tones und des Gesichts fügte sie nach einer Pause hinzu: „Sie nahmen

das Geld! die Guitarre — seht, die ließen sie mir, als sie sie unbrauchbar gemacht hatten."

„Ich kann die Guitarre nicht wieder ausbessern, aber ich kann Dir die Tasche wieder füllen," sagte Marmaduke.

Das Mädchen wurde sehr roth. „Nein, Herr, verdienen ist nicht betteln."

Marmaduke beachtete diese Antwort nicht, denn als sie jetzt an den alten Bäumen vorübergingen, unter welchen mehre Zecher saßen, die von ihren Bechern und Kannen zu ihm aufblickten, Einige mit spöttischem, Andere mit ernstem Ausdruck, da begann er ernstlicher als er es bisher in seiner Gutmüthigkeit gethan, zu bedenken, wie es sich ausnehmen müsse, wenn er öffentlich mit einem Mädchen von niederem Range und vielleicht zweifelhaftem Rufe spazieren gehe. Selbst in unsern Tagen würde dies verdächtig sein, und in jenen Tagen, wo die Klassen durch eiserne Schranken getrennt waren, war ein junger Mann, dessen Kleidung ihn als einen Vornehmen bezeichnete, in Gesellschaft eines Frauenzimmers, welches einer niedrigern Klasse angehörte, und noch dazu am hellen Tage, noch weit mehr dem Tadel ausgesetzt. Das Blut stieg bis zu seiner Stirne hinauf, er stand plötzlich still und sagte in trockenem und verändertem Tone: „Mein gutes Mädchen, ich denke, jetzt bist Du aus aller Gefahr; es würde sich schlecht für Dich schicken, so jung und schön, wie Du bist, noch weiter mit einem Manne zu gehen, der nicht alt genug ist, um Dein Beschützer zu sein. So, in Gottes Namen, entferne Dich rasch und denke an mich, wenn Du Deine neue Guitarre kaufst — armes Kind!" Bei diesen Wor-

Digitized by Google

ihn versuchte er, ihr ein Stück Geld in die Hand zu stecken. Sie schob es zurück und das Geld fiel auf den Boden.

„Nein, dies ist thöricht," sagte er.

„Ach, Herr!" sagte das Mädchen ernst, „ich sehe wohl, daß Ihr Euch Eurer Güte schämt. Aber mein Vater bettelt nicht, und einst — doch es liegt nichts daran."

„Was war einst?" sagte Marmaduke, der sich wider seinen Willen für das Mädchen interessirte.

„Einst," sagte das Mädchen, sich aufrichtend und mit einem Ausdruck, der den ganzen Charakter ihres Gesichts veränderte — „einst aß der Bettler an meines Vaters Thor. Er ist ein geborner Edelmann und eines Ritters Sohn."

„Und was brachte ihn so herunter?"

„Ich habe es schon gesagt," antwortete das Mädchen einfach, doch mit demselben halben Spott auf ihrer Lippe, den sie schon vorher gezeigt hatte, „er ist ein Gelehrter und dachte mehr an Andere, als an sich selber."

„Ich sah noch nie, daß jene verdammten Bücher einem Edelmanne etwas Gutes brachten," sagte Neville; „sie passen nur für Mönche und Kahlköpfe. Aber doch, um Deines Vaters Willen, obgleich ich mich der ärmlichen Gabe schäme —"

„Nein — Gott sei mit Euch, Herr, und belohne Euch!" Mit diesen Worten blieb sie stehen, zog ihren Schleier um ihr Gesicht und verschwand. Neville empfand ein unbehagliches Gefühl der Reue und Mißbilligung, weil er sie fortgelassen, da noch die Möglichkeit vorhanden war, daß sie konnte belästigt oder beleidigt

Digitized by Google

werden, und er folgte ihr mit den Augen, bis eine Baumgruppe sie seinen Blicken entzog.

Das junge Mädchen ließ in ihren Schritten nach, als sie sich allein unter den unbelaubten Bäumen sah — ein verlassener Ort, den Sümpfe melancholisch machten und der mit wildem Grase halb überwachsen war, und durch den der seichte Bach seinen trägen Weg nahm, der jetzt, obgleich seine Wellen nicht mehr zu sehen sind, einer der Hauptstraßen in dem vornehmsten Stadtviertel der Hauptstadt den Namen gibt. Auf einer Erhöhung, die von den verwickelten Wurzeln einer Zwergeiche gebildet wurde, setzte sie sich nieder und weinte. In unseren frühern Jahren werden sich die Meisten von uns erinnern, daß es einen Tag gab, der einen Abschnitt in unserem Leben bildete — der Tag, der die Kindheit von der Jugend trennte; denn jener Tag scheint nicht allmählig zu kommen, sondern eine plötzliche Krisis, eine unerwartete Offenbarung zu sein. Die Knospe des Herzens öffnet sich, um sich nie mehr zu schließen. Ein solcher Tag war dieser in dem Schicksal jenes Mädchens. Aber der Tag war noch nicht vorüber! An jenem Morgen, als sie sich ankleidete, um ihr Unternehmen der kindlichen Liebe zu beginnen, fühlte Sibylla Warner vielleicht zum erstenmal, daß sie schön sei — wer kann sagen, ob sich nicht eine unschuldige, natürliche Eitelkeit mit der innigen, hingebenden Lebhaftigkeit vereinigte, die keine Schande in einer Handlung sah, wodurch das Kind dem Vater helfen konnte. Vielleicht hatte sie gelächelt, indem sie die Prophezeihung der alten Madge anhörte, daß es dem Gesichte und der Guitarre auf dem festlichen Platze

nicht an Bewunderern fehlen würde. Vielleicht mochte ein unbestimmtes und unbeutliches Vorgefühl von der Zukunft, wofür das andere Geschlecht sich geboren wähnt, daß ihre Wange — nein, nicht erröthete, sondern nur eine etwas rosigere Farbe annahm und der Puls ein wenig rascher schlug, sie wußte nicht warum. Auf jeden Fall ging die junge Sibylla heiter und fast glücklich in ihrer Unbekanntschaft mit dem wirklichen Leben zu dem Platze und wenigstens gewiß, daß Jugend und Unschuld hinreichten, sie vor Beleidigung zu schützen. Und nun setzte sie sich unter jenen laubloſen Bäumen nieder, um zu weinen, und in jenen bittern Thränen wurde die Kindheit selbst auf immer von ihrer Seele hinweggewaschen.

„Was fehlt Dir, Mädchen?“ fragte eine tiefe Stimme und sie fühlte, wie eine Hand leicht auf ihre Schulter gelegt wurde. Sie blickte in Schrecken und Verwirrung auf, aber die Gestalt und das Gesicht, die ihrem Auge begegneten, waren nicht von der Art, um ihr Furcht einzuflößen. Es war ein Cavalier, der ein reich gezäumtes Pferd am Zügel hielt, und obgleich seine Kleidung einfacher und weniger übertrieben war, als die, welche Männer von Stande gewöhnlich trugen, so waren doch die Stoffe von solcher Art, wie sie nach der Kleiderordnung den Edelleuten vorbehalten waren. Obgleich sein Oberrock nur von Tuch und die Farbe dunkel und nüchtern war, so war derselbe doch auf fremden Webstühlen gewoben — ein unpatriotischer Luxus, der über den Rang eines Ritters ging — und breit mit dem kostbarsten Pelzwerk besetzt. Der Griff seines Dolches, der an seiner Seite hing, war nur von zierlich gearbei-

Digitized by Google

tetem Elfenbein, aber die Scheide mit großen Perlen besetzt. Übrigens war der Fremde von gewöhnlicher Statur, wohlgebaut, und mehr gewandt als kräftig und in dem Alter von etwa fünfunddreißig Jahren, welches man die zweite Jugend des Mannes nennen kann. Sein Gesicht war weit weniger schön, als das Marmabuke Neville's, doch drückte es unendlich viel mehr Verstand und Befehl aus, die Züge waren gerade und scharf markirt, die Gesichtsfarbe klar und blaß und ein dunkler Schatten unter den hellen grauen Augen deutete entweder auf Ausschweifung oder Nachdenken.

„Was fehlt Dir, Mädchen? — Beweinst Du einen treulosen Geliebten? Die Liebe erneuert sich in der Jugend, so wie im Frühling Blume auf Blume folgt; darum beruhige Dich!"

Sibylla antwortete nicht, stand auf, ging einige Schritte weiter, blieb dann stehen und sah sich um. Sie hatte die Richtung ihres Heimweges verloren, und sah mit Entsetzen in der Ferne die verhaßten Trommelmädchen, die, von dem Pöbel begleitet, nach ihrer seltsamen Art tanzend, sich dem Orte näherten.

„Fürchtest Du mich, Kind? Du hast keinen Grund dazu," sagte der Fremde ihr folgend, „und ich frage noch einmal, was fehlt Dir?"

Diesmal war es eine Stimme des Befehls und das arme Mädchen gehorchte unwillkürlich. Sie erzählte ihr Unglück, ihre Verfolgung von den Trommelmädchen, ihre Flucht durch Neville's Beistand, ihre Trennung von ihrer Dienerin und ihre Ungewißheit, welchen Weg sie einschlagen solle.

Digitized by Google

Der Edelmann hörte ihr mit Intereſſe zu: er war ein Mann, überſättigt vom Vergnügen und von der Welt, und die offenbare Unſchuld Sibylla's war eine Neuheit für ſeine Erfahrung, während der Contraſt zwiſchen ihrer Sprache und ihrer Kleidung ſeine Neugierde erregte. „Und Dein Beſchützer verließ Dich,“ ſagte er, „da ſein Werk nur halb gethan war — pfui, das war nicht ritterlich! Aber ich, Mädchen, trage die ritterlichen Sporen, und den Unglücklichen beizuſtehen iſt eine Pflicht, von welcher mein Eid mir nicht geſtattet, abzuweichen. Ich will Dich nach Hauſe geleiten, denn ich kenne alle Winkel und Höhlen Londons. Du darfſt nur die Vorſtadt nennen, wo Dein Vater wohnt.“

Sibylla erhob unwillkürlich ihren Schleier, und richtete in verwirrter Dankbarkeit und Überraſchung ihre Augen auf den Fremden. — Sie hatte ihre Kindheit bei Hofe zugebracht — ihr Auge war an Rang und hohen Stand gewöhnt, und ſie bemerkte ſogleich die hohe Stellung des Redenden; der Contraſt zwiſchen dieſer unerwarteten und delikaten Galanterie und dem herablaſſenden Tone und der plötzlichen Entfernung Marmaduke's rührte ſie wieder zu Thränen.

„Ach, würdiger Herr!“ ſagte ſie ſtotternd, „was kann Euch für dieſe unerwartete Güte belohnen?“

„Ein unſchuldiges Lächeln, liebenswürdige Jungfrau! — denn, daß Du das biſt, will ich beſchwören.“

Er bot ihr nicht ſeine Hand an, ſondern hing den mit Gold eingelegten Zügel über ſeinen Arm und ging an ihrer Seite fort. Wenige Worte reichten hin, ihm die Richtung anzugeben, die er einzuſchlagen hatte, und

Digitized by Google

er führte sie über den Platz mitten durch das Gedränge. Er empfand nichts von der jugendlichen Scham und Bedenklichkeit Marmaduke's bei den Blicken, die ihm begegneten. Aber Sibylla bemerkte, daß von Zeit zu Zeit, als sie weitergingen, Mützen und Hüte abgenommen wurden, und das respektvolle Gemurmel des Pöbels, der sie noch kürzlich verhöhnt hatte, zeigte ihr den unermeßlichen Abstand in der Achtung der Menschen zwischen der Armuth, die von der Tugend, und der Armuth, die von der Macht beschützt wird.

Aber plötzlich drängte sich eine geputzte Gruppe durch die Menge und trat ihnen in den Weg. Das vorderste Mädchen näherte sich frech dem Cavalier, sah ihm voll in sein Verachtung ausdrückendes Gesicht und rief: „Handelst Du auch um Küsse? Haha! — das Leben ist kurz — Du hast die Hexe behext! Aber Hexerei und Tod gehen zusammen, wie Du vielleicht zu seiner Zeit erfahren wirst, schmucker Werber!“ Dann eilte das Trommelmädchen an der Spitze ihrer bemalten und geputzten Gruppe davon, sprang unter das Gedränge und verschwand.

Dieser Vorfall machte keinen Eindruck auf den guten Verstand des Fremden. Ohne eine Bemerkung darüber zu machen, setzte er seine Unterredung mit seiner jungen Begleiterin fort und suchte sich auf geschickte Weise mit ihrem eigenthümlichen, kräftigen und begabten Geiste bekannt zu machen. Er war mehr als theilnehmend; er war gerührt und überrascht. Sein Wesen wurde noch respektvoller und seine Stimme gedämpfter und sanfter.

Von welchen Zufällen hängt unser Schicksal ab! An

Digitized by Google

jenem Tage fehlte wenig, und Sibylla hätte ihr reines und gefühlvolles Herz vielleicht dem jungen Nevile geschenkt. Er hatte sie vertheidigt und gerettet; er war schöner als der Fremde, er war mehr von ihren Jahren und stand ihr dem Range nach näher; aber dadurch, daß er sich beschämt gezeigt, mit ihr gesehen zu werden, hatte er ihr Herz verwundet und sie zu bittern Thränen des Stolzes veranlaßt. Was hatte der Fremde gethan? Nichts weiter als die verwundete Delikatesse mit sich selber versöhnt; und plötzlich wurde er für sie ein Mann, dessen sie sich stets erinnerte — den sie bewunderte — ja, vielleicht noch mehr. Sie erreichten eine abgelegene Vorstadt und trennten sich auf der Schwelle eines großen, düstern, halbverfallenen Hauses, welches Sibylla als die Wohnung ihres Vaters bezeichnete.

Das Mädchen blieb unter dem Eingange stehen und der Fremde betrachtete mit der leidenschaftslosen Bewunderung, die ein schöner Gegenstand der Kunst bei einem Menschen hervorbringt, der seinen Geschmack geläutert, aber die Begeisterung überlebt hat, die gesenkte Wange, die bei seinem Blicke erröthete. „Lebe wohl!“ sagte er, und das Mädchen blickte bedeutungsvoll zu ihm auf. Er hätte ohne Eitelkeit diesen Blick durch die Worte erklären können, welche die Lippen nicht auszusprechen wagten: „und werden wir uns nicht wiedersehen?“

Doch er wendete sich mit förmlichem aber höflichem Gruße ab; und als er sein Roß wieder bestieg und langsam auf das Innere der Stadt zuritt, murmelte er mit schwermüthigem Lächeln bei sich selber: „Nun könnte das erwachsene Kind sich ein neues Spielzeug machen;

Digitized by Google

aber ein unschuldiges Herz ist ein eigenes Ding und ein falsches Gelübde kann es brechen. Hübsches Mädchen, Du gefällst mir gut genug, um Dich nicht zu lieben. So wie mein junger, schottischer Minstrel singt und betet:

O Jesus! halt in Käf'gen diese Vögel;
Im Lieben liegt Gefahr."

Wir müssen jetzt zu Marmaduke zurückkehren. Als er Sibylla verließ und zu dem belebteren Theile des Platzes zurückkehrte, wurde er angenehm überrascht, als ihm Nikolaus Alwyn begegnete, der von einer Legion brüllender Lehrlinge von dem Siege begleitet wurde, den er eben über sechs Gegner im Knittelkampfe erlangt hatte.

Als die Begleitung sich Marmaduke näherte, blieb Nikolaus stehen, trat seinen Begleitern entgegen und sagte mit derselben kalten und förmlichen Steifheit, die ihn von Anfang an ausgezeichnet hatte: „Ich danke Euch, Bursche, für Eure Freundlichkeit. Es ist Euer eigener Triumph. Ich wollte nur zeigen, daß Ihr Londoner Jungen im Stande seid, Euren Ruhm aufrecht zu erhalten in diesen Tagen, wo wenig Glück in einem Ellenmaße liegt, wenn dieselbe Hand nicht auch einen Bogen spannen, oder den kalten Stahl handhaben kann. Aber je weniger wir an einen Kampf denken, wenn wir in der Werkstatt sind, desto besser ist es für unsre Taschen. Und so hoffe ich, werden wir nicht mehr davon hören, bis ich mein eigenes Geschäft bekomme, und dann wird es mir willkommen sein, je mehr von Euch kommen, um von solchen Dingen zu reden — vorausgesetzt,

Digitized by Google

daß Ihr höfliche Kunden seid und baar zahlt. Übrigens sind wir diesem tapfern Junker Marmaduke Neville Dank schuldig, der, obgleich der Sohn eines Ritters, der nie weniger als fünfzig Reisige ins Feld stellte, sich herabließ, Theil an den Spielen friedlicher Londoner Handwerksleute zu nehmen; und wenn Ihr ihm je einen Gefallen thun könnt, so werdet Ihr es thun, dafür stehe ich. Und nun ein Lebehoch für das alte London und noch eins für Marmaduke Neville! Hurrah, meine Jungen!" Und nach dieser eindringlichen Anrede nahm Nikolaus Alwyn seine Mütze ab und gab das Signal zu dem Lebehoch, und als dieses gehörigermaßen geschehen war, verbeugte er sich steif gegen seine Begleiter, die sich mit herzlichem Lachen entfernten. Dann trat er an Neville's Seite und die Beiden gingen in eine benachbarte Bude, wo sie sich bald bei einer Flasche Rothwein in die vertraulichen Mittheilungen versenkten, die sie zu geben und zu empfangen hatten.

Drittes Kapitel.

Der Handwerker und der Adelige, oder die wechselnden Generationen.

„Nein, mein lieber Milchbruder," sagte Neville, „ich begreife noch nicht die Wahl, die Du getroffen hast. Du wurdest so sorgfältig auferzogen und unterrichtet, nicht nur im Lesen und Schreiben — was ich doch wahrlich schon für eine schwere Arbeit halte — sondern auch im Krämerlatein und in der Logik und

Digitized by Google

Theologie, und im heiligen Ariſtoteles — iſt das nicht ein ſchwerer Name? — noch dazu, und Alles, weil Du einen Oheim hatteſt, der hoch in der heiligen Kirche ſtand. Ich kann nicht ſagen, daß ich ſelber ein Kahlkopf ſein möchte; aber ein Mönch mit der Hoffnung auf Beförderung iſt doch gewiß ein edlerer Beruf für einen Jungen von Geiſt und Ehrgeiz, als vor der Thür zu ſtehen und zu rufen: Kauft, kauft — was ſteht zu Eurem Befehl — die Jugend in einer flachen Kappe hinzubringen und das Mannesalter damit zu vergeuden, Tuch abzumeſſen, Metalle zu hämmern oder Spezereien abzuwägen!"

„Nur ſachte, Junker Marmaduke," ſagte Alwyn, „Ihr werdet mich ſogleich beſſer verſtehen. Mein Oheim, der Unterprior, ſtarb — Einige ſagen in Folge ſeines zu enthaltſamen Lebens, Andere, weil er zu viel Bier getrunken — doch das gehört nicht zur Sache; er war ein gelehrter und ſchlauer Mann. „„Neffe Nikolaus,"" ſagte er auf ſeinem Sterbebette zu mir, „„denke zweimal nach, ehe Du Dich ans Kloſter bindeſt, heutiges Tages iſt es ein übel Ding mit dem härenen Gewand. Wenn ein frommer Mann aus wahrem Antriebe die Kutte erwählt, ſo iſt nichts darüber zu ſagen; wenn er aber die Kirche als eine Profeſſion anſieht, und gleich ſeinen Kameraden vorwärts marſchiren will, ſo zeigen ihm dieſe Zeiten einen hübſcheren Weg zur Auszeichnung. Die Edelleute nehmen jetzt das Beſte für ſich, und ein gelehrter Mönch, wenn er der Sohn eines Dienſtmannes iſt, kann ohne beſondere Begünſtigung nicht hoffen, Abt oder Biſchof zu werden. Der König, wer er auch ſein

Digitized by Google

mag, muß so von seinen Kriegen ausgetrocknet werden, daß er seinen Günstlingen wenig Gold oder Land zu geben hat; aber diese Edelleute richten ihr Auge auf die zeitlichen Vortheile der Kirche, und die Kirche und der König wünschen sich durch den Adel zu verstärken. Dies ist noch nicht Alles; es sind freie Ansichten im Umlauf. Das Haus Lancaster hat durch seine Verfolgungen und seine Scheiterhaufen den freien Spielraum verloren. Die Menschen wagen sich nicht offen zu widersetzen, aber sie bewahren die Erinnerung an einen verbrannten Großvater oder an einen gerösteten Vetter im zehnten Gliede; das sind Erinnerungen, die den Heinrichen viel Schaden gethan und die heilige Kirche selbst einst erschüttern werden. Die Ketzer halten sich verborgen, aber die Ketzerei wird nimmer sterben. Es erhebt sich eine neue Klasse, bei denen ein wenig Gelehrsamkeit viel gilt, wenn sie mit Geist und Verstand gemischt ist. Du liebst die Goldstücke und einen achtbaren Namen — gehe nach London und werde ein Geschäftsmann. London beginnt zu entscheiden, wer die Krone tragen soll, und die Geschäftsleute zu entscheiden, welcher König London begünstigen soll. Daher entferne Dich vom Kloster und nimm Deinen Weg zu dem Laden und der Werkstatt.“ Am nächsten Tage gab mein Oheim seinen Geist auf. — Sie hatten besseren Rothwein im Kloster als dieser da ist, das muß ich gestehen. Aber jeder Edelstein hat seinen Fehler!“

„Aber wenn Du einen Widerwillen gegen das Klosterleben hattest,“ sagte Marmaduke, „aus Gründen, die ich nicht beurtheilen will, die meinem armen Kopfe

Digitized by Google

aber sehr unbedeutend erscheinen, da die Kirche so mächtig ist wie je, und König Eduard kein Freund von den Ketzern ist, und Dein Oheim selber wenigstens Unterprior war —"

„Wäre er der Sohn eines Barons gewesen, so wäre er Cardinal geworden," fiel Nikolaus ein, „denn sein Kopf war der feinste, der je aus dem nördlichen Lande kam. Aber fahret fort; Ihr wolltet sagen, mein Vater sei ein rüstiger Dienstmann gewesen, und ich hätte seinem Berufe folgen können."

„Du hast es getroffen, Nikolaus."

„Still! Mann! ich bitte um Verzeihung, daß ich Euren Rang außer Acht ließ, Junker Nevile. Aber ein Dienstmann ist ein geborener Dienstmann und stirbt als Dienstmann — ich halte es für besser, als Lord Mayor von London zu sterben, und so bat ich um meiner Mutter Segen und Erlaubniß, und so wurde ein Theil der alten Heide verkauft, um meinen ersten Schritt zu dem rothen Gewande zu zahlen, welcher, wie ich nicht erst zu sagen brauche, die flache Mütze ist. Ich habe bereits ausgelernt und trage nicht mehr den blauen Mantel. Ich bin erster Gehülfe meines Lehrherrn, und mein Lehrherr wird Sheriff von London werden."

„Es ist Schade," sagte Nevile kopfschüttelnd, „Du warst stets ein wackerer, tapferer Bursche und wärest ein sehr hübscher Soldat geworden."

„Ich danke Euch, Junker Marmaduke; aber das will ich den Edelleuten überlassen. Ich habe genug von dem Leben eines Dienstmannes gesehen. Er geht zu Faß mit seinem Schilde und seinem Schwert, oder mit sei-

Digitized by Google

nem Bogen und seinem Köcher aus, während der Herr Ritter zu Pferde sitzt, vom Kopf bis zur Zehe gewappnet, und der Pfeil prallt von dem Reiter und dem Pferde ab wie ein Stein von einem Baum. Wenn der Dienstmann nicht zu Ragout zerhackt wird, so kommt er heim zu einem Haufen Asche und zu einigen Morgen Landes, die zu einer Wüste verödet sind; der Herr Ritter dankt ihm für seine Tapferkeit, baut ihm aber nicht sein Haus auf; der Herr Ritter erhält ein Gnadengeschenk vom König oder eine Erbin für seinen Sohn, und der Dienstmann verwandelt Streitaxt und Partisane in Pflugschaaren. Nein, nein, es ist keine Freiheit, keine Sicherheit, keine Erhöhung für einen Mann, der nicht das Recht hat, goldene Sporen zu tragen, als in der Gilde seiner Genossen, und London ist der Ort für einen geborenen Sachsen wie Nikolaus Alwyn."

Als der strebsame Jüngling so die Gesinnungen aussprach, die, obgleich sie nicht so offen zugestanden und so scharfsinnig behauptet wurden, zu jener langsamen Revolution hinstrebten, die unter allen den stürmischen Ereignissen, welche der oberflächliche Bericht, den wir Geschichte nennen, aufzuzählen geneigt, jene große Veränderung in den Gedanken und Gewohnheiten des Volks hervorbrachte — jenes Streben der Landbewohner nach der Stadt — jene allmählige Bildung einer Mittelklasse zwischen dem Ritter und dem Vasallen — welche zuerst verfassungsmäßig unter der Regierung Heinrichs des Siebenten sichtbar und deutlich wurde, bedauerte und verachtete Marmaduke Neville halb und halb die Gründe

Digitized by Google

seines Milchbruders, spielte mit seinem Dolche und sah seinen silbernen Pfeil an.

„Aber Du hattest doch genug von dem rüstigen Dienstmann an Dir, um den Wettkampf um dieses Spielzeug zu versuchen und ein halbes Dutzend Köpfe mit einem Stabe zu zerschlagen!“

„Wahr,“ sagte Nikolaus, „Ihr müßt bedenken, daß wir noch halb Geschäftsleute, halb Dienstmannen sind. Der alte Sauerteig will heraus! Aber das ist nicht Alles: ein Mann, der in der Welt weiter kommen will, muß Achtung von Denen gewinnen, die später mit ihm ringen sollen, und es ist eine gute Politik, diesen prahlerischen Junkern zu zeigen, daß Nick Alwyn, so steif und gesetzt er auch ist, das altenglische Blut in sich hat, wenn es darauf ankommt; es ist auch eine Lehre für Euch Lords, ohne Eurem Range zu nahe treten zu wollen, wenn sie je über unsere Gilden und Compagnien sollten hinwegreiten wollen. Aber genug davon — Kellner, noch eine Flasche Rothwein. Nun, edler Junker, darf ich auch nach Euch fragen? Ich sah, obgleich ich vorhin nicht davon sprach, daß Lord Mantagu seinem Verwandten ein kaltes Gesicht zeigte. Ich kenne diese großen Männer ein wenig, obgleich ich nur ein kleiner bin — ein Hund ist kein übler Führer in der Stadt, durch die er dahin trabt.“

„Mein lieber Milchbruder,“ sagte Nevile, „Du hattest stets mehr Gehirn als ich, wie Du auch haben solltest, da Du die Nachthaube bei Seite legtest, die, wie ich vermuthe, für uns Cavaliere und Krieger den Mangel ersetzen soll, und ich will daher sehr gerne

Digitized by Google

Deinen Rath benützen. Du mußt alſo wiſſen," ſagte er, indem er ſich mehr dem Tiſche näherte, und ſein offenes Geſicht einen lebhafteren Ausdruck annahm, „daß, obgleich mein Vater Sir Guy auf Antrieb ſeines Oberhauptes, des Grafen von Weſtmoreland und des Lord Neville, anfangs für König Heinrich Waffen trug —"

„Still! ſtill! für Heinrich von Windſor!"

„Heinrich von Windſor! — ſo ſei es denn! doch, da er gleich den genannten Edlen mit dem Blute von Warwick und Salisbury verwandt war, ſo geſchah es mit Zweifel und ſchlimmer Ahnung, und eigentlich in der Hoffnung einer endlichen Verſöhnung zwiſchen beiden Parteien, welche die Mäßigung des Herzogs von York wahrſcheinlich machte, a's um einer von beiden den Untergang zu bereiten. Aber als in der Schlacht bei York Margaretha von Anjou und ihre Generale ihren Sieg durch Grauſamkeit entweihten, die nicht verfehlen konnten, aller Ausſöhnung die Thür zu ſchließen — als dann der kleine Sohn des Herzogs ſelber, obgleich Gefangener, mit kaltem Blute gemordet wurde — als meines Vaters Vetter, der Graf von Salisbury ohne Verhör enthauptet wurde — als der Kopf des tapfern und guten Herzogs, der in der Schlacht gefallen war, gegen allen ritterlichen und königlichen Edelmuth gleich dem eines ehrloſen Räubers zum Hohn auf dem Thore von York aufgeſtellt wurde, da entfernte ſich mein Vater, tief verletzt und empört, ſogleich von der Armee und ließ nicht eher Zaum und Sporen ruhen, als bis er ſich in ſeiner Halle zu Arsdale befand. Sein Tod, der zum Theil durch ſeine Mühſeligkeiten, zum Theil durch die

Digitized by Google

Aufregung seines Geistes verursacht wurde, sowie auch seine Entfernung von der Armee, bewahrte seinen Namen vor der Acht, die über die Lords Westmoreland und Nevile ausgesprochen wurde. Mein ältester Bruder, Sir John, nahm die angebotene Begnadigung des Königs an, leistete Eduard den Huldigungseid und lebt sicher, wenn auch unbekannt in seines Vaters Hallen. Du weißt, mein Freund, daß ein jüngerer Bruder zu Hause nur wenig Ehre genießt. In ruhigeren Zeiten möchte ich meinen Stolz vielleicht nach meinem Berufe gebeugt, meines Bruders Hunde und Falken abgerichtet, sein Jägerhaus bewohnt haben und möchte zufrieden zu Grabe gegangen sein. Aber einem jungen Manne, der von Kindheit an die aufregenden Erzählungen der Ritter und Anführer hörte, welcher sah, wie Tapferkeit und Glück zur Auszeichnung gelangten, und dessen Ohren in der letzten Zeit mit den Erzählungen der wandernden Minstrels nebst allen Wundern von Eduards Hofe waren angefüllt worden, mußte ein solches Leben bald verleidet werden. Gleich Deinem Oheim, dem Unterprior, ermuthigte mich mein Vater auch auf seinem Sterbebette wenig, seiner Spur zu folgen. „„Ich sehe,““ sagte er, „„daß König Heinrich zu sanft ist, um seine Barone zu beherrschen, und Margaretha zu aufbrausend, um die Gemeinen zu versöhnen, und daher ruht die einzige Hoffnung des Friedens auf dem Hause York. Darum sollen Deines Vaters Irrthümer Deiner Erhöhung nicht im Wege stehen!““ Und hierauf ließ er seinen Beichtiger — denn der würdige Ritter verstand sich nicht besonders auf die Schreiberei — einen Brief an seinen großen Ver-

Digitized by Google

wandten, den Grafen von Warwick, schreiben. Er machte sein Zeichen darunter und setzte sein Siegel auf diese Depesche, die ich in meinem Gasthause habe, und starb an demselben Tage. Mein Bruder hielt mich für zu jung, um schon damals sein Haus zu verlassen, und verurtheilte mich, seine Launen zu erdulden, bis ich sie im dreiundzwanzigsten Jahre nicht mehr ertragen konnte! Nachdem ich ihm daher meinen geringen Antheil an der Erbschaft verkauft und gleich Dir schlechtes Land in gute Goldstücke verwandelt hatte, schloß ich mich einer Gesellschaft von Reitern an, die nach London ritten, und kam gestern in Herrn Rackbuts Herberge in Eastchepe an. Diesen Morgen ging ich in Lord Warwicks Haus, doch er war schon zum Könige gegangen, und da ich von dieser Festlichkeit hörte, kam ich hieher, um die Zeit zu tödten. Ein zufälliges Wort von Lord Montagu, den der heilige Dunstan strafen möge, machte, daß ich mir einbildete, meine Geschicklichkeit im Bogenschießen würde keine üble Empfehlung bei dem großen Grafen sein, wenn ich meinen Brief abgäbe. Aber wahrhaftig! es scheint, als machte ich die Rechnung ohne den Wirth, und indem ich zu rasch mein Glück machen wollte, trug ich nur dazu bei, es zu zerstören.“ Hierauf erzählte er seine Unterredung mit Lord Montagu.

Nikolaus Alwyn hörte ihm mit freundlicher und gedankenvoller Theilnahme zu, und als er ausgeredet hatte, sprach er folgendermaßen: „Der Graf von Warwick ist ein großmüthiger Mann und hegt keinen Haß, außer gegen die, von welchen er glaubt, daß sie ihn verkennen oder beleidigen; er ist stolz, als Beschützer betrachtet zu

Digitized by Google

werden, besonders von Denen seines eigenen Namens und seiner Verwandtschaft. Eures Vaters Brief wird die rechte Saite anschlagen, und Ihr könnt nicht besser thun, als ihn mit einer einfachen Geschichte abgeben. Ein junger Anhänger, wie Ihr, ist nicht zu verachten. Ihr müßt es Lord Warwick überlassen, seinen Bruder mit Euch auszusöhnen. Und nun, ehe ich weiter rede, muß ich Euch offen und ohne Beleidigung fragen: liebt Ihr das Haus York so sehr, daß kein Glücksfall Euch bewegen könnte, Euer Schwert gegen dasselbe zu wenden? Antwortet leise, wie ich Euch frage — diese Kellner sind Spione!"

Und hier, um Marmaduke Neville und den höheren Adeligen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ist es nöthig, seiner Antwort einige kurze Bemerkungen vorauszuschicken, wofür wir die ernste Aufmerksamkeit des Lesers in Anspruch nehmen müssen. Was wir Patriotismus nennen, in der hohen und rechtgläubigen Bedeutung des Worts, wurde wenig oder gar nicht verstanden in jenen Tagen, wo Leidenschaft, Stolz und Interesse Beweggründe waren, die nicht durch Nachdenken und Erziehung gemildert wurden, noch weniger durch die Vermischung der Klassen, welche die kleinen Staaten des Mittelalters und die Civilisation der modernen Zeit charakterisirt. Obgleich das Haus York, wenn man die Genealogie allein befragt, ohne Zweifel den Vorrang vor dem Hause Lancaster hatte, so würde doch die lange Ausübung der Macht in dem letzteren Hause, das Genie des vierten Heinrich und die Siege des fünften ohne Zweifel die veralteten Ansprüche des Hauses York gänz-

Digitized by Google

lich aufgehoben haben, hätte Heinrich der Sechste irgend eine von den für die Zeit nothwendigen Eigenschaften beſeſſen. So wurden die Menſchen durch Genealogien und Chikane verwirrt; die mit dem Namen des Königs verbundene Heiligkeit wurde durch ſein zweifelhaftes Recht an den Thron geſchwächt und die Kriege der beiden Roſen wurden endlich mit zwei ſogleich anzuführenden Ausnahmen der die bloßen Fehden erbitterten Parteien, wo die öffentlichen Rückſichten kaum noch zum Vorwande des perſönlichen Intereſſe, des Vorurtheils oder der Leidenſchaft angewendet wurden.

Daher wurde der Übertritt von der einen zur andern Partei ſelbſt bei den höchſten Adeligen — und ſogar kurz vor einer Schlacht — ſo allgemein, daß wenig oder gar keine Schande darauf ruhte, und jeder Ritter oder Anführer hielt eine ihm angethane Beleidigung für einen hinreichenden Grund, zu einer andern Partei überzutreten. Es würde offenbar thöricht ſein, bei irgend einem Manne aus jenem Zeitalter erhabenere Anſichten von Treue gegen die Partei und von öffentlicher Ehre vorauszuſetzen, welche die klareren Überzeugungen von der öffentlichen Moralität und die heilſame Anwendung der allgemeinen Meinung, frei von den Leidenſchaften der Einzelnen, in unſeren aufgeklärteren Tagen in Anwendung gebracht haben. Die perſönlichen Gefühle des in ſich ſtarken Mannes wurden ſeine Führer, und er war in hohem Grade frei von den regelmäßigen und gedankenvollen Tugenden, ſo wie von den gemeinen und beliebten Laſtern Derjenigen, die nur als Maſſen und Corporationen handeln. Die beiden Ausnahmen dieſer

Ideenverwirrung des Beweggrundes und der Handlungsweise waren erstens in der allgemeinen Stimmung der aufblühenden Mittelklasse, besonders in London, große politische Interessen mit dem beliebteren Hause York zu vereinen. Die Gemeinen im Parlament hatten Heinrich dem Sechsten entgegengehandelt, wie die ihm abgedrungenen Gesetze beweisen, und es war die handeltreibende Partei des Volks, die unter König Eduard zur Macht gelangte. Freilich war Eduard selber willkürlich genug, aber eine Volkspartei macht eben so viele Zugeständnisse, als ihre Gegner zu Gunsten des Despotismus — wenn derselbe gegen ihre Feinde angewendet wird. Und Eduard that sein Möglichstes, die Interessen des Handels zu befördern, obgleich die Vorurtheile der Kaufleute diese Interessen auf die entgegengesetzte Weise erklärten, wie es die politische Ökonomie jetzt thut. Die zweite Ausnahme von den bloß persönlichen Feindseligkeiten und Fehden der Großen ist nicht weniger als die erstere von den Geschichtschreibern vielfach übersehen worden. Doch dies war ein noch mächtigeres Element in dem glücklichen Erfolge des Hauses York. Die Feindseligkeit gegen die römische Kirche und die Lehrsätze der Ketzer wurden von einem unendlich großen Theile der Bevölkerung getheilt. In dem vorhergehenden Jahrhundert, berechnet ein alter Schriftsteller, bestand die Hälfte der Bevölkerung in Ketzern, und obgleich die Sekte durch Furcht verringert und zum Schweigen gebracht wurde, so hörte sie doch nicht auf zu existiren, und ihre Lehrsätze erschütterten nicht nur unter Heinrich dem Achten die Kirche, sondern vernichteten auch durch den starken Arm ihrer Kinder,

Digitized by Google

der Puritaner, den Thron unter Karl dem Ersten. Es ist unmöglich, daß diese Leute nicht die bitterste Rache bei der heftigen und beständigen Verfolgung sollten empfunden haben, die sie unter dem Hause Lancaster erdulden mußten, und ohne sich Zeit zu lassen zu bedenken, in wie weit sie von der Dynastie von York würden begünstigt werden, hatten sie alle jene Beweggründe der Rache, die so oft irrthümlich für die Rathschläge der Politik gehalten werden, sich um jede Fahne zu versammeln, die gegen ihre Unterdrücker erhoben wurde. Diese beiden großen Ausnahmen von der bloß eigennützigen Politik, die der Geschichtschreiber endlich klar zu erweisen hat — diese, und diese allein werden für den scharfsichtigen Beobachter die Kriege der Rosen über jene blutigen Fehden zum Abzeichen erheben, für welche wir sie beim ersten Anblick zu halten in Versuchung gerathen. Aber diese tieferen Beweggründe belebten sehr wenig den hohen und niedern Adel und bei ihnen waren die herrschenden Grundsätze, wie wir so eben gesagt, Interesse, Ehrgeiz und der Eifer für die Ehre und Erhebung der Häuser und Anführer.

„Wahrlich," sagte Marmaduke nach einer kurzen Pause der Verlegenheit, „bis jetzt habe ich wenig Verbindlichkeiten gegen das Haus York. Wo ich einen edlen Wohlthäter oder einen tapfern und weisen Anführer sehe, denke ich, wird mein Schwert und mein Herz am besten ein Bündniß schließen."

„Weise gesprochen," entgegnete Alwyn mit leichtem aber halb sarkastischem Lächeln; „ich richtete die Frage an Euch — rückt näher — weil es weise Leute in un-

Digitized by Google

serer Stadt gibt, welche glauben, daß das Band zwischen Warwick und dem Könige weniger stark ist, als ein Ankertau. Und wenn Ihr Euch an Warwick haltet, so wird es ihm vielleicht besser gefallen, wenn Ihr von Gehorsam und Treue gegen ihn selber, als von Betheuerungen der ausschließlichen Loyalität gegen König Eduard redet. Wer wenig Silber in seiner Tasche hat, muß eine um so glattere Zunge haben. Ein Wort zu einem Manne aus Westmoreland oder Yorkshire ist eben so gut, wie eine ganze Predigt für Leute, die nicht so weit nördlich geboren sind. Noch ein Wort, und ich habe ausgeredet. Ihr seid gütig, milde und leutselig, mein lieber Milchbruder; aber es wird nicht gut für Euch sein, wenn Ihr Euch wieder mit dem Gehülfen des Goldschmits sehen laßt. Wenn Ihr meiner bedürft, so schickt in der Dämmerung zu mir; ich bin in Herrn Hayfords Hause in Chepe zu finden. Und wenn es Euch bei Hofe gelingt," fügte Nikolaus mit klugem Bedenken hinzu, „und Ihr meinen Herrn empfehlen könnt — es gibt keinen bessern Goldschmid — so kann es auch mir vielleicht nützlich sein, wenn ich mich selber etablire, was ich in Kurzem zu thun gedenke."

„Aber warum soll ich Dich, meinen eigenen Milchbruder, in der Dämmerung kommen lassen, als ob ich mich Deiner schämte?"

„Hm! Junker Marmaduke, wenn Ihr Euch meiner nicht schämtet, so würde ich mich schämen, mit einem so geputzten Junker, wie Ihr seid, gesehen zu werden. Man würde ja in Chepe sagen, Nick Alwyn geht seinem Verderben entgegen. Nein, nein, die Vögel von einer

Jeder müssen sich vor denen von anderer Farbe scheuen, und so, mein lieber junger Herr, ist es mein letzter Händedruck. Aber Halt! wißt Ihr Euern Weg nach Hause zu finden?"

„O ja — fürchte nichts!" antwortete Marmaduke; „obgleich ich nicht einsehe, warum wir nicht wenigstens so weit miteinander gehen können."

„Nein, es ist besser so; nach diesem Tagewerk wird man viel von uns Beiden reden und wir würden auf dem Heimwege Manchem begegnen, der mein langes Gesicht kennt. Gott behüte Euch! und benachrichtigt mich, wie es Euch glückt."

Mit diesen Worten entfernte sich Nikolaus Alwyn, zu delikat, um einem Vornehmern anzubieten, seinen Theil an der Rechnung zu zahlen. Aber als er einige Schritte gegangen war, kehrte er um und redete Neville an, als dieser gerade seinen Mantel wieder umschnallte.

„Da fällt mir ein, Junker Neville, daß diese Goldstücke, die ich durch mein gutes Glück gewonnen habe, in Eurer Tasche nützlicher sein würden, als in der meinen. Ich habe sichere Einnahme und geringe Ausgaben — aber ein Edelmann verdient nichts, und muß seine Hand stets in der Tasche haben — so —"

„Milchbruder!" sagte Marmaduke stolz, „ein Edelmann borgt nie — außer von den Juden und mit gehörigen Zinsen. Überdies habe ich auch meinen Beruf, und was Dir Deine Werkstatt, ist mir mein gutes Schwert. Gott behüte Dich! Halte Dich überzeugt, daß ich Dir dienen werde, wenn ich kann."

„Der Teufel ist in diesen jungen Sprößlingen des

Heroldsbaumes," murmelte Alwyn, als er sich entfernte, „als ob es eine Schande wäre, ein Goldstück zu borgen, ohne einem Menschen dafür die Kehle abzuschneiden! Geld ist übrigens eine fruchtbare Mutter; und dies ist genug, mir eine goldene Kette zu kaufen für die Zeit, wo ich Alderman von London werde. Ja, so gehts in der Welt, des Ritters Spielzeug wird des Aldermans Wappen — um so viel besser!"

Viertes Kapitel.

Schlecht ergehts der Landmaus, wenn sie in die Fallen der Stadt kommt.

Wir hoffen, wir werden nicht für unhöflich gehalten werden, weder einerseits gegen die, welche sich ihrer Fähigkeiten rühmen, oder andererseits gegen die, welche auf den Ortssinn Anspruch machen, wenn wir die Behauptung aufzustellen wagen, daß Beide selten in Vereinigung gefunden werden; ja, es erscheint uns als eine sehr einleuchtende Wahrheit, daß im Verhältniß zu der allgemeinen Thätigkeit des Geistes bei gewichtigen Gegenständen, der Geist gleichgültig sein wird gegen jene unbedeutenden äußeren Gegenstände, vermöge welcher ein weniger zur Betrachtung geeigneter Geist den auf das Gedächtniß hervorgebrachten Eindruck bezeichnen wird. Junker Marmaduke Neville, von Kindheit an ein abgehärteter und geübter Waldmann, besaß in großer Vollkommenheit die nützliche Fähigkeit, genau vor sich hinzusehen, wenn er auf der Erde wandelte, und daher war er ziemlich gewiß, den Weg wieder zu finden, den

Digitized by Google

er einmal betreten hatte, so verwickelt und dunkel er auch sein mochte, selbst wenn eine beträchtliche Zeit seitdem vergangen war. So sind die äußeren Sinne des Menschen in dem wilden oder halbcivilisirten Zustande gewöhnlich sehr scharf und aufmerksam. Daher hatte er auch seine allgemeine Scharfsicht, die Örtlichkeiten zu beobachten und zu behalten, nicht überschätzt, als er sich seiner Fähigkeit rühmte, ohne Alwyns Leitung sein Gasthaus wieder zu finden. Doch die Ereignisse dieses für ihn so denkwürdigen Tages lenkten seine Aufmerksamkeit von äußeren Gegenständen ab, um sie in ihm selber zu concentriren. Und indem er über den neuen Lebenslauf nachdachte, den er begonnen hatte, vergaß er die Richtung, die seine Füße hätten einschlagen sollen. Nachdem er daher eine Zeitlang unbewußt weitergegangen war, blieb er plötzlich verwirrt und erstaunt stehen, als er sich in ein Labyrinth zerstreuter Vorstädte verwickelt sah, die ein ganz anderes Ansehen hatten, als der Weg, der ihn am Vormittage zu dem Schießplatze geführt hatte. Die Nacht war angebrochen, doch wurde sie ein wenig durch den in Nebel gehüllten Mond und einige zerstreute Sterne erhellt, über welche Wolken dahinrollten, welche auf Regen deuteten. Zu jener Zeit leiteten noch keine Laternen die Schritte des verspäteten Wanderers; die Häuser waren verschlossen und ihre Bewohner hatten sich größtentheils schon zur Ruhe begeben, und die Vorstädte erfreuten sich nicht, wie die City der Runde des Nachtwächters, der den Bewohnern in schläfrigem Tone zurief: „Hängt Eure Lichter heraus!“ Die Fußgänger, welche

anfangs in verschiedenen kleinen Gruppen den Weg des Fremden belebt hatten, schienen plötzlich von den Straßen verschwunden zu sein, er befand sich allein an Plätzen, die ihm gänzlich unbekannt waren, und es fiel ihm ein, daß die Zugänge der City von Räubern von verzweifeltem Charakter sollten besetzt sein, welche das Aufhören der Bürgerkriege an die Grenzen der Gesellschaft gedrängt hatte, um sich durch Räubereien und Plünderungen zu ernähren. Wie sich natürlich erwarten ließ, hatten die Meisten von diesen der besiegten Partei angehört, welche keinen Anspruch an die Dienste oder das Mitleid der Machthaber hatten. Und obgleich einige von den Nevilles auf der Seite des Hauses Lancaster gewesen waren, so wurde doch das von Marmaduke getragene Wappen als ein Zeichen der Anhänglichkeit an das regierende Haus betrachtet, und fügte eine neue Gefahr zu denen hinzu, welche seinen Weg umlagerten. Da er sich dessen bewußt war — denn er erinnerte sich jetzt der Ermahnungen seines Wirths, als er aus dem Gasthause gegangen war — hielt er es für gerathen, seinen Mantel über den silbernen Schmuck zu ziehen; und während er so beschäftigt war, hörte er nicht einen Fußtritt, der aus einer Gasse im Hintergrunde hervorkam, als plötzlich eine schwere Hand auf seine Schulter gelegt wurde. Er erschrak, wendete sich um und vor ihm stand ein Mann, dessen Aussehen und Kleidung nichts an sich hatte, was den Schreck über den unhöflichen Gruß vermindern konnte. Marmaduke's Dolch war im Augenblick aus der Scheide.

„Und was wolltest Du von mir?“ fragte er.

Digitized by Google

„Deine Börse und Deinen Dolch!“ antwortete der Fremde.

„Komm und nimm sie!“ sagte Neville, ohne zu wissen, daß er eine in der Geschichte berühmte Antwort aussprach, während er einen Schritt zurücksprang und eine Stellung zur Vertheidigung annahm.

Der Fremde erhob langsam einen rohen Streitkolben oder Keule, unten mit einer eisernen Kugel und langen Spitzen versehen, und erwiderte: „Bist Du toll genug, um solche Kleinigkeiten zu kämpfen?“

„Ist es Deine Gewohnheit, so einem Engländer zu begegnen, der sein Gut ohne einen Schlag einem Andern ausliefert?“ entgegnete Marmaduke. „Nur zu — Deine Keule erschreckt mich nicht.“

Der Fremde zog sich bedächtig einen Schritt zurück und setzte eine kleine Pfeife an den Mund. Neville sprang auf ihn los, aber der Fremde parirte den Dolchstoß mit einem leichten Schwunge seiner schweren Waffe ab; und hätte sich nicht der Jüngling im Augenblick zurückgezogen, so wäre es mit Marmaduke Neville aus gewesen. Selbst jetzt schlug sein Herz rasch, als der Schwung der ungeheuren Waffe die Luft gleich einem starken Winde gegen sein Gesicht wehen ließ. Ehe er Zeit hatte, seinen Angriff zu erneuen, wurde er plötzlich von hinten ergriffen und befand sich ringend in den Armen von zwei Männern. Von diesen riß er sich los und sein Dolch glitt harmlos an der ledernen Jacke seines ersten Gegners ab. Im nächsten Augenblick fiel sein rechter Arm nutzlos und tief verwundet an seiner Seite nieder. Ein schwerer Schlag auf seinen Kopf — der

Digitized by Google

Mond — die Sterne tanzten vor seinen Augen — dann war Alles dunkel und er seiner selbst unbewußt. Seine Gegner begannen sehr vorsichtig den leblosen Körper zu berauben, als einer von ihnen das silberne Wappen bemerkte und mit einem Fluche rief: „Einer von den kriechenden Nevilles! Dieser Hahn wird wenigstens nicht mehr krähen!“ Und indem er den Kopf des jungen Mannes auf sein Knie legte, entblößte er mit der einen Hand seine Kehle und zog mit der andern ein langes scharfes Messer hervor, gleich denen, welche die Jäger anwenden, um den Hirsch vollends zu tödten. Plötzlich und in demselben Augenblick, als das Messer die tödtliche Wunde verursachen sollte, wurde seine Hand mit Gewalt zurückgehalten, und ein Mann, der sich schweigend und unbemerkt zu den Schuften gesellt hatte, sagte mit strengem, aber leisem Tone: „Stehe auf und trenne Dich auf immer von Deiner Brüderschaft. Wir wollen keine Mörder unter uns.“

Der Schurke blickte verwirrt auf. „Robin — Hauptmann — Du hier!“ sagte er stotternd.

„Ich muß nothwendig überall sein, sehe ich wohl, wenn ich solche Kerle wie Du und diese da vom Galgen frei halten will. Was ist denn dies? — Ein seltsamer Pfeil — der junge Bogenschütze — hm!“

„Ein Neville!“ brummte der Mann, der den Mord beabsichtigt hatte.

„Und aus demselben Grunde sollte sein Leben sicher sein. Weißt Du nicht, daß Richard von Warwick, der große Neville, stets die Gemeinen verschont? Geh! sage ich.“

Digitized by Google

Des Hauptmanns Stimme wurde schrecklich, als er die letzten Worte aussprach. Der Unmensch erhob sich und schritt ohne ein Wort zu sagen von dannen.

„Seht, Ihr Herren," sagte Robin, sich zu den Übrigen wendend, „Soldaten müssen ein feindliches Land plündern. So lange York auf dem Throne sitzt, ist England ein feindliches Land für uns Lancastrier. Raubt und plündert denn, wenn Ihr wollt, aber wer ein Leben nimmt, soll das seine verlieren. Ihr kennt mich!" Die Räuber blickten schweigend und beschämt auf den Boden. Robin beugte sich einen Augenblick über den Jüngling. „Er wird wieder ins Leben kommen," murmelte er. „So! er kommt schon wieder zu sich. Eins von diesen Häusern wird ihm Obdach gewähren. Fort, Kerle, und nehmt Eure Hälse in Acht!"

Als Marmaduke sich einige Minuten nach dieser Unterredung zu erholen begann, geschah es mit einer Empfindung des Schwindels, des Schmerzes und des heftigsten Frostes. Er suchte sich vom Boden zu erheben, und endlich gelang es ihm. Er war allein; der Ort, wo er gelegen, war naß und roth von geronnenem Blute. Er taumelte einige Schritte weiter und sah in einem Fenster in geringer Entfernung noch ein Licht brennen. Bald schwankend — bald fallend, schleppte er seine Glieder fort, da der Instinkt ihn zu diesem Zeichen eines Zufluchtsortes hinzog. Er erreichte den Eingang eines einzelnen und düsteren Hauses und sank mit einem lauten Schrei auf den Stein vor demselben nieder. Aber seine Stimme verwandelte sich bald in ein tiefes Stöhnen, und noch einmal, als seine Anstrengungen das Blut rascher

Digitized by Google

fließen machten, wurde er bewußtlos. Der Mann, den man Robin genannt hatte, und der zu so gelegener Zeit sein Leben gerettet hatte, trat jetzt hinter einer Mauer hervor, von wo aus er Marmaduke's Bewegungen beobachtet hatte. Er näherte sich der Thür des Hauses und rief mit lauter und deutlicher Stimme: „Öffnet, um Gotteswillen!“

Jetzt streckte sich ein Kopf aus dem Fenster hervor — das Licht verschwand — noch eine Minute und die Thür wurde geöffnet. Robin zog sich jetzt hastig zurück und verschwand, indem er bei sich selber sagte, als er fortschritt: „Eines jungen Mannes Leben muß mir nothwendig theuer sein; doch wäre der Bursche ein Lord gewesen, so denke ich, hätte mir wenig daran gelegen, dem Volke noch einen Tyrannen zu retten.“

Nach einer langen Zwischenzeit kam Marmaduke wieder zu sich und seine Augen wendeten sich mit Schmerz von dem hellen Schein des Lichtes ab, welches vor seinem Gesichte gehalten wurde.

„Er wacht, Vater! — Er wird leben!“ rief eine liebliche Stimme.

„Ja, er wird leben, Kind!“ antwortete ein tieferer Ton, und der junge Mann murmelte halb hörbar, wie in einem Traume, bei sich selber: „Heilige Mutter, sei gepriesen! Es ist doch süß zu leben!“

Das Zimmer, in welchem der Leidende lag, trug die Überbleibsel eines besseren Glückes an sich und zeugte von den geringen Mitteln des gegenwärtigen Besitzers. Die Decke war hoch und gewölbt, und einige Farben verblichener, aber einst prunkender Malerei verzierten

Digitized by Google

die Abtheilungen und die vorstehenden Rippen derselben. Die Wände waren roth bemalt, denn gewirkte Tapeten waren damals selbst bei den Reichsten selten; aber die Farben waren von der Zeit und der Feuchtigkeit halb erloschen. Das Bettgestell, auf welchem der Verwundete ruhte, war zierlich geschnitzt, über dem Kopfe mit einer Figur der heiligen Jungfrau versehen und mit Vorhängen geschmückt, worin ungeheure Figuren aus der Bibel, aber in der Tracht aus der Zeit Richards des Zweiten gewirkt waren. — Salomo in spitzigen, aufwärts gebogenen Schuhen, und Goliath in der Rüstung eines Kreuzfahrers starrten grimmig den Leidenden an. Neben dem Bette stand ein Mann, der in der Wirklichkeit nur wenig über das mittlere Alter hinaus war, aber dessen bleiches, von tiefen Furchen durchschnittenes Gesicht, dessen langer, zum Theil grauer Bart und Haar ihm das Ansehen des vorgerückten Alters gaben; dennoch lag etwas sehr Auffallendes in dem Anblick des Mannes. Seine Stirn war außerordentlich hoch und weit, aber der Hinterkopf unverhältnißmäßig klein, als ob der Verstand zu sehr das Übergewicht über alle die animalischen Eigenschaften habe. Die Augen waren sanft, dunkel und glänzend, aber träumerisch und von unbestimmtem Ausdruck; in der Jugend mußten die Züge regelmäßig und schön gewesen sein; aber ihr Umriß war jetzt durch die hohlen Wangen und Schläfe geschärft. Der obere Theil seiner Gestalt war edel gebildet, hinlänglich muskulös, wenn auch nicht kräftig, mit dem langen Halse und den abwärts gehenden Schultern, die der Haltung stets etwas Anmuthiges und Würdevolles verleihen;

Digitized by Google

aber er hatte sich frühzeitig gebeugt, und die unteren Glieder waren dünn und schwach, was gewöhnlich bei den Männern der Fall ist, welche sie wenig angewendet haben; sie schienen im Mißverhältniß zu der breiten Brust und noch mehr zu jener prächtigen Stirne zu stehen. Die Kleidung dieses Mannes entsprach dem Aussehen der Wohnung. Die Stoffe waren die, welche von dem niederen Adel getragen wurden; aber sie waren alt, abgetragen, entfärbt und mit zahllosen Flecken übersäet. Seine Hände waren klein und zart, mit vollen blauen Adern, welche das Nachlassen der Fibern andeuteten; aber ihre natürliche Weiße war von Rußflecken entstellt, und sein Bart — ein männlicher Schmuck, der unter dem jüngeren Geschlechte unter König Eduards Regierung gänzlich aus der Mode war, aber wenn er von den älteren Herren getragen wurde, sorgfältig beschnitten und parfümirt erschien — war zu allen den spiralförmigen und verwickelten Locken verwirrt, die man an dem Bildnisse irgend eines alten griechischen Weisen oder Dichters sieht.

Auf der andern Seite des Bettes kniete ein junges Mädchen von etwa sechzehn Jahren, mit einem Gesichte, welches wegen seiner Zartheit und seines Ausdrucks außerordentlich lieblich war. Sie schien von mittlerer Statur zu sein, und ihre Arme und ihr Hals, wie das dicht anschließende Kleid zeigte, hatten bereits den glatten und abgerundeten Umriß des ersten jungfräulichen Alters, während das Gesicht noch das Sanfte, Unschuldige und die unvergleichliche Blüte des Kindes an sich hatte. Es herrschte eine auffallende Ähnlichkeit zwischen ihr und

Digitized by Google

ihrem Vater (denn dies war der Grad der Verwandtschaft), ungeachtet der Verschiedenheit des Geschlechts und der Jahre — dieselbe schöne Form der Lippe und der Stirne — dieselbe seltene Farbe der Augen (dunkelblau mit schwarzen Wimpern), und vielleicht diente der in dem Augenblick Beiden gemeinschaftliche Ausdruck des sanften Mitleids und der wohlwollenden Ängstlichkeit nur dazu, die Ähnlichkeit noch auffallender zu machen.

„Vater, es wird wieder schlimmer mit ihm!“ sagte das Mädchen.

„Sibylla,“ antwortete der Mann, indem er mit seinem Finger auf eine Seite in einem geschriebenen Buche deutete, welches er in der Hand hielt, die Autorität sagt, daß bei einem so verletzten Patienten ein Aderlaß angewendet werden muß, und dann muß der Arm fest mit einer Binde umwunden werden. Wahrlich, es fehlt mir das Nöthige dazu!“

„Nicht so, Vater!“ sagte das Mädchen, wendete sich erröthend um und nahm einen Kragen von feiner Leinwand ab, auf welchen Festtagsschmuck sich ihre jungen Augen an dem Morgen vielleicht mit Vergnügen gerichtet hatten, und weiß wie Schnee war der Hals, der sich jetzt zeigte — „dies wird hinreichen, seinen Arm zu verbinden.“

„Aber das Buch,“ sagte der Vater in großer Verlegenheit — „das Buch sagt uns nicht, wie die Lanzette soll angewendet werden. Es ist leicht zu sagen, thue dies und thue das — aber um es einmal zu thun, sollte man es schon vorher gethan haben! Dies gehört nicht zu meinen Experimenten.“

Digitized by Google

Zum Glück vielleicht für Marmaduke trat in diesem Augenblick eine alte Frau, die einzige Dienerin des Hauses, ein, deren Leben in jenen kriegerischen Zeiten sie so ziemlich gut mit der einfacheren Behandlung eines verwundeten Armes oder eines zerschlagenen Kopfes bekannt gemacht hatte. Sie behandelte die von ihrem Herrn angeführte gelehrte Autorität mit großer Verachtung. Sie verband den Arm, bepflasterte den Kopf, übernahm die Verantwortlichkeit, eine rasche Heilung zu versprechen, bestand darauf, daß Vater und Kind sich zurückziehen sollten und trat ihre einsame Wache neben dem Bette an.

„Wenn es irgend ein anderer Mechanismus, als der des gemeinen menschlichen Körpers gewesen wäre!“ murmelte der Philosoph, als wollte er sich bei sich selber entschuldigen — und hiemit erlangte er seine Selbstgenügsamkeit wieder und blickte stolz um sich.

Fünftes Kapitel.

Heil dem Müßiggänger — wehe dem Arbeiter.

Wie die Vorsehung den Wind mäßigt für das geschorene Lamm, so bildete sie auch vielleicht die Köpfe in jener Zeit zu einer Dicke, die für die Schläge und Stöße geeignet war, welchen sie zu verschiedenen Zeiten ausgesetzt wurden; doch überwanden Marmaduke's Sinne nicht ohne beträchtliche Anstrengung den erhaltenen Schlag, der weniger wegen der Fleischwunde und des Blutverlustes, als wegen einer Erschütterung des Sitzes der Vernunft gefährlich war, die in unseren entarteten Tagen

Digitized by Google

einen ziemlich starken Ochsen hätten tödten können. Endlich siegte die Natur, um nichts von Madge's Heilkunde zu sagen, und Marmaduke erwachte eines Morgens im vollen Besitze des Verstandes, womit ihn die Natur ausgestattet hatte. Er war allein, und mit großem Erstaunen richtete er seine großen, nußbraunen Augen von einem Winkel zum andern in dem unbekannten Zimmer. Dann begann er verschiedene unbestimmte Erinnerungen aufzuspüren und mit einander zu verweben, und überzeugte sich klar, daß er schwer verletzt worden; dann fiel ihm das einsame Licht in dem hohen Fenster ein und seine Erinnerung führte ihn an den Eingang des großen, einsamen und halbverfallenen alten Hauses zurück; dann wurde Alles ein verwirrter und fieberhafter Traum. Er hielt sich an die Erscheinung eines alten Mannes mit langem Barte, den er auf unangenehme Weise mit Erinnerungen des Schmerzes in Verbindung setzte; dann kam ein schönes junges Gesicht, mit Augen, die voll zärtlichen Mitleids auf ihn hinblickten, wenn er unter den Qualen sich wand und stöhnte, die ohne Zweifel jener verdammte alte Kerl ihm auferlegt hatte. Doch selbst bei diesem Gesicht verweilte er nicht mit Vergnügen — es erweckte verwirrte und unbestimmte Begriffe von etwas Zauberhaftem und Hexenartigem — von Zauberinnen und Trommelspielerinnen — von wilden Warnungen, die ihm ins Ohr geschrieen wurden — von Zaubersprüchen, von Teufeleien und Verderben. Dieser Gedanken überdrüssig, suchte er aus seinem Bette zu springen und war erstaunt, als der Sprung sich in ein schwankendes Kriechen verwandelte. Er fand ein Waschbecken, und

das Waschen erfrischte und stärkte ihn. Er suchte seine Kleidung und entdeckte Alles, mit Ausnahme seines Mantels, seines Dolches, seines Hutes und Gürtels, und während er sich nach diesen umsah, fiel sein Auge auf einen alten, trüben stählernen Spiegel. Er stutzte, als hätte er seinen eigenen Geist gesehen; war es möglich, daß sein abgehärtetes Gesicht sich in jenes bleiche und fast weibisch zarte Antlitz konnte verwandelt haben? Mit dem Stolze, man nenne es nicht Putzsucht, der damals die Sorgfalt für die eigene Person zu einer Unterscheidung der edlen Geburt machte, bemühte er sich, die verwickelten Locken des langen Haares in Ordnung zu bringen, wovon ein beträchtlicher Theil am obern Kopfe, der bei der Berührung besonders empfindlich war, ohne Gnade war abgeschnitten worden, und als er eben dieses Geschäft mit geringer Zufriedenheit und vielem innern Ärger über den Mangel an allen geeigneten Essenzen und Parfümerien beendet hatte, öffnete sich die Thür leise und das schöne Gesicht, von dem er geträumt hatte, erschien in der Öffnung.

Das Mädchen stieß einen Schrei des Erstaunens und Schreckens aus, als sie den Patienten auf und angekleidet sah und würde sich schnell zurückgezogen haben, wäre nicht Neville vorgetreten und hätte höflich ihre Hand genommen.

„Schönes Mädchen," sagte er, „wenn ich, wie ich vermuthe, meine Heilung Deiner Sorgfalt verdanke — ja vielleicht auch ein Leben, welches bisher außer für mich selber wenig Werth hatte — so entfliehe nicht mei-

Digitized by Google

nem Dank. Möge unsere liebe Frau von Walsingham Dich segnen und belohnen!"

„Herr," antwortete Sibylla, indem sie ihm sanft ihre Hände entzog, „unsere arme Sorgfalt ist eine geringe Erwiderung für den großmüthigen Schutz gewesen, den Ihr mir gewährt."

„Dir! Ach verzeihe mir! Wie konnte ich so vergeßlich sein? Ich erinnere mich jetzt Deines Gesichts, und vielleicht verdiente ich das Mißgeschick, welches mir begegnete, weil ich Dich so unhöflich verließ. Mein Herz machte mir Vorwürfe, als Dein leichter Fußtritt sich von meiner Seite entfernte."

Ein leichtes Erröthen, dem ein gedankenvolles Lächeln folgte — das Lächeln einer Person, die eine nicht unangenehme Erinnerung hegt — verbreitete sich über Sibyllens reizendes Gesicht, als der Patient dies mit der Anmuth eines Mannes von guter Geburt sagte, den man in seinen Knabenjahren gelehrt, Gott und den Damen zu dienen.

Es trat eine kurze Pause ein, ehe sie mit niedergeschlagenem Blicke antwortete: „Nein, Herr, ich bin Euch so schon Dank genug schuldig — und übrigens war auch alle Belästigung vorüber. Aber ich will jetzt Eure Wärterin rufen — denn unserer Dienerin, nicht uns, gebührt Euer Dank — um nach Eurem Zustande zu sehen und die geeigneten Arzneien anzuwenden."

„Wahrlich, schönes Mädchen, ich hungere und dürste nicht gerade nach Arzneien, und wenn Eure Gastfreundschaft ein Stück Brod oder ein Stück von einer Pastete und aus dem Keller einen Humpen Wein oder einen

Digitized by Google

Becher Bier entbehren könnte, so denke ich, würde es mehr dazu beitragen, mich wieder herzustellen, als diese Tränke, die meinem Geschmack zuwider sind, und wahrlich, meinen armen Sinnen ist, als hätte ich seit einer Woche kein Brod über meine Lippen gebracht!"

„Es ist mir lieb zu hören, daß Ihr so gutes Muths seid," antwortete Sibylla; „wartet nur einen Augenblick, bis ich Euren Arzt befrage."

Mit diesen Worten machte sie die Thüre zu, stieg langsam die Treppe hinunter und ging in ein Gemach, welches mehr einem Gewölbe, als einem bewohnbaren Zimmer glich, wo sie die einzige Dienerin des Hauses fand. Die Zeit, die so phantastische Neuerungen in der Kleidung der besseren Klassen hervorbringt, hat eine größere Achtung vor der Tracht der Geringeren, und außer daß die Kleider von grober Serſche waren, herrschte hinsichtlich der Bequemlichkeit und des Schnittes kein so großer Unterschied, als man denken sollte, zwischen der Kleidung der alten Madge und einer Dienerin im Norden Englands während des letzten Jahrhunderts. Das Gesicht der Alten war schmal und zusammengeschrumpft, doch der scharfe Ausdruck desselben erhellte sich zu einem Lächeln, als sie durch die Dunkelheit und die Dämpfe die graziöse Gestalt ihrer jungen Gebieterin erblickte. „Ach, Madge," sagte Sibylla mit einem Seufzer, „es ist traurig, arm zu sein!"

„Für eine Solche, wie Ihr, Fräulein Sibylla, ist es in der That so. Für Leute wie ich bin, liegt wenig daran. Aber es thut meinem alten Herzen weh, Euch hier eingeschlossen und noch mehr, Euch in Eurem alten

Digitized by Google

Rock und Schleier ausgehen zu ſehen — Euch, eines Ritters Enkelin — Euch, die Ihr um die Knie einer Königin geſpielt und die Ihr hättet im Wohlſtande ſein können, wenn mein Herr ſich ein wenig mehr nach der Welt gerichtet hätte. Aber Geduld iſt ein gutes Saumroß und trägt uns eine lange Strecke. Und wenn der Herr zu Stande gebracht hat, was er beabſichtigt, ſo wird der König — wie wir den neuen Mann auf dem Throne nennen müſſen — ihn gewiß belohnen. Aber, mein liebes Kind, verweilt nicht hier, das iſt eine üble Luft für Euch. Was führt Euch zu der alten Madge?"

„Es iſt beſſer mit dem Fremden und —"

„Ja, das will ich meinen, ich habe noch ſchlimmere Fälle kurirt. Er muß eine Löffel voll Suppe haben — ich vergaß es nicht. Ihr ſeht, ich wollte kein Mittageſſen für mich ſelber — was liegt auch alten Leuten am Eſſen? Darum that ich Alles für ihn in den Topf. Die Suppe wird gut und ſtark ſein."

„Meine arme Madge, Gott belohne Dich für das, was Du um unſertwillen leidest! Aber" — hier ſtieß ſie noch einen Seufzer aus und ſchlug die Augen nieder, denn ſie wagte nicht der Beſtürzung der armen Alten zu begegnen, und fuhr mit halbem Lächeln fort — „aber er hat Fleiſch und einen Humpen Wein gefordert, Madge!"

„Guter Gott! wo wird er das bekommen? Nicht als würde es dem Jungen ſchlecht bekommen. Wein! Herr Saucroft in der Eiche wird uns für keinen Pfennig borgen, der ſchlaue Kerl, und —"

„O Madge, ich vergaß — wir können noch etwas

Digitized by Google

Geld für die Guitarre bekommen. Nimm Deinen Schleier um, Madge, schnell — während ich sie hole."

„Ei, ei, Fräulein Sibylla, das ist Euer einziges Vergnügen, wenn Ihr in den langen Sommertagen allein dasitzt."

„Es wird mir mehr Vergnügen machen, mich zu erinnern, daß ich damit die Bedürfnisse des Gastes meines Vaters befriedigt habe," sagte Sibylla, ging wieder die Treppe hinauf, kehrte mit dem zerbrochenen Instrumente zurück, schickte Magde damit ab und ertheilte ihr den Auftrag, ja von dem besten Wein zu bringen. Dann ging sie wieder die unebenen Stufen hinauf, blieb einen Augenblick an Marmaduke's Thür stehen, wo sie seine matten Schritte ungeduldig hin- und hergehen hörte und stieg dann noch höher hinauf, bis sie einen viereckigen, halbverfallenen Thurm erreichte, wo die Stufen noch unebener, schmäler und dunkler wurden, und öffnete die Thür zu dem Zimmer ihres Vaters.

Es war ein Zimmer, so ohne allen Schmuck und alles Hausgeräth, daß es nur aus den rohen Steinen herausgearbeitet zu sein schien, welche die Wände des Hauses bildeten. Nach der Straße zu wurde es durch eine enge Spalte erleuchtet, die freilich mit Glasscheiben versehen war, was nicht alle Fenster des Hauses waren, doch drang die Sonne kaum durch das trübe Glas und die Vertiefungen der Mauer ein. Das Zimmer enthielt einen starken Schmelzofen und ein rohes Laboratorium. Es lagen verschiedene seltsam aussehende mechanische Vorrichtungen umher, mehre geschriebene Bücher befanden sich auf einem eichenen Bücherbrett, und im Winkel stand

Digitized by Google

ein großer Korb mit Holz und Kohlen. Das Geld, welches in diesem ärmlichen Hause in der Mitte des Sommers allein für Feuerung ausgegeben wurde, wäre hinreichend gewesen, die Bewohner ganz bequem zu unterhalten; aber weder Sibylla noch Madge dachten je daran, über diese Verschwendung zu murren, die dem gewidmet war, was zu dem Lebensbedürfniß eines Mannes geworden war, der in seiner eigenen Welt athmete. Dies war das erste, wofür man sorgen mußte, und die Wissenschaft war eine gebietendere Nothwendigkeit als selbst der Hunger.

Adam Warner war in der That ein Mann von ausgezeichnetem Genie — und Genie ist in einem Zeitalter, wo es nicht geschätzt wird, der größte Fluch, den das eiserne Schicksal dem Menschen nur auferlegen kann. Wenn auch nicht ganz ohne jene thörichten Einbildungen, welche die Weisheit der dunkleren Zeitalter zu dem Stein der Weisen und dem Elixir führte, wenn er von der Jagd nach einer Chimäre durch den Mangel an Mitteln abgeschreckt worden, denn es waren der Schutz und die Hülfsmittel eines Fürsten oder Edlen erforderlich, um die kostbaren Ingredienzien zu erlangen, die in dem Schmelztiegel der Alchymisten verzehrt wurden. Im früheren Leben daher und während er noch im Wohlstande war, denn er stammte von einer Reihe ausgezeichneter und kriegerischer Vorfahren ab, hatte sich Adam Warner dem sicheren und weniger kostbaren Studium der Mathematik gewidmet, welches damals die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich zu ziehen begann, die aber von der Menge noch als ein Zweig der schwarzen Kunst betrachtet wurde.

Digitized by Google

Dieses Studium hatte ihm den Weg zu Entdeckungen eröffnet, die eben so nützlich als erhaben waren. Sie machten eine noch verschiedenere Kenntniß nothwendig; und in einem Zeitalter, wo es keine Vertheilung der Arbeiten gab und seltener und mißlicher Verkehr unter Gelehrten herrschte, wurde es für jeden Entdecker nothwendig, sich die erforderliche Kenntniß zu den Nebenexperimenten zu verschaffen.

Indem Adam Warner die Mathematik zu den praktischen Zwecken des Lebens anwendete, indem er die unendlichen Vortheile derselben für den Verkehr und die Civilisation einsah, war er gezwungen, nicht nur eine ausgebreitete Sprachkenntniß damit zu vereinen, sondern auch viele der rohesten Handgriffe der Arbeiter, und bei manchen seiner Untersuchungen wurde die Chemie mit zu Hülfe genommen. Nach und nach zog ihm die Tyrannei, die eines Mannes Genie über sein Leben ausübt, von allen äußern Gegenständen ab. Er hatte seine Gattin zärtlich geliebt, aber der rasche Verbrauch seines Vermögens zum Ankauf von Instrumenten und Büchern, die damals ungeheuer theuer waren und die Vernachlässigung aller Dinge, die sich nicht mit der Hoffnung vereinte, der Wohlthäter der Welt zu werden, hatten ihre Gesundheit zerstört und ihr Herz gebrochen. Zum Glück bemerkte Warner ihr Dahinschwinden erst bei ihrem Tode; zum Glück erkannte er die Ursache davon nie, denn ihre Seele war in die seine eingehüllt. Sie verehrte und liebte ihn und machte ihm niemals Vorwürfe, ihr Herz war der Märtyrer seines Geistes. Hätte sie die künftige Bestimmung ihrer Tochter vorausgesehen, so

Digitized by Google

möchte es anders gewesen sein. Sie hätte dem Vater, wenn auch nicht dem Gatten, Vorstellungen machen können. Aber zum Glück, wie es ihr schien, hatte sie, eine Französin von Geburt, ihre Jugend im Dienste Margarethens von Anjou hingebracht, und diese stolze Königin, die eben so warm gegen ihre Freunde, als unerbittlich gegen ihre Feinde war, hatte bei der Verheirathung ihrer Dienerin versprochen, für ihre Nachkommenschaft zu sorgen. Sibylla war im achten Jahre ihres Alters — acht Jahre vor dem Beginn dieser Geschichte und zwei Jahre vor der unglücklichen Schlacht bei Towton, welche Eduard den Thron von England verlieh — unter jungen Mädchen aufgenommen worden, welche die Sitten jener Zeit unter die Dienerinnen der Königin stellten, und in der Zwischenzeit, welche verging, ehe Margaretha genöthigt war, sie in ihre Heimath zu entlassen, starb ihre Mutter. Sie starb ohne die Unglücksfälle vorauszusehen, welche erfolgen sollten, in der Hoffnung, daß wenigstens für ihr Kind werde reichlich gesorgt werden, und nicht ohne den Glauben — denn es liegt so viel Vertrauen in der Liebe — daß die Forschungen ihres Gatten, der sich in seiner Jugend die Gunst des Protektors, des Herzogs von Gloucesters, des aufgeklärtesten Fürsten seiner Zeit, erworben hatte, sich endlich die Belohnungen und die Gunst seines Königs erwerben würden. Jene Zeit war in der That die schönste, die der Philosoph je erlebt hatte. Heinrich der Sechste, der langsam von einem jener Anfälle genas, die für Geistesschwäche galten, hatte sich herabgelassen, sich mehrmals mit Warner zu unterreden, wozu er anfangs durch

Digitized by Google

die Behauptung der unheiligen Art der Studien des Gelehrten getrieben wurde, und nachdem er sich von der Rechtgläubigkeit seines gelehrten Unterthans überzeugt hatte, fand der Monarch ein gewisses Interesse, vielleicht nicht so sehr an den Gegenständen von Warners Beschäftigungen, als vielmehr an der gänzlichen Entfernung vom wirklichen Leben, wodurch sich der Unterthan auszeichnete, und was ihm eine traurige Ähnlichkeit mit dem Könige verlieh. Während das Haus Lancaster auf dem Throne war, fühlte die Frau; daß ihres Gatten Studien geachtet und sein harmloses Leben vor dem gefährlichen Vorurtheile des Volks gesichert sein werde, und daß die gute Königin ihn nicht werde verhungern lassen, wenn er das letzte Goldstück bei dem Bemühen ausgegeben, sein Vaterland zu beglücken — und in diesen Hoffnungen starb die Frau!

Ein Jahr später war der ganze Hof in Unordnung — bewaffnete Männer versahen den Dienst der jungen Mädchen, und Sibylle wurde mit einer Börse voll Goldstücke, die bald in Manuscripte verwandelt wurden, in ihres Vaters verlassenes Haus zurückgeschickt. Dort war sie wie eine Blume unter Ruinen, ohne Gesellschafterinnen von ihrem Alter, erwachsen und es blieb ihr überlassen, wie es ihre sanfte und zärtliche Natur wohl vermochte, den Contrast zwischen dem Luxus eines Hofes und der Dürftigkeit eines Herdes zu ertragen, auf den von Jahr zu Jahr Hunger und Mangel immer fühlbarer eindrangen.

Sibylla hatte schon als Kind einige Fertigkeiten gelernt, die damals weder bei dem einen noch bei dem

Digitized by Google

anderen Geſchlechte viel geachtet wurden — ſie konnte Leſen und Schreiben, und Margaretha hatte in dem ſtrengeren Norden nicht alle Erinnerung an die Fähigkeiten vergeſſen, die ihres Vaters Hof ſchmückten, um die Erziehung Derjenigen zu vernachläſſigen, die in ihrem Haushalt auferzogen wurden. Der Muſik wurde viel Aufmerkſamkeit gewidmet, denn ſie erheiterte die dunkeln Stunden König Heinrichs; das Ausmalen der Meßbücher oder der Lebensgeſchichten der Heiligen, nebſt den Arbeiten des Webſtuhls gehörten auch zu den Beſchäftigungen von Sibylla's Kindheit und durch dieſe letzteren hatte ſie von Zeit zu Zeit mitgeholfen, die kleine Familie zu unterhalten, von welcher ſie, obgleich noch Kind, das wirkliche Oberhaupt wurde. Doch in der letzten Zeit — das heißt ſeit den letzten wenigen Wochen — verſiegten ihr auch dieſe Hülfsquellen; denn als friedlichere Zeiten ihren Nachbarn erlaubten, ſich für die Angelegenheiten Anderer zu intereſſiren, lebten auch die unheimlichen Gerüchte über Warner wieder auf. Sein Name wurde mit Entſetzen genannt — das einſame Licht in ſeinem Fenſter, welches, gegen alle Sitte und Gewohnheit jener Tage, bis um Mitternacht brannte — der dunkle Rauch, der aus ſeinem Kamin beſtändig im Sommer und Winter aufſtieg, diente fern und nahe zum Ärgerniß, und da man mit großer Unzufriedenheit fand, daß die Regierung des Königs und die Kirche ſich nicht zu ihrem Schutze ins Mittel legten und ſie ſelber nicht im Stande waren, Anklagen gegen den Einſiedler vorzubringen (denn die Kühe in jener Nachbarſchaft blieben außerordentlich geſund), ſo kamen ſie plötzlich und

Digitized by Google

gleichsam durch eine jener allgemeinen Sympathien, welche zu allen Zeiten der ungeheure Verfolger, den wir das Publikum nennen, an den Tag legt, wenn ein Opfer zu Grunde gerichtet werden soll, zu dem frommen Entschlusse, auszuhungern, wo sie nicht verbrennen konnten. Warum sollten sie die hübschen Teufeleien von des Zauberers Tochter kaufen? Es konnte kein Glück daraus kommen. Ein von solchen Händen ausgemaltes Meßbuch — eine Stickerei auf einem solchen Webstuhl gearbeitet, glich dem rückwärts gelesenen Gebete des Herrn. Und eines Morgens, als die arme Sibylla sich wie gewöhnlich hinausschlich, um die Arbeit eines Monats zu verkaufen, wurde sie mit Flüchen und Verwünschungen von allen Thüren weggetrieben.

Obgleich Sibylla's Herz sanft war, so fehlte es ihr doch nicht an einer gewissen Geistesstärke. Sie hatte viel von der geduldigen Hingebung ihrer Mutter, viel von der ruhigen Standhaftigkeit der Natur ihres Vaters. Die heftigen Vorurtheile — die unwissende Grausamkeit, die sich so gegen das Dasein selbst empörten, erfüllten sie freilich mit Traurigkeit, die aber nicht ungemischt war mit jener Verachtung gegen ihre Verfolger, die selbst bei den wildesten Gemüthern der Verzweiflung den Stachel nimmt. Aber der Hunger war dringend. Ihr Vater näherte sich dem Ziel seiner Entdeckungen, und in einem Augenblick jenes Stolzes, der bei seiner Verachtung des äußern Scheins demselben trotzte, hatte sich Sibylla auf den Spielplatz hinausgeschlichen, und mit welchem Erfolge, haben wir bereits gesehen. Nachdem wir so über

Digitized by Google

die ärmliche Lage des Hauses berichtet haben, kehren wir zu dem Besitzer zurück.

Warner betrachtete mit offenbarem Wohlgefallen und Entzücken das Modell zu einer Maschine, welches ihn seit vielen Jahren beschäftigt hatte, und welches er jetzt rasch zur Vollendung zu bringen hoffte. Seine Hände und sein Gesicht waren mit dem Ruß seines Ofens beschmutzt und sein Haar und Bart, wie gewöhnlich vernachlässigt, sahen vertrocknet aus, wie von dem beständigen Fieber, welches in seinem Innern glühte.

„Ja — ja," murmelte er, „wie werden sie mich dafür segnen! Was Roger Bacon nur vermuthete, werde ich vollenden! Wie wird das Ansehen des Erdballs dadurch verändert werden! Welcher Reichthum wird dadurch über die noch ungebornen Geschlechter kommen!"

„Mein Vater," sagte Sibylla's sanfte Stimme — „mein armer Vater, Du hast heute noch kein Brod gekostet!"

Warner wendete sich um und sein Gesicht nahm einen zärtlichen Ausdruck an, als er seine Tochter erblickte.

„Mein Kind," sagte er, indem er auf sein Modell deutete, „die Zeit kommt, wo dies leben wird! Geduld — Geduld!"

„Und wer würde nicht Geduld mit Dir und für Dich haben, Vater?" sagte Sibylla, indem sich Begeisterung in allen ihren Zügen ausdrückte. „Was ist die Tapferkeit eines Ritters und Kriegers — jener unempfindlichen Statuen von Stahl — gegen die Deinige? Du begegnest mit Deiner bloßen Brust allen Gefahren — schärfer als Lanze und Schwert, und Alles —"

Digitized by Google

„Alles, um England groß zu machen!“

„Ach! was hat England von Männern, wie Du bist, verdient? Das Volk, noch wilder als seine Anführer, will alle die, welche sich bemühen, es weiser zu machen, auf den Scheiterhaufen, an den Galgen und in den Kerker bringen. Denke an den Tod Bolingbroke's* — ein Zauberer, weil, o mein Vater! — weil seine Studien die Deinen waren.“

Adam stutzte bei diesem Ausbruch und sah seine Tochter mit mehr Aufmerksamkeit an, als er gewöhnlich gegen ein lebendes Wesen zeigte. „Kind,“ sagte er endlich, indem er mit ernstem Vorwurf den Kopf schüttelte, „laß mich nicht zu Dir sagen: O du Kleingläubige! Es gäbe keine Helden, wenn es keine Märtyrer gäbe.“

„Sieh mich nicht finster an, Vater,“ sagte Sibylla traurig; „laß die Welt finster blicken — aber thue Du es nicht! Ja, Du hast Recht. Du mußt endlich triumphiren.“ Und indem ihr ganzes Gesicht plötzlich in einen sanften und liebkosenden Ausdruck überging, fügte sie hinzu: „Aber nun komm, Vater. Du hast für diesen Morgen genug gearbeitet. In wenigen Minuten werden wir eine kleine Mahlzeit fertig haben. Und Dank unsrer Heilkunst ist der Fremde genesen. Er ist begierig, Dich zu sehen und Dir zu danken.“

„Gut, ich komme, Sibylla,“ sagte der Gelehrte mit einem zaudernden und bedauernden Blick auf sein

* Ein Mathematiker, der als Mitschuldiger Eleonore Cobhams, der Gemahlin Humphrey's, Herzogs von Gloucester, angeklagt und wegen dieser Beschuldigung gehängt wurde. Sein Zeitgenosse, William Wyrcester, rühmt seine Gelehrsamkeit sehr.

Digitized by Google

Modell, und mit einem Seufzer, bei der Betrachtung deſſelben geſtört zu werden, wollte er langſam mit Sibylla das Zimmer verlaſſen.

„Aber nicht ſo, lieber Herr und Vater — nicht ſo wirſt Du zu dem Fremden gehen, der von vornehmer Geburt iſt, wie Du ſelber. O nein! Deine Sibylla iſt ſtolz — ſtolz auf ihren Vater.“ Bei dieſen Worten hing ſie ſich zärtlich an ihn und zog ihn mechaniſch, denn er war in eine Träumerei verſunken und achtete nicht auf ſie, in ein anſtoßendes Zimmer, wo er ſchlief. Die Bequemlichkeiten ſelbſt für Männer höhern Standes, die ſo viel Morgen Landes beſaßen, als Adam verkauft hatte, waren unbedeutend und gering. Die hohen Adeligen und reichen Kaufleute beſaßen freilich Luxusartikel, die an Pracht und Pomp die Ihresgleichen heutigen Tages übertrafen. Aber die Klaſſe des niedern Adels, wenn ſie wenig Geld hatte, unterzog ſich Beſchwerden, wovor heutiges Tages ſelbſt Leute der niedrigſten Klaſſe erſchrecken würden. Alles, was ſie aufwenden konnten, nahm die Kleidung und die Tafel in Anſpruch. Dies waren die weſentlichen Erforderniſſe der Würde. Die Hausgeräthe waren in kläglichem Zuſtande. Viele Häuſer, ſelbſt die der Ritter, beſtanden mehr aus Gemächern für die Hauswirthſchaft, als aus Zimmern, die von den Beſitzern bewohnt wurden, und enthielten ſelten mehr als drei Betten, die in den Teſtamenten als Gegenſtände von großem Werth vermacht wurden. Der Leſer darf ſich daher nicht wundern, daß Warners Wohnung nur ein einziges Bett enthielt, welches im eigentlichen Sinne ſo genannt werden konnte, und dies war Nevile eingeräumt

worden. Das Lager, welches dem Philosophen als Bett diente, lag am Boden, war mit Stroh ausgestopft und mit grobem Wollenzeug überzogen, und ein alter Mantel lag darauf anstatt der Decke. Das seiner Tochter, in einem untern Zimmer, war wenig besser. Die Wände waren kahl und das ganze Haus hatte sich nur eines einzigen Lehnstuhles zu rühmen, der in Marmaduke's Zimmer stand — anderswo ersetzten Bänke oder Sessel von rohem Eichenholz ihre Stelle. Nur in Neville's Zimmer war ein Kamin und in dem, wo sich der Schmelzofen befand.

Zu diesem Zimmer, welches einem Kerker glich, zog Sibylla jetzt den Gelehrten und nahm aus einem alten wurmstichigen Kasten sorgfältig ein Gewand von braunem Sammet, welches sein Vater, Sir Armine, ihm in seinem Testament vermacht hatte, freilich verblichen, aber doch von der Beschaffenheit, wie es die Niedriggebornen nicht trugen, denn nach der Kleiderordnung jener Zeit war es nur einem Ritter erlaubt, Sammet zu tragen. Es war mit Pelzwerk besetzt und vorn mit einem goldenen Haken zum Zumachen versehen. Dann hielt sie ihm das Waschbecken hin, während er mit der Gelehrigkeit eines Kindes seine mit Ruß besudelten Hände und sein Gesicht wusch. Es war rührend, in diesem Allem gerade das Umgekehrte ihrer natürlichen Stellung zu sehen — das Kind sorgte für den Vater und beschützte ihn gleichsam, und zwar nicht wegen seiner Schwäche, sondern wegen seiner Größe; nicht weil er an Einsicht unter den gewöhnlichen Menschen, sondern weil er über ihnen stand. Und als sein patriarchalischer Bart und Haar geglättet

Digitized by Google

und geordnet waren, und sein sammtnes Gewand in majestätischen Falten um seine hohe und gebieterische Gestalt niederfloß, folgte Sibylla ihrem Vater in Marmaduke's Zimmer und hätte wohl stolz auf sein Aussehen sein können. Sie empfand die unschuldige Eitelkeit ihres Geschlechts und Alters, als sie das Stutzen der Überraschung bemerkte, womit Marmaduke seinen Wirth betrachtete und den Ton des Respekts, womit er seinen Gruß und Dank aussprach. Sein Wesen veränderte sich auch gegen Sibylla; es wurde weniger offen und frei, aber höflicher und zurückhaltender, und als Madge kam und anmeldete, daß das Mahl aufgetragen sei, streckte Neville mit einem Erröthen der Scham wegen der Behandlung der armen Guitarrespielerin auf dem Spielplatze seine linke Hand aus, denn die rechte stand ihm noch nicht zu Gebote, um die junge Dame in die Halle zu führen.

Dieses Zimmer, welches von dem Eingange durch einen Schirm getrennt wurde, und außer einem kleinen anstoßenden Kabinet das einzige Empfangzimmer zu einer Zeit bildete, wo es, wie jetzt auf dem Festlande, für keine Schande gehalten wurde, Gäste in Schlafgemächern zu empfangen, war lang und niedrig. Ein alter und sehr schmaler Tisch, an welchem dreißig Personen hätten sitzen können, erstreckte sich über eine Erhöhung des steinernen Fußbodens. Da war kein Kamin, der in jenen Tagen in den Häusern der Hauptstadt und der Vorstädte kein wesentliches Erforderniß gewesen zu sein scheint; die Stelle desselben wurde durch eine bewegliche Kohlenpfanne ersetzt; drei eichene Stühle standen an dem Tische

und zu einem derselben führte Marmaduke in ungewöhnlichem Schweigen die schöne Sibylla.

„Ihr werdet unsern Mangel an Vorräthen entschuldigen," sagte Warner, der sich der höflichen Sitte seiner früheren Tage erinnerte, die das ungewohnte Schauspiel eines kalten Kapaunen, einer Pastete und einer Flasche Wein vermöge eines Gedankenganges, der rasch an den dazwischen liegenden Umständen vorüberglitt, die ihn bei dem Anblick mit Erstaunen hätten erfüllen sollen, in seinen Geist zurückbrachten — „denn meine Sibylla ist noch eine junge Haushälterin und ich bin ein einfacher Gelehrter von wenigen Bedürfnissen."

„Wahrlich," antwortete Marmaduke, der seine Zunge wieder fand, als er einen Angriff auf die Pastete machte, „ich sehe nichts, worüber sich der leckerhafteste Gaumen beklagen könnte. Schönes Fräulein Sibylla, Eure zarten Lippen werden mir hoffentlich nicht abschlagen, ein Glas mit mir zu trinken. Auf Eure Gesundheit auch, würdiger Herr! Vielen Dank! Es scheint, als ob nichts besser den Appetit eines Mannes reizen könne, als ein Krankenbett. Und da wir davon reden, mein gütiger Herr, so benachrichtigt mich gefälligst, wie lange ich schon Eure Gastfreundschaft genossen habe. Wahrlich, diese Pastete hat einen vortrefflichen Geschmack, und wenn nicht von Wildpret, so ist sie doch wenigstens besser. Aber, um wieder darauf zurückzukommen, ich möchte gerne wissen, wie lange Zeit vergangen ist seit meinem Kampf mit den Räubern."

„So waren es also Räuber, die Euch auf so grausame Weise angriffen?" sagte Sibylla.

Digitized by Google

„Habe ich es noch nicht gesagt? Gewiß, wer sonst? Und wie ich schon zu Eurem würdigen Vater bemerkte, habe ich nicht die geringste Muthmaßung, ob mir dieses Ungemach vor Stunden, Tagen, Monaten oder Jahren begegnete.“

Warner lächelte, und da er bemerkte, daß eine Antwort von ihm erwartet werde, so sagte er: „Nun, in der That, junger Herr, ich fürchte, ich bin fast eben so vergeßlich, wie Ihr. Es war nicht gestern, als Ihr kamt, nicht vorgestern, auch nicht — Sibylle, liebes Kind, wie lange ist dieser Herr unser Gast gewesen?“

„Dies ist der fünfte Tag,“ antwortete Sibylla.

„So lange! und ich lag wie ein gefühlloser Block an der Seite des Weges, während Andere Sporen und Gebiß auf der Landstraße anwendeten! Ich bitte Euch, lieber Herr, erzählt mir die Neuigkeiten von diesem Morgen. Ist Lord Warwick noch in London — ist der Hof noch im Tower?“

Der arme Adam, dessen Herz bei seinem Modell war und der jetzt seinen mäßigen Appetit befriedigt hatte, sah etwas verwirrt und verlegen aus bei dieser Frage. „Der König, Gott erhalte sein geehrtes Haupt,“ sagte er, indem er ein eigenes verneigte, „ist, fürchte ich, noch immer im Tower seit seiner unglücklichen Gefangennahme; aber er achtet es nicht, Herr — er achtet es nicht; seine Seele ist nicht auf dieser Seite des Paradieses.“

Sibylla stieß einen matten Ausruf der Furcht aus bei dieser unbesonnenen Äußerung der Geistesabwesenheit ihres Vaters; dann näherte sie sich Neville, legte

Digitized by Google

mit rührendem Vertrauen ihre Hand auf seinen Arm und flüsterte: „Ihr werdet dies nicht wiedersagen, Herr! Mein Vater lebt nur in seinen Studien und hat nie einen andern als nur einen König gekannt.“

Marmaduke wendete sein kühnes Gesicht zu dem Mädchen und deutete auf das Salzfaß, indem er in demselben Tone antwortete: „Verräth der brave Mann je seinen Wirth?“

Es trat ein augenblickliches Schweigen ein. Marmaduke stund auf. „Ich fürchte, ich muß Euch jetzt verlassen,“ sagte er, „und da es noch heller Mittag ist, muß ich in der That blind sein, wenn ich wieder meinen Weg verfehle.“

Diese Rede erweckte Adam plötzlich aus seinem Nachdenken, denn wenn sein einfaches und gütiges Wohlwollen in Anspruch genommen wurde, vergaß er selbst seine Mathematik und sein Modell. „Nein, junger Herr,“ sagte er, „Ihr müßt uns jetzt noch nicht verlassen; Eure Gefahr ist noch nicht vorüber. Die Anstrengung könnte das Fieber erneuern. Celsus empfiehlt Ruhe. Ihr müßt einwilligen, noch einen oder zwei Tage bei uns zu bleiben.“

„Könnt Ihr mir sagen,“ sagte Neville zögernd, „wie weit es von hier bis zum Tempelthor oder bis zum nächsten Landungsplatze des Flusses ist?“

„Zwei Meilen wenigstens,“ antworte Sibylla.

„Zwei Meilen! — und nun fällt mir ein, ich habe nicht die nöthigen Kleidungsstücke hier. Diese Diebe haben meinen Mantel gestohlen, der, wie ich jetzt bemerke, nur ein bäurisches Gewand ist, welches ich mit der Tunika vertauschen muß, so wie auch meinen Hut und Dolch;

Digitized by Google

auch haben ſie mir keinen Pfennig gelaſſen, um ſie zu erſetzen. Wahrlich, wenn Ihr mir daher erlaubt, Eurer Gaſtfreundſchaft noch länger zur Laſt zu fallen, ſo will ich es Euch nicht abſchlagen, vorausgeſetzt, würdiger Herr, daß Ihr einem Eurer Leute geſtattet, in das Haus eines gewiſſen Herrn Hayford, eines Goldſchmieds in Cheype, zu gehen, und ſeinen Gehülfen, Nikolaus Alwyn, zu bitten, mich zu beſuchen. Ich kann ihn wegen meiner im Gaſthauſe zurückgelaſſenen Sachen beauftragen und noch Einiges von ihm erfahren, was mir zu wiſſen nützlich iſt."

„Gewiß. Sibylla, ſage Simon oder Jonas, ſich unter den Befehl unſeres Gaſtes zu ſtellen."

Simon oder Jonas! Der arme Adam hatte gänzlich vergeſſen, daß Simon und Jonas ſein Haus bereits vor ſechs Jahren verlaſſen hatten! Wie konnte er den Kapaunen, den Wein und das mit Pelz beſetzte Sammetgewand anſehen, ohne ſich in die Blüte ſeines Wohlſtandes zurückzuverſetzen?

Halb lächelnd und halb ſeufzend entfernte ſich Sibylla, um mit ihrer einzigen Rathgeberin Madge zu Rathe zu gehen, wie die Befehle des Gaſtes auszuführen, und wie der Tiſch zum Abendeſſen zu beſetzen ſei. Aber in dieſen beiden Verlegenheiten war ſie glücklicher, als ſie erwartet hatte. Madge hatte die zerbrochene Guitarre — die muſikaliſchen Inſtrumente waren damals verhältnißmäßig theuer, und dieſe war das Geſchenk einer Königin geweſen — für ſo viel Geld verkauft, als zu dem anſtändigen Unterhalt auf einige Tage ausreichte, und ſelber durch die Ausſicht auf ſo viele gute Dinge

Digitized by Google

erfreut, willigte sie gerne ein, Nikolaus Alwyn aufzusuchen.

Als Sibylla mit leichtem Schritte und leichterem Herzen in die Halle zurücktrippelte, war sie kaum überrascht, den Gast allein zu finden. Nach ihrer Entfernung hatte ihr Vater große Unruhe gezeigt. Er beantwortete Marmaduke's Fragen nur durch zerstreute und unpassende Einzelsilben, und als er seinen Gast endlich beschäftigt sah, einige alte Waffenstücke an den Wänden zu betrachten, schlich er sich fort und hielt nicht eher an, als bis er sich wieder vor seinem geliebten Modell befand.

Ohne seine Entfernung zu bemerken, gab Marmaduke, dessen Rücken zu ihm gewendet war, seinem Wirthe, wie er sich thörichterweise einbildete, mit großer militärischer Kenntniß Aufklärung über die alten Helme und Waffen, welche die Halle schmückten. „Gewiß, mein Wirth," sagte er nachdenkend, „diese Art von Helmen, die, wie ich glaube, vor einem Jahrhundert ist getragen worden, hat seine Verdienste; das Visir ist weniger offen für die Pfeile. Aber was diese Maschenpanzer betrifft, die paßten nur — wie ich mit schuldiger Ehrerbietung zu erklären wage — für die Kreuzzüge, wo der Feind wenig anders als mit Wurfspießen und krummen Säbeln focht. Es würde nur eine klägliche Vertheidigung gegen den Streitkolben und die Streitaxt sein; dennoch waren sie leicht für Mann und Pferd, und im Dienst gegen Fußvolk könnte man sie noch jetzt mit Vortheil anwenden. Meint Ihr nicht auch?"

Er wendete sich um und erblickte Sibylla's schlaues Gesicht.

Digitized by Google

„Ich bitte um Verzeihung wegen meiner Blindheit, liebes Fräulein," sagte er mit einiger Verwirrung, „aber Euer Vater war eben noch hier."

„Seine Morgenstunden sind so sehr der Arbeit geweiht," antwortete Sibylla, „daß er Euch wegen seiner Unhöflichkeit um Verzeihung bitten läßt. Wenn Ihr inzwischen ein wenig Luft zu schöpfen wünscht, so haben wir einen kleinen Garten hinter dem Hause." Und mit diesen Worten ging sie voran in das kleine Kabinet, welches ihr Lieblingszimmer war, von wo eine andere Thür auf einen vernachläßigten Grasplatz führte, der von hohen Mauern umgeben war und vorne eine erhöhte Terrasse hatte, die durch eine niedrige steinerne Mauer von dem grünen Rasen getrennt war.

Auf dieser Mauer saß halb schlafend ein einzelner Pfau; doch als Sibylla und der Fremde an der Thür erschienen, erwachte er plötzlich, stieg von seiner Höhe herunter und breitete mit einer Eitelkeit, nicht ganz unähnlich dem Wunsche seiner jungen Herrin, sich vor den Augen des Gastes so schön als möglich darzustellen, sein Gefieder in der Sonne aus. Sibylla warf ihm etwas Brod zu, welches sie zu dem Zwecke vom Tische mitgenommen hatte; doch der stolze Vogel, obgleich hungrig, verschmähte es zu essen, bis er sich vollkommen überzeugt hatte, daß seine Pracht gehörig bemerkt worden sei.

„Armes, stolzes Thier," sagte Sibylla halb bei sich selber, „Dein Gefieder bleibt dir bei jedem Wechsel."

„Gleich dem Namen eines tapfern Ritters," sagte Marmaduke, der es gehört hatte.

„Ihr denkt an die Laufbahn der Waffen."

Digitized by Google

„Gewiß — ich bin ein Neville!“

„Kann man denn keinen andern Ruhm gewinnen, als den eines Kriegers?“

„Ich weiß es nicht und achte auch nicht darauf, Fräulein Sibylla!“

„Meint Ihr nicht, es wäre etwas, ein Minstrel zu sein, der Freude verursacht? — Ein Gelehrter, der die Dunkelheit erhellt?“

„Was den Gelehrten betrifft, so achte ich gewiß die heilige Mutterkirche, die, wie man mir sagt, allein jene Art von Wundern mit voller Sicherheit für die Seele hervorbringt, und zwar allein bei höheren Prälaten und Würdenträgern. Was den Minstrel betrifft, den liebe ich — würde für ihn fechten und ihm in der Noth den letzten Pfennig in meiner Tasche geben. Aber es ist besser, Thaten zu thun, als sie zu besingen.“

Sibylla lächelte und das Lächeln verwirrte den jungen Abenteurer und mißfiel ihm beinahe. Aber das Feuer des jungen Mannes hatte auch seinen Reiz.

Nach und nach, als sie auf der vernachlässigten Terrasse hin- und hergingen, wurde das Gespräch frei und vertraut, denn Marmaduke, gleich den meisten jungen Männern voll von sich selber, war freudig in dem glücklichen Egoismus einer offenen und sorglosen Natur. Er theilte seiner jungen Vertrauten seine Geburt, seine Geschichte, seine Hoffnungen und seine Befürchtungen mit und erfuhr dagegen als Antwort auf die Fragen, die er an sie richtete, wenigstens Einiges von ihrem vergangenen und gegenwärtigen Leben — die Unglücksfälle ihres Vaters, die durch seine kostbaren Studien verursacht

Digitized by Google

worden — ihren eigenen kurzen Aufenthalt am Hofe Margarethens — und die Einsamkeit, wenn auch nicht die Kämpfe, worin sie ihre Jugend hingebracht. Es wäre lieblich und belohnend gewesen für einen Gegenwärtigen, diese angenehmen Mittheilungen zwischen zwei jungen unbefreundeten Personen zu hören und sich vorzustellen, daß Herzen, die so für einander geöffnet worden, sich in eins vereinigen könnten. Aber Sibylla, obgleich sie ihm mit Interesse zuhörte und eine gewisse Sympathie für sein Streben empfand, verglich ihn von Zeit zu Zeit insgeheim mit einem Manne, dessen Stimme noch in ihr Ohr tönte, und ihr gebildeter und scharfsinniger Verstand entdeckte in Marmaduke die mangelhafte Erziehung und jene beschränkte Erfahrung, welche die Thorheit und das Glück der Jungen ausmacht.

Andererseits war Neville's Bewunderung auf seltsame Weise mit Überraschung und wir dürfen wohl sagen, mit Furcht gemischt. Dieses Mädchen mit ihrer weisen Unterredung und ihrem kindlichen Gesichte, war ein so gänzlich neuer Charakter für ihn. Ihre Sprache war jeder andern überlegen, die er je gehört hatte; die Worte waren auserlesen und fließend — war das ihrem Hofleben oder ihrem gelehrten Vater zuzuschreiben?

„Euer Vater, schönes Fräulein," sagte er, eine Pause der Unterhaltung unterbrechend — „Euer Vater ist also ein mächtiger Gelehrter und versteht vermuthlich Latein so gut wie Englisch?"

„Ei —, ein Heckenprieſter behauptet ja Latein zu verstehen," sagte Sibylla lächelnd; „mein Vater ist einer

von den sechs lebenden Männern, welche Griechisch und Hebräisch gelernt haben."

„Gott sei mir gnädig!" sagte Marmaduke sich bekreuzend. „Das ist in der That schrecklich! Er hat Euch auch wahrscheinlich in diesen Sprachen unterrichtet?"

„Nein, ich verstehe nur meine eigene und die französische Sprache; meine Mutter war eine geborne Französin."

„Die heilige Jungfrau sei gepriesen!" sagte Marmaduke freier athmend; „denn ich habe meinen Vater und meinen Oheim sagen hören, daß die französische Sprache sich für Edelleute und Ritter eignet, besonders für die, welche gleich den Nevilles vom normännischen Stamme sind. Diese Margaretha von Anjou — liebtet Ihr sie, Fräulein Sibylla?"

„Nein," antwortete Sibylla, Margaretha flößte eher Furcht ein, doch gestattete sie kaum einer Untergebenen, sie zu lieben, und obgleich gnädig und wohlgeneigt, wenn sie es wollte, so geschah es doch nur gegen Solche, die sie zu gewinnen wünschte. Es lag ihr nichts an dem Herzen, wenn die Hand oder der Kopf ihr nicht dienen konnten. Aber, arme Königin, wer könnte sie deßhalb tadeln? — Ihre Natur hatte sich geändert, und als ich später hörte, wie Viele, denen sie vertraut, sich gegen sie empört haben, da machte ich mir Vorwürfe, daß —"

„Daß Ihr nicht an ihrer Seite waret!" fügte Neville hinzu, als er bemerkte, daß sie schwieg.

„Nein, das meinte ich nicht eigentlich, Herr Neville, sondern daß ich je über ihre haßtige und unfreundliche

Digitized by Google

Stimmung gemurrt. An ihrer Seite fragt Ihr? — Ach! ich habe eine nähere Pflicht zu Hause; mein Vater ist für mich Alles in der Welt! Ihr wißt nicht, Herr Neville, wie es den Schwachen schmeichelt, zu denken, daß es Jemand gibt, den sie beschützen können. Aber genug von mir selber. Ihr werdet zu dem stolzen Grafen gehen und am Hofe leben, Ihr werdet goldene Sporen gewinnen, mit starker Hand kämpfen und es Andern überlassen, ihren Kopf anzustrengen."

„Sie wahrsagt mir!" murmelte Marmaduke, sich wieder bekreuzend. „Die goldenen Sporen — ich danke Euch Fräulein Sibylla! — Werde ich auf dem Schlachtfelde zum Ritter geschlagen werden und von wessen Hand?"

Sibylla blickte mit ihren klaren Augen den Frager an, und als sie sein lebhaftes Gesicht sah, lachte sie laut.

„Denkt Ihr, Herr Neville, ich könne alle Räthsel lösen ohne mein Sieb und meine Scheere?"

„Sind das die wesentlichen Erfordernisse, Fräulein Sibylla?" sagte Neville mit plumper Einfalt. „Ich dachte, Ihr gelehrten Damen könntet aus der Hand wahrsagen oder aus — warum lacht Ihr über mich?"

„Nein, ich habe ein Recht ärgerlich zu sein," antwortete Sibylla, sich fassend. „Da Ihr mich für eine Hexe halten wollt, so ist Alles, was ich Euch von Eurer Zukunft sagen kann," fügte sie mit rührendem Ausdruck hinzu, „nur aus Eurer Vergangenheit geschlossen. Ihr habt ein tapferes und edles Herz; Ihr habt eine freie und höfliche Zunge, und diese Eigenschaften machen die Männer geehrt und beliebt — außer wenn sie die Gaben

Digitized by Google

besitzen, welche Alles in Galle verwandeln, und Unterdrückung statt der Ehre und Haß statt der Liebe bringen."

„Und diese Gaben, freundliche Sibylla?"

„Sind die meines Vaters," antwortete das Mädchen mit einer neuen und traurigen Veränderung ihres ausdrucksvollen Gesichts, und die Unterhaltung wurde matter fortgesetzt, bis Marmaduke, der sich durch den Blutverlust mehr geschwächt fühlte, als er es für möglich hielt, sich in sein Zimmer zurückzog, um auszuruhen.

Sechstes Kapitel.

Junker Marmaduke Neville ist für das Seelenheil seines Wirths und seiner Wirthin besorgt.

Vor der Stunde des Abendessens, welches um sechs Uhr aufgetragen wurde, erschien Nikolaus Alwyn in dem Hause, welches ihm Madge bezeichnet hatte. Nach einem festen Schlafe, der wenig schmeichelhaft für Sibylla's Reize war, stieg Marmaduke zu der Halle hinunter, um das Mädchen und seinen Wirth aufzusuchen, und da er Niemand fand, schlenderte er in äußerster Ungeduld in das kleine Kabinet, wo, da es jetzt dunkel war, ein einzelnes Licht auf einem melancholischen und verrosteten Wandleuchter brannte, und als er an der Thür stand, die in den Garten führte, und sich damit unterhielt, dem Pfau zuzusehen, war sein Freund der alten Madge in das Zimmer gefolgt und klopfte ihm leise auf die Schulter.

„Nun, Junker Neville. Ha! beim heiligen Thomas, was ist Euch begegnet? Euer Arm verbunden, Eure

Digitized by Google

Locken abgeschoren, Euer Gesicht bleich! Mein geehrter Milchbruder, Euer Blut von Westmoreland scheint zu heiß für Cockaigne!"

„Wenn das ist, so gibt es in dieser Stadt Mörder genug, die das überflüssige herauslassen," entgegnete Marmaduke und erzählte Nikolaus in der Kürze sein Abenteuer.

Als er damit zu Ende war, machte sich der freundliche Geschäftsmann Vorwürfe, daß er Marmaduke allein hatte gehen lassen. „Die Vorstädte sind voll von diesen Schurken," sagte er, „und ein nächtlicher Spaziergang in der Nähe von London ist gefährlicher als die einsamsten Schluchten des grünen Sherwood — um so mehr Schande für die Stadt! Wenn ich einmal Lord Mayor bin, so soll es besser werden. Aber unsre Bürgerkriege machen, daß man ein Menschenleben geringschätzt und die Großen kümmern sich sehr wenig um das Blut und die Glieder der Wanderer. Aber der Krieg macht Diebe — und der Friede hängt sie! Wartet nur, bis ich die Angelegenheiten ordne!"

„Vielen Dank, Nikolaus," entgegnete Nevile; „doch es müßte mir schlecht ergehen, wenn ich je bei Sheriff oder Mayor Schutz suchen sollte! Ein Mann, der sein Leben nicht mit seiner eigenen rechten Hand vertheidigen kann, verdient wohl, es zu verlieren, und ich meines Theils werde schlecht von dem Tage denken, wo ein Engländer mehr von den Gesetzen als von seinem guten Arme Sicherheit erwartet. Doch lassen wir das, und sage mir gefälligst, ob Lord Warwick noch in der Stadt ist?"

„Ja gewiß, ich weiß das an den Herbergen, die mit

Digitized by Google

seinen Wappenschildern angefüllt sind, und an den Ochsen, welche dutzendweise in das Schlachthaus geführt werden. Es ist eine Schande für den Staat, einen Unterthanen so groß zu sehen und es bedeutet nichts Gutes für unsern Frieden. Der Graf bereitet die prächtigste Gesandtschaft vor, die je über die salzige See fuhr — ich wollte, sie ginge nicht nach Frankreich, denn unsere Interessen stehen dem entgegen; aber Du mußt noch einige Tage ruhig hier bleiben und Dich wieder stärken, denn ich wollte nicht, daß Ihr Euch mit einem Gesichte wie Kreide einem Manne darstelltet, der sein Geschlecht größtentheils nach ihren Muskeln und Sehnen beurtheilt. Überdies solltet Ihr einen Schneider kommen lassen und Euch aufs Feinste herausputzen. Es wäre ein großer Schritt auf dem Wege Deiner Beförderung, wenn der Graf Euch in seiner Begleitung mitnähme, und je bunter Deine Federn, desto höher ist Euer Flug. Da Ihr also sagt, daß man unter diesem Dache sehr freundlich gegen Euch ist, so verweilt noch eine Zeitlang ruhig hier — ich will den Seidenhändler, den Tuchhändler und den Schneider zu Euch schicken, um Eure Ungeduld zu zerstreuen, und da diese Leute geldgierig sind, mein lieber Junker Nevil, darf ich also ohne Beleidigung fragen, ob Ihr gehörig mit Geld versehen seid?"

„Ja, ja, ich habe Geld im Gasthofe, wenn Du mir meine Sachen schicken willst. Übrigens gefällt mir Dein Rath und ich will ihn befolgen!"

„Gut!" antwortete Nikolaus. „Hm! Ihr scheint in ein armes Haus gekommen zu sein — ein verarmter Edelmann, wie ich aus dem Verfall des Hauses sehe!"

Digitized by Google

„Ich wollte, das wäre das Schlimmste," versetzte Marmaduke feierlich und leise, und hierauf erzählte er Nikolaus von dem Abenteuer auf dem Spielplatze, von den Warnungen der Trommelmädchen und von der gefahrdrohenden Gelehrsamkeit und dem seltsamen Treiben seines Wirths. Was Sibylla betraf, so war er offenbar geneigt, die widerstrebende Bewunderung, die sie ihm eingeflößt, der Zauberei zuzuschreiben. „Denn," sagte er, „obgleich ich nicht läugne, daß das Mädchen außerordentlich schön ist — so gibt es doch Viele mit rosigeren Wangen, die um handhoch größer sind."

Nikolaus hörte anfangs mit dem eigenthümlichen Ausdruck des verschlagenen Sarkasmus zu, der seinem verständigen Gesicht besonders eigen war, doch wurde seine Aufmerksamkeit lebhafter, ehe noch Marmaduke geendet hatte.

„Was das Mädchen betrifft," sagte er lächelnd und kopfschüttelnd, „so ist es nicht immer die Schönste, die uns am meisten einnimmt, und ich ertheile Euch vernünftigere Warnungen als Eure Trommelmädchen, wenn ich Euch ungeachtet Eurer kalten Sprache bitte, Euch vor ihren Reizen in Acht zu nehmen, denn wahrlich, mein lieber Milchbruder, Ihr müßt durch Liebesangelegenheiten Euer Glück verbessern und nicht zerstören, und müßt Euer ganzes Herz für irgend eine Schöne aufbewahren, die Marken in ihrer Tasche hat, und die der Graf für Euch auswählen wird. Liebe und Zauberinnen sind zwei üble Dinge in einem Suppentopfe. Aber der Vater! — Jetzt fällt mir ein, daß ich schon seinen Namen gehört habe von meinem Freunde, dem Seidenhändler

Digitized by Google

Carton, der seine außerordentlichen Kenntnisse in der Mathematik nicht genug rühmen kann. Ich möchte ihn sehr gerne sehen, und mit Eurer Erlaubniß (wenn er mich einladet) möchte ich wohl zum Abendessen dableiben. Aber was ist denn dies?" Und Nikolaus nahm eine von den illuminirten Handschriften auf, welche Sibylla zum Verkauf bestimmt hatte. „Beim heiligen Blut! dies ist köstlich gemacht!"

Er hielt noch das Buch in der Hand, als Sibylla eintrat. Nikolaus starrte sie an, als er sich mit steifer und ungraziöser Verlegenheit verbeugte, in Folge deren man seinem kühnen klaren Verstande und seiner vollkommenen Selbstbeherrschung in wichtigen Dingen Unrecht that!

„Das erste Weibergesicht, welches ich je sah," murmelte Nikolaus bei sich selber, „das den Verstand eines Mannes zeigte. Und beim Kreuz, welch ein Lächeln!"

„Ist dies Euer Freund, Junker Neville?" sagte Sibylla mit einem Blicke auf den Goldschmied. „Er ist willkommen. Aber ist das recht und höflich, Herr Nelwyn?"

„Alwyn, wenn's gefällig ist, schönes Fräulein. Ein demüthiger Name, aber von gutem sächsischem Ursprung — was nach meiner Ansicht Nelwyn nicht ist," fiel Nikolaus ein.

„Herr Alwyn, verzeiht mir; aber ich kann Euch nicht so leicht verzeihen, daß Ihr ohne meine Erlaubniß meine Arbeiten durchstöbert."

„Eure! schönes Fräulein!" rief Nikolaus seine Augen öffnend und den heiteren Tadel nicht beachtend —

Digitized by Google

„ei, dies ist ja ein Meisterstück. Lord Scales — ja, der Graf von Worcester selbst hat kaum ein schöneres Buch in seiner ganzen Sammlung."

„Nun, ich verzeihe Euch Euren Fehler wegen Eurer Schmeichelei, und bitte Euch in meines Vaters Namen da zu bleiben und mit Eurem Freunde zu Abend zu speisen."

Nikolaus verbeugte sich tief und heftete noch immer mit offenbarer Bewunderung seine Augen auf das Buch, so daß Marmaduke es für nöthig hielt, seine Geistesabwesenheit zu entschuldigen; aber es lag etwas in dieser Bewunderung, was Sibylla's Muth erhob, was ihre beinahe erloschene Hoffnung wieder belebte, und sie wurde so lebhaft, so gesprächig und reizend in der ihr natürlichen Heiterkeit, die bei englischen Mädchen so ungewöhnlich ist, und die sie zum Theil ihrem französischen Blut und zum Theil dem Beispiel der Mädchen von französischer Erziehung an Margarethens Hofe verdankte, daß Nikolaus Alwyn glaubte, er habe nie ein so unwiderstehliches Wesen gesehen. Da Madge jetzt das Abendessen aufgetragen hatte, so steckte sie ihren Kopf durch die Thür, um es anzusagen, und Sibylla entfernte sich, um ihren Vater zu rufen.

„Ich hoffe, er wird nicht zu lange ausbleiben, denn ich bin sehr hungrig!" murmelte Marmaduke. „Wie gefällt Dir das junge Mädchen?"

„Wahrlich," antwortete Alwyn gedankenvoll, „ich bemitleide und bewundere sie. Es ist genug in ihr, um zwanzig Schönheiten des Hofes auszustatten. Aber was kann so viel Witz und Schlauheit einem ehrlichen Mädchen nützen?"

Digitized by Google

„Das ist gerade auch mein Gedanke," sagte Marmaduke, und die beiden jungen Männer versanken in Schweigen, bis Sibylla mit ihrem Vater eintrat.

Zu Marmaduke's Erstaunen gelang es Nikolaus Alwyn, dessen weniger galantes Benehmen er lächerlich zu machen geneigt war, bald, ihren Wirth aus seiner Träumerei zu erwecken und alle Beachtung Sibylla's für sich zu gewinnen, und seine Überraschung wurde noch vermehrt, als er bemerkte, daß sein Freund nicht ganz unbekannt mit jenen abstrusen und geheimnißvollen Wissenschaften zu sein schien, womit Adam sich beschäftigte.

„Was!" sagte Adam, „Ihr kennt also meinen würdigen Freund, Herr Caxton! Er hat merkwürdige Dinge im Auslande gesehen."

„Die, wie er deutlich ausspricht, den Werth jener Handschriften verringern wird, welche diese schöne Dame so köstlich ausgeschmückt hat," sagte Nikolaus. „Auch hofft er bald den Engländern zu zeigen, wie man fünfzig, hundert, ja fünfhundert Exemplare von dem auserlesensten Buche in viel kürzerer Zeit zu Stande bringen kann, als ein Schreiber gebrauchen würde, um vierzig bis sechszig Seiten einmal abzuschreiben."

„Wahrlich," sagte Marmaduke mit mitleidigem Lächeln, „der arme Mann muß ein wenig im Kopfe verdreht sein; denn ich meine, der Werth solcher Kuriositäten muß in ihrer Seltenheit bestehen — und wem würde an einem Buche etwas liegen, wenn fünfhundert Andere gerade dasselbe hätten? — Dein würdiger Freund, mein lieber Nikolaus, will auch immer etwas Neues wissen. Fünfhundert! Bei Unsrer lieben Frau! Es würde

Digitized by Google

kaum fünfhundert Thoren im lustigen England geben, die gute Goldstücke an verdorbene Lumpen verschwenden würden, besonders da Bogen und Rüstungen so theuer sind."

„Junger Herr," sagte Adam verweisend, „mich dünkt, Ihr thut unserm Zeitalter und unserem Vaterlande Unrecht, dem, wenn wir nur Frieden und Freiheit haben, wie ich hoffe, noch große Entdeckungen bevorstehen. Gewiß, Herr Alwyn," fügte er hinzu, indem er sich an den Goldschmied wendete, „diese Aufgabe kann leicht ausgeführt werden und hat schon, wie ich von einem gelehrten Niederländer hörte, vor vielen Jahrhunderten unter einem fremden Volke * existirt, welches den Venetianern bekannt ist! Aber glaubt Ihr, daß die, welche das Land regieren, solchen Dingen viel Ermuthigung gewähren werden?"

„Mein Herr dient dem Lord Hastings, dem Kämmerer des Königs, und Mylord hat sich oft herabgelassen, sich mit mir zu unterreden, so daß ich nach meiner Kenntniß von seiner Theilnahme an allen vortrefflichen Erfindungen und Wissenschaften behaupten zu können glaube, daß Allem, was dahin strebt, die Menschen weiser zu machen, seine Empfehlung und die Gunst des Königs zu Theil werden wird."

„Vortrefflich — vortrefflich!" rief Adam, seine Hände reibend, „da wird meine Erfindung nicht sterben!"

„Und diese Erfindung?" —

„Ist eine, welche Bücher ohne Hände vervielfältigen wird; sie wird Kunstwerke ohne Lehrlinge oder Arbeiter

* Den Chinesen.

Digitized by Google

zu Stande bringen; wird Wagen und Sänften ohne Pferde bewegen; wird Schiffe ohne Segel lenken; wird — aber ach! sie ist noch nicht vollständig und wird es aus Mangel an Mitteln vielleicht auch nie werden."

Sibylla's belebtes Gesicht war noch immer auf Alwyn gerichtet, dessen Scharfsinn sie bereits entdeckt hatte, und sie war entzückt über die tiefe Aufmerksamkeit, womit er zuhörte. Aber ihr Auge blickte von seinen scharfen Zügen zu dem schönen und ehrlichen Gesichte Neville's, und der Contrast war so gewaltsam, daß sie sich des Lachens nicht enthalten konnte, obgleich im nächsten Augenblick ein heftiger Schmerz ihr Herz durchzuckte. Der würdige Marmaduke war eben im Begriff gewesen, den Becher zu seinen Lippen zu führen — der Becher blieb in der Mitte des Weges schweben, sein Unterkiefer sank nieder, seine Augen öffneten sich so weit als es ihnen nur möglich war, ein Ausdruck der offenbarsten Bestürzung und des Schreckens sprach sich in jedem Zuge aus, und als er Sibylla's heiteres Lachen hörte, schob er seinen Stuhl so weit er konnte, von ihr weg und sah sie mit einem Blick der Furcht und des Mitleids an.

„Ach! jetzt seid Ihr gewiß, daß mein armer Vater ein Zauberer ist, nicht wahr?"

„Wahrhaftig!" antwortete Neville, „hat er es nicht selbst gesagt? Hat er nicht von Wagen ohne Pferde, von Schiffen ohne Segel gesprochen? Und ist dies nicht dasselbe, was uns jeder Erzähler und Jongleur von Merlin erzählt? Liebes Mädchen," fügte er ernsthaft hinzu, indem er sich ihr näherte und ihr mit eindringlicher Stimme zuflüsterte: „Ihr seid jung und ich verdanke

Digitized by Google

Euch viel. Sorgt für Euch selber. Solche Wunder und Zauber sind zu feierlich, um darüber zu lachen."

„Ach!" antwortete Sibylla aufstehend, „ich fürchte es selber. Ich kann nicht erwarten, daß das Volk klüger sei als Ihr oder ihre harten Naturen gütiger in ihrem Urtheil, als Euer freundliches Herz." Ihre leise und schwermüthige Stimme drang in das Herz, an welches sie sich wendete. Marmaduke stand auch auf und folgte ihr in das Sprachzimmer oder Kabinet, während Adam und der Goldschmied ihre Unterredung fortsetzten, obgleich Alwyns Auge der jungen Wirthin folgte. Der Erstere schien indessen die Entfernung der Beiden nicht zu bemerken. Aber Alwyns Aufmerksamkeit war jetzt getheilt und bald gelang es ihm, seinen Wirth in das Sprachzimmer zu ziehen.

Als Nikolaus endlich aufstand, um sich zu entfernen, führte er Sibylla auf die Seite. „Schönes Fräulein," sagte er mit linkischer Verlegenheit, „verzeiht meine plumpe und offene Rede; aber Ihr Leute von besserer Geburt seid nicht stets über den Beistand erhaben, selbst von Solchen wie ich bin. Wenn Ihr diese ausgemalten Handschriften verkaufen wollt, so kann ich Euch nicht nur einen edlen Käufer in Lord Scales oder Lord Hastings, welcher ein gleich vollendeter Gelehrter ist, verschaffen, sondern ich kann auch vielleicht dazu beitragen, irgend einen geeigneten Patron für Euren Vater zu interessiren, und in diesen Zeiten muß der Gelehrte unter den Mantel des Ritters kriechen."

„Herr Alwyn," sagte Sibylla, ihre Thränen unterdrückend, „um meines Vaters willen wurden diese

Arbeiten verfertigt. Wir sind arm und ohne Freunde. Nehmt die Handschriften und verkauft sie, wie Ihr wollt, und Gott und die heilige Maria mögen es Euch vergelten."

„Euer Vater ist ein großer Mann," sagte Alwyn nach einer Pause.

„Aber wenn er sich auf der Straße sehen ließe, würde man ihn steinigen," versetzte Sibylla mit ruhiger Bitterkeit.

Hier unterbrach sie Nevile, der den Zauberer sorgfältig vermied, welcher in der Aufregung, welche die Unterredung mit einem dem seinigen mehr entsprechenden Geiste, als ihm seit vielen Jahren begegnet war, in ihm hervorgebracht hatte, im Begriff schien, ihn anzureden. „Hast Du keine andere Waffe als Deinen Stock?" sagte er. „Ich fürchte für Deine Sicherheit, lieber Milchbruder!"

„Nein, die Räuber greifen selten uns Handwerksleute an. Ich werde ein Boot in der Nähe von York-House finden; so wünsche ich Euch eine angenehme Nacht und eine rasche Heilung, mein geehrter Milchbruder! Ich will Euch morgen den Schneider und die andern Leute schicken."

„Und zu gleicher Zeit schicke mir auch ein Gebetbuch, damit ich ein Ave plappern kann," flüsterte Marmaduke, indem er seinen Freund bis an die Thür begleitete. „Dieser grauhaarige Kerl macht mein Herz zittern. Überdies kaufe mir auch eine Guitarre — eine gute — für das Fräulein. Sie ist zu stolz, um Geld anzunehmen, und beim Himmel, ich hege wenig Zweifel, der alte Zauberer

Digitized by Google

könnte meine Hosen in Goldstücke verwandeln, wenn er Lust dazu hätte. Wagen ohne Pferde — Schiffe ohne Segel hat er gesagt!“

Sobald Alwyn sich entfernt hatte, erschien Madge mit der letzten Erfrischung, die in Gewürzwein und Confekt bestand, und von dem ersteren genoß Neville in feierlichem Schweigen.

Siebentes Kapitel.

Es gibt eine Ruthe für den Rücken jedes Thoren, der klüger sein will als seine Zeitgenossen.

Am nächsten Morgen, als Marmaduke in die Halle hinunterstieg, redete ihn Madge auf der Schwelle an und benachrichtigte ihn, daß Fräulein Sibylla unwohl sei und in ihrem Zimmer bleibe, und Herr Warner sich nie Vormittags sehen lasse. Sie bat ihn daher, seine Mahlzeit allein einzunehmen. „Allein“ war ein Wort, welches Marmaduke Neville besonders unwillkommen war, denn er war ein durchaus geselliges Geschöpf. Er hielt daher die alte Dienerin auf, die außer dem Wohlgefallen, welches ein geschickter Wundarzt natürlich an einem genesenden Patienten empfindet, genug von ihrem Geschlechte an sich hatte, um sich an einem hübschen Gesichte und an einer freien und gutmüthigen Stimme zu ergötzen. Überdies wünschte Marmaduke seine Neugierde zu befriedigen und lenkte die Unterhaltung auf Warner und Sibylla, einen Gegenstand, über welchen die alte

Digitized by Google

Frau geneigt war, geschwätzig zu sein. Er erfuhr bald die Armuth des Hauses und die Aufopferung der Guitarre, und seine Großmuth und sein Mitleid waren eifrig beschäftigt, ein Mittel auszusinnen, die ihm widerfahrene Gastfreundschaft zu vergelten, als die Ankunft seiner Sachen nebst dem Besuch des Schneiders und des Seidenhändlers, die Alwyn zu ihm geschickt, seinen Gedanken eine neue Richtung gab.

Bei den verhältnißmäßigen Verdiensten der Mäntel und Oberröcke, der breiten und spitzigen Schuhen wurde einige Zeit mit großer Heiterkeit und Erbauung hingebracht, doch als diese zudringlichen Besucher sich entfernt hatten, erinnerte sich der junge Gast wieder an die Armuth seines Wirths. Er legte seine Goldstücke in dem kleinen Kabinet vor sich auf den Tisch, begann sie zu überzählen und die Summe auf die Seite zu legen, die er für Warners Unterstützung bestimmte. „Aber wie," murmelte er, „wie soll ich ihn bewegen, das Gold anzunehmen? Ich weiß selber, was ein Edelmann und eines Ritters Sohn bei dem Anerbieten eines Almosens empfinden muß! Ich wollte eben so gerne, Alwyn hätte mich geschlagen, als mir seine Geldtasche angeboten — der unmanierliche, zärtliche Junge! Ich muß mich bedenken — ich muß mich bedenken —"

Und während er noch nachdachte, öffnete sich die Thür leise und Warner selber trat in tiefer Träumerei geräuschlos ins Zimmer, denn er war auf seinem Wege in den Garten, wo er, wenn er über eine neue Triebfeder seiner Erfindung nachdachte, auf und ab zu wandern pflegte. Das Gold auf dem Tische fiel dem

Digitized by Google

Philosophen voll in die Augen und erweckte ihn sogleich aus seiner Träumerei.

Dieses Gold — o welche kostbare Instrumente, welche gelehrte Manuscripte konnte er sich dafür kaufen! Er ging bedächtig zu dem Tische und legte seine Hand auf einen von den kleinen Haufen. Marmaduke zog seinen Stuhl zurück und starrte ihn mit offenem Munde an.

„Junger Mann, was wollt Ihr mit all diesem Gold machen?“ fragte Adam in ärgerlichem und vorwurfsvollem Tone. Steckt es ein — steckt es ein! Laßt nie den Armen Gold sehen; es reizt ihn, Herr — es reizt ihn.“ Und mit diesen Worten wendete der Gelehrte plötzlich seine Augen ab und ging auf den Garten zu.

Marmaduke stand auf und stellte sich Adam in den Weg.

„Geehrter Herr,“ sagte der junge Mann, „Ihr fragt mit Recht, was ich mit all diesem Golde will? Das einzige Gold, welches ein junger Mann haben sollte, ist so viel, als für die ritterlichen Sporen erforderlich ist. Wenn Ihr ohne Beleidigung — das heißt — hm! — ich meine, wenn Ihr mir die Gefälligkeit erweisen wollt! Ich werde es nimmer sagen — aber ich glaube, mein Vater war Eurem Vater vier Mark schuldig und er befahl mir, sie Euch zurückzuzahlen. Hier, Herr!“ Er reichte ihm die schimmernden Goldstücke hin — der Philosoph griff darnach, wie der Fisch nach dem Köder. Adam brach in ein Lachen aus, welches seltsam zauberhaft und überirdisch in Marmaduke's erschrocknes Ohr klang.

„Alles dies für mich!“ rief er. „Für mich! Nein

Digitized by Google

— nein! Nicht für mich, für meine Erfindung — ich nehme es, Herr! Ich will es Euch mit reichlichem Wucher zurückzahlen. Kommt über's Jahr wieder zu mir, wenn diese Welt eine neue Welt sein wird und Adam Warner — ha! ha! O Gott! ich danke dir!" Plötzlich wendete sich der Pyloſoph um, schritt durch die Halle, öffnete die vordere Thür und ging auf die Straße.

„Bei Unsrer lieben Frau!" sagte Marmaduke, sich langsam von seinem Erstaunen erholend, „ich hätte mir nicht so viel Mühe zu geben brauchen; der alte Herr nimmt mein Gold so willig an, als wäre es Muttermilch. Beim Himmel! Meines Wirthes Lachen klingt aber gräßlich!" Bei diesem Selbstgespräch steckte er klüglich das übrige Gold ein und verschloß seine Mantelsäcke.

Als die Zeit verging, wurde dem jungen Manne seine eigene Gesellschaft außerordentlich lästig. Sibylla erschien noch immer nicht; die düstere alte Halle, der öde und unbebaute Garten waren ihm zuwider. Endlich, da er etwas von der Außenwelt zu sehen wünschte, stieg er auf einen hohen Stuhl in der Halle und genoß so die Aussicht, welche ein kleines Fenster ohne Glas in der tiefen Mauer ihm gewährte. Aber die Scene außerhalb war wenig mehr belebt, als die im Innern — Alles war so verlassen in der Nachbarschaft. — Die Kaufläden waren zerstreut und unbedeutend — die Straße fast menschenleer. Endlich hörte er in der Entfernung ein Schreien und Rufen, und als er seine Blicke dorthin wendete, woher es kam, sah er eine Gestalt mit einem Sack unter

dem einen Arm und mehren Büchern unter dem andern aus einer dem Fenster gegenüber befindlichen Gasse hervorkommen. Hinter ihm folgte eine Schaar zerlumpter Buben, welche riefen und kreischten: „Der Zauberer! der Zauberer! — der alte Hexenmeister, der mit dem Teufel verkehrt!“ Bei diesem Geschrei schien die träge Nachbarschaft plötzlich ins Leben zu treten. Aus den Fenstern und Thüren jedes Hauses kamen neugierige Gesichter hervor und viele Stimmen von Männern und Weibern, in tieferem Baß oder durchdringendem Diskant, fielen in den Chor der Buben ein: „Der Zauberer! der Zauberer! — Er läßt sich am hellen Tage sehen!“ Als der so bezeichnete Mann sich dem Hause näherte, wendete er sich mit einem Ausdruck der Verlegenheit von einer Seite zur andern. Seine Lippen bewegten sich krampfhaft und sein Gesicht war sehr blaß, aber er sprach nicht. Und nun, da die Kinder ihn in der Nähe seines Zufluchtsortes sahen, wurden sie noch beleidigender. Sie stellten sich ihm drohend in den Weg — sie zogen ihn an seinem Gewande — sie schlugen sogar nach ihm — und Einer, der kühner war als die Übrigen, sprang in die Höhe und zupfte ihn am Bart. Bei dieser letzten Beleidigung brach Adam Warner, denn er war es, das Schweigen; doch so milde war seine Gemüthsart, daß er mehr mit mitleidiger als vorwurfsvoller Stimme sagte: „Pfui, Kleiner! — Ich fürchte, Dein eigenes Alter wird wenig Ehre haben, wenn Du so in mir die reiferen Jahre verspottest.“

Diese Milde diente nur dazu, die Kühnheit seiner Verfolger zu erhöhen, die sich jetzt jeden Augenblick

Digitized by Google

vermehrten und seinem weiteren Fortschritt ein furchtbares Hinderniß in den Weg stellten. Als er bemerkte, daß er nicht ohne Gegenwehr von seiner Seite weiter kommen könne, blieb der arme Gelehrte stehen, sah die Menge mit milder Würde an und fragte: „Was soll dies bedeuten, meine Kinder? Wie, habe ich Euch beleidigt?“

„Der Zauberer — der Zauberer!“ war die einzige Antwort, die er erhielt.

Adam zuckte die Achseln und that einen plötzlichen Schritt vorwärts, so daß eines von den kleineren Kindern, ein krausköpfiger lachender Schelm von etwa acht Jahren, zu seinen Füßen niederfiel und die Übrigen Platz machten. Aber anstatt seinen Sieg zu verfolgen, blieb der arme Mann, als er einen seiner Feinde fallen sah, wieder stehen, vergaß die kostbare Last, die er trug, ließ den Sack und die Bücher fallen und erhob das Kind in seine Arme. Als sie ihren Kameraden in den Armen des Zauberers sahen, stieß die Versammlung ein einmüthiges Geschrei des Entsetzens aus: „Er will den armen Tim verfluchen!“

„Mein Kind! — Mein Sohn!“ schrie ein Weib aus einem von den benachbarten Fenstern — „laßt mein Kind los!“

Der Knabe wehrte sich und schrie lustig, als Adam sein edles Gesicht zärtlich über ihn neigte und sagte: „Du bist nicht beschädigt, Kind. Armer Junge, meinst Du, ich würde Dir etwas zu Leide thun?“ Während er sprach, hagelte es Koth, Stöcke und Steine auf ihn von dem Feinde, der sich jetzt zurückgezogen hatte. Ein

Digitized by Google

Stein traf ſeine Schulter. Jetzt veränderte ſich ſein Geſicht — ein zorniger Strahl ſchoß aus ſeinen tiefen und ruhigen Augen — er ſetzte das Kind nieder, wendete ſich mit Feſtigkeit zu den erwachſenen Leuten in den Fenſtern und ſagte: „Ihr erzieht Eure Kinder ſchlecht!“ Hierauf nahm er ſeinen Sack und ſeine Bücher auf, ſeufzte, als er die letztere mit Koth beſudelt ſah, wiſchte ſie mit ſeinem langen Ärmel ab und ging langſam, zu ſtolz um Furcht zu zeigen, auf ſeine Thüre zu. Zum Glück hatte Sibylla das Geſchrei gehört und war bereit, ihren Vater einzulaſſen und die Thür ſogleich vor den Verfolgern zu ſchließen. Der Pöbel erhob ein Geſchrei der Wuth und jetzt vereinigten ſich mehre furchtbarere Feinde mit den Knaben. Aus den benachbarten Häuſern — verſichert, daß über die Glieder und den Körper des Junker Tim einige furchtbare Verwünſchungen ausgeſprochen worden, der wahrſcheinlich in der Aufregung ſich zu der Würde eines Märtyrers erhoben geſehen, laut zu ſchreien und zu brüllen fortfuhr — drang mit Flüchen und Verwünſchungen und ſolchen Waffen, wie ihnen in der Haſt in die Hände gekommen waren, die ganze würdige Bevölkerung hervor, um die Feſtung des Zauberers zu ſtürmen.

Von ſeinem unentdeckten Wachtthurme hatte Marmaduke Neville Alles erſpäht, was bisher vorgegangen war, und obgleich unwillig über die Brutalität der Verfolger, hielt er dieſelbe doch keineswegs für unnatürlich. „Wenn Männer, geborne Edelleute, von der Geiſtlichkeit verbotene Bücher leſen und ſich entſchließen, Zauberer zu ſein, ſo müſſen ſie ernten, was ſie ſäen!“ war die logiſche Betrachtung jenes geiſtreichen Jünglings;

Digitized by Google

doch als er jetzt die Ankunft mächtigerer Bundesgenossen bemerkte — als Steine durch die Fenster zu fliegen begannen — als er Drohungen hörte, das Haus in Brand zu stecken und den Zauberer zu verbrennen, der Zauberformeln über unschuldige kleine Knaben ausgesprochen, und diese immer lauter und lauter wurden, da fühlte Marmaduke seinen ritterlichen Muth aufgefordert, öffnete mit einiger Schwierigkeit das Fenster und rief: „Schande über Euch, meine Landsleute, daß Ihr so am hellen Tage eine friedliche Wohnung stört! Ihr nennt meinen Wirth einen Zauberer. Ich sage aber so viel von ihm: Ich wurde vor wenigen Nächten in Eurer Nachbarschaft beraubt und verwundet, und in diesem Hause allein fand ich Obdach und Heilung."

Der unerwartete Anblick des schönen jungen Gesichts Marmaduke Nevile's und der volle Ton seiner klaren und durchdringenden Stimme brachte eine augenblickliche Wirkung auf die Belagerer hervor, als Einer von ihnen, ein rüstiger Bäcker, rief: „Achtet nicht auf ihn, er ist ein Kobold! Diese Teufelskerle können euch jeden Augenblick ein Dutzend solcher backen, so geschickt wie ich mein Brod aus dem Ofen ziehe!"

Diese Rede gab der Flut eine andere Wendung und in demselben Augenblick kam ein wild aussehender Mann, der Vater des gekränkten Knaben, von seinem weinenden und wehklagenden Weibe begleitet, aus seinem Hause gelaufen. Sein Arm war bis zur Schulter entblößt; er hielt in der rechten Hand eine Fackel, und das Geschrei: „Zündet die Thür an!" wurde allgemein.

Die Gefahr wurde jetzt in der That drohend; mehre

Digitized by Google

Leute von der Menge begannen schon Stroh und Reisigbündel auf der Schwelle aufzuhäufen und Marmaduke dachte schon, das einzige Mittel, seinem Wirthe und Sibylla das Leben zu retten, sei, nach hinten hinaus zu entfliehen; als er einen Mann, nach Art eines Landmanns gekleidet, erblickte, der einen furchtbaren Knotenstock in der Hand hielt, sich mit seinen herkulischen Schultern durch die Menge drängte, sich vor die Hausthüre stellte, seine furchtbare Waffe in der Luft schwang und rief: „Was, in des Teufels Namen, wollt ihr Alle wegen Aufruhrs gehängt werden? Meint ihr, daß König Eduard ein so sanfter Mann ist, wie König Heinrich war, und daß er irgend einem Andern, als sich selber gestatten wird, auf diese Weise Häuser anzuzünden? Wahrscheinlich habt ihr Alle in der Hauptsache vollkommen Recht; aber beim Blut des heiligen Thomas, ich schlage dem ersten Manne den Schädel entzwei, der sich um einen Schritt nähert, um die Übrigen zu retten."

„Robin! Robin!" riefen mehre von der Menge. „Es ist unser guter Freund Robin. Hört Robin an! Er hat stets Recht!"

„Ja, das habe ich!" sagte der Vertheidiger; „das wißt Ihr nur zu gut. Wenn ich meinen Willen hätte, so sollte die Welt umgekehrt werden, aber die armen Leute der Sonne näher kommen! Aber was ich sage ist dies: Widersetzt euch nie dem Gesetze, so lange das Gesetz zu stark ist. Und es wäre traurig, fünfzig hübsche Kerle aufknüpfen zu sehen, weil sie einen alten Zauberer verbrannt. Darum fort mit euch! Und laßt uns Alle, die es gut machen können, in Herrn Simcrofts Gasthaus

Digitized by Google

gehen, und die Sache nüchtern bei einem Kruge Bier besprechen; denn ich denke, da euer Blut jetzt aufgeregt ist, werdet ihr doch wenig arbeiten."

Diese Anrede wurde mit einem Zuruf der Billigung aufgenommen. Der Vater des gekränkten Kindes setzte seinen breiten Fuß auf die Fackel, der Bäcker schwang seine weiße Mütze und die zerlumpten Buben riefen: „Robin! Robin!" Und in weniger als zwei Minuten war der Platz so leer, wie er vor dem Erscheinen des Gelehrten gewesen war. Marmaduke, zwar in Büchern ungelehrt, war scharfsichtig, wo es aufs Handeln ankam, und konnte nicht umhin, die Geschicklichkeit und Gewandtheit des Mannes mit dem Knotenstock zu bewundern, und da jetzt die Gefahr vorüber war, entfernte er sich vom Fenster, um die Bewohner des Hauses aufzusuchen. Als er die Treppe hinaufstieg, fand er auf dem Absatze in der Nähe seines Zimmers Adam und seine Tochter. Adam lehnte sich mit gefalteten Armen an die Mauer, und Sibylla, die sich über ihn neigte, sprach die sanftesten und tröstendsten Worte aus, die ihre Zärtlichkeit ihr eingab.

„Mein Kind," sagte der alte Mann mit traurigem Kopfschütteln, ich werde nie wieder Muth zu diesen Studien haben — nie. Eines Königs Zorn könnte ich trotzen, eines Priesters Bosheit könnte ich bemitleiden — aber die Kinder selbst, das junge Geschlecht, um derentwillen ich Dich und mich arm gemacht habe, sie so zu finden — so —" Er hielt inne, denn seine Stimme versagte ihm und die Thränen rollten über seine Wangen nieder.

Digitized by Google

„Kommt und sprecht meinem Vater Trost zu, Junker Neville!“ rief Sibylla; „kommt und sagt ihm, daß der, welcher sich über die große Menge erhebt, sei er nun Ritter oder Gelehrter, das Hohngeschrei zu verachten lernen muß, welches dem Verdienst folgt. Vater, Vater! sie warfen Koth und Steine nach Deinem Könige, als er durch die Straßen von London zog. Du bist nicht der Einzige, den diese böse Welt verkennt.“

„Mein würdiger Wirth!“ sagte Marmaduke nach dieser Aufforderung; „obgleich ich nicht die Wahrheit reden würde, wenn ich sagte, ein Edelmann von guter Geburt dürfe mit einem Bündel Bücher unter dem Arm über die Straße gehen, so kann ich doch zu Eurem Troste anführen, daß dieser gemeine Pöbel an einem Tage verspottet, was er am nächsten mit Beifall aufnimmt, und ich halte es für die Pflicht jedes Christen und jedes Mannes von guter Geburt, ihn wie den Koth auf den Gassen zu betrachten. Tapfere Soldaten halten es für keine Schande, einen Schlag von einem gemeinen Kerl zu empfangen. Wären es Ritter und Edelleute gewesen, die Euch verspotteten, so möchtet Ihr Ursache haben, Euch zu schämen. Aber eine Menge von verworfenem Pöbel und zerlumpten Kindern — pah! wahrlich, das ist nur ein Gegenstand des Spottes und Gelächters.“

Diese philosophischen Betrachtungen und Unterscheidungen schienen nicht die gehörige Wirkung auf Adam hervorzubringen. Er lächelte indessen milde seinem Gaste zu und sagte, indem sich ein Erröthen über sein bleiches Gesicht verbreitete: „Ich bin mit Recht bestraft, mein guter junger Mann; es war gemein und schmutzig von

Digitized by Google

mir, Euch Euer gutes Gold abzunehmen. Aber Ihr wißt nicht, welches Fieber in dem Gehirn eines Mannes brennt, welcher fühlt, welche große Dinge seine Kenntniß ausführen könnte, wenn er Reichthum besäße! Ich dachte Euch Alles reichlich zurückzuzahlen. Jetzt ist die Verzückung vorüber, und ich, der ich mich noch vor einer Stunde für einen mächtigen Weisen hielt, sinke in meiner eigenen Meinung zu einem elenden verblendeten Thoren herab. Kind, mir ist sehr schwach; ich will mich niederlegen und ausruhen."

Hierauf begab sich der arme Philosoph, auf den Arm seiner Tochter gestützt, in sein Zimmer.

Nach wenigen Minuten kehrte Sibylla zu Marmaduke zurück, der sich in die Halle begeben hatte, und benachrichtigte ihn, daß ihr Vater sich auf eine kurze Zeit niedergelegt habe, um sich wieder zu erholen.

„Es ist ein hartes Schicksal, mein Herr," sagte Sibylla mit mattem Lächeln — „ein hartes Schicksal, von der Welt verbannt und verflucht zu sein, nur weil man gesucht hat, weiser zu sein als die Welt."

„Mein junges und schönes Mädchen," entgegnete Neville, „es ist ein Glück für Euch, daß Euer Geschlecht Euch verbietet, Eures Vaters Spuren zu folgen, sonst würde ich sagen, sein hartes Schicksal sollte eine Warnung für Euch sein."

Sibylla lächelte matt und sagte nach einer Pause hoch erröthend: „Ihr seid gütig gegen meinen Vater gewesen — verkennt ihn nicht. Er würde seinen letzten Heller einem hungernden Bettler geben. Aber wenn die Leidenschaft des Gelehrten und des Erfinders sich seiner

Digitized by Google

bemächtigt, könntet Ihr ihn für schlimmer als einen Geizhals halten. Es ist ein allzu edles Verlangen, was ihn zuweilen herabwürdigt."

„Nein," antwortete Marmaduke, durch den tiefen Seufzer und die in Thränen schwimmenden Augen gerührt, womit die letzten Worte ausgesprochen wurden, „ich habe Nick Alwyns Oheim, der ein gelehrter Mönch war, erklären hören, er könne sich nicht zwingen, die Bitte: „„Führe uns nicht in Versuchung!"" auszusprechen, indem er dadurch die Gelegenheit verlieren könne, irgend ein wichtiges Buch zu stehlen! Und übrigens," setzte er hinzu, „vergeßt Ihr, wie viel ich der Gastfreundschaft des Herrn Warner schuldig bin."

Während er sprach, faßte er mit freundlicher und brüderlicher Galanterie ihre Hand; aber die Berührung der kleinen zarten Hand, die ihm frei und unschuldig gegeben wurde, machte, daß ein seltsames Gefühl sein Herz durchbebte — und wieder erschien ihm Sibylla's Gesicht wunderbar schön.

Es trat ein langes Schweigen ein, welches Sibylla zuerst unterbrach. Sie lenkte die Unterhaltung wieder auf Marmaduke's Aussichten im Leben. Für einen tieferen Beobachter, als er war, wäre es leicht zu sehen gewesen, daß unter all der Einfalt und Lieblichkeit dieses jungen Mädchens ein gefährlicher Ehrgeiz verborgen liege. Sie erinnerte sich gern an das Hofleben ihrer Kindheit, obgleich sie es in ihrer Jugend mit Freudigkeit aufgegeben zu haben schien. Gleich Vielen, welche arm und heruntergekommen sind, baute sich Sibylla aus ihrem Stolze einen traurigen Trost auf. Sie vergaß nie, daß sie von

Digitized by Google

guter Geburt sei. Aber Marmaduke, der in dem, was Ehrgeiz war, nur Interesse an ihm selber bemerkte, fühlte sein Herz rascher schlagen, als seine Augen sich auf jenes gesenkte, gedankenvolle und lebhafte Gesicht richteten.

Nachdem sie so eine Stunde zugebracht hatten, verließ Sibylla den Gast und stieg wieder zu dem Zimmer ihres Vaters hinauf. Sie fand Adam in dem engen Gemache auf- und abgehend, und mit sich selber murmelnd. Er wendete sich plötzlich um, als sie eintrat und sagte: „Hieher Kind — ich erhielt von diesem jungen Manne vier Mark, denn ich bedurfte Bücher und Instrumente, und hier sind noch zwei übrig — sieh, bringe sie ihm zurück."

„Mein Vater, er wird sie nicht annehmen. Fürchte nichts, Du wirst sie ihm eines Tages zurückzahlen."

„Nimm sie, sage ich, und wenn der junge Mann sie nicht will, so kaufe Dir Kleider und Schmuck, oder laß uns essen und trinken und lachen. Wozu ist sonst das Leben da? Ha, ha! Lache, Kind, lache!"

Es lag etwas seltsam Pathetisches in diesem Ausbruch, in dieser schrecklichen Fröhlichkeit, die aus tiefer Niedergeschlagenheit entstand. Beklagenswerth war dieses schuldlose, einfache Geschöpf, welches mit der Gier eines Geizhalses nach dem Golde gegriffen hatte — welches, die Bedürfnisse seines eigenen Kindes vergessend, es zum Dienste des abstrakten Gedankens angewendet, und dem die Verachtung seiner Mitgeschöpfe jetzt alle Falten seiner dicht gewebten Philosophie und seines selbstvergessenen Genies zerrissen hatte. Schrecklich ist der Zweikampf des Menschen mit dem Zeitalter, in welchem

Digitized by Google

er lebt! Zum Wohl der Nachwelt war Adam Warner zum Märtyrer geworden, und die Kinder verhöhnten und bewarfen ihn mit Koth und Steinen, als er durch die Straßen ging! Sibylla brach in Thränen aus.

„Nein, mein Vater, nein," schluchzte sie, indem sie das Geld wieder in seine Hände schob. „Laß uns lieber Beide verhungern, als daß Du verzweifeln solltest. Gott und Menschen werden Dir noch Gerechtigkeit anthun."

„Ach, ach!" sagte der niedergeschlagene Enthusiast, „mein ganzer Geist ist verwundet. Es ist mir, als könnte ich die Menschen nicht mehr lieben. Geh und verlaß mich. Geh, sage ich!" Und der arme Gelehrte, gewöhnlich so milde und ohne Galle, stampfte in ohnmächtiger Wuth mit dem Fuße. Sibylla weinte, als sollte ihr Herz brechen, und verließ ihn.

Dann ging Adam Warner wieder unruhig auf und ab und murmelte mehre Minuten bei sich selber. Endlich näherte er sich seinem Modell — dem Modell einer mächtigen und erstaunenswerthen Erfindung — der Frucht keiner chimärischen und träumerischen Wissenschaft — einem großen prometheischen Dinge, welches, einmal zur Reife gediehen, die alte Welt von der neuen trennen, in alle Operationen der Arbeit eingreifen, alle künftigen Angelegenheiten beleben, allen praktischen Lehrsätzen der thätigen Menschen eine Färbung geben sollte. Er blieb vor demselben stehen und redete es an, als ob es ihn hören und verstehen könne: „Mein Haar war dunkel und mein Schritt fest, als in einer Nacht ein Gedanke in meine Seele trat — der Gedanke,

Digitized by Google

den Stoff zum gigantischen Sklaven des Geistes zu machen. Aus diesem Gedanken entstandest du nach fünfundzwanzigjähriger Arbeit. Meine Koffer waren damals voll und mein Name geehrt — der Reiche achtete und der Arme liebte mich. Bist du ein Teufel, der mich zum Untergange verlockt, oder ein Gott, der mich über die Erde erhoben hat? Ich bin alt vor meiner Zeit, mein Haar ist gebleicht, meine Gestalt gebeugt, mein Reichthum dahingeschwunden, mein Name entweiht! Und Alles, stummes Idol von Eisen und dem Element, Alles für dich! Ich hatte ein Weib, welches ich anbetete — sie starb — ich vergaß ihren Verlust in der Hoffnung auf dein Leben. Ich habe noch ein Kind — Gott und die heilige Jungfrau mögen mir verzeihen — sie ist mir weniger theuer, als du es gewesen bist. Und nun" — der alte Mann schwieg plötzlich, schlug seine Arme übereinander und blickte das taube Eisen finster an wie einen menschlichen Feind. Neben ihm lag ein großer Hammer, den er zu den Arbeiten seiner Schmiede gebrauchte; plötzlich ergriff er ihn und schwang ihn empor, ein Schlag und die Arbeit so vieler Jahre wäre in Stücke zertrümmert gewesen! Ein Schlag! — Aber der Muth versagte ihm und der Hammer fiel schwer zu Boden.

„Ja," murmelte er, „wahr — wahr! Wenn du, welches du alles Andere zerstört hast, auch zerstört würdest, was bliebe mir übrig? Ist es schon ein Verbrechen, einen Menschen zu morden — ein wie größeres Verbrechen, den Gedanken zu morden, der das Leben aller Menschen ist. Komm — ich verzeihe dir!"

Und den ganzen Tag und die ganze Nacht arbeitete

Digitized by Google

der Enthusiast auf seinem Zimmer, und am nächsten Tage war die Erinnerung an die Beleidigungen des Pöbels völlig aus seiner Brust entschwunden. Das Modell begann sich zu bewegen — Leben umschwebte die Räder, und der Märtyrer der Wissenschaft hatte die Welt selbst vergessen, für die er seufzend und frohlockend arbeitete.

Achtes Kapitel.

Junker Marmaduke Neville macht eine Liebeserklärung und wird erschreckt.

Zwei oder drei Tage lang waren Marmaduke und Sibylla nothwendig viel mit einander allein. Solche Vertraulichkeit des Umgangs war in jener Zeit besonders selten, wo, außer vielleicht an dem ausschweifenden Hofe Eduard des Vierten, die Jungfrauen von edler Geburt nur selten und mit großer Zurückhaltung sich unter die Gesellschaft der Männer mischten. Marmaduke genas bald von den Wirkungen seiner Wunden und in der Einsamkeit seiner Abgeschiedenheit allein auf Sibylla's Gesellschaft beschränkt, war er nicht fest gegen die Versuchung, welche ein so junges und so einnehmendes Wesen seiner Einbildung oder seinen Sinnen brachte. Die arme Sibylla — sie war kein fehlerloses Muster — sie war eine seltene und eigenthümliche Mischung vieler entgegengesetzten Eigenschaften des Herzens und Verstandes! Sie war in einem Augenblick kindlich in ihrer Einfalt und ihrer spielenden Heiterkeit — im nächsten zog ein Schatten über ihr helles Gesicht und sie sprach einen

Satz jener bittern und erkältenden Weisheit aus, welche die Verfolgung und Grausamkeit der Welt sie bereits gelehrt hatte. Sie war in dem Alter, wo das Kind und das Weib miteinander im Kampf lagen. Ihr Charakter war noch nicht ausgebildet — ein wenig Glück würde ihn sogleich zu der reichsten Blüte der Güte entfaltet haben. Aber der Kummer, der stets den Verstand schärft, konnte nur dazu dienen, das Herz zu erbittern. Ihr Geist war so keusch und rein, daß sie nicht die Art der Bewunderung kannte, die sie erregte. Aber die Bewunderung gefiel ihr, wie sie einem jungen Kinde gefällt — sie war eitel, aber es war die Eitelkeit eines Kindes, nicht die eines Weibes. Und so lag eben wegen der Unschuld eine Furchtlosigkeit, eine Freiheit, eine liebenswürdige Vertraulichkeit in ihrem Wesen, was auch einen klügeren Kopf, als den Marmaduke Neville's, hätte verdrehen können. Und dies um so mehr, weil, während ihr junger Gast ihr gefiel, während sie ihm vertraute, während er durch seine Galanterie in ihrer Achtung stieg und sie sich eines so ungewohnten Umganges der Jugend mit der Jugend erfreute, und während sie ihre frühere Heiterkeit wieder erlangte, als sie bemerkte, daß ihr Vater seine Demüthigung vergessen habe und zu seinen gewohnten Arbeiten zurückgekehrt sei — sie für den hübschen Neville noch kein einziges Gefühl empfand, welches sich der jungfräulichen Liebe näherte. Ihr Geist war dem seinigen so sehr überlegen, daß es ihr fast vorkam, als sei sie älter als er, und bei ihren Unterredungen predigten ihre rosigen Lippen ihre ernsten Rathschläge.

Auf dem Absatze vor Marmaduke's Zimmer befand

Digitized by Google

ſich ein großes rundes Fenſter. Nur der obere Theil deſſelben war unvollkommen mit Glas verſehen, der untere Theil dagegen wurde in der Nacht oder bei ungünſtigem Wetter mit rohen Fenſterläden geſchloſſen.

Die Vertiefung, welche von dieſem Fenſter gebildet wurde, entſprach daher dem Zweck eines Balkons; man hatte von dort eine vollkommene Ausſicht auf die Nachbarſchaft und die Vorübergehenden konnten vermöge deſſelben auch in das Innere ſehen und ihre Neugierde befriedigen.

Immer, wenn Marmaduke Sibylla aus den Augen verloren hatte und er des Pfaues überdrüſſig war, wählte er dieſe Stelle zu ſeinem Lieblingsaufenthalt. Es zerſtreute ihn, den armen Jüngling, wie es — zu unſerer Schande ſei es geſagt — auch uns zerſtreut, wenn wir krank oder leidend ſind — aus dem Fenſter auf eine belebtere Welt hinzublicken. Der Ort war freilich gewöhnlich verlaſſen, doch waren die Thürme von London ſtets ſichtbar und das war ſchon etwas.

In dieſer Vertiefung ſtand Marmaduke eines Morgens, als Sibylla, die aus dem Zimmer ihres Vaters kam, zu ihm trat.

„Und nun, Junker Neville," ſagte Sibylla mit boshaftem und doch reizendem Lächeln, „was nimmt Eure Gedanken in Anſpruch? Einige Bedenklichkeiten wegen des Beſatzes Eurer Tunika oder wegen der Länge Eurer Schuhe?"

„Nein," entgegnete Marmaduke ernſt, „ſolche Gedanken, obgleich nicht ohne Wichtigkeit in dem Geiſte eines Cavaliers, der nicht will, daß ſeine Unbekanntſchaft

mit der Sitte des Hofes ihn dem Gespötte von Seinesgleichen aussetze, waren doch in diesem Augenblick nicht vorherrschend. Ich dachte —"

„An jene Hunde, die um einen Knochen kämpfen. Gesteht es nur!"

„Bei der heiligen Jungfrau, ich sah sie nicht! Aber jetzt, da ich sie ansehe, finde ich, daß es wackere Hunde sind, Ha! — Seht Ihr wohl, wie tapfer der eine dem andern gegenübertritt — das Haar sträubt sich, die Augen sind staar, der Schwanz in die Höhe gerichtet, die Zähne schimmernd. Nun bewegt sich der kleinere langsam, um den größeren, der, wohlbemerkt, Fräulein Sibylla, kein Dummkopf ist und sich auch rasch, wie ein Gedanke, bewegt, um nicht unversehens angegriffen zu werden. Ha! das ist ein wackrer Sprung! Hallo, Hunde, hallo! Ein vortrefflicher Anblick — er macht mein Blut warm! — Der kleine hat ihn an der Kehle!"

„Ach!" sagte Sibylla ihre Augen abwendend, „könnt Ihr Vergnügen daran finden, es anzusehen, wie zwei arme Thiere einander wegen eines Knochens erwürgen?"

„Beim heiligen Dunstan! Was liegt denn an der Ursache des Kampfes, wenn sich Hund oder Mann wacker halten! Seht! der große ist wieder auf. O! pfui über den Metzger, der sie aus einander treibt. Diese trägen Handwerksleute wissen nicht, welche Freude ein ehrliches Gefecht dem Edelmann und dem Hunde gewährt; denn ein Hund, müßt Ihr wissen, hat nichts Handwerksmäßiges in seiner Natur. Er ist ein Edelmann durch und durch — tapfer gegen Seinesleichen und gegen Fremde, rücksichtsvoll gegen die Kleinen und

Digitized by Google

Schutzloſen, treu in Armuth und Noth, wo er liebt, ſtrenge und rückſichtslos, wo er haßt. Er verachtet die Diebe und den Pöbel ſo ſehr, wie nur irgend ein goldener Sporn an König Eduarts Hofe! O gewiß, der beſte Edelmann iſt der beſte Hund!"

„Ihr moraliſirt heute und ich weiß nicht, wie ich Euch widerſprechen ſoll," entgegnete Sibylla, als die Hunde mit Gewalt aus einander getrieben wurden und ſich knurrend und widerſtrebend zurückzogen, während ein kleiner ſchwarzer Pudel, der bisher unbemerkt vor der Thür eines kleinen Hauſes geſeſſen, ſich jetzt ruhig näherte und den Knochen davon ſchleppte, um den man gekämpft. „Aber was ſagt Ihr jetzt? Seht! ſeht! der verachtete kleine Hund nimmt den adeligen Hunden den Knochen weg. Iſt das die Art in dieſer Welt?"

„Wahrhaftig! es iſt eine garſtige Welt, wenn es ſo iſt, und hat ſich ſeit der Zeit unſerer Väter, der Normannen, ſehr geändert. Aber dieſe Sachſen erlangen wieder die Oberhand, und ich fürchte, das Ellenmaß iſt mächtiger in dieſen Zeiten des Friedens, als der Streitkolben oder die Streitart." Neville ſchwieg, ſeufzte und veränderte dann den Gegenſtand: „Dieſes Euer Haus muß zu ſeiner Zeit ein ſtattliches Gebäude geweſen ſein. Ich ſehe, es iſt nur eine Seite des Vierecks übrig, doch iſt es leicht, zu bemerken, wo die anderen drei geſtanden haben."

„Und Ihr könnt die Steine und das übrige Baumaterial davon an den Häuſern des Metzgers und Bäckers gegenüber ſehen," verſetzte Sibylla.

„Ja!" ſagte Neville, „der Abfall des Adels beginnt die Bürgerlichen zu bereichern."

Digitized by Google

„Wir hätten das wenig zu bedauern," entgegnete Sibylla, „wenn die Bürgerlichen nur milder gegen unsere Armuth wären; aber sie verabscheuen das verringerte Vermögen, durch welches sie sich erheben, und während sie Sklaven der Reichen sind, sind sie die Tyrannen der Armen."

Dies wurde in so traurigem Tone ausgesprochen, daß Neville fühlte, wie seine Augen überflossen; und die demüthige Kleidung des Mädchens, die melancholischen Ueberbleibsel, welche die Lage eines edeln Hauses andeuteten, welches jetzt zu einer trostlosen Ruine zusammengeschrumpft war, die Erinnerung an den Spielplatz, an die Beleidigungen der Menge und die zerbrochene Guitarre, Alles vereinigte sich, sein Mitleid zu erregen und noch zärtlichere Bewegungen in ihm zu erwecken.

„Ach," sagte er plötzlich, indem sich ein rasches und mattes Erröthen über sein schönes und männliches Gesicht verbreitete — „ach, schönes Mädchen — schöne Sibylla! — Möge Gott geben, daß ich unter jenen Thürmen, auf welche die Sonne so heiter scheint, einiges Gold und Glück gewinne. Gott gebe es, nicht um meinetwillen — nicht um der Meinigen willen; sondern damit ich noch etwas mehr habe, als ein treues Herz und einen unbefleckten Namen, was ich Euch zu Füßen legen kann. O Sibylla! bei dieser Hand — bei meines Vaters Seele — ich liebe Euch, Sibylla! Habe ich es nicht schon früher gesagt? Nun, so hört mich jetzt, ich liebe Euch!"

Während er sprach, drückte er ihre Hand und sie ließ sie einen Augenblick in der seinigen. Dann zog sie sie zurück und begegnete seinen verliebten Blicken mit einer

Digitized by Google

seltsamen Traurigkeit in ihren dunkleren, tieferen und geistreicheren Augen.

„Ich danke Euch — ich danke Euch für die Ehre so freundlicher Gedanken," sagte sie, „und ich antworte frei, wie Ihr frei gesprochen habt. Es wäre süß für mich, die ich wenig im Leben erfahren habe, was nicht hart und bitter war — süß, zu wünschen, ich hätte einen Bruder, wie Ihr seid, und wie ein Bruder kann ich Euch lieben und für Euch beten. Aber fordert nicht mehr, Marmaduke. Ich habe Zwecke im Leben zu verfolgen, die jede andere Liebe verbieten!"

„Seid Ihr zu hochstrebend für Einen, der seine Sporen noch gewinnen muß?"

„Nicht so, aber hört mich an. Meiner Mutter Lehren und mein eigenes Herz haben meinen armen Vater für mich zu meinem Hauptzwecke auf Erden gemacht. Ich lebe, um ihn zu beschützen, für ihn zu arbeiten und ihn zu ehren; und übrigens habe ich Gedanken, die Ihr nicht begreifen — einen Ehrgeiz, den Ihr nicht fühlen könnt. Ja," fügte sie mit heiterem Lächeln hinzu, welches die ernsteren Gedanken verscheuchte, die bisher ihren Anblick verdunkelt hatten, „was würde Euer nüchterner Freund, Herr Alwyn, sagen, wenn er hörte, Ihr hättet um des Zauberers Tochter geworben?"

„Meiner Treu," rief Marmaduke, „Ihr seid ein wahrer April — Lächeln und Wolken in einem Athemzug! Wenn Ihr meinen Mangel an Belesenheit an mir verachtet und dergleichen, bei der heiligen Jungfrau! so will ich um Deinetwillen ein Gelehrter werden und —"

Hier, als er wieder Sibylla's Hand mit der leben-

Digitized by Google

schaftlichen Glut seiner kühnen Natur ergriffen hatte, die sich durch eines Mädchens erstes Nein nicht so leicht zurückschrecken ließ, machte ein plötzliches, wildes und durchdringendes Gelächter unten von der Straße herauf und von einer unmelodischen Musik begleitet, daß das Mädchen und der Jüngling stutzten und ihre Augen umwendeten. Ihre unanständigen Tänze ausführend, in ihren leichten Gewändern von Flor und Flittern, ihre bloßen Arme über ihren Köpfen schwingend und ihre Instrumente in die Höhe werfend, gingen die Trommelmädchen vorüber.

„Ha! ha!“ rief die Anführerin, „seht den galanten, jungen Burschen und sein Hexenliebchen! Der Zauber hat gewirkt! Häßlich ist schön! — Häßlich ist schön! Und der Teufel hat, was ihm gehört!“

Aber diese Geschöpfe, deren kühne Frechheit der alte Chronikenschreiber erwähnt, wurden selten allein gesehen. Sie verfolgten Gesellschaften des Pomps und Vergnügens; sie vereinten die Extreme des Lebens — sie bildeten den grotesken Chor, der die schreckliche Wahrheit des verdorbenen Lasters einführte und das Elend in der Mitte des festlichen Pomps der Welt. So, als sie in die stille und schlechte Gasse traten, führten sie eine stattliche Gesellschaft von Damen und Cavalieren zu Pferde an, welche durch die benachbarten Ebenen in den Park Marybone ritten, um das Vergnügen der Falkenjagd zu genießen. Die glänzenden Kleidungen dieser Prozession und die ernste und gemessene Würde, womit sie dahinzogen, bildeten einen auffallenden Gegensatz zu den wilden Bewegungen und der ungeordneten Fröh-

Digitized by Google

lichkeit der Trommelſpielerinnen. Dieſe Letzteren tanzten um die Reiter her, hielten ihre Inſtrumente hin, um eine Gabe zu empfangen und erwiderten mit Lachen und Spott den verächtlichen Blick oder die heftige Zurückweiſung, die meiſtens ihren Begrüßungen widerfuhren.

Plötzlich, als die Geſellſchaft Zwei und Zwei neben einander die Straße hinaufritt, ſtieß Sibylla einen matten Ausruf aus und ſuchte Nevile ihre Hand zu entreißen. Ihr Auge ruhte auf einem von den Reitern, der zuletzt kam und der in lebhafter Unterredung mit einer Dame beſchäftigt ſchien, die, obgleich ſie kaum ihre erſte Jugend überſchritten hatte, alle ihre ſchönen Begleiterinnen an Schönheit des Geſichts und Anmuth im Reiten, ſowie in der koſtbaren Ausſtattung ihres weißen Zelters übertraf, der unter ihrer leichten Hand curbettirte.

In demſelben Augenblick blickte der Reiter auf und ſah Sibylla ſtarr an, deren Geſicht blaß und dann plötzlich roth wurde. Seine Augen wendeten ſich dann raſch zu Marmaduke — ein halbes Lächeln umzog ſeine bleichen und feſten Lippen; er erhob ſein Federbaret ein wenig von ſeiner Stirne, verneigte ſich ernſt gegen Sibylla, wendete ſich dann wieder zu ſeiner Begleiterin und ſchien eine Frage über den Gegenſtand ſeines Grußes zu beantworten, denn ihr Blick, welcher ſtolz, ſcharf und hochmüthig war, erhob ſich zu Sibylla und ſenkte ſich dann etwas verächtlich, als ſie auf die Worte horchte, die der Cavalier an ſie richtete.

Die Luchsaugen der Trommelſpielerinnen hatten das

Digitized by Google

Wiedererkennen bemerkt und ihre Anführerin faßte mit kühner Hand den mit Gold eingelegten Zügel des Reiters, und rief mit so lauter und durchdringender Stimme, daß es oben auf dem Balkon gehört wurde: „Ein Geschenk! edler Herr, ein Geschenk! Um der Dame willen, die Ihr am meisten liebt!“

Die schöne Reiterin wendete bei diesen Worten ihren Kopf ab; der Edelmann beobachtete sie einen Augenblick und ließ dann einige Geldmünzen auf die Trommel fallen.

„Ha! ha! ha!“ rief die Trommelspielerin, indem sie mit ihrem langen Arme auf Sibylla deutete und auf den Balkon zusprang.

„Die Taube wollt freien
Hoch über ihren Stand,
Und flattert um den Schnabel des Falken;
Doch Tod für die Taube
Ist des Falken Liebe —
Oh, scharf ist der Schnabel des Falken!“

Vor dem Ende dieses rohen Gesanges war Sibylla von dem Orte verschwunden und die Gesellschaft vorübergeritten. Ohne Marmaduke der Beachtung zu würdigen, eilten die Trommelspielerinnen anderswo hin, um ihr unmusikalisches Spiel fortzusetzen. Neville bekreuzte sich andächtig und murmelte: „Jesus schütze uns! Diese Irrlichter vermögen alles Blut aus unserm Körper zu verjagen. Zum Henker mit ihnen! Sie erscheinen, flattern umher und verschwinden dann, als wäre des Teufels Besenstiel hinter ihnen her! Bei der heiligen Messe! sie haben das schöne Mädchen fortge-

Digitized by Google

scheucht, und es ist mir gar nicht leid. Sie haben mir wenig Muth übrig gelassen, die Rolle des Sir Launval zu spielen."

Seine Betrachtungen wurden durch die plötzliche Erscheinung Nikolaus Alwyns unterbrochen, der auf einem kleinen Pferde saß und dem ein rüstiger Diener zu Pferde folgte, der ein schön gezäumtes Roß am Zügel führte. Im nächsten Augenblick war Marmaduke die Treppe hinunter gestiegen — hatte die Thür geöffnet — und Alwyn in die Halle gezogen.

Neuntes Kapitel.

Junker Marmaduke Nevile verläßt das Haus des Zauberers und tritt in die große Welt.

„Sehr froh bin ich," sagte Nikolaus, „Euch so rüstig und gesund zu sehen, denn ich bin der Überbringer guter Nachrichten. Obgleich ich fort gewesen bin, so habe ich Euch doch nicht vergessen, und so kam es, daß ich gestern Lord Warwick mit einigen Schnallen und andern Schmucksachen meine Aufwartung machte, die er als Geschenke und Proben von englischer Arbeit mitnimmt. Sie waren ziemlich gut gearbeitet, besonders eine Agraffe, wovon der —"

„Verschone mich mit diesen Dingen und komm zur Sache," fiel Marmaduke ungeduldig ein.

„Verzeihet mir, Junker Nevile, ich unterbreche Euch auch nicht, wenn Ihr von Helmen und Brustharnischen redet — jeder Schuhmacher bleibe bei seinen Leisten. Doch

zur Sache, wie Ihr sagt: Der wackre Graf, während er meine Arbeit betrachtete, denn die Agraffe war von mir verfertigt, ließ sich herab, gnädig von meiner Geschicklichkeit im Bogenschießen zu reden, wovon er gehört, und sprach dann von Euch, von dem Lord Montagu schon herabwürdigend zu ihm gesprochen. Als ich den Grafen etwas mehr von Euren Eigenschaften und Neigungen gesagt und ihm Euren Wunsch, ihm zu dienen, mitgetheilt hatte, und daß Ihr ihm einen Brief von Eurem Vater zu überbringen habet, da glättete sich seine dunkle Stirn sehr gnädig, und er trug mir auf, Euch zu sagen, Ihr möchtet diesen Nachmittag zu ihm kommen, dann wolle er mit seinen eigenen Augen und Ohren über Euch urtheilen. Daher habe ich den Handwerksleuten befohlen, Eure Kleider und übrigen Bedürfnisse in Euren Gasthof zu bringen; auch habe ich drei Dienstleute mit Pferden für Euch gedungen, damit Ihr ein passenderes Ansehen haben möget. Seid rasch; die Zeit und die Großen warten nicht auf uns. So nehmt aus Euren Mantelsäcken, was Ihr für jetzt bedürft und ich will das Übrige vor Sonnenuntergang durch einen Arbeiter abholen lassen."

„Aber die Guitarre für das Fräulein?"

„Die habe ich für Euch besorgt, wie es passend war." Hierauf ging Nikolaus hinaus und befreite den Diener von einem Kasten, der eine Guitarre enthielt, deren Arbeit und Schmuck Neville entzückte.

„Sie ist von dem Instrumentenmacher des jungen Herzogs von Gloucester, und der Herzog, obgleich noch ein junger Bursche, ist ein sehr scharfsinniger Richter

Digitized by Google

über dieſe liebliche Kunſt. So eilt und macht Euch auf den Weg!“

Marmaduke zog ſich in ſein Zimmer zurück und Nikolaus, nachdem er einen Augenblick in ſchweigendem Nachdenken zugebracht hatte, ſuchte das Zimmer auf, wo ſich der Glockenzug befinden ſollte, welcher damals das Mittel des Verkehrs zwiſchen dem Herrn und den Dienern war. Da er dieſen nothwendigen Luxusartikel nicht fand, ſo ſuchte er ſich endlich durch ſeine Stimme der alten Madge in ihrem unterirdiſchen Gemache hörbar zu machen, und als ſie kam, ſchickte er ſie ab, um Sibylla aufzuſuchen.

Er erhielt die Antwort, daß Fräulein Sibylla krank ſei und nicht im Stande, mit ihm zu reden. Alwyn machte ein unzufriedenes Geſicht bei dieſer Nachricht, nahm aber eine kleine reichgeſtickte Geldtaſche von ſeinem Gürtel und bat Madge, ſie ihrem jungen Fräulein zu überliefern, und ſie zu benachrichtigen, daß es die Frucht des Auftrages ſei, womit ſie ihn beehrt habe.

„Es iſt ſehr ſeltſam,“ ſagte er, indem er allein in der Halle auf und abging — „ſehr ſeltſam, daß das arme Kind einen ſolchen Eindruck auf mich gemacht hat. Bei alle dem würde ſie ſchlecht zu der Frau eines ſo einfachen Mannes paſſen, wie ich bin. Still! das iſt ja ganz und gar der Gedanke eines Handelsmannes. Habe ich kein friſcheres Gefühl von meinem Dorfplatze mitgebracht? Wäre es nicht ſüß, für ſie zu arbeiten und mich mit ihr an meiner Seite im Leben zu erheben? Und dieſe Mädchen in der Stadt — ſo geziert und ſo geiſtlos! — Eben ſo gern wollte ich eine bemalte Puppe heirathen. Si-

Digitized by Google

hylla! Bin ich denn im Irrwahn? Was habe ich mit dem Mädchen und mit der Heirath zu thun? Hm! Es soll mich doch wundern, ob Marmaduke wohl noch an sie denkt und sie an ihn?"

Während Alwyn noch so mit sich selber redete, hatte Neville hastig seine Kleidung geordnet, sich mit dem Gelde beladen, welches sein Mantelsack enthielt und die alte Madge gerufen, um sein Geschenk zu empfangen und ihn in Warner's Zimmer zu führen, um ihm Lebewohl zu sagen.

Mit etwas furchtsamen Schritten folgte er der alten Frau, die noch ihren Dank und ihre Segenswünsche murmelte, indem sie das Geld in ihrer Hand betrachtete, die unbenen Treppen hinauf und klopfte zum erstenmal an die Thür des Heiligthums des Gelehrten. Er erhielt keine Antwort. „Ei, Herr! Ihr müßt eintreten," sagte Madge, „und wenn Ihr auch eine Kanone vor seinen Ohren abfeuertet, würde er doch nicht auf Euch achten." Die Handlung nach dem Worte einrichtend, öffnete sie die Thür und machte sie hinter ihm wieder zu, als Marmaduke eintrat.

Das Zimmer war mit Rauch angefüllt, durch welchen das klare rothe Licht der brennenden Steinkohlen gleich einem Cyklopenauge hervorblickte. Ein beständig arbeitender, regelmäßiger und anhaltender Ton, wie von einem Feenhammer, traf des jungen Mannes Ohr. Doch als sein Blick sich an die Atmosphäre gewöhnte, sah er sich um, konnte aber die Ursache davon nicht entdecken. Adam Warner stand in der Mitte des Zimmers, hatte seine Arme zusammengefaltet und betrachtete etwas in

Digitized by Google

geringer Entfernung, was Marmaduke nicht genau unterscheiden konnte. Der Jüngling faßte Muth und näherte sich. „Geehrter Wirth," sagte er, „ich danke Euch für Eure Güte und Eure Gastfreundschaft; ich bitte um Verzeihung, daß ich Euch in Euren Zaub— hm! — Euren — Euren Studien störe, und ich komme, Euch Lebewohl zu sagen."

Adam wendete sich mit verlegener und zerstreuter Miene um, als ob er seinen Gast kaum erkenne; endlich aber, als seine Erinnerung langsam zurückkehrte, lächelte er erfreut und sagte: „Guter Jüngling, das Wenige, was für Euch zu thun in meiner Macht stand, ist gern geschehen. Vielleicht wird die Zeit kommen, wo die, welche Adam Warners Dach aufsuchen, weniger demüthige Bewirthung finden werden — und eine weniger schlechte Wohnung — denn seht!" rief er plötzlich mit einem Ausdruck unwiderstehlicher Begeisterung, indem er Nevile's Arm faßte und durch allen Rauch und Ruß, der sein Gesicht verdunkelte, die glühende Seele des triumphirenden Erfinders hervorblitzte — „seht! seit Ihr in diesem Hause gewesen, ist einer meiner großen Zwecke beinahe gereift und erreicht. Kommt hieher!" Und er zog den verwunderten Marmaduke zu seinem Modell oder seinem Eureka, wie Adam seine Vorrichtung hoffnungsvoll benannte. Nevile bemerkte jetzt, daß aus dem Innern dieser Maschine der Ton hervorkam, der ihm anfangs auffallend gewesen war; für sein Auge war das Ding unförmlich und schrecklich, denn der Rachen einer eisernen Schlange, die sich um dasselbe wand, erhob sich in die Höhe und stieß eine rasche Säule schwarzen Rauches

Digitized by Google

aus und ein Staubregen fiel umher nieder. Eine eiserne Säule in der Mitte war in beständiger und regelmäßiger Bewegung und erhob und senkte sich abwechselnd, so wie der ganze innere Mechanismus lebendig zu sein schien.

„Der Syrakusaner forderte einen Zoll breit Erde außerhalb der Erde, um die Erde zu bewegen," sagte Adam; „ich stehe in der Welt, und seht! mit dieser Maschine soll einst die Welt bewegt werden."

„Heilige Mutter!" stotterte Marmaduke; „ich bitte Euch, gefürchteter Herr, wohl zu überlegen, ehe Ihr solche Späße mit der Wohnung unternehmt, woran jedes Weibes Sohn so sehr betheiligt ist. Bedenkt, wenn Ihr bei der Bewegung der Welt einen Fehler machen solltet, so würde —"

„Nun steht da und gebt Acht," unterbrach ihn Adam, der kein Wort von dieser verständigen Ermahnung gehört hatte.

„Verzeiht mir, schrecklicher Herr!" rief Marmaduke in großem Schrecken, indem er sich rasch zur Thüre zurückzog, „aber ich habe gehört, daß die Teufel sehr boshaft gegen alle nicht eingeweihten Zuschauer sind."

Während er sprach, fuhr rasch der Rauch aus dem Rachen der Schlange hervor, schwer hoben sich die Feenhämmer, auf und nieder ging die Säule mit ihrem dumpfen Ton. Das Herz des jungen Mannes sank bis in die Sohlen seiner Füße.

„In Wahrheit!" stammelte er, „ich bin nur ein Dummkopf in diesen Dingen. Ich wünsche Euch allen möglichen glücklichen Erfolg, der mit dem Seelenheil eines Christen verträglich ist, und sage Euch in trauriger

Digitized by Google

Demuth Lebewohl, und," setzte er leise hinzu, „möge der Herr Euch vergeben! Amen!"

Hierauf stürmte Marmaduke zur Thüre hinaus und verließ so schnell als möglich das Zimmer.

Er athmete freier, als er die Treppe hinunterstieg. „Ehe ich jenen grauen Kerl meinen Vater und sein Kind mein Weib nenne, könnte ich vielleicht fühlen, wie alle Hämmer der Elfen und Geister, die er qualvoll in jenem garstigen kleinen Gefängniß eingesperrt hat, einen Todtenmarsch auf meinem Körper spielen. Bei Gott! diese Trommelmädchen kamen zu rechter Zeit! Man sagt, diese Zauberer haben immer schöne Töchter und ihre Liebe kann kein Segen sein!"

Als er dies vor sich hin murmelte, öffnete sich die Thür von Sibylla's Zimmer und sie stand auf der Schwelle vor ihm. Ihr Gesicht war sehr blaß und zeigte die deutlichen Spuren, daß sie geweint habe. Beide schwiegen und das Mädchen sprach zuerst.

„Madge sagt mir, daß Ihr im Begriff seid, uns zu verlassen."

„Ja, edles Mädchen! ich — ich — das heißt, Lord Warwick hat mich rufen lassen. Ich wünsche Euch allen möglichen Segen! und — wenn es mir je möglich ist, Euch zu dienen, so wird es — das heißt — wahrlich, meine Zunge stottert, aber mein Herz — das heißt — lebt wohl, Mädchen! Wollte Gott, Ihr hättet einen weniger weisen Vater, und so mögen die Heiligen — der heilige Antonius insbesondere, vor dem der Böse eine schreckliche Furcht hat — Euch schützen und bewahren!"

Digitized by Google

Mit dieser seltsamen und unzusammenhängenden Anrede ließ Marmaduke das Mädchen auf der Schwelle ihres elenden Zimmers stehen. Er eilte in die Halle, rief Alwyn aus seinem Nachdenken auf, übergab Madge die Guitarre mit dem Auftrage, sie nebst seinem Gruße ihrer Gebieterin zu überliefern, und schwang sich leicht auf sein Roß. Der bedächtigere und nüchternere Alwyn bestieg sein Pferd mit langsamer Sorgfalt und gehöriger Vorsicht. Als die Frühlingsluft in den blonden Locken des jungen Cavaliers wehte, als das gute Pferd unter seiner leichten Last courbettirte, kehrte seine natürliche, gesunde, freudige und weltliche Stimmung zurück. Sibylla's Bild und das ihres seltsamen Vaters verschwand wie ein kränklicher Traum aus seinen Gedanken.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Des Königs Hof.

Erstes Kapitel.

Graf Warwick, der Königmacher.

Die jungen Männer betraten den Strand, der jetzt, in Folge des dort erhobenen Wegegeldes, ein erträglicher Weg für Reiter war, nach dem Flusse zu, wie wir schon vorher angedeutet haben, mit stattlichen und halb befestigten Häusern besetzt, während auf der entgegengesetzten Seite einzelne Häuser von demüthigerer Beschaffenheit standen, die Villen der Kaufleute und reicheren Geschäftsleute — denn von den frühesten Zeiten seit der Eroberung liebten die Londoner solche zurückgezogene Wohnungen, von blühenden Obstgärten umgeben und vorn mit Lilien geschmückt, als das Sinnbild des eitlen Sieges bei Azincourt. Aber bei weitem der größere Theil des Weges nordwärts erstreckte sich unbebaut zu einer schönen Kette von Feldern und Wiesen, die von manchen Bächen bewässert wurden, die mit lieblichem Geräusch Wassermühlen trieben. Hoch auf dem Wege erhob sich das berühmte Kreuz, bei welchem ehemals die wandern-

Digitized by Google

den Richter außerhalb Londons zu Gericht saßen. Dort, geheiligt und einsam stand die Herberge für die büßenden Pilger, die zu Sanct Clemens Heilquelle wallfahrteten; denn in dieser Gegend gab es schon seit der Zeit der Römer krystallhelle Quellen, deren heilsame Eigenschaft unter den leichtgläubigen Kranken eines großen Rufes genossen. Durch die düstern Bogen von Templegate und Ludgate nahmen unsere Reiter ihren Weg und kamen endlich sicher in Marmaduke's Gasthaus in East Cheype an. Hier fand Marmaduke die Ausschmücker seiner hübschen Person bereits versammelt. Die einfacheren aber männlicheren Moden, die er aus der Provinz mitgebracht hatte, wurden jetzt mit einem Anzuge vertauscht, der des Verwandten des großen Ministers eines Hofes würdig war, der seit Wilhelm Rufus in ausschweifender Kleiderpracht nicht seines Gleichen gehabt. Sein Korsett war vom feinsten Tuche, mit kleinen Perlen überstäet; darüber das Hemd von Kammertuch ohne Kragen und theilweise mit Gold gestickt; darüber hing lose eine Tunika von karmesinrothem Sarsenet, aufgeschlitzt und mit einer ungeheuren Fülle von Fransen besetzt. Sein Sammetbaret war an den Seiten aufgeschlagen und bildete hoch über der Stirn eine Spitze. Seine Hosen — unter welcher Benennung wir das verstehen, anstatt dessen wir heutigen Tages Strümpfe und Pantalons tragen — waren von weißem Tuch und seine sehr schmalen Schuhe im Spann zierlich ausgeschnitzt und mit Bändern von Goldfaden zugebunden und mit drei Zoll langen aufwärts gebogenen Schnäbeln versehen. Sein Dolch hing an einer leichten, silbernen und vergoldeten Kette und sein

Digitized by Google

Gürtel enthielt eine große Geldtasche von gepreßtem und reichvergoldetem Leder.

Und diese Kleidung, so wunderbar es Nevile auch erschien, war, wie der Schneider ernsthaft versicherte, noch lange nicht nach der feinsten Mode, und wenn der edle Jüngling Ritter gewesen wäre, so hätten sich die Schuhe noch wenigstens drei Zoll über die natürliche Länge der Füße erstrecken müssen, und das Korsett hätte mit Juwelen besetzt und die Tunika mit prächtigen Blumen verziert sein müssen. Selbst jetzt empfand Marmaduke ein natürliches Mißtrauen gegen seine Kleidung, die ihm den vollen dritten Theil seines ganzen Kapitals kostete. Und keine Braut entschleierte sich mit mehr Verschämtheit als Marmaduke Nevile empfand, als er sein Pferd wieder bestieg, von seinem Milchbruder Abschied nahm und seinen Weg nach Warwick-Lane richtete, wo der Graf wohnte.

Die innern Straßen waren indeß mit Reitern angefüllt, deren Kleidung die seinige verdunkelte und wovon einige ihren Weg nach dem Tower und andere zu den Palästen in Flete nahmen. Wagen gab es nicht und nur zweimal begegnete ihm eine von den ungeheuren Sänften, worin ein bejahrter Prälat oder eine vornehme Dame saß, die ihre Größe vor dem hellen Tage verbargen. Aber die häufigen Aussichten auf den Fluß zeigten ihm die zierlichen Böte und Barken, womit die Themse übersäet war. Die Straßen waren für London ungewöhnlich trocken und rein, obgleich Furchen und Löcher in dem Pflaster dem unvorsichtigen Reiter häufig Gefahr drohten. Die Straßen selber konnten hinsichtlich des

Digitized by Google

Glanzes wohl die Erwartung des Fremden täuschen; denn obgleich das alte London, aus der Ferne gesehen, unendlich viel malerischer und stattlicher war, als das moderne, so erschien es, wenn man in dem Labyrinth der Straßen war, denen, welche ihren Geschmack durch Reisen gebildet hatten, als die gemeinste und häßlichste Hauptstadt in der Christenheit. Die Straßen waren wunderbar schmal, die obern Stockwerke, größtentheils von Holz erbaut, ragten weit über die unteren hinaus, welche aus Lehm und Mörtel gebildet waren. Die Kaufläden waren klägliche Buden und die Lehrlinge standen in bloßem Kopfe mit den Mützen in der Hand am Eingange und unterhielten ein beständiges Geschrei mit ihren Einladungen zum Kaufen, die oft mit Witzworten eines Vorübergehenden oder mit lautem gegenseitigen Tadel abwechselten. Die ganze alte Familie der Londoner Schreier war in voller Bewegung. Kaum hatten sich Marmaduke's Ohren von dem Rufe: „Heiße Bohnen — ganz heiß" erholt, als er mit: „Schaffüße — heiße Schaffüße" begrüßt wurde. An den kleineren Schenken standen die einladenden Schreier und riefen: „Hühnerpasteten, Ochsenrippen — heißes Ochsenfleisch," während mit diesen vielfachen Mißtönen der durchdringende Schall einer Pfeife oder das Geklimper einer Harfe vereint war, an jeder Stelle, wo die Durstigen stehen blieben, um zu trinken, oder die Müßigen, um zu gaffen.

Durch dieses Babel wand Marmaduke endlich langsam seinen Weg und kam vor dem mächtigen Hause an, wo der erste Baron Englands residirte.

Als er abstieg und sein Pferd dem Diener übergab,

Digitized by Google

welchen Alwyn für ihn gedungen, blieb Marmaduke einen Augenblick stehen, betroffen von dem Contrast zwischen dem stattlichen Gebäude und der schmutzigen Nachbarschaft. Er hatte dies nicht so sehr bemerkt, als er bei seiner ersten Ankunft in London in das Haus des Grafen gegangen war, denn damals waren seine Gedanken von dem allgemeinen Treiben und der Neuheit der Scene zu sehr verwirrt gewesen; jetzt aber glaubte er die Huldigung besser begreifen zu können, die einem großen Edelmanne widerfuhr, als er auf einen Blick die unermeßliche Höhe übersah, zu welcher er durch Reichthum und Rang über seine Mitmenschen erhoben wurde.

Zu beiden Seiten der Wohnung des Grafen erstreckten sich unförmliche Gebäude, die mehr Schuppen als Häusern glichen. Aber hie und da waren Gasthäuser, die mit dem niederen Gefolge ihres mächtigen Anführers angefüllt waren und das Auge fiel auf manche müßige Gruppe rüstiger Dienstmannen, einige halbgerüstet, andere in rohen Lederjacken vor den Thüren dieser Häuser, während andere, gleich Bienen, mit einem beständigen Gesumme aus- und einschwärmten.

Das Äußere von Warwick House war von grauen, durchs Alter geschwärzten Steinen und zeigte ein drohendes, halbbefestigtes Aussehen. Nach der Straße zu befanden sich nur wenige, mit starken eisernen Stangen versehene Fenster oder vielmehr Luftlöcher. Der schwarze und massive Bogen des Thorweges zeigte sich zwischen zwei ungeheuren viereckigen Thürmen und von einem noch höheren, aber schlankeren, achteckigen Thurme auf der innern Seite wehete die Flagge mit dem weißen Bären

Digitized by Google

und dem rauhen Stabe in der nebeligen Luft. Unter dem Portal hing das Fallgatter, und der viereckige Hofplatz, den er vor sich sah, war mit den Dienern des Grafen angefüllt, welche Scharlachjacken mit dem Kennzeichen des Anführers trugen. Ein Mann von riesenhafter Statur und Umfang, der das Geschäft des Portiers versah und sich an die Mauer des Bogens lehnte, kam jetzt aus dem Schatten hervor und fragte den jungen Fremden ziemlich höflich nach seinem Namen und Anliegen. Als er den ersteren hörte, nahm er seine Mütze ab, verbeugte sich tief und führte Marmaduke über den ersten Hofplatz. Die beiden Seiten zur Rechten und zur Linken waren zu Räumen für den Haushalt und zu Gemächern für das Gefolge bestimmt, von welchem nicht weniger als sechshundert, um nicht von den eigentlichen Dienern zu reden, den letzten englischen Baron bei seinen Besuchen in der Hauptstadt begleiteten. Weit entfernt, wie jetzt der Zweck der Großen zu sein, Alles was zum Dienste des Hauses gehört, dem Blicke zu entfernen, suchten sie ihren Stolz darin, des Fremden Erstaunen durch die ihrer Begleitung gewährte Bequemlichkeit zu erregen. Einige saßen auf steinernen Bänken längs den Mauern — Einige standen in Gruppen in der Mitte des Hofes — Einige lagen der Länge nach auf zwei länglichen Plätzen, wo grüner Rasen gewesen war, bis ihre Füße ihn niedergetreten hatten. Diese häusliche Armee erfüllte den jungen Neville mit viel größerer Bewunderung, als die zierlich geputzten Ritter und Cavaliere, die sich auf dem Spielplatze um den Lord von Montagu und Northumberland versammelt hatten.

Digitized by Google

Dieſe Verſammlung zeigte aber eine eigene, wenn gleich rohe Diſciplin. Sie waren weder lärmend noch betrunken. Sie machten mit mürriſchem Gehorſam Platz, als der Cavalier kam und traten wieder hinter ihm zuſammen gleich einer wilden Viehherde, ſahen ihm in ernſtem Schweigen nach und ſetzten dann wieder ihr leiſes Geſpräch miteinander fort.

Als Neville auf der letzten Seite des Vierecks in die ungeheure Halle eintrat, die von dem Gange durch einen Schirm von durchbrochenem Mauerwerk getrennt war, ſo ſchön, daß die Hand eines Baumeiſters der erſten normänniſchen Dynaſtie daran zu erkennen war, und ſo ungeheuer groß war dieſelbe, daß, obgleich mehr als fünfzig Perſonen darin auf verſchiedene Weiſe beſchäftigt waren, ſie ſich in dem unermeßlichen Raume faſt gänzlich verloren. Von dieſen waren einige Knappen von guter Kleidung und Ausſehen am Ende des längeren und niedrigen Tiſches unterhalb des Baldachins mit Schach- oder Würfelſpiel beſchäftigt; Andere unterhielten ſich in den düſtern Fenſtervertiefungen; Einige gingen hin und her und Andere waren um den Schenktiſch beſchäftigt. Am Eingang dieſer Halle verließ der Portier Marmaduke, nachdem er einige leiſe Worte an einen Herrn gerichtet hatte, deſſen Kleidung die des jungen Neville an Glanz bei weitem übertraf, und dieſe letztere Perſon, obgleich von hoher Geburt, verſchmähete es nicht, das Amt des Kämmerers bei dem vornehmen Grafen zu verſehen, näherte ſich Marmaduke mit einem Lächeln und ſagte: „Mylord erwartet Euch, Herr, und hat dieſe Zeit zu Eurem Empfange beſtimmt, damit Ihr nicht durch die

Digitized by Google

Menge, welche am Vormittag Audienz verlangt, von seiner Gegenwart ausgeschlossen werden möget. Folgt mir gefälligst!" Hierauf ging der Herr langsam dem Fremden voran und blieb von Zeit zu Zeit stehen, um ein freundliches Wort mit den verschiedenen Leuten zu wechseln, die ihm auf seinem Wege begegneten; denn Warwicks eigene Höflichkeit war auf Alle übergegangen, die ihm dienten. Eine kleine Thür am andern Ende der Halle führte in ein Vorzimmer, worin etwa ein Dutzend Pagen, die Söhne von Rittern und Baronen, um einen alten Krieger versammelt waren, der als eine Art von Lehrer über sie gesetzt war, um sie in allen ritterlichen Fertigkeiten zu unterrichten. Von diesen Jünglingen winkte der Kämmerer des Grafen einen zu sich und sagte mit tiefer Ehrerbietung: „Wollt Ihr so gefällig sein, mein junger Lord, Euren Vetter, den Junker Marmaduke Nevile zu dem Grafen zu führen?" Der junge Herr sah Marmaduke mit übermüthigem Blicke an.

„Wahrhaftig!" sagte er in naseweisem Tone, „wenn ein Mann, der im Norden geboren ist, alle seine Vettern ernähren sollte, so würde er bald ein so langes Gefolge hinter sich haben, wie mein Oheim, der edle Graf. Kommt, Herr Vetter, diesen Weg!"

Und ohne sich Zeit zu lassen, Nevile von dem Namen und dem Range seines neuen Verwandten in Kenntniß zu setzen — der kein geringerer war, als Lord Montagu's Sohn, der einzige männliche Erbe der Titel der mächtigen Familie, obgleich er sich jetzt unter den Pagen seines Oheims befand, um die ritterlichen Fertigkeiten zu lernen — ging der Knabe mit so gemächlichem Schritte

Digitized by Google

vor Marmaduke her, daß der ältere Vetter, wenn er ihn in den Ebenen von Westmoreland getroffen hätte, ihm eine derbe Ohrfeige würde versetzt haben. Er erhob den Vorhang am Ende des Zimmers, stieg eine kurze und breite Treppe hinauf und klopfte leise an eine Spitzthür, die sich tief in der Wand befand.

„Herein!“ rief eine laute und deutliche Stimme, und im nächsten Augenblick stand Marmaduke vor dem Königmacher.

Er hörte, wie sein junger Führer seinen Namen aussprach und sah ihn boshaft lächeln bei der augenblicklichen Verlegenheit, die der junge Mann zeigte, als er an Marmaduke vorüberging, die Thür zumachte und verschwand. Der Graf von Warwick saß in der Nähe eines großen Fensters, welches auf einen innern Hof hinaussah, der mit dem Flusse in Verbindung stand. Das Zimmer war im Geschmack Heinrichs III. mit ungeheuren Figuren ausgemalt, welche die Schlacht bei Hastings oder vielmehr, denn es waren mehre einzelne Stücke, die Eroberung des angelsächsischen Englands darstellten. Um den Unwissenden zu belehren, hatte der Künstler die Vorsicht angewendet, über dem Kopfe jeder Person eine Fläche anzubringen, worauf der Name und die vorzüglichste That derselben geschrieben stand. Die Decke war gewölbt und mit den reichsten Farben bemalt und vergoldet. Der Kamin, ein moderner Schmuck, erhob sich bis zur Decke und stellte in kühnen Reliefs, vergoldet und dekorirt, die Unterzeichnung der magna charta dar. Der Fußboden war dick mit getrockneten Binsen und wohlriechenden Kräutern bestreut. Die Möbeln waren

Digitized by Google

nicht zahlreich, aber kostbar. Die Stühle mit niedrigen Lehnen, deren sich nur vier im Zimmer befanden, waren aus geschnitztem Ebenholz und hatten Kissen von Sammet mit schweren goldenen Fransen. Ein kleiner Schenktisch war mit einer Decke von vergoldetem und bemaltem Leder von großem Werthe bedeckt und enthielt verschiedene zierliche und künstliche Silbergeräthe mit kostbaren Steinen besetzt, und neben diesen — ein seltsamer Contrast — lagen auf einem einfachen gothischen Tische der Helm und die Streitaxt des Herrn. Warwick selber saß an einem schweren und plumpen Schreibpult, schrieb langsam und mit Mühe und gab Neville durch einen Wink mit dem Finger zu verstehen, daß er sein Geschäft vorher zu beenden wünsche, welches seinem Geschmack wahrscheinlich wenig angemessen war. Aber Marmaduke war ihm dankbar für diesen Aufschub, welcher ihm Zeit gewährte, seine Fassung wieder zu erlangen und seinen Verwandten zu betrachten.

Der Graf war im kräftigsten Mannesalter. Sein Haar, vom dunkelsten Schwarz, trug er kurz, als wollte er dadurch der weibischen Mode des Tages spotten. An den Schläfen war es kahl von der beständigen Reibung des Helms, was einer von Natur hohen Stirn ein noch majestätischeres Ansehen verlieh. Seine Gesichtsfarbe, obgleich dunkel und von der Sonne verbrannt, glühte in der Fülle der Gesundheit. Der Bart war glatt geschoren und ließ den Umriß des ovalen Gesichts und des starken Unterkiefers — stark wie in Eisen gefaßt — in ihrer ausgezeichneten Schönheit sehen. Die Züge waren ausdrucksvoll und adlerartig, wie sie dem normännischen

Digitized by Google

Geschlechte eigen waren. Der Körperbau war schlank, aber die Brust sehr hoch und breit, was wegen des kurzen Obergewandes um so mehr sichtbar war, welches er zurückgeschlagen und welches ein Unterkleid, nicht von festlichem Sammet oder Seide, sondern von spiegelhellem Stahl und mit Gold eingelegt, zeigte. Als der Graf seine Arbeit vollendet hatte, erhob er sich und winkte Marmaduke, auf einem Stuhle neben ihm Platz zu nehmen, und jetzt erstaunte sein Gast über seine Größe, die wegen der Länge seiner Beine sitzend nicht zu bemerken gewesen war. So groß Marmaduke auch selber war, so überragte ihn doch der Graf mit seiner hohen, majestätischen, glatten und faltenlosen Stirn — gleich einem Paladin in dem Gedichte eines mittelalterlichen Minstrel, und vielleicht blendete ihn eine glänzendere Vereinigung aller äußern Eigenschaften, die wir den alten Helden zuzuschreiben geneigt sind, das Auge, oder machte Eindruck auf die Phantasie. Aber selbst die Wirkung der persönlichen Eigenschaften war derjenigen untergeordnet, welche dieser ausgezeichnete Edelmann wenigstens auf untergeordnete Personen durch sein Benehmen ohne allen Stolz ausübte. Alles war so einfach, so offen, so herzlich und heldenmäßig, daß Marmaduke Neville, besonders empfänglich für äußere Eindrücke und bezaubert durch das Wort „willkommen," welches der Graf zuerst aussprach, sich auf ein Knie niederließ, die ihm dargereichte Hand küßte und sagte: „Edler Verwandter, in Eurem Dienste und für Euch will ich leben und sterben!" Wäre der junge Mann von dem erfahrensten Meister in der höfischen Kunst auf diese für sein Glück so wichtige Un-

Digitized by Google

terredung vorbereitet worden, so hätte er bei dem großen Grafen nicht um den hundertsten Theil so weit kommen können, als durch diesen plötzlichen, freimüthigen Ausbruch der echten Empfindung; denn Warwick war besonders empfänglich für die Bewunderung, die er erregte — eitel oder stolz darauf, einerlei, aber dankbar wie ein Kind für Liebe und unerbittlich wie ein Weib bei einer Beleidigung. In rohen Zeitaltern hat das eine Geschlecht häufig die Eigenschaften des andern.

„Ihr habt Eures Vaters warmes Herz und seinen hastigen Gedanken, Marmaduke," sagte Warwick ihn erhebend; „und nun, da er dorthin gegangen ist, wo tapfere Männer, wie wir hoffen, ihrer Sünden ledig werden und auf uns niederblicken, wer sollte Euer Freund sein, wenn nicht Richard Neville? So — so — ja — laßt Euch ansehen. Ha! des wackern Guy ehrliches Gesicht in jedem Zuge; aber für die Mädchen vielleicht hübscher, weil es ihm an Narben fehlt. Erröthet nicht — Ihr sollt sie noch gewinnen. So habt Ihr also einen Brief von Eurem Vater an mich?"

„Hier ist er, edler Herr."

„Und warum," sagte der Graf, indem er die Seide mit seinem Dolch durchschnitt — „warum habt Ihr so lange gezögert, ihn abzugeben? Aber ich darf Euch nicht erst fragen. Diese unruhigen Zeiten haben gemacht, daß Verwandte schlimmer von einander dachten, als Ihr bei Eurer Zögerung von mir. Sir Guy's Handzeichen, ganz gewiß! Wackerer alter Mann! ich liebte ihn nur um so mehr deßhalb, weil, gleich mir, das Schwert besser für seine kühne Hand paßte, als die Feder." Hierauf las

Digitized by Google

Warwick etwas langsam die Zeilen, die der Verstorbene dem Priester in die Feder diktirt hatte; und als er damit zu Ende war, legte er den Brief respektvoll auf sein Pult, beugte seinen Kopf darüber und murmelte Etwas — vielleicht war es ein Gebet für den Verstorbenen. „Nun," sagte er, indem er sich wieder setzte und Marmaduke winkte, seinem Beispiel zu folgen, „Euer Vater war in Wahrheit zu tadeln wegen der Partei, die er im Kriege ergriffen. Welcher Sohn eines Normannen konnte sein Knie oder seinen Federbusch vor jenem Schattenkönig Heinrich von Windsor beugen? Und was sein blutdürstiges Weib betrifft, die wußte nicht mehr von dem Geist und Stolz eines Engländers, als ich von den Reimen und Rondels des alten René ihres Vaters weiß. Guy Neville — guter Guy — manchen Tag in meinen Knabenjahren unterrichtete er mich, wie ich meine Lanze zu dem Helmbusch erheben und mein Schwert auf die Panzergelenke richten sollte. Er war geschickt im Fechten, Euer würdiger Vater, aber ich war ein schlechter Schüler, und mein träger Arm hofft noch bis zu diesem Tage mehr von seiner Stärke als von seiner Geschicklichkeit."

„Ich habe sagen hören, edler Graf, daß die stärkste Hand kaum Eure Streitart erheben kann."

„Fabeln!" antwortete der Graf lächelnd; „dort liegt sie — geht und versucht es."

Marmaduke ging zu dem Tische und obgleich mit einiger Schwierigkeit erhob und schwang er doch diese furchtbare Waffe.

„Bei der heiligen Jungfrau, wohl geschwungen, lieber Vetter! Die Anwendung derselben hängt nicht

Digitized by Google

von der Stärke, sondern von der Übung ab. Seht nur, da ist der Knabe Richard Gloucester, der Euch nicht bis an die Schulter reicht, und doch hat er es durch tägliche Übung dahin gebracht, daß er Streitkolben und Streitaxt mit solcher Leichtigkeit schwingt, wie ein Possenreißer sein hölzernes Schwert. Ja, glaubt mir, Marmaduke — das Haus York ist ein fürstliches, und wenn wir einen König haben müssen, wir Borone, nun, in Gottes Namen, so mag kein niedrigeres Geschlecht den Thron einnehmen. Aber was Euch betrifft, Marmaduke — welches sind Eure Absichten und Wünsche?"

„Einer von Eurem Gefolge zu sein, edler Warwick."

„Ich danke Euch und nehme Euer Anerbieten an, junger Neville; aber Ihr habt gehört, daß ich im Begriff bin, England zu verlassen, und inzwischen würde Eure Jugend ohne Führer in Gefahr kommen!" Der Graf schwieg einen Augenblick und fuhr dann fort: „Mein Bruder von Montagu zeigte Euch ein kaltes Gesicht; aber ein Wort von mir wird Euch seine Gnade und Gunst verschaffen. Was sagt Ihr — wollt Ihr Einer von seinen Cavalieren sein? Wenn das ist, so will ich Euch die Eigenschaften nennen, die ein Mann haben muß: Eine bedächtige Zunge, ein rasches Auge, die neueste Mode in der Kopfbedeckung und der Schuhe, Vollkommenheit im Reiten, eine leichte Hand zur Guitarre, eine Stimme zu Liebesliedern und —"

„Von alle dem verstehe ich weiter nichts als das Reiten, mein gnädiger Lord; und wenn Ihr mich nicht selber aufnehmen wollt, so will ich auch den Lord von Montagu und Northumberland nicht belästigen."

Digitized by Google

„Hitzig und rasch! Nein! — John von Montagu würde nicht für Euch passen und Ihr nicht für ihn. Doch weiß ich nicht, wie ich für Euch sorgen soll, bis ich zurückkehre.“

„Darf ich also nicht hoffen, an Eurer Gesandtschaft Theil nehmen zu dürfen, edler Graf?“

Warwick zog die Augenbraunen zusammen und sah ihn erstaunt an.

„An meiner Gesandtschaft! Ei, Ihr seid in der That hochmüthig! Ja, und das soll auch eines Kriegers Sohn und ein Neville sein! Ich tadle Euch nicht; aber ich könnte Euch nicht in meinem Gefolge mitnehmen, ohne mir hundert Feinde zu machen — für mich macht das freilich nichts, doch für Euch liegt mehr daran. Wißt Ihr nicht, daß kaum ein Cavalier in meiner Begleitung ist, der unter dem Range des Sohnes eines Pairs steht, und durch meine Weigerungen habe ich so schon manches Mißvergnügen erregt — doch halt! Da ist mein gelehrter Bruder, der Erzbischof von York. Versteht Ihr Latein und die übrigen Schulwissenschaften?“

„Beim Himmel, Mylord,“ sagte Neville unumwunden, „ich sehe schon, es wird besser sein, ich kehre zu den grünen Feldern von Westmoreland zurück, denn ich bin ebenso unpassend für den hochwürdigen Erzbischof, wie für Lord Montagu.“

„Nun,“ sagte der Graf trocken. „Da Euer Rang sich noch nicht für meine Begleitung eignet, noch Eure Politur für Northumberland, noch Euer Witz und Eure

Gelehrsamkeit für den Erzbischof, so denke ich, mein guter Jüngling, muß ich Euch wohl in die Umgebung des Königs bringen! Es ist kein Posten für so sichere Beförderung und volle Taschen, wie einer bei mir oder meinen Brüdern; doch werdet Ihr weniger beneidet werden, und es ist gut für Euren ersten Anfang. Was mag die Uhr sein? Oh, hier ist eine von Nick Alwyns Uhren. Er sagt mir, die Engländer werden es bald den Holländern in diesen Spielereien gleich thun. Um so mehr Schade! — Unsere rothbäckigen Dienstmannen verwandeln sich sehr schnell in Handwerksleute mit langen Gesichtern! Wir werden den König innerhalb der nächsten halben Stunde in seinem Garten finden. Ihr sollt mich begleiten."

Marmaduke sprach mit mehr Gefühl als Beredsamkeit den Dank aus, den er für ein Anerbieten schuldig war, welches, wie er zu sagen im Begriff war, seine Hoffnungen übertraf; doch seit seiner Abreise von Westmoreland hatte er hinlängliche Besonnenheit erlangt, um zweimal über seine Worte nachzudenken. Und so lebhaft strebte zu der Zeit der junge Adel nach der Ehre eines Postens in der Nähe von Warwicks Person und selbst bei seinen Brüdern, und so stark war der Glaube, daß die Macht des Grafen das Glück eines jungen Mannes zu befördern oder zu zerstören, die höchste in England sei, so daß selbst eine Stelle im Haushalt des Königs als eine viel untergeordnetere Stellung angesehen wurde, als eine solche, wo Warwick der unmittelbare Patron und Beschützer war. Dies war ganz besonders bei dem stolzeren und älteren Adel der Fall, da Eduard

Digitized by Google

den Verwandten seiner Gemahlin große Gunst erwies und sich gegen den Rang und die Geburt seiner Umgebung gleichgültig zeigte. Warwick hatte daher die Wahrheit gesprochen, als er sein Mitleid mit dem Jüngling ausdrückte, für den er nicht besser sorgen konnte, als indem er ihm eine Stelle am Hofe seines Monarchen gab.

Dann erhielt der Graf einen Bericht von Marmaduke über seine frühere Erziehung, seine Abhängigkeit von seinem Bruder, seine Abenteuer auf dem Schützenplatze, sein Mißgeschick mit den Räubern und selbst seinen Aufenthalt bei Warner — obgleich Marmaduke vorsichtig genug war, Sibylla's Dasein zu verschweigen. Inzwischen ging der Graf mit leichtem und nachlässigem Schritte im Zimmer auf und ab, indem er jeden Augenblick stillstand, um über die freimüthige Einfalt seines Vetters zu lachen oder eine scharfsinnige Bemerkung zu machen, die er absichtlich in dem rauhen Dialekt von Westmoreland aussprach; denn kein Mann erreichte je die Popularität, dessen sich der Graf von Warwick erfreute, ohne ein Streben nach der plumpen und vertrauten Laune, ohne eine gewisse Alltäglichkeit des Charakters in seinen flacheren und gewöhnlicheren Eigenthümlichkeiten. Diesen Zauber, der bei den Großen stets von bedeutender Wirkung ist, besaß Warwick in großer Vollkommenheit; und an ihm — so groß war seine angeborne und unaffektirte Majestät des Benehmens und so groß der Glanz, der seinen Namen umgab — erschien dies nie rauh oder unpassend, sondern Alles was er that, stand ihm vortrefflich. Marmaduke hatte eben seine Er-

Digitized by Google

zählung geendet, als nach einem leisen Klopfen an die Thür, welches Warwick nicht hörte, zwei schöne, junge Gestalten hereinsprangen, den Fremden nicht sahen und sich mit der liebkosenden Vertraulichkeit der Kindheit an Warwicks Brust warfen.

„Ach, Vater," sagte die Ältere von den beiden Mädchen, als Warwick zärtlich ihr Haar streichelte. „Du versprachst uns in Deiner Barke mitzunehmen, um die Lustbarkeiten auf dem Flusse anzusehen, und nun wird es zu spät sein."

„Schließt Frieden mit Euren jungen Cousinen hier," sagte der Graf, sich zu Marmaduke wendend; „Ihr habt sie um die Ergötzlichkeit einer Stunde gebracht. Dies ist meine älteste Tochter Isabella; und dies Jüngferchen mit den sanften Augen und den bleichen Wangen — zu loyal, um ein Blatt von der rothen Rose zu haben — ist die Lady Anna."

Sobald ihr Vater Marmaduke anredete, fuhren die Mädchen aus seinen Armen und ihre Gesichter gingen von dem liebkosenden und kindlichen Ausdruck zu dem stattlichen Wesen über, womit man sie gelehrt, einen Fremden zu betrachten. Diese Zurückhaltung, woran Marmaduke gewöhnt war, machte einen weniger feierlichen Eindruck auf ihn, als die abwechselnde Heiterkeit und Traurigkeit der phantastischen Sibylla, und er redete sie mit all der Galanterie an, in deren Anwendung man ihn unterrichtet hatte, indem er seine Complimente mit einer Erklärung schloß, er wolle lieber den ihm von der Gunst des Grafen angebotenen Vortheil der Vorstellung beim Könige aufgeben, als eine ihm nach-

Digitized by Google

theilige Erinnerung bei so schönen und geehrten Fräulein erwecken.

Ein stolzes Lächeln zuckte auf einen Augenblick über das hochmüthige, junge Gesicht Isabella Neville's; aber die sanftere Anna erröthete und zog sich verschämt hinter ihre Schwester zurück.

Noch waren diese Mädchen — geboren zu dem glänzendsten und bestimmt zu dem elendesten Schicksal — in der vollen Blüte der frühesten Jugend; doch der Unterschied zwischen ihren Charakteren war bereits in ihrer Miene und ihrem Gesichte zu bemerken. Isabella, von hoher und gebieterischer Statur hatte in ihren adlerähnlichen Zügen, in ihrem üppigen, dunkeln Haar und in dem strahlenden Glanze ihrer Augen einige Ähnlichkeit mit ihrem Vater, während Anna, weniger auffallend, doch nicht weniger liebenswürdig, von kleineren und schlankeren Proportionen, in ihrem bleichen, klaren Gesichte, in ihren taubenähnlichen Augen und ihrer edlen Stirn einen Ausdruck nachgebender Milde, nicht ohne Schwermuth, zeigte, die, vereint mit einer außerordentlichen Symmetrie der Züge nicht umhin konnte, Interesse zu erwecken, wo ihre Schwester Bewunderung in Anspruch nahm. Doch brachte Marmaduke, als Erwiderung auf seine Höflichkeiten, kein Wort von einer von Beiden heraus, auch schien weder er noch der Graf es zu erwarten; denn der Letztere setzte sich und zog Anna auf sein Knie nieder, während Isabella mit stattlicher Anmuth zu dem Tische ging, worauf ihres Vaters Waffen lagen, und spielte gleichsam unbewußt mit dem schwarzen Federbusch auf seinem schwarzen Helm. Dann sagte der Graf

Digitized by Google

zu Neville: „Nun, Ihr habt genug von dem Lancaſterſchen Gewürm geſehen, um dem Hauſe York treu zu bleiben. Ich wollte, ich könnte eben ſo viel vom Könige ſagen, der bereits den Hof mit jener giftigen Partei überfüllt, der Dame Eliſabeth Gray zu gefallen — dem gebornen Fräulein Woodville und jetzt Königin von England. Ha! Meine ſtolze Iſabella, Du würdeſt den Thron beſſer ausgefüllt haben, den Dein Vater gründete!“

Und bei dieſen Worten zeigte ſich ein ſtolzer Schimmer in dem dunkeln Auge des Grafen, der ſelbſt Marmaduke das Geheimniß ſeiner früheſten Entfremdung von Eduard dem Vierten verrieth.

Iſabella verzog ſchmollend ihre volle Lippe, ſagte aber nichts. „Was Dich betrifft, Anna,“ fuhr der Graf fort, ſo iſt es Schade, daß Mönche nicht heirathen dürfen — Du würdeſt beſſer für einen nüchternen Prieſter als einen bewaffneten Ritter gepaßt haben. Beim heiligen Georg, ich würde Dich nicht bitten, mir das Wehrgehänge umzuſchnallen, und wenn die Schlachtroſſe ſchon ſchnaubend vor der Thür ſtünden, doch Iſabella würde ich es anvertrauen, meinen Bruſtharniſch zu befeſtigen.“

„Nein Vater,“ ſagte Anna's leiſe und ſchüchterne Stimme, „wenn Du in die Gefahr gingeſt, ſo würde ich in Allem vorſichtig ſein, was Dich ſchützen könnte!“

„Ei, das iſt mein wackeres Mädchen — küſſe mich! Du haſt jetzt den Blick Deiner Mutter — ja, das haſt Du! und ich will Dich das nächſtemal nicht wieder ſchelten, wenn Du wieder aus Mitleid für Heinrich von Windſor ſanfte Worte des Hochverraths murmelſt.“

Digitized by Google

„Ist er nicht zu bemitleiden? — Krone, Gattin, Sohn und Graf Warwicks rüstiger Arm — Alles ist für ihn verloren.“

„Nein!“ sagte Isabella plötzlich; „nein, liebe Schwester Anna — und schäme Dich solcher Worte! Er verlor Alles, weil er weder die Hand eines Ritters, noch das Herz eines Mannes hatte! Übrigens enthauptete Margaretha von Anjou oder ihre Schlächter unseres Vaters Vater!“

„Und mögen Gott und der heilige Georg meiner vergessen, wenn ich jene grauen und blutigen Haare vergesse!“ rief der Graf, schob Anna etwas unsanft von sich, that einen Schritt durch das Zimmer und stand bei seinem Kamine still. „Und doch Eduard, der Sohn Richards von York, welcher an meines Vaters Seite fiel — er vergißt — er verzeiht! Und die Günstlinge des Lancastriers Rivers treten Richard von Warwick auf die Fersen!“

Bei dieser unerwarteten Wendung der Unterredung, die, wie sich erwarten läßt, besonders unwillkommen für den Sohn eines Mannes sein mußte, der in der erwähnten Schlacht auf der Lancasterschen Seite gefochten hatte, fühlte sich Marmaduke etwas unruhig, wendete sich zu der Lady Anna und sagte mit dem Ernst des verwundeten Stolzes: „Ich verdanke Eurem Herrn Vater mehr als ich je gewußt — wie sehr habe ich es zu erkennen, daß er übersehen hat —“

„Nicht so!“ fiel Warwick ein, der seine Worte gehört hatte — „nicht so; Ihr thut mir Unrecht! Euer Vater entsetzte sich über diese Hinrichtungen — Euer

Digitized by Google

Vater entfernte sich mit Widerwillen von jener verfluchten Fahne — Euer Vater war von eben so altem und edlem Stamme, wie ich selber! Aber diese Woodvilles! — Still! Meine Leidenschaften überwältigen mich. Wir wollen zum Könige gehen — es ist Zeit."

Hier klingelte Warwick mit der Glocke, die auf dem Tische stand, und beim Eintritte seines aufwartenden Kammerdieners befahl er ihm nachzusehen, ob die Barke in Bereitschaft sei; dann winkte er seinem Vetter, nickte seinen Töchtern zu, nahm sein Federbaret und ging sogleich in den Garten.

„Anna," sagte Isabella, als die beiden Mädchen allein waren, „Du hast meinen Vater aufgebracht, und es ist auch nicht zu verwundern. Wenn die Lancastrier bemitleidet werden können, so muß der Graf von Warwick verdammt werden!"

„Das ist unfreundlich von Dir," sagte Anna, Thränen vergießend; „ich kann Leiden und Unglück bemitleiden, ohne die zu tadeln, deren harte Pflicht es sein mochte, jene aufzuerlegen."

„Wahrlich, das kann ich nicht! Du würdest bemitleiden und verzeihen, bis Du keinen Unterschied zwischen Freund und Feind — zwischen Neigung und Abscheu gelassen. Meine Sache sei es, gleich meinem großen Vater zu lieben und zu hassen."

„Doch warum bist Du so anhänglich an die weiße Rose?" sagte Anna, wenn nicht zur Bosheit, doch zu Schlauheit aufgeregt. „Du weißt, daß es meines Vaters lebhaftester Wunsch war, daß seine älteste Tochter mit König Eduard vermählt werden sollte. Vergiltst Du nicht

Digitized by Google

Gutes mit Böſem, wenn Du außer dem Hauſe York keine Vortrefflichkeit ſiehſt?“

„Naſeweiſe Anna,“ antwortete Iſabella halb lächelnd, „ich werde nicht von Deinen Pfeilen verwundet, denn ich war noch ein kleines Kind, als König Eduard ein Weib ſuchte. Aber wäre ich ärgerlich darüber, wen ſollte ich tadeln? Nicht den König, ſondern die Lancaſtrierin, die ihn bezauberte!“

Sie ſchwieg einen Augenblick, wendete ihr Geſicht ab und fügte in leiſem Tone hinzu: „Hörteſt Du, Schweſter Anna, ob der Herzog von Clarence meinen Vater dieſen Vormittag beſuchte?“

„O Iſabella — Iſabella!“

„O Schweſter Anna — Schweſter Anna! Willſt Du alle meine Geheimniſſe wiſſen, ehe ich ſie ſelber weiß?“ Und Iſabella legte ihre Hand mit der Scherzhaftigkeit ihres Vaters auf Anna's lachende Lippen.

Inzwiſchen ging Warwick einige Augenblicke gedankenvoll im Garten dahin — denn Garten wurde es genannt, obgleich derſelbe nur aus Beeten von grünem Raſen beſtand, die von Feuchtbäumen und noch nicht blühenden, weißen Roſenſtöcken eingefaßt waren — wendete ſich zu ſeinem ſchweigenden Verwandten und ſagte: „Verzeiht mir, Vetter, meinen unnatürlichen Ausbruch gegen Eures tapfern Vaters Partei; aber wenn Ihr eine kurze Zeit am Hofe geweſen ſeid, werdet Ihr ſehen, wo der wunde Fleck iſt. Gewiß, ich liebe dieſen König!“ Hier erhellte ſich ſein finſteres Geſicht! „Ich liebe ihn wie einen König — ja, und auch wie einen Sohn! und wer wollte ihn auch nicht lieben,

Digitized by Google

tapfer, galant, einnehmend und gnädig wie ein Mittag im Sommer? Überdies setzte ich ihn auf seinen Thron — ich ehre mich selber in ihm!"

Des Grafen Statur vergrößerte sich, als er den letzten Satz aussprach, und seine Hand ruhte auf dem Griffe seines Dolches. Dann fuhr er mit derselben kühnen und unvorsichtigen Offenheit fort, die seine unerschrockene, kriegerische Natur bezeichnete: „Gott hat mir keinen Sohn gegeben. Isabella von Warwick ist die Ehegenossin Wilhelms des Normannen gewesen, und mein Enkel, wenn er seines Großvaters Seele erbte, sollte von dem englischen Throne aus die Reiche Karls des Großen beherrschen! Aber es hat dem gefallen, vor dem sich der christliche Ritter allein ohne Scham beugt, es anders anzuordnen. Sei es so. Ich vergaß meine gerechten Ansprüche — vergaß mein Blut und rieth dem König, seinen Thron durch eine Verbindung mit Ludwig dem Elften fester zu begründen. Er verwarf die Prinzessin Bona von Savoyen, um die Wittwe Elisabeth Gray zu heirathen — ich war bekümmert um seinetwillen und verzieh ihm die Verachtung meiner Rathschläge. Auf seine Bitte schloß ich mich dem Gefolge seiner Königin an und brachte die stolzen Herzen unserer Barone zum Gehorsam. Aber seitdem muß diese Dame Woodville, die ich zur Königin machte, mit mir und den Meinigen um dieses Königreich streiten — ein Neville muß heutigestags seinen Federbusch vor einem Woodville senken. Und nicht die großen Barone, die Eduards Politik den Lancastriern abzugewinnen sucht, nicht die Exeters und Somersets — sondern die gemeinen Diener

Digitized by Google

und Lakaien und die Hefe des Lagers — gleich falsch gegen Heinrich und Eduard, werden mit Lordstiteln beschenkt und zu Macht und Ansehen gebracht. Junger Mann, ich rede hitzig — Richard Neville lügt und verheimlicht nie. Aber ich rede mit einem Verwandten, nicht wahr? Hört Ihr — Ihr werdet es nicht wiedersagen?"

„Eher würde ich meine Zunge mit der Wurzel herausreißen."

„Genug!" entgegnete der Graf mit beifälligem Lächeln. „Wenn ich von Frankreich zurückkehre, will ich mehr mit Euch reden. Inzwischen seid höflich gegen Jeden — dienstbar gegen Keinen. Nun zum König."

So redend, schob er sein Obergewand zurück, zog seine Mütze über die Stirn und ging zu der breiten Treppe, an deren Fuß fünfzig Ruderer mit ihren Wappenschildern auf den Schultern in der ungeheuren Barke warteten, die vorn und hinten reich vergoldet war, und worauf sich ein seidenes Zelt befand, worin des Grafen Wappen gewirkt war. Als sie abstießen, begannen sechs Musiker, die in der Nähe des Steuerruders standen, einen langsamen und halborientalischen Marsch zu spielen, den ohne Zweifel ein Kreuzfahrer mit aus Palästina gebracht hatte.

Zweites Kapitel.

König Eduard der Vierte.

Der Tower von London, mehr geeignet, Gedanken an Blut und Leiden, als an Fröhlichkeit und Glanz zu

Digitized by Google

erregen, war dennoch während der Regierung Eduard des Vierten der Sitz eines glänzenden und prachtliebenden Hofes. Der König, der von Anfang bis zu Ende dem Volk von London so theuer war, machte diesen Ort zu seiner vorzüglichsten Residenz, wenn er sich in der Hauptstadt aufhielt, und die alten Hallen und Thürme desselben waren der Schauplatz manches fröhlichen Gelages. Als Warwicks Barke sich jetzt den ungeheuren Mauern näherte, die sich aus dem Flusse erhoben, so lag darin Manches, was entweder aufregen, oder Ehrfurcht gebieten konnte, je nach der Stimmung des Zuschauers. Des Königs Barke nebst vielen kleineren Fahrzeugen, zum Gebrauch der Hofleute bestimmt, mit Zelten und Wimpeln, mit Malerei und Vergoldung versehen, lagen an den Landungsplätzen, nicht weit von dem Sanct Thomasthor, jetzt das Verrätherthor genannt. Auf dem Gange auf der Mauer des inneren Festungswerkes gingen nicht nur die Schildwachen auf und ab, sondern auch Damen und Ritter schöpften dort um Mittag frische Luft, und der Schimmer ihrer reichen Kleider von Goldstoff, fiel in häufigen Zwischenräumen von Thurm zu Thurm ins Auge. Über dem ungeheuren, runden Thurme hinter dem Verrätherthor, jetzt der Blutthurm genannt, flatterte lustig im leichten Winde das königliche Banner. In der Nähe des Löwenthurmes leiteten zwei oder drei von den Aufsehern der Menagerie in des Königs Livrée an einer starken Kette den ungeheuren Bären heraus, der einer der vorzüglichsten Thiere der Sammlung und ein besonderer Liebling des Königs und seines Bruders Richard war. Die Sherifs von London waren

verbunden, diesem gräßlichen Liebling seine Kette und seinen Strick zu liefern, wenn er geneigte, sich damit zu unterhalten, im Flusse zu baden oder zu fischen; und mehre Böte mit neugierigen Zuschauern lagen in der Nähe des Landungsplatzes, um die Ergötzlichkeiten des Bären mit anzusehen. Diese Leute stießen ein lautes Geschrei aus: „Warwick! Warwick! — Gott segne den wackern Grafen!“ als die prächtige Barke auf die Festung zueilte. Der Graf erwiderte ihren Gruß, indem er mit seinem Federbaret nickte und indem er an den Aufsehern mit einer heitern Anspielung für sein eigenes Wappen Sorge getragen und einem freundlichen Compliment gegen den brummenden Bären vorüberging, trat er ans Ufer und sein junger Verwandter folgte ihm. Jetzt aber blieb er einen Augenblick stehen und ein gedankenvoller Schatten zog über sein Gesicht, als er, nachlässig zu der Fahne König Eduards aufblickend, das Fenster in dem benachbarten Thurme bemerkte, wo der Monarch seiner Jugend, Heinrich VI., gefangen saß, so nahe, daß er fast die Lustbarkeiten seines Nachfolgers hören konnte; dann eilte er mit raschem Schritte über den ungeheuern Hofplatz an dem weißen Thurme vorbei und erreichte die königliche Wohnung. Hier ließ er in der großen Halle seinen Begleiter unter einer Gruppe von Knappen und Herren zurück, welchen er den jungen Neville als seinen jungen Freund und Verwandten förmlich vorstellte, und wurde von dem stellvertretenden Kämmerer mit einer Entschuldigung wegen der Abwesenheit seines Vorgesetzten, des Lord Hastings, der auf die Falkenbeize ausgegangen sei, in den kleinen Garten geführt, wo Eduard IV.

Digitized by Google

die Zwischenzeit zwischen dem Mittag- und Abendessen müßig hinbrachte — für welche Mahlzeiten der junge König jene unmäßige Neigung zeigte, die allen seinen Vergnügungen eigen war, und welche endlich die schönste Person zerstörte, und einen von den kräftigsten Geistern des Jahrhunderts herabwürdigte.

Wenn es dem Garten an Blumen fehlte, so wurde ihre Stelle durch die verschiedenen farbigen Kleider der lebendigen Schönheiten ersetzt, die auf den geraden Wegen und den ebenen Rasen versammelt waren. Unter einem von jenen zierlichen Klostergängen, die erst kürzlich nach dem Geschmack der Zeit erbaut und zierlich dekorirt waren, wurde der Graf auf seinem Wege von einer Gruppe von Damen aufgehalten, welche Kegel spielten; und eine von diesen schönen Damen, welche die übrigen an Geschicklichkeit übertraf, hatte eben den mittleren gekrönten Kegel oder den sogenannten König geworfen. Diese Dame, keine geringere Person als Elisabeth, Königin von England, war damals in ihrem sechsunddreißigsten Jahre — zehn Jahre älter als ihr Gemahl — doch die eigenthümliche Weiße und Zartheit ihrer Gesichtsfarbe bewahrte ihrer Schönheit das Aussehen und die Blüte der Jugend. Von ihrem hohen Kopfputz, worin Lilien gestickt waren und mit einem Diadem von Perlen umgeben, floß ihr hellgelbes Haar, welches damals für eine besondere Schönheit gehalten wurde, so gerade und schimmernd über ihre Schultern fast bis zu den Knieen nieder, daß es wie ein Mantel von Gold erschien. Die blauen und goldenen Streifen ihrer Tunika bezeichneten ihren königlichen Rang. Das blaue Ober-

Digitized by Google

gewand von Atlas war mit Hermelin besetzt und die Ärmel, die sich dicht an einen Arm von ausgezeichneten Umrissen anschlossen, schimmerten von kleinen Perlen. Ihre Gesichtszüge waren gerade und regelmäßig, würden aber ohne einen Ausdruck, mehr der Verschlagenheit als des Verstandes, für einfältig gehalten worden sein — und der hohe Bogen ihrer Augenbrauen nebst dem ein wenig niedergezogenen sonst schönen Munde verbesserten den Ausdruck nicht durch eine Hinzufügung von etwas mehr Übermüthigem und Verächtlichem, als etwas Stolzem und Majestätischem.

„Mylord von Warwick," sagte Elisabeth, indem sie auf den gefallenen Kegel deutete, „was würden meine Feinde sagen, wenn sie hörten, daß ich den König gestürzt?"

„Sie würden sich damit begnügen, zu fragen, welchen von Euren Brüdern Ihre Majestät wieder an seine Stelle setzen würden," antwortete der kühne Graf, der seinen Sarkasmus nicht unterdrücken konnte.

Die Königin erröthete und sah sich zu ihren Damen mit einem Auge um, welches nicht gerade auf einen Gegenstand hinblickte, sondern mit einem verstohlenen Ausdruck daran vorüberschweifte und welcher viel dazu beitrug, sie in den Ruf der Falschheit und des Eigennutzes zu bringen. Ihr Mißfallen wurde noch erhöht, als sie das schlecht verhehlte Lächeln bemerkte, welches diese trotzige Antwort erregte.

„Nein, Mylord," sagte sie nach einer kurzen Pause, „wir schätzen den Frieden unsers Königreichs zu hoch, um einen solchen Ehrgeiz zu hegen. Machten wir einen

Bruder auch nur zum Fürsten der Kegel, so würden wir die Hoffnungen eines Neville vereiteln."

Der Graf verschmähte es, den Wortkrieg fortzusetzen und antwortete kalt: „Die Nevilles sind mehr dadurch berühmt, daß sie Undankbarkeit erfahren, als daß sie um Gunstbezeigungen bitten. Ich überlasse Ihre Majestät dem Kegeln!" Hierauf wendete er sich um und schritt auf den König zu, der an dem entgegengesetzten Ende des Gartens auf einer Bank neben einer Dame ruhte, in deren Ohr er, nach ihrer gesenkten und erröthenden Wange zu urtheilen, keine unwillkommenen Worte flüsterte.

„Bei Gott!" murmelte der Graf, der selber völlig frei von den verliebten Thorheiten des Tages war und sie mit so vieler Verachtung betrachtete, daß dadurch oft seine natürliche Scharfsicht und seine Beurtheilung der Charaktere verdunkelt wurde, und nie mehr, als wenn sie ihn später dahin führte, die Talente Eduard des Vierten gering zu schätzen — „bei Gott! wenn mir ein Zauberer vor der Schlacht bei Touton in seinem Glase den Garten des Tower, jene Puppe von einer Königin und jenen Damenknecht von König gezeigt hätte, so hätte ich nicht mein schwarzes Streitroß (den armen Malech) getödtet, um für Eduard, Grafen von March, zu siegen oder zu sterben!"

„Aber seht!" sagte die Dame, von den verliebten und siegreichen Augen des Königs aufblickend; „schämt Ihr Euch nicht, Mylord? Der grimmige Graf kommt, Euch wegen Eurer Treulosigkeit gegen Eure Königin, die er so sehr liebt, zu schelten."

Digitized by Google

„Bei Gott!“ antwortete der König in ärgerlichem Tone, „ich wollte eben so lieb versuchen, durch mein Visir zu küssen, als ihn von Ruhm und Touton, von König Johann und dem armen Eduard dem Zweiten reden zu hören, weil ich nicht immer im Harnisch bin. Geht, verlaßt uns, liebliches Fräulein! — Wir müssen dem weißen Bären allein trotzen!“

Die Dame verneigte sich, zog ihren Mantelkragen um ihr Gesicht und schlug den entgegengesetzten Weg ein von dem, auf welchem Warwick langsam daher geschritten kam und erreichte die um die Königin versammelte Gruppe, deren anscheinende Freiheit von Eifersucht, die Folge kalter Neigung und kluger Berechnung, eine hauptsächliche Ursache der Herrschaft war, die sie über den mächtigen Geist und die träge Gemüthsart des heitern und lenksamen Eduard ausübte.

Der König stand auf, als Warwick sich ihm jetzt näherte; und das Erscheinen dieser beiden ausgezeichneten Personen bildete einen seltsamen Contrast. Warwick, obgleich reich und selbst prächtig, ja mit aller Sorgfalt gekleidet, welche in jenem Zeitalter als eine gebieterische Pflicht betrachtet wurde, die ein Mann von Stande und Geburt sich selber schuldig war, legte eine erhabene Verachtung gegen Alles, wodurch der Wechsel der Sitte die Bewegungen einschränkte oder den Mann weibisch machte. Keine lose flatternde Gewände — keine Schuhe, die eine halbe Elle zu lang waren — keine Fransen und Flittern charakterisirten das Erscheinen des Barons, der selbst im Frieden seiner Kleidung ein halb kriegerisches Aussehen verlieh.

Digitized by Google

Aber Eduard, der, wie alle Fürsten des Hauses York, die Putzsucht bis zur Leidenschaft trieb, hatte nicht nur viele von den weibischen Moden unter Wilhelm Rufus wieder eingeführt, sondern fügte auch noch hinzu, was der alten normännischen Kleidung einen fast orientalischen Charakter verlieh. Wie sein Gewand — ein weibisches Kleidungsstück, welches bei Männern des höchsten Ranges nicht nur den Mantel, sondern auch den Oberrock verdrängt hatte — fiel bis zu seinen Fersen nieder, war mit Hermelin besetzt und mit Stickereien versehen, welche in großen karmesinrothen Blumen auf Goldstoff gestanden. Darüber trug er einen Halskragen von Hermelin und ein Halsband von ungeschliffenen Juwelen in Golddraht eingefaßt; seine Beine waren freilich mit dicht anschließenden Beinkleidern bedeckt, doch die Falten seines Gewandes waren, da das Wetter etwas frisch war, um ihn zusammengezogen, so daß der einzelne Theil seiner Kleidung, der wirklich das männliche Geschlecht bezeichnete, verborgen war. Um dieses unkriegerische Aussehen noch zu vermehren, wallte Eduards Haar, welches von goldgelber Farbe war und die Luft umher mit Wohlgerüchen erfüllte, nicht in Locken, sondern gerade auf seine Schultern nieder, und die Wange der schönsten Dame seines Hofes wurde von der blendenden Klarheit seiner Gesichtsfarbe übertroffen, die zugleich von Gesundheit und zarter Jugend strahlte. Doch ungeachtet aller dieser weibischen Eigenschaften war das Erscheinen Eduards des Vierten durchaus nicht weibisch. Davor wurde es bewahrt durch eine Natur, nicht viel weniger gebieterisch als die Warwicks selber, durch die

Digitized by Google

große Stärke und Breite der Schultern, so wie auch durch freilich schöne, aber vorherrschend männliche Züge, die groß und kühn in ihren Umrissen waren und in ihrem Ausdruck alle die Tapferkeit und Kühnheit zeigten, die dem glühendsten Krieger nach Warwick und dem fähigsten Anführer des Zeitalters ohne Ausnahme eigen waren.

„Willkommen — herzlich willkommen, lieber Vetter Warwick," sagte Eduard, als Warwick sein stolzes Knie ein wenig vor dem König beugte; „Euer Bruder, Lord Montagu, hat uns so eben verlassen. Ich wollte, unser Hof gewährte Euch denselben Genuß, wie ihm."

„Theurer und geehrter Lehnsherr," antwortete Warwick, dessen Stirn sich sogleich glättete, denn seine zärtliche, obgleich hastige und reizbare Natur war selten fest gegen die freundliche Stimme und das einnehmende Lächeln seines jungen Monarchen, „könnte ich Euch je am Hofe dienen, wie ich es beim Volke kann, so würdet Ihr Euch nicht beklagen, daß Johann von Montagu ein besserer Hofmann sei, als Richard von Warwick. Aber Jeder nach seinem Beruf. Ich reise morgen nach Calais ab und von dort zu König Ludwig. Und gewiß konnte kein Gesandter einen besseren Willkommen erwarten, als einer, welcher ermächtigt ist, ein Bündniß zu schließen, welches einem Prinzen, der hoffentlich sein Glück verdient, die Schwester des tapfersten Monarchen im christlichen Europa gewährt."

„Pfui, pfui über Eure Schmeichelei, mein Vetter, obgleich ich gestehen muß, daß ich sie durch meine Klage über Eure Vernachlässigung des Hoflebens hervorgerufen habe. Doch Ihr habt Euren Auftrag erst halb erfahren,

Digitized by Google

guter Warwick, und es ist gut, daß Margaretha Euch nicht hörte. Ist der Prinz von Frankreich nicht mehr zu beneiden, daß er eine schöne Dame gewinnt, als daß er einen glücklichen Krieger zum Schwager gewinnt?"

„Mein Lehensherr," versetzte Warwick lächelnd, „Ihr wißt, ich bin ein schlechter Beurtheiler der schönen Wange einer Dame, obgleich ich die Tapferkeit eines Kriegers sehr wohl verstehe. Auf jeden Fall ist Lady Margaretha in ihrer vortrefflichen Schönheit wohl würdig, Mutter tapferer Männer zu werden."

„Und das ist Alles, was wir von Euren strengen Lippen herausbringen können, eiserner Mann. Nun, das muß uns genügen. Aber zu ernsteren Dingen." Hierauf lehnte der König seine Hand auf des Grafen Arm, ging langsam auf der Terrasse auf und ab und fuhr fort: „Wißt Ihr nicht, Warwick, daß diese französische Verbindung, wozu Ihr uns bewogen habt, unsern guten Bürgern von London sehr mißfällig ist?"

„Bei Gott!" erwiderte Warwick rasch, „und was haben die Flachmützen mit der Verbindung der Schwester des Königs zu thun? Müssen sie ihren Segen zu den Verbindungen der Bourbons und Plantagenets geben? Pah! Ihr habt sie verzogen, mein guter Herr und König — Ihr habt sie verzogen durch Eure Herablassung. Heinrich der Vierte stählte nicht seine Majestät zu Berathungen mit dem Mayor seiner Hauptstadt. Heinrich der Fünfte gab den Heroen von Agincourt den Bathorden und nicht den Verkäufern von Tuch und Spezereien."

„Ach, meine armen Ritter von Bath!" sagte Eduard gut gelaunt, „wollt Ihr nicht diese Wunde ruhig heilen

Digitized by Google

laſſen? Geſteht Ihr nicht zu, daß die Männer ihre Verdienſte hatten?"

„Welches die Verdienſte waren, weiß ich nicht," antwortete der Graf, „wenn ſie nicht vielleicht hübſche junge Weiber hatten!"

„Ihr thut mir Unrecht, Warwick," ſagte der König nachläſſig; „Frau Cook war verwachſen, Frau Philips eine Großmutter, Frau Jocelyn hatte ihre Vorderzähne verloren und Frau Waer ſah zugleich nach ſieben Richtungen! Aber, Mann, Ihr vergeßt die Veranlaſſung zu dieſen Ehrenbezeigungen — es war am Abend vor Eliſabeths Krönung, und es war nicht mehr als recht, die City von London ihre Ehre ertheilen zu laſſen. Übrigens," fuhr der König ernſthaft und mit Würde fort, „verdanke ich und mein Haus London viel. Als die Pairs von England, außer Euch und Euren Freunden, ſich von meiner Sache getrennt hatten, war London ſtets loyal und treu. Ihr ſeht nicht, mein armer Warwick, daß dieſe Bürger durch den Verfall der höheren Klaſſen zur Macht gelangen, und wenn das Schwert das Mittel des Monarchen iſt, ſich Recht zu verſchaffen, ſo muß die zufriedene und geehrte Induſtrie ſein Schild im Frieden ſein. Dies iſt Politik — Politik, Warwick, und Ludwig der Elfte wird Euch dieſelben Wahrheiten ſagen, ſo verletzend ſie auch für das Ohr eines Kriegers ſind."

Der Graf verbeugte ſich hochmüthig und antwortete kurz aber mit rührender Anmuth: „Möge es Euch ſtets gewährt ſein, edler König, zu herrſchen, wie es Euch beliebt und mir, mit meinem Blute zu vertheidigen, was mein Kopf nicht billigt. Aber wenn Ihr die Weisheit

Digitized by Google

dieſer Verbindung bezweifelt, ſo iſt es noch nicht zu ſpät. Laßt mich mein Gefolge entlaſſen und nicht über die See gehen. Wenn Euer Herz der Heirath nicht beiſtimmt, ſo iſt das Band, welches ich ſchließe, nur von dünnen Fäden und Spinngeweben gemacht."

„Nein," entgegnete Eduard unentſchloſſen, „in dieſen großen Staatsangelegenheiten iſt Euer Verſtand dem meinen überlegen, aber die Leute ſagen, der Graf von Charolois iſt ein mächtiger Lord und die Verbindung mit Burgund wird für Schifffahrt und Handel vortheilhaft ſein."

„Dann in Gottes Namen, ſchließt ſie ab!" ſagte der Graf haſtig, indem ein dunkles Feuer in ſeinen Augen glühte, ſo daß Eduard, der ihn beobachtete, ſein Geſicht veränderte, „nur verlangt nicht von mir, mein Lehnsherr, daß ich eine ſolche Heirath begünſtigen ſoll. Der Graf von Charolois kennt mich als ſeinen Feind — es wäre Schande für mich, mich zu ſcheuen, meine Liebe und meinen Haß frei auszuſprechen. Jener ſtolze Dummkopf beleidigte mich einſt, als wir uns am Hofe ſeines Vaters trafen — und der höchſte Wunſch meines Herzens iſt, die Beleidigung mit meiner Streitaxt zu bezahlen. Gebt Eure Schweſter dem Erben von Burgund und verzeiht mir, wenn ich zu meinem Schloſſe Middleham abreiſe."

Eduard wurde durch dieſe ſcharfe Antwort verwundet und war im Begriff zu antworten, wie es der Majeſtät eines Königs zukam, als Warwick bedächtiger fortfuhr: „Doch bedenkt Euch wohl, Heinrich von Windſor iſt Euer Gefangener, aber ſeine Sache lebt in Margaretha

Digitized by Google

und seinem Sohne. Es ist nur eine Macht in Europa, die Euch drohen kann, den Lancastriern Hülfe zu leisten, und diese Macht ist Frankreich. Machet Ludwig zu Eurem Freund und Bundesgenossen und Ihr gebt Frieden Eurem Leben und Eurer Nachkommenschaft; macht Ludwig zu Eurem Feind und Ihr kennt auf Complotte, Hinterlist und Verrath — auf unruhige Tage und schlaflose Nächte rechnen. Schon habt Ihr eine Gelegenheit verloren, Euch jenes listigsten und ruheloseſten Fürsten zu versichern, indem Ihr die Hand der Prinzessin Bona ausschluget. Zum Glück kann jetzt dieser Verlust wieder gut gemacht werden. Aber eine Verbindung mit Burgund ist Krieg mit Frankreich — tödtlicher Krieg, weil Ludwig ein Mann ist, der ihn nicht erklärt — ein Krieg, der durch Intriguen, Bestechung, durch Spione und Günstlinge geführt wird, bis irgend eine Unzufriedenheit die Stunde reift, wo der junge Eduard von Lancaster mit der Oriflamme und der rothen Rose an Euren Küsten landen wird — mit französischen Soldaten und englischen Mißvergnügten. Wolltet Ihr dann Hülfe von Burgund erwarten? — Burgund wird genug zu thun haben, seine eigenen Grenzen vor dem nie schlummernden Ludwig zu wahren. Eduard, mein König, mein Zögling in den Waffen — Eduard, mein geliebter, mein geehrter Lehensherr, verzeiht Richard Nevile seine Geradheit und laßt nicht seine Fehler seinen Rathschlägen in den Weg treten."

„Ihr habt Recht, wie immer — Ihr Schutz Englands und Pfeiler meines Staats," sagte der König freimüthig, indem er den Arm drückte, den er noch fest-

Digitized by Google

hielt. „Geht nach Frankreich und ordnet Alles, wie Ihr wollt.“

Warwick verbeugte sich tief und küßte die Hand seines Monarchen. „Und,“ sagte er mit fast traurigem Lächeln, „wenn ich fort bin, will da mein Lehensherr nicht bereuen, nicht übel von mir denken, nicht auf meine Feinde hören, oder sich durch Seufzer von Kaufmann und Mayor zu den Handwerksleuten von Flandern zurückbringen lassen?“

„Warwick, Ihr denkt schlecht von der königlichen Gesinnung Eures Königs.“

„Nicht von Eurer königlichen Gesinnung, doch eine gnädige Eigenschaft, Euch dem Rathe Eurer Sklaven hinzugeben, macht oft, daß ich für Eure Festigkeit besorgt bin, wenn Euer Wille durch Euer Herz gewonnen wird. Und nun, mein guter Lehensherr, verzeihet mir noch ein Wort. Verhüte Gott, daß ich Eurer fürstlichen Gunst im Wege stehen sollte, das Gesicht eines Königs ist eine Sonne, die über Alle scheinen sollte. Aber bedenkt Euch wohl, die Barone Englands sind ein halsstarriges und hochmüthiges Geschlecht; reizet nicht Eure mächtigsten Pairs durch zu kalte Vernachlässigung ihrer früheren Dienste und durch zu verschwenderische Geschenke an neue Emporkömmlinge.“

„Ihr zielt auf Elisabeths Verwandtschaft,“ fiel Eduard ein, indem er seine Hand von dem Arm seines Ministers zurückzog, „und ich sage Euch ein- für allemal, daß ich lieber zu meiner Grafschaft March zurückkehren wollte, mit dem Rechte eines Unterthanen, zu ehren wo er liebt, als eine Krone tragen und ein Scep-

Digitized by Google

ter schwingen, ohne das unbestrittene Vorrecht eines Königs, die Verwandtschaft und das Blut Derjenigen zu adeln, die er seines Thrones für würdig gehalten hat. Was die Barone betrifft, mit deren Zorn Ihr mir droht, so verbanne ich sie nicht — wenn sie in Mißmuth von meinem Hofe gehen — nun, so mögen sie sich ärgern, bis sie wieder freundlich werden!"

„König Eduard," sagte Warwick mißmuthig, „erprobte Dienste verdienen nicht diese Verachtung. Nicht weil es die Verwandten der Königin sind, bedaure ich es, Land und Ehre an Leute verschwenden zu sehen, die so wenig in den Boden eingewurzelt sind, daß der erste Hauch der Kriegstrompete sie in die Winde zerstreuen wird. Doch was mich bekümmert, ist, zu bemerken, daß die, welche gegen Euch gefochten haben, Denen vorgezogen werden, welche für Eure Sache Gut und Blut aufs Spiel gesetzt haben. Seht Euch an Eurem Hofe um; wo sind die Männer des blutigen York und des siegreichen Touton? — Unbelohnt, mürrisch in ihren Festen — von ihren Anhängern und Dienstmannen umgeben. Ihr steht — Ihr, der Erbe von York — fast allein — mit Ausnahme wo die Nevilles (welche Euer Hof auch einst zu entehren und zu entfernen suchen wird) ihre alten Kameraden in den Waffen durch ihren bevorstehenden Fall beunruhigen — Ihr steht fast allein unter den Günstlingen, Anhänger von Lancaster. Liegt keine Gefahr darin, Männern zu beweisen, daß es Nachtheil bringt, ihnen gedient zu haben — daß es Belohnung und Gnade bringt, gegen Euch gekämpft zu haben?"

„Genug davon, Vetter," versetzte der König mit

einer Anstrengung, seine Festigkeit zu behaupten. In diesem Punkt können wir nicht übereinstimmen. Nehmt sonst Alles, was Ihr wollt der Königswürde — schließt Verträge und Vermählungen — macht Frieden oder erklärt Krieg; aber verkürzt mir nicht mein liebstes Vorrecht, zu geben und zu vergeben. Und nun, wollt Ihr da bleiben und mit uns zu Abend speisen? Die Damen werden ungeduldig über eine Unterredung, die den stattlichsten Ritter — seit die Tafelrunde zu Brennholz zerspalten wurde — ihren Augen vorenthält."

„Nein, mein Lehensherr," sagte Warwick, den eine Schmeichelei solcher Art mehr ärgerte als besänftigte, „ich habe noch viel mit den Vorbereitungen zu thun. Ich überlasse Eure Majestät schöneren Huldigungen und bezaubernderen Rathschlägen, als die meinigen sind. Bei diesen Worten küßte er des Königs Hand und wollte sich entfernen, als er sich seines jungen Verwandten erinnerte, dessen untergeordnete Interessen er bei diesen wichtigeren Gegenständen bisher ganz vergessen hatte und fügte hinzu: da Ihr so gnädig gegen die Lancastrier seid, darf ich da um eine Gnade für meinen Namensvetter bitten? Es ist ein Neville, dessen Vater die Partei bereute, die er erwählt — ein Sohn des Sir Guy von Arsdale."

„Ei," sagte der König boshaft lächelnd, „es gefällt uns sehr, daß es dem warmen Herzen unsers Vetters Warwick leichter ist, seinem Könige strenge Grundsätze zu predigen, als sie in seinen eigenen Handlungen anzuwenden!"

„Ihr verkennt mich, Sire. Ich bitte nicht darum,

Digitized by Google

daß Marmaduke Nevile vornehmeren und älteren Männern vorgezogen — ich bitte nicht darum, daß er zum Baron und Pair gemacht werde — ich bitte nur, daß, da er ein junger Cavalier ist, der selber keinen Antheil an dem Kriege genommen und dessen Vater seinen Fehler bereute, Eure Majestät möchten Euer Gefolge durch einen alten Namen und einen getreuen Diener verstärken. Doch ich hätte mich erinnern sollen, daß der Name Nevile seiner Beförderung hinderlich sein würde."

„Erlebte man je ein so hastiges Temperament?" fragte Eduard, nicht ohne Grund. „Nun, Warwick, Ihr seid einem Scherz eben so sehr abgeneigt, wie ein Weib dem guten Rath. Eures Vetters Glück soll meine Sorge sein. Ihr sagt, Ihr habt Feinde, ich weiß nicht, wer die sein mögen. Doch um zeigen, was ich von ihnen denke, mache ich Euren Namensvetter und Schützling zu meinem Kammerherrn. Wenn Warwick falsch gegen Eduard ist, so mag er nicht vergessen, daß Warwicks Vetter einen Dolch trägt, der Tag und Nacht im Bereiche des königlichen Herzens ist."

Diese Rede wurde mit so edler und rührender Freundlichkeit in Stimme und Benehmen ausgesprochen, daß der Graf sehr gerührt wurde, seinen Monarchen mit nassen Augen ansah, und nur so viel sagte: „Eduard, Ihr seid König, Ritter, Cavalier und Soldat, und wahrlich, ich liebe Euch am meisten, wenn mein stürmischer Eifer Euch am meisten ärgert." Hierauf wendete er sich mit offenbarer Bewegung ab, ging an der Königin und den jungen Damen mit demüthigerer Huldigung als vorher vorüber und verließ den Garten. Eduards Auge folgte

Digitized by Google

ihm sinnend. Der freimüthige Ausdruck verschwand von seinem Gesicht und mit dem tiefen Athemzuge eines Mannes, der eine Last von seinem Herzen wirft, murmelte er: „Er liebt mich — ja — aber will Niemand anders gestatten, mich zu lieben! Dies muß einst ein Ende nehmen. Ich bin der Sklaverei überdrüssig.“ Darauf näherte er sich langsam den Damen und hörte schweigend, doch dem Anscheine nach nicht mit Mißfallen, die heftigen Bemerkungen der Königin über die gebieterische Stimmung und die reizbare Gemüthsart des eisenhändigen Hüters seines Thrones an.

Drittes Kapitel.

Das Vorzimmer.

Als Warwick durch die Thür ging, die aus dem Garten führte, berührten seine Kleider die eines jungen Mannes, dessen blau und golden gestreifte Kleidung seine Verwandtschaft mit dem Könige andeutete, und der, obgleich viel weniger majestätisch als Eduard, eine hinlängliche Familienähnlichkeit besaß, um für eine sehr hübsche und gewandte Person zu gelten. Aber seinem Gesicht fehlte der offene und furchtlose Ausdruck, welcher dem des Königs einen so männlichen und heroischen Charakter verlieh. Die Gesichtszüge waren kleiner und weniger deutlich ausgeprägt und ein Beobachter von Physiognomien würde viel Schwaches und Unentschlossenes in den hellblauen Augen und lächelnden Lippen gefunden haben, die sich nie fest über seine Zähne schlossen. Er trug nicht

Digitized by Google

das lange Gewand, welches damals so sehr in der Mode war, sondern seine leichte Gestalt zeigte sich vortheilhaft in einer dicht anschließenden Kleidung, die bis halb über die Schenkel herunterging und unten und am Kragen mit Hermelin besetzt war. Die Ärmel waren aufgeschlitzt, so daß das weiße Hemd darunter zu sehen war, und mit goldenen Knöpfen und Schleifen verziert. Über dem linken Arm hing eine reiche Jacke von Pelz und Sammt, welche einige Aehnlichkeit mit der der heutigen Husaren hatte. Sein Hut oder Mütze war hoch und einer Tiara ähnlich mit einer einzigen weißen Feder versehen, und um sein Knie trug er den Hosenbandorden. Obgleich die Kleidung dieses Mannes viel weniger weibisch war als die des Königs Eduard, so war es doch sein ganzes Wesen viel mehr — zum Theil vielleicht, weil seine Gestalt viel weniger muskulös war und zum Theil wegen seiner außerordentlichen Jugend; denn Georg, Herzog von Clarence, war damals, obgleich nicht nur in die Belustigungen, sondern auch in alle Intriguen des Hofes eingeweiht, erst in seinem achtzehnten Jahre. Indem der junge Prinz seine Hand, wovon alle Finger von Juwelen schimmerten, auf des Grafen Schulter legte, sagte er leise: „Halt! ein Wort in Euer Ohr, edler Warwick!“

Der Graf, welcher nach Eduard Clarence von seinem fürstlichen Hause am meisten liebte und der den Letzteren stets so gelehrig fand als der Andere, wenn die Laune oder Neigung sich seiner bemächtigte, unbeugsam war, nahm bei dem Gruß des Herzogs ein vertrauliches Lächeln an und ließ sich von dem jungen Prinzen von der Gruppe der Hofleute, womit das

Digitized by Google

Zimmer angefüllt war, in die Vertiefung eines großen Fensters führen. Indem sie sich so unterredeten, wechselten die Hofleute Blicke und manches Auge wurde in Furcht und Haß auf die stattliche Gestalt des Grafen gerichtet; denn diese Hofleute bestanden größtentheils aus den Verwandten und Freunden der Königin, und obgleich sie nicht offen die Bosheit zu sagen wagten, womit sie Warwicks erhabene Verachtung erwiderten, so wie den unverstellten Neid über sein neues Glück, so hörten sie doch nicht auf, seine baldige Erniedrigung und seinen Fall zu hoffen, indem ihnen wenig daran lag, welches Ungewitter das Reich zerstöre, wenn es nur die Rieseneiche entwurzelte, die noch immer einigermaßen ihr Sonnenlicht verdunkelte und ihr Wachsthum hemmte. Unter diesen waren, obgleich seltener, Männer von stärkerer Art und edlerer Geburt — einige alte Freunde von dem großen Vater des Königs — und diese, die sich strenge und hochmüthig von der Heerde entfernt hielten, betrachteten Warwick mit derselben ehrerbietigen und doch zärtlichen Bewunderung, die er den Dienstmannen, den Landleuten und den Handwerkern einflößte; denn in jenem zunehmenden, aber ruhigen Kampfe der Bürger, wie es oft in civilisirteren Zeiten geschehen wird, waren die große Aristokratie und das Volk in ihrer Neigung sehr einig, obgleich mit sehr verschiedenen Zwecken, und die mittlere und handelnde Klasse, bei welcher des Grafen Streben nach französischer Verbindung und seine Verachtung des Handels seine Beliebtheit sehr geschwächt hatte, theilte allein nicht den Enthusiasmus ihrer Landsleute für den löwenherzigen Minister. Dennoch muß ihr

Digitized by Google

zugestanden werden, daß die Erhebung von Elisabeths Verwandtschaft ein viel verständigeres und gebildeteres Geschlecht in die Hofgunst einführte, als seit vielen Generationen auf einem so ungeeigneten Boden geblüht hatte, und in dieser Fehde des Vorzimmers bestrafte der Stolz auf Erziehung und Geist mit gerechterem Sarkasmus den Stolz auf Geburt und kräftige Muskeln.

Unter denen, die dem Grafen gegenüber standen und in allen Eigenschaften fähig waren, das Oberhaupt eines neuen Aufruhrs zu werden, stand in dem Augenblick in der Mitte des Zimmers Anton Woodville, und vermöge des Rechts einer reichen Erbin, die er geheirathet, Lord Scales genannt. Wie wenn ein furchtbarer Feind auf die Weiden tritt, wo die Schafheerde weidet, sich diese langsam um ihren Anführer versammelt — so zog sich die Partei der Königin langsam und nach und nach um diesen vollendeten Cavalier bei Warwicks verlängertem Aufenthalt zusammen.

„Wahrlich!“ sagte Lord Scales mit etwas affektirter Betonung der Stimme, „die Vereinigung des Bären und des jungen Löwen ist eine schreckliche Vorbedeutung, und ich wünschte sehr die Erklärung eines weisen Astrologen darüber zu haben.“

„Man sagt,“ bemerkte einer von den Hofleuten, „daß der Herzog von Clarence große Neigung für die Besitzungen oder die Person der Lady Isabella hegt.“

„Ein ganz hübsches, junges Fräulein,“ entgegnete Anton, obgleich ihre Züge etwas zu sehr markirt sind. Auch ist sie ohne Zweifel gänzlich unbelesen, was Schade wäre, da Georg von Clarence einen hübschen Geschmack

Digitized by Google

an den Künsten und der Poesie hat. Aber wie Occleve sagt, würden:

„Gold, Silber, Juwelen, Tuch, Betten und Schmuck"

den liebenswürdigen Georg in ein noch häßlicheres Gesicht als die hochnäsige Isabella, und unbekannt mit dem Buchstabiren oder dem Lesen, wie das Fräulein gewiß ist, verliebt machen, darauf will ich mein bestes Schlachtroß gegen eines Schneiders Hütsche wetten."

„Siehst Du jenen ungeputzten Papagei?" flüsterte der Lord Sir John einem von seinen Kameraden von Touton zu, als sie an die Wand gelehnt, Antons sarkastischen Bemerkungen und das Lachen der Hofleute hörten, die ihre Gesichter und ihre Stimmung nach ihm richteten. „Ist die Zeit so aus dem Gelenk, daß Junker Anton Woodville in des Königs Vorzimmer wagen darf, seine schäbigen Witze über die Erbin von Salisbury und Warwick zu machen?"

„Und von Buchstabiren und Lesen schwatzen, als ob das die Cardinaltugenden wären," entgegnete sein mürrischer Gefährte. „Bei der heiligen Jungfrau! ich habe zwei schöne Töchter zu Hause, die demnach wohl keine Männer bekommen werden, denn sie können spinnen und keusch sein — zwei mädchenhafte Eigenschaften, die mit der weißen Rose aus der Mode gekommen zu sein scheinen."

Ohne die Aufmerksamkeit, die sie erregten, zu beachten, fuhren Clarence und Warwick fort, sich noch lebhafter mit einander zu unterreden.

„Nein, Georg, nein," sagte der Graf, der als Abkömmling von Johann von Gaunt und als Verwandter

des Königs im Privatgespräch die Vertrautheit eines Vaters gegen die Prinzen von York anwendete, obgleich er bei öffentlichen Gelegenheiten und wenn Andere es hörten, geflissentlich ihren Rang bezeichnete — „nein, Georg, beruhigt Eure Hitze um Eures Bruders und Englands willen. Es thut mir aber sehr leid um Euch, daß die Königin selbst Euch in ihrer trotzigen und unweiblichen Laune nicht verschont. Aber es liegt ein Zauber hierin, das glaubt mir, der früher oder später ververschwinden wird, wenn unser königlicher Eduard seine Sinne wieder bekommt."

„Zauber!" sagte Clarence, „denkt Ihr in der That, daß ihre Mutter Jacquetta den König behext hat? Wenn ein Wort von Eurem Glauben an solche Zauberei unter dem Volke sich verbreitete, so würde bald derselbe Sturm sich erheben, der Eleonore Cobham aus Herzog Humphrey's Bett entfernte."

„Wahrlich," sagte der Graf gleichgültig, „ich überlasse solche ernste Fragen den Prälaten und Priestern; der Zauber, von dem ich sprach, ist der eines schönen Gesichts über ein eitles Herz; und Eduard ist kein so beständiger Liebhaber, daß dies nicht endlich aufhören sollte!"

„Es wundert mich sehr, mein edler Vetter, daß Ihr den Hof zu dieser Zeit verlaßt. Das Herz der Königin ist für Burgund — der Haß der Stadt gegen Frankreich — und wenn Ihr einmal fort seid, so fürchte ich, wird der König sich überreden lassen, meine Schwester mit dem Grafen Charolois zu verbinden."

„Ha!" rief Warwick mit lautem Fluche, der durchs

Digitized by Google

Zimmer schallte und worüber jedes Ohr erschrak, welches es hörte. Dann bemerkte er seine Unbesonnenheit, sprach in tiefem und leisem Geflüster und ergriff fast heftig des Prinzen Arm.

„Könnte Eduard so meine Gesandtschaft verachten — so sein Spiel mit meiner Treue treiben — mich so in den Augen der Christenheit verspotten, so würde ich — ich würde —“ er schwieg, ließ den Herzog los und fügte mit veränderter Stimme hinzu: „ich würde sein Weib und seine Geliebte verlassen und jene Dinge von Seide, aus denen er Pairs macht, aber keine Männer machen kann — um seinen Thron vor dem Enkel Heinrich des Fünften zu schützen. Aber Eure Furcht, Euer Eifer und Eure Liebe zu mir, theuerster Prinz und Vetter, machen, daß Ihr Eduards königliche Ehre und seine königliche Treue verkennt. Ich gehe mit dem festen Bewußtsein, daß ich durch eine Verbindung mit Frankreich das Haus Lancaster von aller Hoffnung auf dieses Königreich ausschließe.“

„Wäre es nicht besser, Ihr sprächet mit meiner Schwester Margaretha? — Sie hat einen hohen Geist, und sie denkt, Ihr könntet wenigstens um ihre Einstimmung anhalten und ihr von den vortrefflichen Eigenschaften ihres künftigen Gemahls erzählen!“

„Sind die Töchter von York durch die Sitten und das Benehmen eines Hofes, wo ich kaum unterscheiden kann, welches die Weiber und welches die Männer sind, auf solche Weise verzogen? Ist es nicht genug, dem wackern England Friede zu gewähren — Wurzel dem Stamme ihres Bruders? Ist es nicht genug, den Sohn

eines Königs zu heirathen — den Abkömmling Karls des Großen und Ludwigs des Heiligen? Muß ich mit der Mütze in der Hand zu ihr gehen und das glatte Aussehen der Wahl ihres Hauses rühmen; schwören, daß des Bräutigams Seitenlocken eben so lang sind, wie die des Königs Eduard, und daß er sich mit derselben Anmuth verneigt, wie Herr Anton Woodville? Sagt ihr das selber, lieber Clarence, wenn Ihr wollt; Alles was Warwick sagen könnte, würde sie nur ärgern, wenn sie das Mädchen ist, wofür Ihr sie ausgebt."

Der Herzog von Clarence zauderte einen Augenblick, wurde dann ein wenig roth und sagte: „Wenn der Tochter Hand also nur allein von ihrer Familie vergeben wird, werdet Ihr mich dann begünstigen, wenn die Lady Isabella —"

„Georg," fiel Warwick mit zärtlichem und väterlichem Lächeln ein, „wenn wir England sicher gestellt haben, so gibt es nichts, warum der Sohn Richards von York Warwick vergebens bitten kann. Ach!" fügte er in traurigem Ton hinzu, „Euer und mein Vater waren vereint in demselben mörderischen Tode, und ich denke, sie lächeln von ihrem Sitze im Himmel auf uns nieder, wenn eine würdigere Generation jene blutige Vereinigung durch ein Heirathsband erneuert!"

Ohne auf weitere Worte zu warten, wendete sich der Graf plötzlich ab, warf sein Baret auf sein hohes Haupt und schritt gerade durch die Mitte der flüsternden Höflinge, die sich tief verbeugend aus seinem stolzen Wege zurückzogen, um in zornige Ausrufungen oder in sarkastische Scherze über sein unmanierliches Betragen aus-

Digitized by Google

zubrechen, sobald sein schwarzer Federbusch in dem Bogen der gewölbten Thür verschwand.

Während diese Scene in den inneren Gemächern des Palastes vorging, hatte Marmaduke mit der freimüthigen Einfachheit, die seiner Jugend und seiner Erziehung eigen war, schon viel Gunst und Beliebtheit gewonnen, und er lachte mit einer Gruppe junger Männer bei dem Kegeltische, als Warwick eintrat. Obgleich der Graf sich das Mißfallen der Hofleute in der unmittelbaren Nähe des Königs zugezogen hatte, so war er doch noch der Günstling der weniger ausgezeichneten Ritter und Edelleute, die das untergeordnete Gefolge bildeten; und bei diesen ging sein Benehmen, so stolz und hochmüthig gegen seine Feinde und Nebenbuhler, sogleich in die Leichtigkeit des männlichen und vergötterten Anführers über. Es gefiel ihm, zu sehen, welchen Eindruck sein junger Namensvetter bereits gemacht hatte; er nahm seine Mütze ab, nickte der Gruppe zu, lehnte seinen Arm auf Marmaduke's Schulter und sagte: „Dank, herzlichen Dank Euch, Ritter und Herren, für die höfliche Aufnahme des jungen Sohnes meines alten Freundes. Ich habe unseres Königs gnädigste Erlaubniß, ihn unter die Mitglieder des Hofes einschreiben zu lassen, der durch Euch geehrt wird. Ei, Herr Falkonier, wie gehts mit Eurem würdigen Oheim? — Ein besserer Ritter betrat nie den Erdboden! — Wer ist der junge Herr dort? — Ein neues Gesicht und ein männliches; seid so gut, ihn mir vorzustellen! — Der Sohn eines Saville! Herr, bei meiner Rückkehr seid nicht der einzige Saville, der unsere Tafel in Warwick-Court vermeidet. Herr Dacres,

Digitized by Google

empfehlt mich Eurer Frau Mutter; ſie und ich haben in alten Zeiten manchen Tanz mit einander getanzt — wir leben Alle noch einmal in unſern Kindern. Guten Abend, meine Herren. Marmaduke, folgt mir in das Bureau — Ihr wohnt im Palaſt. Ihr ſeid im Gefolge des gnädigſten, und wenn Warwick lebt, des mächtigſten Monarchen in Europa. Ich werde Montagu zu Hauſe beſuchen; er ſoll Euch in allen Euren Pflichten unterrichten, um ſeine Unhöflichkeit auf dem Spielplatze wieder gut zu machen."

Digitized by Google

Drittes Buch.

Worin die Geschichte vom Hofe des Königs in die Zelle des Gelehrten übergeht und die Gefahren erzählt werden, die einen Philosophen betrafen, weil er sich in die Angelegenheiten der Welt gemischt.

Erstes Kapitel.

Der einsame Weise und das einsame Mädchen.

Während Marmaduke Neville auf diese Weise bei einem Hofe eingeführt wurde, der, obgleich viel weniger gebildet und verfeinert als die Höfe späterer Tage, doch mehr darauf berechnet war, die Phantasie zu blenden, den Witz zu schärfen und die Sinne zu bezaubern; denn die Ritterschaft um Eduard des Vierten Thron war prächtig, die Intrigue ruhelos und das Vergnügen stets rege — hatte Sibylla reichliche Muße in ihrer einsamen Wohnung über die Vorfälle nachzudenken, welche der Abreise des jungen Gastes vorhergegangen waren. Obgleich sie Marmaduke's angebotene Liebe zurückgewiesen hatte, so konnte doch sein so plötzlich veränderter Ton — seine abgebrochenen, unzusammenhängenden Worte und seine Verwirrung — sein Lebewohl, welches so bald

Digitized by Google

auf seine leidenschaftliche Erklärung folgte — nicht umhin, jenen weiblichen Stolz zu verwunden, der nie schlummert, als bis die Bescheidenheit verschwunden ist. Aber dies war die geringste Ursache der tiefen Erniedrigung, die ihren Geist niederbeugte. Die bedeutungsvolle Drohung, die in den Versen des Trommelmädchens lag, berührte sie aufs Schmerzlichste; das ruhige, gleichgültige Lächeln des Fremden, als er sie beobachtete; die Schönheit der Dame, die ihn begleitete — dies Alles erweckte gemischte und streitende Gefühle, aber die der Eifersucht waren vielleicht die lebhaftesten; und in der Mitte alles dessen fuhr sie plötzlich auf und fragte sich, ob sie in der That ihre eitlen Gedanken zu zärtlich bei einem Manne habe verweilen lassen, von dem die ungeheuren Ungleichheiten des menschlichen Lebens sie auf immer trennen mußten. — Was lag ihr an seiner Gleichgültigkeit? Nichts — doch hätte sie eine Welt darum gegeben, jenes nachlässige Lächeln für immer aus ihrer Erinnerung verbannen zu können.

Indem sie endlich vor der Tyrannei solcher Gedanken zurückbebte, die ihr bis zur letzten Zeit unbekannt gewesen waren, fiel ihr Auge auf die Geldtasche, welche Alwyn ihr durch die alte Dienerin geschickt hatte. Der Anblick stellte die heilige Erinnerung an ihren Vater wieder her, die liebliche Freude, für seine Bedürfnisse gesorgt zu haben. Sie verwahrte den kleinen Schatz in der Absicht, ihn gänzlich Warner zu widmen; und nachdem sie ihre schweren Augen gewaschen, damit ihr Kummer den Gelehrten nicht betrüben möge, ging sie mit nachlässigem Schritte in ihres Vaters Zimmer.

Digitized by Google

Für die raschen und quecksilberähnlichen Geister der Jugend liegt etwas Wunderbares und Übernatürliches in jenem Leben innerhalb des Lebens, welches die starke Leidenschaft der Wissenschaft und des Genies bildet und nährt — jene Leidenschaft, die um so viel stärker ist als die Liebe, und um so viel selbstständiger — die kein Mitgefühl fordert — kein verwandtes Herz sucht — welches allein in seinen Werken und Phantasien lebt, gleich einem Gott unter seinen Schöpfungen.

Der Philosoph hatte auch eine große Betrübniß erfahren, seit sie einander zuletzt gesehen. Im Stolze seines Herzens hatte er beabsichtigt, Marmaduke die geheimnißvollen Wirkungen seines Modells zu zeigen, welches sich an jenem Morgen dem Leben zu eröffnen schien; als der junge Mann fort war und er das Experiment allein machte, ach! da fand er, daß ihn der neue Fortschritt nur in neue Schwierigkeiten verwickelte. Er hatte die großen Schritte in der gigantischen Schöpfung der modernen Zeit gethan und es begegnete ihm das Hinderniß, welches so lange die Erwartungen des großen modernen Weisen vereitelte. Da war der Cylinder — da der Kessel, doch der Dampf mochte arbeiten wie er wollte, er konnte den Cylinder nicht in Bewegung erhalten. Ungeduldig, wie die Spinne, die ihr zerrissenes Gewebe wieder auftrennt, war sein unermüdliches Streben darauf gerichtet, einen neuen Cylinder von andern Materialien zu bilden. „Seltsam," sagte er bei sich selber, „daß die Hitze des Bewegers die Bewegung nicht befördert!" Und so ganz nahe an der Wahrheit vorüberstreifend, arbeitete er weiter.

Digitized by Google

Sibylla setzte sich inzwischen zerstreut auf einen Haufen von Reisigbündeln, die im Winkel lagen, und schien beschäftigt, mit der Spitze ihres zierlichen Schuhes Figuren auf den bestäubten Fußboden zu zeichnen. So frisch und schön und jung erschien sie in jener trüben Atmosphäre, in jener seltsamen Scene und neben jenem alternden Manne, daß es einem Dichter hätte scheinen können, als wäre die jüngste der Grazien gekommen, den Vulkan in seiner Schmiede zu besuchen.

Der Mann setzte seine Arbeit fort — das Mädchen erneuerte ihre Träume — die dunkle Abendstunde verbreitete sich langsam über Beide. Das Schweigen wurde nicht unterbrochen (denn die Schmiede und das Modell ruhten jetzt) außer durch Adams Feile auf dem Metall, oder durch einen selbstgefälligen Ausruf, der von Zeit zu Zeit dem Enthusiasten entfuhr. So getrennt von der geräuschvollen, prunkenden und geschwätzigen Welt, selbst in der Mitte jener blutigen, stürmischen und halb barbarischen Zeit, trieben es (die Eine vernachlässigt und unbekannt, der Andere verabscheut und gehaßt) die beiden Beweger des All, welches das luftige Leben des Schönen von Geschlecht zu Geschlecht fortsetzt — des Weibes träumende Phantasie und des Mannes thätiges Genie.

Zweites Kapitel.

Adam Warner wird ein Geizhals und beträgt sich schmachvoll.

Zwei oder drei Tage lang störte nichts die äußere Einförmigkeit in dem Haushalte des Einsiedlers. Dem

Anſcheine nach war er wieder ebenſo ruhig, wie vor der Ankunft des jungen Cavaliers; aber Sibylla's Stimme hörte man nicht mehr wie früher ſingen, wenn ſie die Treppe zu ihres Vaters Zimmer hinauf- oder hinunterging. Sie ſaß nicht weniger häufig und regelmäßig bei ihm, wenn er mit ſeiner Arbeit beſchäftigt war; ihr kindlicher Geiſt brach nicht mehr in jenes eitle Geplauder oder in jene unruhige Bewegung aus, wodurch ſie ſonſt den guten Mann in ſeinem Nachdenken und bei ſeinem Arbeiten geſtört hatte. Die kleinen Sorgen und Bekümmerniſſe, die ſonſt für Sibylla einen ſo großen Theil des Tages ausgefüllt hatten, indem ſie für den Lebensunterhalt auf den kommenden Morgen ſorgte, waren jetzt unnöthig geworden; denn das Geld, welches ihr Alwyn für die ausgemalten Handſchriften zugeſtellt hatte, war hinreichend, Monate lang ihre beſcheidenen Bedürfniſſe zu befriedigen. Adam, der mehr und mehr von ſeinen Arbeiten in Anſpruch genommen wurde, ſchien die größere Quantität ſchmackhafter Speiſen auf ſeinem Tiſche, noch auch den Ankauf verſchiedener kleiner nothwendigen Geräthe, die ihm ſeit Jahren unbekannt geweſen, nicht zu bemerken. Er ſagte nur eines Morgens: „Es iſt ſeltſam, Mädchen, daß, ſowie mein Modell ſich dem Leben nähert, es ſchon meiner Einbildung nach für die Luxusartikel ſorgt, die es uns einſt in Wahrheit gewähren wird. Mir ſchien auch in der letzten Nacht, als ſei ſelbſt mein Bett weicher und die Decken wärmer, denn ich wachte nicht mit Froſt auf!“

„Ach!“ dachte die liebenswürdige Tochter, mit thränenvollen Augen lächelnd, „ſo lange meine Sorge Deinen

Digitized by Google

rauhen Lebenspfad glätten kann, warum sollte ich geizen und mich quälen?"

Ihre Einsamkeit wurde jetzt von Zeit zu Zeit in den Abendstunden durch Nikolaus Alwyns Besuche unterbrochen. Der junge Goldschmied war selber nicht unbekannt mit der niedern Mathematik; er hatte einiges Talent zur Erfindung und fand Vergnügen an der Zusammensetzung von Uhren, obgleich dies nicht eigentlich zu seinem Geschäfte gehörte. Seine Entschuldigung wegen seiner Besuche war der Wunsch, von Warners mechanischen Kenntnissen zu profitiren; doch der Gelehrte war so sehr mit seinem eigenen Vorhaben beschäftigt, daß er seinem Gaste wenig Belehrung ertheilte. Dennoch war Alwyn zufrieden, denn er sah Sibylla. Er sah sie von der anziehendsten Seite ihres Charakters — als liebende, geduldige, hingebende Tochter, und der Anblick ihrer häuslichen Tugenden rührte mehr und mehr sein redliches englisches Herz. Aber da er stets zurückhaltend und verlegen war, so sprach er nie seine Gefühle aus. Mit Sibylla sprach er stets wenig und nur mit förmlichem Zwange; und da das Mädchen nichts von ihrer Eroberung wußte, so waren ihr seine Besuche fast ebenso gleichgültig, wie ihrem zerstreuten Vater.

Aber plötzlich erwachte Adam zu dem Bewußtsein der stattgefundenen Veränderung — plötzlich witterte er Gold, denn seine Arbeiten wurden durch den Mangel einiger feineren und kostbareren Materialien gehemmt, als er für das in seinem Besitze befindliche Geld, das Überbleibsel von Marmaduke's Geschenk, kaufen konnte. Er hatte sich ohne Sibylla's Wissen in der Dämmerung

Digitized by Google

hinausgeschlichen und das Ganze für das Modell ausgegeben, aber vergebens! Das Modell an sich war freilich vollendet; seine Erfindung hatte die Schwierigkeit überwunden, die ihm in den Weg getreten war, aber Adam hatte das Modell complicirt, indem er Vorrichtungen anbrachte, welche Proben von den Wirkungen zeigten, die er hervorbringen wollte. Es war nöthig in jenem Zeitalter, wenn er Andere überzeugen wollte, mehr als das Princip einer Maschine zu zeigen; er mußte auch etwas von den Wirkungen zeigen, eine Mühle ohne Wind oder Wasser drehen, oder ein Fahrzeug ohne eine andere Kraft, als welche die Vorrichtung gewährte, in Bewegung setzen. Und hier erhoben sich bei jedem Schritte neue Schwierigkeiten. Es war das Unglück der Wissenschaft in jenen Tagen, daß nicht nur alle Bücher und mathematischen Instrumenten ungeheuer theuer waren, sondern auch, daß die Gelehrten, die noch mit dem Lichte kämpften und durch die glänzenden Täuschungen der Alchymie und des Mysticismus geblendet wurden, sich einbildeten, daß selbst bei einfachen praktischen Operationen das gediegene Gold und gewisse kostbare Steine eigenthümliche Eigenschaften hätten. Es fehlte Adam an einer Verbindungskette bei dem Prozeß, womit er beschäftigt war; seine Erfindungsgabe reichte nicht aus, und indem er wiederholt die gelehrten Handschriften ansah, die leider jetzt verloren sind, worin gewisse deutsche Doktoren die ausdrücklichen Andeutungen Roger Bacon's zu erklären gesucht, da fand er es ausgesprochen, daß die Achse eines gewissen Rades aus einem Diamanten bestehen müsse. Nun war Adams Vorrich-

Digitized by Google

tung selbst ohne die Anwendung jener erwähnten Probe unendlich complicirter, als die neuere Forschung es für nöthig gefunden, und bedurfte das fragliche Rad gar nicht, noch viel weniger des fehlenden Diamanten; auch war sein Verstand, obgleich im gewöhnlichen Leben so stumpf, in diesen Dingen erstaunlich klar, konnte aber keine mathematischen Operationen auffinden, vermöge welcher die diamantene Achse im geringsten die Schwierigkeit aufheben würde, die sich plötzlich gezeigt, und doch verfolgte ihn beständig der Gedanke an den verwünschten Diamanten — die deutsche Autorität war so bestimmt in diesem Punkt und diese Autorität war in mancher Hinsicht richtig gewesen! Auch war dies noch nicht Alles — der Diamant sollte kein gewöhnlicher Diamant sein, er mußte die Eigenschaften eines Talisman besitzen, nebst mehren andern Fähigkeiten; er mußte eine bestimmte Anzahl von Stunden den Strahlen des Vollmonds ausgesetzt werden; er mußte in einem ursprünglichen und wunderbaren Elixir gewaschen werden, zu dessen Bereitung nicht wenig von dem feinsten Golde gebraucht wurde. Dieser Diamant sollte für die Maschine sein, was die Seele für den Körper ist — ein herrliches, Alles durchdringendes, geheimnißvolles Princip der Thätigkeit und des Lebens. Dies waren die Träume, welche die Wiege der kindlichen Wissenschaft verdunkelten! Und Adam, bei all seinem kräftigen Verstande, bei seiner Kenntniß der mathematischen Lehrsätze war nur eins von den riesenhaften Kindern des anbrechenden Morgens. Die prächtigen Phrasen und feierlichen Verheißungen des geheimnißvollen Deutschen bemächtigten sich seiner

Digitized by Google

Phantaſie Tag und Nacht, wachend und ſchlafend ſchimmerte der Diamant in den Strahlen des Vollmonds vor ſeinen Augen, und inzwiſchen ſtand Alles ſtill. Noch bei den letzten Schritten ſeiner Entdeckung wurde er aufgehalten. Als er dann plötzlich um ſich blickte nach gemeinem Gelde, um den koſtbaren Edelſtein und die Materialien zu dem Elixir zu kaufen, bemerkte er, daß Geld um ihn her angewendet worden, daß er weich geſchlafen und koſtbar geſpeist habe. Er wurde von einer erhabenen Wuth ergriffen. Wie hatte Sibylla wagen können, ihm dieſen Schatz vorzuenthalten? Wie hatte ſie ſich einfallen laſſen können, an den gemeinen Körper zu verſchwenden, was dem ewigen Geiſte hätte Vortheil bringen können. In dieſer Glut, in dieſer erhabenen Hingebung und Treue für die abſtrakte Idee lag eine Alles verzehrende Grauſamkeit, deſſen ſich dieſer ſanfte und milde Gelehrte gänzlich unbewußt war. Das grimmige eiſerne Modell hatte gleich einem Moloch Alles verſchlungen — Geſundheit, Leben, Liebe, und öffnete jetzt ſeinen Rachen gegen ſein Kind. Er ſtand von ſeinem Bette auf — es war Tagesanbruch — er warf ſein Hauskleid um — er ſchritt in das Zimmer ſeiner Tochter — das graue Zwielicht fiel durch das troſtloſe Fenſter ohne Vorhänge, welches ſich tief in der Wand befand. Adam ließ ſich nicht Zeit zu bemerken, daß das arme Kind, obgleich ſie ſeinen Zorn dadurch gereizt, daß ſie ſein unerfreuliches Zimmer neu ausgeſtattet, nichts darauf verwendet hatte, um ihrem eigenen ein weniger unheimliches Anſehen zu geben.

Das unbedeutende wurmſtichige Hausgeräth, das

elende Strohlager, die ärmliche Kleidung, anständig neben demselben zusammengefaltet — nichts als jene unaussprechliche Reinlichkeit und Zierlichkeit, womit in der bescheidensten Strohhütte ein reiner und mädchenhafter Geist sich umgibt — nichts, was das Zimmer Derjenigen, die ihre Kindheit an Höfen zugebracht hatte, von der Hütte der niedrigsten Tochter der Armuth und Mühseligkeit unterschied! Nein — er, der das Vermögen seines Vaters und seines Kindes in das Grab seiner Idee geworfen hatte, nein — er sah nichts von seiner selbstvergessenen Habgier — der Diamant tanzte vor ihm! Er näherte sich dem Bette — und o! welch ein Contrast zwischen dem öden Zimmer, dem ärmlichen Lager und der zarten, reinen, bezaubernden Liebenswürdigkeit der schlafenden Bewohnerin desselben. Die spärliche Decke ließ zum Theil den schneeweißen Hals und die abgerundete Schulter bloß; das Gesicht ruhte in kindlicher Anmuth auf dem Arm; das Gesicht war ein wenig geröthet und die frischen rothen Lippen zu einem Lächeln geöffnet — denn in ihrem Schlummer träumte das Mädchen einen glücklichen Traum! Es war ein Anblick, der eines Vaters Herz hätte rühren, seine Fußtritte hemmen und seinen Athemzug in ein Gebet verwandeln können. Und nenne man nicht Adam hart und unnatürlich, das war er nicht — doch der Vater war in dem Augenblick nicht in seiner Brust — das menschliche Wesen war dahin — er selber, gleich seinem Modell, war eine Maschine von Eisen — dessen Leben sein einziger Gedanke!

„Erwache, Kind, erwache!“ sagte er mit lauter

Digitized by Google

aber hohler Stimme. „Wo ist das Gold, das Du vor mir verborgen hast? Erwache — bekenne!“

So rauh aus ihren angenehmen Träumen erweckt, fuhr Sibylla auf und erblickte das lebhafte, geschwärzte Gesicht ihres Vaters. Der Ausdruck desselben war eigenthümlich und unerklärlich, denn es war nicht drohend, zornig oder strenge; es war eine Leere in den Augen, eine Anstrengung in den Zügen und doch wurde Alles von einer wilden Lebhaftigkeit erhellt und durchdrungen — es war wie das Gesicht eines Nachtwandlers, und bei der ersten Verwirrung des Erwachens meinte Sibylla in der That, daß dies ihres Vaters Zustand sei. Aber die Ungeduld, womit er den Arm schüttelte, den er ergriff und wiederholte, indem er krampfhaft seine andere Hand öffnete: „Das Gold, Sibylla — das Gold! Warum verbargst Du es vor mir?“ überzeugte sie bald, daß ihres Vaters Geist unter dem Einflusse der vorherrschenden Krankheit sei, die alle seine Schwäche und alle seine Stärke ausmachte.

„Mein armer Vater!“ sagte sie mitleidig, „willst Du Dir nicht selber die Mittel lassen, um Stärke und Gesundheit für Deine hohen Hoffnungen zu behalten? Ach! Vater, Deine Sibylla sparte ihren geringen Gewinn nur für Dich auf!“

„Das Gold!“ sagte Adam mechanisch, aber in sanfterem Tone, „alles — alles, was Du hast! Wie kamst Du dazu — wie?“

„Durch die Arbeit dieser Hände. Ach! sieh mich nicht finster an!“

„Du — das Kind von ritterlichen Vorfahren — Du

Digitized by Google

arbeiten!“ sagte Adam, indem der Instinkt seine früheren Adels und seiner hochherzigen Jugend aus seinens Augen sprühte. „Das war unrecht von dir!“

„Arbeitest Du nicht auch?“

„Ja, aber für eine Welt. Nun — das Gold!“

Sibylla stand auf und warf bescheiden den alten Mantel über ihre Gestalt, welcher auf dem Strohlager lag, ging in einen Winkel des Zimmers, öffnete einen Kasten, nahm die Geldtasche heraus und reichte sie ihrem Vater hin.

„Wenn es Dir so gefällt, theurer und geehrter Herr, so sei es so, und Gott segne es in Deinen Händen!“

Ehe Adam die Geldtasche fassen konnte, ergriff eine rauhe Hand seine Schulter, die Geldtasche wurde Sibylla weggerissen und die halb bekleidete Gestalt der alten Madge stellte sich zwischen Beide.

„Ja, Herr!“ sagte sie mit ihrer durchdringenden und gebrochenen Stimme, „ich dachte mir, als ich Eure Thür aufgehen und Euch die Treppe herunter kommen hörte, daß Ihr nichts Gutes vorhättet. Pfui, Herr, pfui! Ich bin bei Euch geblieben, als Euch Alles verließ, als Hunger drinnen und böse Worte draußen meinen ganzen Lohn ausmachten; denn ich hielt Euch stets für einen guten und milden Mann, obgleich stark verschroben im Hirnkasten; aber ach! Euer armes Kind so zu berauben — sie dem Hunger und Leiden zu überlassen! Wir alten Leute sind daran gewöhnt. Seht Euch um — seht Euch um; ich erinnere mich dieses Zimmers, als Ihr zuerst aus Eures Vaters Halle kamet. Heilige des Himmels! Dort stand das schöne Bett, raschelnd von

Digitized by Google

Dammast und Seide; an diesen steinernen Mauern hingen schöne gewirkte Tapeten von den Niederländern — ein Hochzeitsgeschenk an meine Dame von der Königin Margaretha, sehr prächtig anzusehen und heilsam zum Trost der Seelen waren Bibelgeschichten eingewirkt. Ei, Herr! erinnert Ihr Euch nicht Eures Namensvetters, des Herrn Adam in seinen hübschen, scharlachrothen Hosen und Madame Eva, in ihrem hübschen, blauen Mieder und ihrem mit Spitzen besetzten Rocke? und nun — nun seht Euch um, sage ich, und seht, wozu Ihr Euer Kind heruntergebracht habt!"

„Still! still, Madge!" rief Sibylla, während Adam in offenbarer Verlegenheit und mit erwachender Scham die ungestüme Mahnerin anblickte, als sie sprach, seine Augen im Zimmer umherschweifen ließ und von Zeit zu Zeit kurze und tiefe Seufzer ausstieß.

„Aber ich will nicht still sein," fuhr die alte Frau fort; „ich will meine Sache heraussagen, denn ich liebe Euch Beide und liebte meine arme Herrin, die jetzt todt und dahin ist. Ja, Herr, seufzt nur, es thut Euch gut. — Und nun, da dieses liebenswürdige Fräulein heranwächst, und da Ihr daran denken solltet, ihr eine Mitgift zu ersparen, denn es ist keine Hochzeit, wo kein Topf siedet, nehmt Ihr ihr mit Gewalt das Wenige ab, was sie sich aufgespart hat! — Oh! pfui über Euer Herz! — Und für was — für was, Herr? Für die Nachbarn, um Eures Vaters Haus anzuzünden, und die Kleinen auch —"

„Halt ein, Weib!" rief Adam mit Donnerstimme, „halt ein! Verlaß uns!" Und er machte eine Bewegung

Digitized by Google

mit der Hand, während er sprach und zeigte eine so wunderbare Majestät, daß Madge plötzlich zum Schweigen gebracht wurde, Sibylla einen Blick des Mitleides zuwarf und aus dem Zimmer humpelte. Adam stand einen Augenblick bewegungslos da; doch als er fühlte, wie sein Kind seinen Hals mit den Armen umschlang — als er ihre Stimme mit ihren Thränen kämpfen hörte, indem sie ihn bat, die thörichten Worte der alten Dienerin nicht zu beachten — Alles — Alles zu nehmen — da es leicht sein werde, mehr zu gewinnen — da schmolz das Eis seiner Philosophie sogleich hinweg — das menschliche Gefühl brach hervor, er drückte Sibylla an sein Herz, küßte ihre Wangen, ihre Lippen, ihre Hände und stotterte hervor: „Nein! nein! — Vergib mir! — vergib Deinem grausamen Vater! Viel Nachdenken hat mich wahnsinnig gemacht, glaube ich — so ist es in der That! Armes Kind! Arme Sibylla!“ und er streichelte sanft ihre Wange mit einer Bewegung des Mitleids — „armes Kind, Du bist bleich — und so schlank und zart! Und dieses Zimmer — und Deine Einsamkeit — und — ach, mein Leben ist ein Fluch für Dich gewesen, doch beabsichtigte ich, Dir ein Geschenk zu hinterlassen!“

„Vater! lieber Vater, rede nicht so. Du brichst mir das Herz. Hier, hier — nimm das Gold — oder vielmehr, denn Du darfst Dich nicht hinauswagen, um nicht wieder beleidigt zu werden, laß mich einkaufen, was Du bedarfst. Sage mir, vertraue mir!“ —

„Nein!“ rief Adam mit jener hohlen Energie, wodurch ein Mann sich selber Zwang aufzuerlegen bemüht

Digitized by Google

ist, „ich will um alles dessen willen, was die Wissenschaft je erlangte, diese Schande nicht über meine Seele bringen — verwende dieses Gold für Dich — schmücke dieses Zimmer aus — kaufe Dir Kleider — Alles was Du bedarfst — ich befehle — ich gebiete es! Und höre, wenn Du mehr bekommst, so verbirg es vor mir — verbirg es gut — des Menschen Wünsche sind arge Versucher! Indem ich der Weisheit folgte, wußte ich nie, daß mir auch ein Laster eigen sei. Ich erwache, und finde mich als Geizhals und Räuber!“

Und mit diesen Worten entfloh er aus dem Zimmer des Mädchens, erreichte sein eigenes und verschloß die Thür.

Drittes Kapitel.

Ein seltsamer Besuch — Alle Zeitalter der Welt erzeugen Weltumwälzer.

Sibylla, deren sanftes Herz für ihren Vater blutete und die sich jetzt Vorwürfe machte, ihm ihren kleinen Schatz vorenthalten zu haben, begann sich hastig anzukleiden, um ihn aufzusuchen und das schmerzliche Gefühl zu besänftigen, welches die Rauhheit der redlichen Madge verursacht hatte. Aber ehe sie damit zu Stande war, wurde laut an die äußere Thür geklopft. Sie hörte die zitternde Stimme der alten Haushälterin auf einen lauten und klaren Ton antworten, und sogleich kam Madge die Treppe herauf zu Warners Zimmer und es folgte ihr ein Mann, den Sibylla sogleich wieder erkannte als ihren Beschützer bei dem Angriffe des Pö-

Digitized by Google

bels auf ihr Haus. Sie zog sich hastig zurück, als er an ihrer Thüre vorüberging, und erwartete mit einiger Verwunderung und Unruhe die Rückkehr der alten Madge. Nachdem diese ehrwürdige Person ihren Herrn mit einiger Schwierigkeit bewogen hatte, seine Thür zu öffnen und den Fremden einzulassen, kam sie geradezu in das Zimmer ihrer jungen Dame herunter. „Erheitert Euch — erheitert Euch, liebes Kind!“ sagte die alte Frau, „ich denke, es werden bald bessere Tage scheinen, denn der ehrliche Mann, den ich eingelassen habe, sagt, er komme nur, um Herrn Warner etwas zu sagen, was sehr zu seinem Vortheil ausschlagen würde. Oh! er ist ein wunderbarer Kerl, dieser Robin! Ihr saht, wie er den Pöbel davon abbrachte, das alte Haus niederzubrennen.“

„Was! Du kennst diesen Mann, Madge? Wer und was ist er?“

Madge sah verlegen aus. „Das ist mehr, als ich sagen kann, liebes Fräulein. Doch obgleich er erst einige Wochen in der Gegend gewesen ist, so halten ihn doch Alle in großer Achtung; denn warum — man sagt, er ist ein reicher und gütiger Mann. Er thut den Armen viel Gutes.“

Während Sibylla der Erklärung zuhörte, welche Madge ihr geben konnte, begann der Fremde, nachdem er die Thüre des Gelehrten sorgfältig geschlossen und Adam schweigend aber forschend angesehen hatte, mit folgenden Worten: „Als wir uns zuletzt sahen, Adam Warner, hatten wir noch Bücherſäcke auf unsern Rücken. Sieh mich wohl an!“

„Wahrlich,“ antwortete Adam matt, denn er litt

Digitized by Google

noch an der tiefen Niedergeschlagenheit, welche auf die Scene mit Sibylla gefolgt war, „ich kann mich Eurer nicht erinnern, auch ist es nicht wahrscheinlich, daß wir unsere Schuljahre zusammen zugebracht haben, da mein Haar grau ist und die Leute mich alt nennen, doch Ihr seid noch in der Blüte des menschlichen Lebens."

„Und doch sind wir nur etwa zwei Jahre von einander entfernt," entgegnete der Fremde. „Als Du die verwickelten Schnörkel der alten Sprachen studirtest und Latein nach der Elle herplapperteſt, erinnerst Du Dich da nicht eines Taugenichts, Namens Robert Hilyard, der stets die Schule in einen Aufruhr versetzte und endlich aus der Schulwelt wie später aus der Männerwelt ausgestoßen wurde, weil er die Schwachen aufregte, sich den Starken zu widersetzen?"

„Ah!" rief Adam, indem etwas, was der Fremde glich, in seinem Gesichte schimmerte; „bist Du in der That jener lärmende, streitsüchtige, fechtende, offenherzige, kühne, junge Robert Hilyard? Ha! ha! — das waren lustige Tage! Ich habe keine ähnlichen erlebt —"

Die alten Schulkameraden drückten einander herzlich die Hände.

„Das Schicksal ist nicht besonders gut mit Dir verfahren, fürchte ich, weder hinsichtlich der Person, noch hinsichtlich der Börse, armer Adam," sagte Hilyard; „Du kannst kaum fünfzig Jahre sein, und doch haben Dich Deine gelehrten Studien zu einem Sechziger gemacht, während ich, obgleich stets beschäftigt und unter Mühseligkeiten, wobei es mir oft an einer Mahlzeit fehlte und ich oft den Strick fürchtete, stark und gesund

Digitized by Google

bin, wie damals, als ich meinen ersten Rehbock in des Königs Walde schoß und des Försters hübsche Tochter küßte. Doch mich dünkt, Adam, wenn es wahr ist, was ich von Deinen Bemühungen höre, so haben Du und ich zu einem Zwecke hingearbeitet, Du die Welt anders zu machen als sie ist, und ich —"

„Was! hast Du Dich auch von der bittern Milch der Philosophie genährt, Du, lustiger Rob?"

„Ich weiß nicht, ob es Philosophie heißt — aber wahrlich, Eduard von York würde es Rebellion nennen; es ist fast dasselbe, denn Beide führen Krieg gegen die bestehenden Regeln und Gewohnheiten," entgegnete Hilyard mit mehr Tiefe des Gedankens, als sein sorgloses Wesen zu verheißen schien. Er schwieg, legte seine schwere braune Hand auf Warners Schulter und fügte hinzu: „Du bist arm, Adam?"

„Sehr arm — sehr — sehr!"

„Verschmäht Deine Philosophie das Gold?"

„Was kann Philosophie ohne Gold erlangen? Sie ist ein hungriger Drache und ihre wahre Nahrung ist das Gold."

„Willst Du Dich einiger Gefahr aussetzen — Du warst stets ein furchtloser Junge, wenn Dein Blut in Aufregung war, obgleich sonst so sanft und milde — willst Du Dich einiger Gefahr aussetzen für eine große Belohnung?"

„Mein Leben trotzt der Verachtung der Menschen, den Qualen des Hungers und vielleicht auch dem Scheiterhaufen; Krieger kennen nicht die Hälfte der Gefahren eines weisen Mannes in einem thörichten Zeitalter!"

Digitized by Google

„Wahrlich! Du hast das ruhige Aussehen eines Helden, während Du redest, und Deine Worte rühren mich! Höre! Als Heinrich von Windsor König von England war, pflegtest Du ihn zu besuchen und Dich über gelehrte Gegenstände mit ihm zu unterhalten. Er ist jetzt im Tower gefangen, aber seine Kerkermeister gestatten ihm noch, Besuche von frommen Mönchen und harmlosen Gelehrten anzunehmen. Ich bitte Dich, ihm einen Besuch abzustatten, und für diesen Dienst bin ich von reicheren Leuten, als ich bin, ermächtigt, Dir eine Belohnung von zwanzig Goldstücken zu geben."

„Zwanzig! Das ist ja eine Mine — ein Goldberg!" rief Adam mit unbesiegbarer Freude. „Zwanzig! — O wahrer Freund! — Dann wird endlich mein Werk zu Stande kommen!"

„Aber höre weiter, Adam, denn ich will Dich nicht täuschen — der Besuch hat seine Gefahr! Du mußt zuerst beobachten, ob der Geist des König Heinrich (denn König ist er, obgleich der Usurpator seine heilige Krone trägt) klar und gesund ist. Du weißt, daß er düstern Stimmungen unterworfen ist — wo die Vernunft des Menschen aufgehoben wird; und wenn er, wie seine Freunde hoffen, gesund und bei richtigem Urtheil ist, so gib ihm gewisse Papiere, die, wenn er sie unterzeichnet hat, Du mir zurückgeben mußt. Wenn Dir dies gelingt, so kannst Du dem königlichen Lancaster den Purpur und den Thron wiedergeben; Du wirst Fürsten und Grafen zu Gönnern und Beschützern Deines gelehrten Lebens haben, und Dein Ruhm würde dadurch fest gegründet sein! Mißlingt es Dir aber und wirst Du entdeckt, so

Digitized by Google

mußt Du wissen, daß Eduard von York niemals verzeiht! Deine Belohnung wird der nächste Baum und der stärkste Strick sein!"

„Robert," sagte Adam, der dieser Anrede mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit zugehört hatte, „Du redest offen gegen mich, wie ein Mann gegen einen Mann thun sollte. Ich weiß wenig von List und Politik, von Kriegen und Königen; und außer daß König Heinrich, obgleich ziemlich unwissend in der Mathematik und mehr den Alchymisten als den soliden Forschern nach Wahrheit ergeben, ein- oder zweimal gnädig gegen mich war, könnte ich in diesen vier Wänden keine Wahl haben zwischen einem Eduard und einem Heinrich auf dem Thron. Aber ich habe einen König, dessen Thron in meiner eigenen Brust ist, und dieser legt mir schwere Taxen auf."

„Ich verstehe," sagte der Gast, sich im Zimmer umsehend — „ich verstehe — Du bedarfst Geld zu Deinen Büchern und Instrumenten und Deine melancholische Leidenschaft beherrscht Dich. Willst Du Dich der Gefahr aussetzen?"

„Ich will es," sagte Adam. „Ich würde lieber in eines Löwen Höhle suchen, was ich bedarf, als das thun, was ich heute beinahe gethan."

„Welches Verbrechen war das, armer Gelehrter?" fragte Robin lächelnd.

„Mein Kind arbeitete für ihr Brod und meinen Luxus — ich war im Begriff, sie zu berauben, alter Schulkamerad. Ha! ha! Was ist Strick und Galgen für Einen, der in solche Versuchungen geräth?"

Digitized by Google

Eine Thräne stand in den klaren grauen Augen des biedern Fremden.

„Ach, Adam!“ sagte er traurig, „nur bei dem Lichte, welches die dürre Hand der Armuth hält, kann der Mensch sein eigenes, finsteres Herz lesen. Doch Du, Forscher nach der Kenntniß, bist in derselben Lage wie ein Armer, welcher gräbt und schaufelt. Obgleich ich durch einen seltsamen Umstand der Diener und Abgesandte Margarethens geworden bin, glaube ich doch nicht, nur der Diener der Großen zu sein.“

Hilyard schwieg einen Augenblick und fuhr dann fort: „Du weißt vielleicht, daß mein Geschlecht sich aus älterer Zeit herschreibt als diese normännischen Edelleute, die sich ihrer räuberischen Väter rühmen. Von dem berühmten angelsächsischen Thane, der sich durch seine freie Hand und seine Gastlichkeit den Namen Hildegardis gewann, nahm unsere Familie ihren Ursprung. Aber unter diesen normännischen Baronen sanken wir mit der Nation, zu der wir gehörten. Noch immer wurden wir Edelleute genannt und noch immer zu Rittern geschlagen. Doch als ich zum Manne heranwuchs, fühlte ich, daß ich mehr Angelsachse als Edelmann sei, und als ein Mitglied eines unterjochten Geschlechts war ich ein Sohn des sächsischen Volks. Mein Vater war gleich Dir ein Mann des Nachdenkens und der Gelehrsamkeit. Ich wage Dir zu gestehen, daß er ein Ketzer war, und mit der Religion jener kühnen Feinde der lasterhaften Priester vereint sich ein Geist, welcher fragt, warum das Volk je die Beute der Lords und Könige sein sollte? In meiner frühen Jugend suchte mein Vater, der in England die

Digitized by Google

Folter und den Scheiterhaufen fürchtete, in der Hansestadt Lübeck Zuflucht. Dort lernte ich ernste Wahrheiten — wie Freiheit kann gewonnen und beschützt werden. Im späteren Leben sah ich die Republiken Italiens und fragte, warum sie so berühmt seien in allen Künsten und Fertigkeiten des bürgerlichen Lebens, während die tapferen Männer von Frankreich und England neben den florentinischen Bürgern, ja neben den lombardischen Weingärtnern wie Wilde erschienen, und ich sah, daß selbst, wenn diese Republiken das Opfer eines Tyrannen oder Podesta würden, ihre Männer noch immer rechte und ausgesprochene Gedanken besäßen, wodurch sie freier und größer wären als die Gemeinen von England nach allen ihren berühmten Kriegen. Ich kehrte in mein Geburtsland zurück und ließ mich wie meine Vorfahren als Freisasse im Norden nieder. Die großen Besitzungen meiner Vorfahren waren an die ältere Linie gefallen und gewährten Sir Robert Hilyard, der später bei Touton für die Lancastrier fiel, das Einkommen eines Ritters. Aber ich hatte mir in fernen Ländern Gold erworben und übernahm eine Pachtung in der Nähe von Lord Warwicks Schlosse zu Middleham. Die Fehde zwischen Lancaster und York brach los; Lord Warwick rief seine Anhänger zusammen und mich auch, da ich auf seinem Lande wohnte. Ich suchte den großen Grafen auf und sagte ihm kühn — ihm, den die Gemeinen für ihren Freund hielten und für einen Feind von jedem Mißbrauch und jeder Unterdrückung — ich sagte ihm, daß der Krieg, zu dem er mich aufgefordert habe, mir nur als der Krieg ehrgeiziger Lords erschiene und daß ich nicht einsehe, welchen

Digitized by Google

Vortheil die Gemeinen haben würden, es möge König sein wer wolle. Der Graf hörte mich an und ließ sich herab, sich ausführlich mit mir zu unterreden, und als er sah, daß ich nicht zu überzeugen sei, ließ er mir meinen Willen; denn er ist ein edler Anführer und ich bewunderte selbst seinen ärgerlichen Stolz, als er sagte: „„Es möge Niemand für Warwick fechten, dessen Herz nicht für seine Sache schlägt.““ Es gelang mir später, meine Schuld an den stolzen Grafen abzutragen und ihm zu zeigen, wie selbst der Löwe ins Netz gerathen und wie selbst die Maus ihn daraus befreien könne. Aber zu meiner eigenen Tragödie. Ich verließ diese Gegend, denn ich war in der Nähe eines so großen Mannes für meinen Entschluß besorgt, und gründete mir eine neue Heimath nicht weit von der Stadt York. So, Adam, als das ganze Land umher von Piken und Schwertern starrte und während mein eigener Vetter und Namensgenannter, das Oberhaupt meines Hauses, Lorbeeren gewann und Blut verschwendete, lebte ich, Dein streitsüchtiger und fechtlustiger Freund, im Frieden zu Hause mit Weib und Kind — denn ich war jetzt verheirathet und Weib und Kind waren mir theuer — und pflügte meine Äcker. Aber im Frieden war ich thätig und lebendig, denn meine Worte entflammten die Herzen der Arbeiter und Bauern, und viele von ihnen, umnachtet wie sie waren, dachten wie ich. Eines Tages — ich war abwesend von Hause und verkaufte mein Getreide auf dem Markte von York — eines Tages kam ein junger Anführer, fast noch ein Knabe, Eduard, Graf von March genannt, in unser Dorf und wollte Rekruten anwerben. Hörst Du auf

Digitized by Google

mich, Adam? Nun also, Mann — die Bauern entfernten sich von der Trommel und der Fahne und antworteten auf Alles, was man ihnen von Sold und Ruhm vorsagen mochte: „„Robin Hilyard sagt uns, wir haben nichts zu gewinnen, als schwere Schläge — so laßt uns hacken und schaufeln!““ O Adam! dieser Knabe — dieser Anführer — der Graf von March, jetzt gekrönter König Eduard, gab keine andere Antwort, als: „„Dieser Robin Hilyard muß ein weiser Mann sein — zeigt mir sein Haus!““ Sie zeigten ihm die Umzäunung, die Scheunen, das Wohnhaus und in fünf Minuten stand Alles — Alles in Flammen. „„Sagt diesem Kerl, wenn er zurückkehrt, so belohne Eduard von March, gütig gegen Freunde und schrecklich gegen Feinde, den Feigling, der die Männer von Yorkshire von ihrem Oberhaupte abwendig mache.““ Und an den brennenden Balken und den bleichen Gesichtern der schweigenden Menge ritt er weiter auf seinem Wege zur Schlacht und zum Throne!“ Hilyard schwieg, und der qualvolle Ausdruck seines Gesichts war schrecklich anzusehen.

„Ich kehrte zurück, um einen Aschenhaufen zu finden — ich kehrte zurück, um meine Frau als eine Wahnsinnige wiederzufinden — ich kehrte zurück, um mein Kind — meinen Sohn — großer Gott! — er war davon gelaufen, um sich zu verbergen aus Schrecken vor den Fackeln und den grimmigen Männern — sie hatten verfehlt, ihn zu entdecken, bis zu spät sein Geschrei unter den krachenden Wänden in seiner Mutter Ohr drang — und der verbrannte, verstümmelte, leblose Körper lag auf dem Schooße dieser Mutter!“

Digitized by Google

Adam ſtand auf, ſeine Geſtalt war verändert — nicht der gebeugte Gelehrte, ſondern der von Rittern abſtammende Mann ſchien ſich in dem dunklen Zimmer zu erheben; ſeine Hände griffen an ſeine Seite, wie nach einem Schwerte; er unterdrückte einen Fluch, und Hilyard ſetzte mit jener leiſen Stimme, welche einen ſtarken Geiſt in heftiger Aufregung andeutet, ſeine Erzählung fort.

„Dank ſei es der Mutter unſeres Gottes, die Mutter des Todten ſtarb auch! Und jetzt ſiehſt Du mich vor Dir, als einen einſamen, ruinirten, weib- und kinderloſen Unglücklichen! Die ganze Welt wurde mein Feind! Die alte Liebe zur Freiheit, die mir allein noch übrig war, wurde ein Verbrechen; ich ſtürzte mich in die Tiefe des Waldes und wurde ein Oberhaupt der Räuber! Nimmer — nimmer — nimmer verſchonte ich einen Anführer von York — einen beſporuten Ritter — einen vornehmen Lord! Aber die Armen; meine ſächſiſchen Landsleute, ſie hatten gelitten und waren ſicher! — In einer dunklen Dämmerung — Du haſt die Geſchichte gehört — jeder Dorfmuſikant ſingt ſie zu ſeiner Geige — ging ein majeſtätiſches Weib — ein verfolgter Flüchtling — über meinen Weg; ſie führte einen Knaben an der Hand, etwa ein Jahr jünger als mein gemordetes Kind „„Freund!““ ſagte das Weib furchtlos, „„rette den Sohn Deines Königs: ich bin Margaretha, Königin von England!““ Ich rettete Beide. Von der Stunde an wurde das Oberhaupt der Räuber, der freie Republikaner, der Sohn des Ketzers der Freund einer Königin. Er begann ſich wenigſtens an dem verworfenen Mörder zu rächen. Nun ſiehſt Du, warum ich Dich auf-

Digitized by Google

suche — warum ich Dich in die Gefahr verlocke! Bleib stehen, wo Du stehst, wenn Du willst, denn meine Leidenschaft erhitzt mein Blut — und alle Könige seit Saul sind vielleicht nicht so viel werth, wie das Leben eines Gelehrten! Und doch!" fuhr Hillyard fort, indem er seinen gewöhnlichen, ruhigen Ton wieder annahm, „und doch scheint es mir, wie ich gleich anfangs sagte, daß Alle, welche arbeiten, hierin eine gemeinschaftliche Sache und ein Interesse mit dem Armen haben. Dieser Weiberkönig, obgleich ein blutiger Mann, mit seinen Weinbechern und seinen Buhlerinnen — dieser anmaßende York — schon sein bloßes Dasein beeinträchtigt das Leben der Söhne der Arbeit. Im bürgerlichen Kriege und Fehden, im Kampfe, welcher der Waffen des Volks bedarf, wird das Volk erlangen, was ihm gebührt."

„Ich will gehen," sagte Adam und ging auf die Thür zu.

Hillyard faßte seinen Arm. „Ei, Freund, Du hast ja nicht einmal die Dokumente, und wie wolltest Du Zutritt in das Gefängniß erhalten? Höre mich an, oder," setzte der Verschworene hinzu, als er die zerstreute Miene des alten Adam bemerkte, „oder laß mich lieber ein Wort mit Deiner schönen Tochter reden; die Weiber haben einen scharfen Blick und befördern die Fortschritte der Männer. Adam! Du träumst!" — Hier schüttelte er rauh den Arm des Philosophen.

„Ich höre Dich!" sagte Warner milde.

„Das erste, was erforderlich ist," fuhr Hillyard fort, „ist die Erlaubniß, König Heinrich besuchen zu dürfen. Diese muß entweder von dem Lord Worcester, dem Com-

Digitized by Google

manhanten des Tower, erlangt werden, einem grausamen Mann, der sie verweigern wird — oder von Lord Hastings, Eduards Kämmerer, einem menschlichen und sanften Mann, der sie leicht gewähren wird. Deine Tochter darf nicht wissen, warum Du Heinrich besuchen willst; sie darf nur vermuthen, daß es allein darum geschieht, um Margaretha von seinem Befinden Bericht zu erstatten; theile ihr nicht mit, daß ein Complot oder Gefahr dabei ist, so wird sie wenigstens durch ihre Unwissenheit gesichert sein. Aber laß sie zum Lord Kämmerer gehen und die Erlaubniß erwirken, daß ein Gelehrter den gelehrten Gefangenen besuchen darf, um — ha! ein guter Einfall — diese seltsame Maschine ist ohne Zweifel die Erfindung, von welcher Deine Nachbarn reden; sie soll Deine Entschuldigung sein; Du willst den Gefangenen durch Dein mechanisches Kunstwerk erfreuen — verstehst Du, Adam?"

„Ha! König Heinrich wird das Modell sehen, und wenn er auf dem Throne ist —"

„So wird er den Gelehrten beschützen!" fiel Hilyard ein. „Gut! gut! Warte hier — ich will mit Deiner Tochter reden."

Er schob Adam sanft auf die Seite, öffnete die Thür, und als er die Treppe hinunterstieg, fand er Sibylla bei dem großen Fenster, wo sie mit Marmaduke gestanden und die rohen Verse der Trommelmädchen gehört hatte.

Die Ängstlichkeit, welche ihr Hilyards Besuch verursacht hatte, wurde sogleich entfernt, als er sie benachrichtigte, daß er ihres Vaters Schulkamerad gewesen sei und sein Freund zu werden wünsche. Und als er ein

Digitized by Google

lebhaftes Bild von der Verbannung Margarethens und des jungen Prinzen entwarf, so wie von ihrem natürlichen Wunsche, Nachrichten von dem Befinden des abgesetzten Königs zu erhalten, da vergaß ihr sanftes Herz den Hochmuth, womit ihre königliche Gebieterin sie in ihrer Kindheit oft verwundet und erkältet hatte, und empfand all das edle und theilnehmende Mitgefühl, welches der Verschworene zu erwecken wünschte. „Die Gelegenheit, den Zustand des armen Gefangenen zu erfahren, bietet sich jetzt dar," fügte Hilyard hinzu. „Er hat von Eures Vaters Arbeiten gehört; er wünscht die Beschaffenheit derselben von seinen eigenen Lippen zu erfahren. Ein Befehl von König Eduards Kämmerer erlaubt ihm, die Besuche solcher Gelehrten anzunehmen, an deren Unterredung er stets Vergnügen zu finden pflegte. Wollt Ihr in so weit das christliche Werk unterstützen, indem Ihr Lord Hastings besucht und um die nöthige Erlaubniß anhaltet? Ihr seht, daß Euer Vater in abwesender und zerstreuter Stimmung ist; er könnte vergessen, daß Heinrich von Windsor nicht mehr König ist und könnte ihm diesen Titel beilegen, wenn er mit Lord Hastings spräche — und dies wäre ein Versehen, welches das Gesetz Hochverrath nennt."

„Gewiß," sagte Sibylla rasch, „wenn mein Vater den armen Gefangenen besuchen will, so will ich zu Lord Hastings gehen. Aber, o Herr! da Ihr meinen Vater in seiner Jugend gekannt habt, und so wahr Ihr am jüngsten Tage auf Gnade hofft, bringt einen so schuldlosen Mann nicht in Gefahr!"

Digitized by Google

Hillyard stutzte und unterbrach sie rasch: „Es ist keine Gefahr, wenn Ihr die Erlaubniß verschaffen wollt. Ich will nichts weiter sagen, als, es wartet seiner eine Belohnung, die nicht nur seine Armuth verbannen, sondern ihm auch das Leben retten wird.“

„Das Leben?“

„Ja, seht Ihr nicht, schönes Mädchen, daß Adam Warner im Sterben ist, nicht aus körperlichem Hunger, sondern an dem der Seele? Er fordert Gold, damit seine Arbeiten ihre Belohnung ernten. Wenn dieses Gold ihm verweigert wird, so würden seine Anstrengungen ihn ins Grab bringen.“

„Ach! ach! es ist wahr.“

„Dieses Gold wird er auf ehrenvolle Weise gewinnen! Auch ist das noch nicht Alles. Ihr werdet Lord Hastings sehen; er ist vielleicht weniger gelehrt als Worcester — weniger ausgezeichnet mit körperlichen Fähigkeiten und Gaben als Anton Woodville, doch sein Geist ist tief; alle Leute rühmen ihn, mit Ausnahme der Verwandten der Königin. Er liebt die Gelehrten, er ist milde gegen das Unglück; er lacht über den Aberglauben des gemeinen Volks. Ihr werdet den Lord Hastings sehen und könnt ihn vielleicht für Eures Vaters Genie und Schicksal interessiren.“

„Es liegt Offenheit in Eurer Stimme und ich will Euch vertrauen,“ antwortete Sibylla. „Wann soll ich diesen Lord besuchen?“

„Heute, wenn Ihr wollt. Er wohnt im Tower und wie es heißt, gibt er Allen Zutritt, die seiner Dienste bedürfen oder Unterstützung von seiner Macht suchen.“

Digitized by Google

„Nun, so sei es also heute!“ antwortete Sibylla ruhig.

Hillyard sah ihr Gesicht an, so edel in seiner jugendlichen Resignation — in seiner sanften Festigkeit des Ausdrucks und murmelte: „Gott gebe Euch Gelingen, Mädchen; wir werden uns morgen wiedersehen!“ Hierauf stieg er die Treppe hinunter und verließ das Haus.

Sein Herz machte ihm Vorwürfe, als er auf der Straße war. „Wenn diesem sanften Gelehrten — dem Vater dieses armen Kindes ein Unglück daraus entstehen sollte, hätte ich eine große Sünde auf meiner Seele. Aber nein — ich will nicht daran denken. Gott wird nicht zugeben, daß dieser blutige Eduard lange triumphirt; und auf diesem großen Schachbrett der Rache und der großen Zwecke, müssen wir die Menschen hin und her schieben und unsere Natur gegen die Wechselfälle des Spiels abhärten.“

Sibylla suchte ihren Vater auf; sein Geist war zu dem Modell zurückgekehrt. Er lebte schon in dem Leben, welches das versprochene Gold dem stummen Gedanken gewähren sollte. Freilich waren alle die erfindungsreichen Zusätze der Maschine — Zusätze, welche die Vernunft überzeugen und die Phantasie in Erstaunen setzen sollten — natürlich aus Mangel an dem von den Mondesstrahlen beschienenen Diamanten noch nicht vollendet; dennoch aber war von der Erfindung bereits genug fertig, um die Neugierde zu erregen und Ermuthigung zu erlangen. So bereitete der Philosoph mit Fleiß und Sorgfalt und lebhafter Hoffnung das Modell vor, um es einem Mann darzustellen, der eine Krone getragen

Digitized by Google

und sie vielleicht wieder tragen konnte. Aber mit jener unschuldigen und traurigen List, die sich bei Enthusiasten für eine einzige Idee, bei den erhabenen Bewohnern der engen Grenze zwischen Wahnsinn und Begeisterung findet, gelang es Adam, vor seiner Tochter jeden Schimmer von der Gefahr zu verbergen, der er sich aussetzte, so wie von der Correspondenz, deren Mittel er sein sollte — oder vielleicht hatte er auch Beides vergessen! Nicht der rüstige Warwick selbst dachte beim Brüllen der Schlacht so wenig an Gefahr für Leben und Glieder, als der sanfte Gelehrte in den Träumereien seines einsamen Zimmers; und da Sibylla ohne allen Argwohn war, und nur eine Zerstreuung für Adams Düsterheit und Verzweiflung und eine Eröffnung seiner glänzenden Aussichten vor sich sah, legte sie ihre Festtagskleider an, zog ihren Schleier dicht um ihr Gesicht, rief Madge, sie zu begleiten und richtete ihren Weg zum Tower. In der Nähe von York-House, in der Nähe des Tempels und Palastes von Westminster nahmen sie ein Boot und kamen am Landungsplatze des Tower an.

Viertes Kapitel.

Lord Hastings.

William Lord Hastings war einer von den ausgezeichnetsten Männern des Jahrhunderts. Philipp de Comines legte Zeugniß ab von seinem hohen Rufe der Weisheit und Tugend. Geboren als der Sohn eines Ritters von alter Abkunft aber geringen Besitzungen,

Digitized by Google

hatte er ſich ſchon in der Blüte ſeines Lebens zu einem Range und Einfluſſe erhoben, die vielleicht nur dem Hauſe Neville nachſtanden. Gleich Lord Montagu vereinte er in glücklicher Verbindung die Talente eines Kriegers und Hofmannes. Aber als Staatsmann, als Plänemacher, als Denker war Montagu ungeachtet aller ſeiner Liſt Haſtings untergeordnet. Darin hatte der Letztere nur zwei Seinesgleichen — nämlich Georg, den jüngſten der Brüder Neville, Erzbiſchof von York, und einen Knaben, deſſen Geiſt noch nicht vollkommen entwickelt war, in dem aber der Beobachter ſchon die Morgenröthe eines ruheloſen, furchtloſen, berechnenden und ſcharfſinnigen Geiſtes erkannt — jener Knabe, den die Philoſophen von Utrecht in der Sophiſtik unterrichtet, den Warwicks Lehren in den Waffen geübt, war Richard, Herzog von Gloucester, ſelbſt jetzt ſchon berühmt durch ſeine Geſchicklichkeit auf dem Turnierplatze und durch ſeinen Scharfſinn in der Rhetorik der Schulen.

Das feine Benehmen des Lord Haſtings hatte zu ſeinem Glück beigetragen. Ungeachtet der Neuheit ſeiner Ehrenſtellen, hegte ſelbſt der Hochmüthigſte vom alten Adel keinen Groll gegen ihn, denn ſein Benehmen war zugleich beſcheiden und männlich. Er war beſonders einfach und nicht prunkſüchtig in ſeinen Gewohnheiten und beſaß jenen namenloſen Zauber, welcher die Leute bei den Niedrigen beliebt und bei den Großen willkommen macht. Aber in jenen Tagen war eine gewiſſe Miſchung von Laſtern zu dem glücklichen Erfolge nothwendig; und Haſting verwundete keine Selbſtliebe, indem er eine der Mode zuwiderlaufende Reinheit affektirte. Er ſtand in

Digitized by Google

geringer Gunst bei der Königin, die ihn als den Gesellschafter Eduards bei seinen Vergnügungen kannte und ihn zu einer späteren Zeit anklagte, ihren untreuen Gemahl zu unwürdigen Liebeshändeln zu verlocken. Und gewiß ist es, daß er unter den Hofleuten bei diesen Abenteuern eine Hauptrolle spielte, welche wir die Ausschweifungen der Fröhlichkeit und der Thorheit nennen, obgleich sie nur zu oft zu Salomons Weisheit und Traurigkeit führen. Aber die Ausschweifung hatte bei Hastings die Entschuldigung der glühenden Leidenschaften: er hatte in seiner früheren Jugend innig und unglücklich geliebt, und er gab sich den Zerstreuungen jener Zeit mit der ruhelosen Lebhaftigkeit hin, die starken und thätigen Naturen eigen ist, wenn das Herz nicht ruhig ist; und unter all dem leichten Zauber seiner Unterhaltung oder den Zerstreuungen seines Lebens lag das melancholische Temperament eines Mannes verborgen, welcher edlerer Gesinnungen würdig war. Auch war das hofmännische Laster der Ausschweifung nicht das Einzige, was Hastings nach Comines Berichte an einem tugendhaften Charakter fehlte. Seine Erfahrung hatte ihn etwas von der Menschenverachtung des Cynikers gelehrt, und er trug kein Bedenken, seinen Vergnügungen oder seinem Ehrgeize durch Mittel zu dienen, welche seine höhere Natur vor seinem klaren Verstande nicht entschuldigen konnte. Aber die Welt, die sich verschlimmert hatte, konnte ihn doch immer nicht härter machen. Wenig so fähige Männer handelten so häufig aus inneren Antrieben; die Antriebe waren größtentheils zarter und edler Art, dann kam aber das Bedauern der Vorsicht und Erfahrung, und Hastings wendete seinen

Digitized by Google

Verstand an, um die Bewegung seines Herzens zu verbessern — mit andern Worten: die Reflexion suchte das wieder aufzuheben, wozu ihn der Antrieb geführt. Obgleich so erfolgreich in seinen galanten Abenteuern, hatte er doch nicht den gewissenlosen Egoismus des Sensualisten erlangt; und sein Betragen gegen das weibliche Geschlecht zeigte oft mehr die Schwäche der schwindligen Jugend, als die kalte Überlegung des ausschweifenden Mannesalters. So lag selbst in seinen Lastern eine gewisse Liebenswürdigkeit — ein verführerischer Zauber, während in den ernsteren Angelegenheiten des Lebens die intellektuelle Empfindlichkeit seiner Natur nur dazu diente, seine Scharfsicht zu schärfen und seine Thatkraft anzuspornen, und Hastings hätte mit einem seiner italienischen Zeitgenossen sagen können, indem er sich dem Einflusse der Weiber unterworfen, habe er die Beherrschung der Männer gelernt. Mit einem Wort, seine Anziehungskraft und seine Fähigkeit, zu gebieten, kann allein daraus geschlossen werden, daß Lord Hastings der einzige Mann war, den Richard der Dritte als Herzog von Gloucester geliebt, und der einzige Mann, den er gefürchtet zu haben scheint, als er entschlossen war, König von England zu werden.

Hastings war allein in den ihm im Tower angewiesenen Gemächern, als sein Page ihm mit eigenthümlichem Lächeln den Besuch einer jungen Dame anmeldete, die ihr Geschäft seinen Dienern nicht mittheilen wolle. Der hochbegabte Kämmerer blickte etwas ungeduldig von der schönen Handschrift auf, die durch die silbernen Verse Petrarka's bereichert war, welche offen auf seinem

Digitized by Google

Tische lag und murmelte bei sich selber. „Nur Eduard ist nie das Gesicht eines Frauenzimmers unwillkommen.“ Dann befahl er dem Pagen, die junge Dame einzulassen.

Das Mädchen trat ein und die Thür wurde hinter ihr zugemacht.

„Beunruhige Dich nicht, Mädchen,“ sagte Hastings durch die Senkung ihres verschleierten Gesichts und die unverkennbare und schüchterne Bescheidenheit der Fremden gerührt. „Was hast Du mir zu sagen?“

Bei dem Ton seiner Stimme stutzte Sibylla Warner und stieß einen matten Ausruf aus. Der Fremde von dem Spielplatze stand vor ihr. Instinktmäßig zog sie den Schleier noch dichter um ihr Gesicht und faßte den Riegel der Thür, als wollte sie sich zurückziehen.

Die Neugierde des Edelmanns wurde erregt. Er sah die Gestalt noch einmal aufmerksam an, die vor seinem Blicke zurückzubeben schien, stand dann langsam auf, trat näher und faßte ihren Arm. „Ich erkenne Dich wieder, Mädchen,“ sagte er mit einer Stimme, welche kalt und strenge tönte, „welchen Dienst soll ich Dir leisten? Rede — ich bitte Dich, rede!“

„In der That, mein guter Lord,“ sagte Sibylla, ihre Verwirrung bemeisternd und ihren Schleier erhebend, indem ihre dunkelblauen Augen den auf sie gerichteten mit furchtloser Unschuld begegneten, „ich wußte nicht — und Ihr werdet es mir glauben — ich wußte nicht bis zu diesem Augenblick, daß ich solchen Grund zur Dankbarkeit gegen Lord Hastings hätte. Ich suchte Euch nur im Namen meines Vaters, Adam Warners, auf, welcher gern die den andern Gelehrten bewilligte Erlaubniß

Digitized by Google

haben möchte, Lord Heinrich von Windsor besuchen zu dürfen, der in früheren Tagen gnädig gegen ihn gewesen und jenem fürstlichen Gefangenen dadurch die Zeit zu vertreiben wünscht, daß er ihm ein künstliches Instrument zeigt, welches er erfunden."

„Ohne Zweifel," antwortete Hastings, der seinen in jenen Tagen seltenen Ruf der Menschlichkeit und Milde verdiente, „ohne Zweifel wird es mir Vergnügen machen und auch Seiner Majestät dem König nicht zuwider sein, jenem unglücklichen Herrn und Lord, welchen gefangen zu halten das Wohl Englands uns verdammt, alle Höflichkeit und Nachsicht zu beweisen. Ich habe von Deinem Vater gehört, Mädchen; er ist ein redlicher und einfacher Mann, in dem wir keinen Verschworenen fürchten dürfen, und von Dir, junges Fräulein, habe ich auch gehört, seit wir uns nicht gesehen."

„Von mir, edler Herr?"

„Ja, von Dir," sagte Hastings mit einem Lächeln, und indem er ihr einen Stuhl hinsetzte, nahm er eine ausgemalte Handschrift vom Tische. „Ich habe es Deinem Freunde, Herrn Alwyn, zu danken, daß er mir diesen Schatz verschafft hat!"

„Was, Mylord!" sagte Sibylla, und ihre Augen funkelten, „wart Ihr — Ihr — der —"

„Der glückliche Mann, den Alwyn um so geringe Kosten bereichert hat. Ja! beneide mir mein gutes Glück nicht. Ich denke, Du hast einem Andern edlere Schätze zu gewähren!"

„Mein guter Lord!"

„Nein, ich darf Dich nicht betrüben. Und der junge

Herr hat ein hübſches Geſicht; möge es auch auf ein treues Herz deuten!“

Dieſe Worte gewährten Sibylla ein ſeltſames Entzücken. Sie ſchienen traurig ausgeſprochen zu ſein — ſie erweckten das ſeltſame, unſtete, weibliche Gefühl, welches ſich freut über den Schmerz, der des Weibes Einfluß verräth, und des Mädchens roſige Lippen lächelten boshaft. Haſtings beobachtete ſie und ihr Geſicht ſtrahlte ſo von jenem ſeltenen Schimmer geheimen Glücks — war ſo friſch, ſo jung, ſo rein und dabei ſo ſchlau und einnehmend, daß, ſo ſehr er vom gemeinen Vergnügen überſättigt war, der Anblick beſſere und zärtlichere Gefühle als die des Senſualiſten in ihm erweckte. „Ja,“ murmelte er bei ſich ſelber, „es gibt einige Spielzeuge, mit welchen zu ſpielen und unter den zerbrochenen Schutt vergangener Leidenſchaften zu werfen eine Sünde wäre!“

Er wendete ſich zu dem Tiſche und fertigte die ſchriftliche Erlaubniß aus, Warner in Heinrichs Gefängniß einzulaſſen, und als er Sibylla das Blatt überreichte, ſagte er: „Wie ich ſehe, iſt Dein junger Liebhaber jetzt am Hofe. Es iſt eine gefährliche Prüfung, beſonders für Einen, dem der Name Neville den Weg zur Beförderung und zur Ehre öffnet. Die Männer lernen bei Zeiten an Höfen die Liebe wegen des Reichthums aufzugeben, und mancher reiche Lord würde ſeine Erbin dem erſten Edelmanne geben, der auf die Verwandtſchaft mit dem Grafen von Salisbury und Warwick Anſpruch macht.“

„Möge dem Gaſte meines Vaters ein ſolches Glück

widerfahren," antwortete Sibylla, „denn er scheint von loyalem Herzen und sanfter Gemüthsart!"

„Du bist uneigennützig, liebes Mädchen," sagte Hastings, und überrascht durch ihren sorglosen Ton, schwieg er einen Augenblick; „oder bist du in Wahrheit gleichgültig? Sah ich nicht Deine Hand in der seinigen, als jene ekelhaften Trommelmädchen Dir die Warnung vorsangen, nicht über Deine Verdienste, aber leider vielleicht über Deine Vermögensumstände zu lieben?"

Sibylla's Entzücken nahm zu. O, so hatte er also jene verhaßte Warnung nicht auf sich angewendet! Er ahnte nicht ihr Geheimniß. Sie erröthete. Und dies Erröthen war so keusch und mädchenhaft, während das damit vereinte Lächeln so unaussprechlich freudig und belebt war, daß Hastings mit unverstellter Bewunderung ausrief: „Gewiß, schönes Mädchen, Petrarka träumte von Dir, als er von dem jungfräulichen Erröthen und dem engelgleichen Lächeln Laura's sprach. Wehe dem Manne, der Dir Unrecht thun könnte. Lebe wohl! Ich möchte Dich nicht zu oft sehen, wenn ich Dich nicht immer sehen könnte."

Mit ritterlicher Galanterie erhob er ihre Hand zu seinen Lippen, während er sprach, öffnete dann die Thür und rief seinem Pagen zu, sie zum Thor zu begleiten.

Sibylla fühlte sich mehr durch die plötzliche Entlassung geschmeichelt, als wenn er niedergekniet wäre, um sie zurückzuhalten. Wie verschieden erschien ihr die Welt, als ihr leichter Schritt sich heimwärts wendete!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Adam Warner und König Heinrich der Sechste.

Am nächsten Morgen besuchte Hilyard Adam Warner wieder und brachte die Briefe an Heinrich mit. Der Verschworene ließ sich von Adam den inneren Mechanismus seiner Eureka erklären, woran Adam, der die ganze Nacht gearbeitet hatte, eine der geistreichsten Vorrichtungen angebracht hatte, die er ohne den Diamanten zu vollenden im Stande gewesen war, um die Wirkungen, welche die Maschine hervorbringen sollte, besser zu zeigen. Diese Vorrichtung war voll geheimer Zellen und verborgener Behältnisse, und in eins derselben wurden die Dokumente gelegt. Und dort lagen sie so versteckt, daß sie der genauesten Nachsuchung entgehen mußten, wenn der Erfinder nicht selber oder Einer, dem er die Geheimnisse dieser Vorrichtung erklärt, dabei half.

Nach wiederholten Warnungen und Ermahnungen vorsichtig zu sein, rief Hilyard, dessen thätiger Geist alle möglichen Anordnungen getroffen, einen rüstigen Kerl herauf, den er unten gelassen, und trug mit seiner Hülfe die schwere Maschine durch den Garten zu einer Hintergasse, wo ein Maulesel bereit stand, die Last aufzunehmen.

„Laß Dich von diesem zuverlässigen Kerl führen, lieber Adam," sagte Hilyard; „er wird Wege einschlagen, wo Deine brutalen Nachbaren Dir wahrscheinlich nicht begegnen und Dich belästigen werden. Rufe all Deinen Verstand zusammen. Eile, und möge es Dir gelingen!"

Digitized by Google

„Fürchte nichts," sagte Adam verächtlich. „In der Nähe der Könige ist die Wissenschaft stets sicher. Gott segne Dich, Kind!" und er legte seine Hand auf Sibylla's Kopf, denn sie hatte ihn so weit schweigend begleitet — „nun geh hinein."

„Ich gehe mit Dir, Vater," sagte Sibylla mit Festigkeit. „Herr Hilyard, es ist am besten so," flüsterte sie; „wie, wenn mein Vater in seine Träumerei verfiele?"

„Ihr habt Recht — geht wenigstens mit ihm bis zum Thor des Tower. Dicht dabei ist das Haus einer edlen und würdigen Dame, die unserm Freunde Hugo bekannt ist; dort könnt Ihr warten, bis Herr Warner zurückkehrt. Es würde sich nicht für Eure Bescheidenheit und Euer Geschlecht passen, unter den Pagen und Soldaten auf dem Hofplatze zu verweilen. Adam, Deine Tochter muß mit Dir gehen."

Adam hatte nicht auf dieses Gespräch geachtet, beugte mechanisch seinen Kopf nieder und ging weiter. Als er den Fluß erreichte, wo sie ein Boot fanden, welches groß genug war, um nicht nur die Menschen, sondern auch den Maulesel und seine Last aufzunehmen, war er sehr erstaunt, Sibylla an seiner Seite zu sehen.

Die Gefangenschaft des unglücklichen Heinrich, obgleich mit hinlänglicher Strenge gegen jede Wahrscheinlichkeit der Flucht geschützt, war, wie der Leser bemerkt hat, zu jener Zeit nicht durch unnöthige Strenge erschwert. Seine Umgebung behandelte ihn mit Respekt, sein Tisch war reichlicher und mit schmackhafteren Speisen besetzt, als seine gewohnte Enthaltsamkeit es erforderte,

Digitized by Google

und Mönchen und gelehrten Männern, die er begünstigte, war es, wie wir nicht erst wiederholen dürfen, erlaubt, seine Einsamkeit durch ihre ernste Unterhaltung zu erheitern.

Andererseits hatte man alle Versuche, einer Correspondenz zwischen Margaretha oder den verbannten Lancastriern mit ihm aufs Eifersüchtigste zu vermeiden gesucht, und wenn man dergleichen entdeckte, die Abgesandten mit unversöhnlicher Strenge bestraft. Ein Mann, Namens Hankins, war gefoltert worden, weil er versucht hatte, von dem großen Londoner Kaufmann, Sir Thomas Cook, Geld für die Königin zu borgen. Ein Schuhmacher war mit glühenden Zangen zu Tode gefoltert worden, weil er ihre Correspondenz mit ihren Anhängern begünstigt hatte. Verschiedene Personen waren wegen ähnlichen Vergehungen gefoltert worden, aber die Energie Margarethens und der Eifer ihrer Anhänger waren noch unerschöpft und unbesiegt.

Entweder unbekannt mit den Gefahren, welchen er sich aussetzte, oder sie verachtend, beendete der Gelehrte mit seinen schweigenden Begleitern die Reise und landete bei der Festung. Hugo stand vor einem gut gebauten Hause still, klopfte an die Thür, welche von einem alten Diener geöffnet wurde, verschwand dort einige Augenblicke, kehrte dann zurück und benachrichtigte Sibylla in bedeutungsvollem Flüstern, daß die Edeldame, die das Haus bewohne, eine gute Lancastrierin sei, und bat das Mädchen, in ihrer Gesellschaft zu bleiben, bis Herr Warner zurückkehre.

Sibylla drückte ohne Furcht ihres Vaters Hand, denn

sie glaubte, die einzige Gefahr, welcher Adam ausgesetzt sei, rühre von dem Pöbel her, der ihm unterwegs begegnen könne und folgte Hugo in ein schönes Zimmer, welches mit Binsen bestreut war und wo eine bejahrte Dame von edler Miene und Aussehen an ihrem Stickrahmen beschäftigt war. Diese Dame, Wittwe eines Edelmanns, der im Dienste Heinrichs gefallen war, empfing sie gnädig, und Hugo zog sich dann zurück, um seinen Auftrag zu vollenden. Der Gelehrte, der Maulesel, das Modell und der Arbeiter setzten ihren Weg fort zu jenem Theil des düstern Palastes, der von Heinrich bewohnt wurde. Hier wurden sie angehalten und nachdem Adam lange vergebens nach dem Passe des Kämmerers gesucht, entdeckte er ihn endlich zum großen Glück mit einer Stecknadel durch Sibylla's Vorsicht an seinen Ärmel geheftet. Hierauf wurde ein Herr herbeigerufen, um das Papier einzusehen, und nach einigen Augenblicken führte man Adam vor den berühmten Gefangenen.

„Und was," sagte einer von den Subalternen, der sich im Thorwege des jetzt so genannten Blutthurmes in der Nähe des Wakefieldthurmes, worin sich der Gefangene befand, umhertrieb, zu Adams Führer, der als Wache bei dem Modell stand — „was mag das für eine kostbare Last sein, welche Ihr zu geleiten habt?"

„Wahrlich, Herr," sagte Hugo, der im Dialekt von Yorkshire sprach, „wahrlich, das weiß ich nicht — es ist eine interessante Puppenschachtel oder irgend sonst eine Vorrichtung, welche Herr Warner, der ein sehr geschickter Mann in solchen Dingen sein soll, dem Lord Heinrich

Digitized by Google

zu seiner Unterhaltung zu zeigen die Erlaubniß erhalten hat."

„Eine Puppenschachtel!" sagte der Subalterne mit großer Neugierde. „Bei der heiligen Messe! das muß ein angenehmer Anblick sein. Hebt den Deckel auf, Mann!"

„Verzeihen Euer Gnaden, ich wage es nicht," entgegnete Hugo — „ich gehorche nur den erhaltenen Befehlen."

„So gehorcht meinen Befehlen. Aus dem Wege!" Und der Subalterne erhob den Deckel des Korbes mit der Spitze seines Dolches und blickte hinein. Er zog sich sehr getäuscht zurück — „heilige Mutter Gottes!" sagte er, „dies ist mehr einem Folterinstrument, als der Erfindung eines lustigen Gauklers ähnlich. Es sieht sehr garstig aus."

„Still!" sagte einer von den Umstehenden, womit die verschiedenen Eingänge und Höfe der Festung angefüllt waren, „still! Deine Kappe und Dein Knie!"

Der Subalterne stutzte, sah sich um und bemerkte einen jungen Mann von kleiner Statur, der von drei oder vier Rittern und Edelleuten begleitet auf den Eingang zukam, und in seiner Nähe wurde jedes Haupt entblößt und jedes Knie gebeugt.

Das Auge dieses jungen Mannes war bereits mit forschendem Blicke auf den bewegungslosen Maulesel gerichtet, der geduldig bei dem Wakefieldthurme stand. Als er sich von dem Maulesel zu dem Begleiter wendete, zog sich dieser zurück und erblaßte bei dem festen, durchdringenden Blicke, welcher die Geheimnisse in den Herzen der Menschen zu erforschen schien.

Digitized by Google

„Wer mag dieser junge Lord sein?“ flüsterte er dem Offizier zu.

„Prinz Richard, Herzog von Gloucester, Mann,“ war die Antwort. „Entblöße den Kopf, Kerl!“

„Wahrlich,“ sagte der Prinz, am Thor stehen bleibend, „dies ist kein Saumthier, welches dem Lord Heinrich von Windsor Lebensmittel bringt. Man würde nur geringen Respekt gegen jene edle Person zeigen, den Seine Majestät der König leider genöthigt ist, vor den boshaften Anschlägen der Rebellen und Unheilstifter zu schützen, wenn Einer, der nicht des Königs Livrée trägt, den nothwendigen Bedürfnissen eines so gütigen Herrn und Gastes abhelfen wollte!“

„Mylord,“ sagte der Offizier am Thor, „ein gewisser Herr Adam Warner ist eben nach erhaltener Erlaubniß zu Lord Heinrich geführt worden, und das Thier trägt eine seltsame und grimmig aussehende Vorrichtung zur Unterhaltung des Lord Heinrich.“

Eine eigenthümliche Milde und Höflichkeit, die den Ton und das Benehmen des Herzogs von Gloucester zu jener Zeit gewöhnlich auszeichneten — die ihn an einem Hofe so voll von Parteien und Intriguen zu keines Menschen Feind und dem Anscheine nach zum Freunde Aller machten, und vereint mit bereits allgemein anerkannten Fähigkeiten, selbst seinen Knabenjahren den Vorrang des ausgezeichneten Rufes und der guten Meinung verliehen hatte, die er in der That bis zu den schrecklichen mit seiner Thronbesteigung unter dem blutigen Namen Richards des Dritten vereinten Umständen beibehielt, in allen Herzen die Überzeugung erweckten, daß das, was

Tugend geschienen, nur Verstellung gewesen — diese eigenthümliche Sanftheit des Benehmens und der Stimme, sage ich, hatte dennoch etwas an sich, was einen widerwärtigen und schreckhaften Eindruck machte. Und wahrlich, in unserm gewöhnlichen Leben müssen wir bemerkt haben, daß, wo äußere Milde des Benehmens von dem Rufe eines eisernen Willens, einer festen Entschlossenheit und eines ernsten, tiefen und Alles erforschenden Verstandes begleitet ist, sie eine Majestät mit sich führt, die gänzlich von dem Zauber verschieden ist, der von einem Manne ausgeübt wird, dessen wilde Natur mit der äußeren Leutseligkeit übereinstimmt; und wenn sie nicht den Begriff der Falschheit mit sich führt, das Aussehen jener vollkommenen Selbstbeherrschung, jener ruhigen Macht an sich trägt, welche viel mehr einschüchtert, als das gebieterische Benehmen und die laute Stimme. Und wer den Herzog am besten kannte, wußte auch, daß sein Temperament, ungeachtet seiner glatten Miene, von Natur reizbar, rasch und stürmischen Ausbrüchen der Leidenschaft unterworfen sei, die er, was seine Bewunderer an ihm rühmten, eifrig bemüht war, unter gehöriger Herrschaft zu halten. Dem scharfen Beobachter war das Streben des aufgeregten Temperaments nur zu oft, selbst in seinen mildesten Augenblicken sichtbar — selbst wenn seine Stimme am meisten musikalisch und sein Lächeln am einnehmendsten war. Wenn ihn Etwas aufregte oder reizte, so bezeichnete ein unruhiges Nagen an der Unterlippe, ein ungeduldiges Spielen mit seinem Dolche, den er in der Scheide auf und nieder zog, ein leichtes Verziehen der Muskeln seines Gesichts und ein Beben des Augenlides die An-

Digitized by Google

ſtrengungen, die er anwendete, um ſeine Selbſtbeherrſchung beizubehalten; und nun, als ſein dunkles Auge auf Hugo's bleiches Geſicht fiel und dann zu dem trägen Mauleſel hinüberglitt, der ruhig unter der Laſt des Modells des armen Adam daſtand, da griff ſeine Hand mechaniſch nach ſeinem Dolche und ſein Geſicht nahm einen unheimlichen und düſtern Ausdruck an.

„Dein Name, Freund?“

„Hugo Withers — Eurer Hoheit zu Befehl.“

„Hm! Aus dem Norden, nach dem Dialekt zu urtheilen. Dienſt Du bei dieſem Herrn Warner?“

„Nein, Mylord, ich wurde nur mit meinem Mauleſel gedungen, um dies da —“

„Ah, es iſt wahr! Um das hieher zu bringen, was Dein Korb enthält; öffne ihn. — Heiliger Paul! Ein ſeltſames Spielwerk, in der That! Dieſer Herr Adam Warner — mich dünkt, ich habe ſchon ſeinen Namen gehört — ein gelehrter Mann. Hm! — laß mich ſeinen Geleitsbrief ſehen. Richtig — es iſt die Unterſchrift des Lord Haſtings.“ Aber noch immer hielt der Prinz den Paß in der Hand und ſah noch immer argwöhniſch die Eureka und ihre Vorrichtungen an, die in ihrer verwickelten und urſprünglichen Häßlichkeit mit Thüren, Rädern, Pfeifen und Schornſtein vor ſeinen Augen ſtanden. In dieſem Augenblick kam einer von Heinrichs Dienern die Treppe des Wakefieldthurmes herunter und bat, daß man das Modell hinaustragen möge, um den Gefangenen zu unterhalten.

Richard ſchwieg einen Augenblick, als der Offizier zaudernd ſein Geſicht beobachtete, ehe er die gewünſchte

Erlaubniß ertheilte, doch der Prinz wendete sich zu ihm, glättete seine Stirn und sagte milde: „Gewiß! Alles was Lord Heinrich unterhalten kann, muß ein unschuldiger Zeitvertreib sein, und es ist mir sehr angenehm, daß er so zur Erheiterung geneigt ist. Es widerspricht Denen, die uns der Strenge gegen ihn beschuldigen möchten. Ja, diese Erlaubniß ist vollständig und in gehöriger Form ausgefertigt.“ Hierauf gab der Prinz dem Offizier den Paß zurück und ging langsam durch jenen düstern Thorweg zurück, mit dem noch immer das Andenken an Richard von Gloucester vereint ist, und unter demselben Zimmer, wo, wie man noch bis jetzt glaubt, die jungen Söhne Eduards des Vierten ermordet wurden. Doch während Gloucester weiter ging, wendete er sich beständig um und richtete seine Augen verstohlen auf den Arbeiter.

„Lovell,“ sagte er zu einem von den Herren, die ihn begleiteten, und der zu den Wenigen gehörte, mit denen er vertrauten Umgang hatte; „jener Mann ist aus dem Norden.“

„Nun, Mylord?“

„Der Norden war stets auf der Seite des Hauses Lancaster. Herr Warner ist der Zauberei angeklagt worden. Wahrlich, ich möchte wohl seine Erfindung sehen. Hm, Catesby, kommt hieher, nähert Euch, Herr. Kehrt zurück, und sobald Adam Warner und seine Vorrichtung entlassen worden, bringt Beide zu mir in des Königs Zimmer. Ihr versteht mich! Wir möchten auch seine Erfindung sehen — und wenn sie wieder erscheinen, laßt weder Mann noch Maschine aus Euren Augen; denn

Digitized by Google

die Erfindungen verrätherischer Männer sind vielfach und künstlich!"

Catesby verbeugte sich und Richard nahm ohne weiter ein Wort zu reden, seinen Weg zu den königlichen Gemächern, welche jenseits des weißen Thurmes nach dem Flusse zu lagen und längst abgebrochen sind.

Inzwischen hatte der Arbeiter mit Hülfe eines von den Dienern das Modell in das Zimmer des erhabenen Gefangenen getragen. Heinrich, in ein weites Gewand gekleidet, ging mit langsamen Schritten und gesenkten Hauptes im Zimmer auf und ab, während Adam sich mit großer Lebhaftigkeit über die Wunder der Vorrichtung aussprach, die er ihm zu zeigen im Begriff war. Das Zimmer war bequem und mit hinlänglicher Aufmerksamkeit auf den Rang und die Würde des Gefangenen ausmöblirt; denn Eduard, obgleich wild und unversöhnlich, wenn sein Blut aufgeregt, ließ sich doch nie zu der kalten und fortdauernden Grausamkeit im Einzelnen herab.

Das Zimmer ist noch zu sehen. Die Gestalt ist ein geräumiges Achteck; aber die Wände, jetzt rauh und kahl, waren damals mit verschiedenen Scenen aus dem alten Testament bemalt. Die Thür führte unter dem Spitzbogen auf der mittleren Seite herein, nicht wo sie jetzt ist, durch welche man von einem kleinen Vorzimmer gelangte, wo jetzt alte Rollen und Papiere aufbewahrt werden. Zur Rechten des Einganges, wo jetzt ein Schrank steht, wenn uns unsere Erinnerung nicht täuscht, stand das zierlich geschnitzte Bettgestell mit dammastnen Vorhängen. Am äußersten Ende war die tiefe Nische,

Digitized by Google

die ſich der alten Thür gegenüber befand, zu einem Betzimmer eingerichtet. Und dort ſah man, außer einem Crucifix und einem Meßbuche, eine Menge kleiner Gefäße von Gold und Kryſtall, welche die angeblichen oder wirklichen Reliquien von Heiligen und Märtyrern, welche Schätze der abgeſetzte König in ſeinen glücklicheren Tagen für eine Summe angekauft hatte, die nach der Anſicht ſeiner Nachfolger beſſer zu Waffen und Streitroſſen wäre angewandt worden. Ein junger Mann, Namens Allerton — einer von den drei Dienern, welchen Eduard beſtändig zu Heinrich Zutritt geſtattete, und welche in andern Zimmern des Wakefieldthurmes wohnten und ſeine Gefangenſchaft theilten, ſaß an einem Tiſche und folgte den Schritten ſeines nachdenkenden Herrn mit lebhaften und wachſamen Blicken.

Einer von den kleinen Windhunden — denn ungeachtet ſeiner Milde hatte Heinrich die Vergnügungen der Jagd geliebt — lag zuſammengerollt am Boden, ſprang aber mit lautem Bellen auf, als das Modell hereingetragen wurde, während ein Staar in einem Käfig am Fenſter ſich über die Störung zu freuen ſchien, mit den Flügeln ſchlug und rief: „Böſe Menſchen! — Böſe Welt! — Armer Heinrich!“

Der Gefangene blieb ſtehen bei dieſem Geſchrei und ein trauriges und geduldiges Lächeln unausſprechlicher Schwermuth und Lieblichkeit umſchwebte ſeinen Lippen. Heinrich hatte noch viel von ſeiner perſönlichen Schönheit an ſich, die er zu der Zeit beſeſſen, als Margaretha von Anjou, der Gegenſtand des Lobes der Minſtrels und der Minneſänger, ihren heimathlichen Hof der Dichter

Digitized by Google

mit dem unglücklichen Throne Englands vertauschte. Aber die Schönheit, gewöhnlich eine so beliebte und kostbare Eigenschaft für Könige, war bei ihm nicht von der Art, die dem Auge imponirte und die Bewunderung eines stürmischen Volkes und einer stolzen Ritterschaft erregte; die Züge, wenn gleich regelmäßig, waren klein; ihr Ausdruck milde und schüchtern; die Gestalt, obgleich groß, nicht fest und muskulös gebaut; die unteren Glieder waren zu dünn, der Körper hatte zu viel Fleisch, die zarten Hände verriethen die kränkliche Bläße der schwachen Gesundheit; es lag eine träumerische Unbestimmtheit in den klaren, sanften, blauen Augen und eine Abwesenheit aller Energie in der gewohnten gebeugten Haltung, in dem langsamen, schweren und schlendernden Schritte — Alles in diesem wohlwollenden Aussehen, die sanfte Stimme, die resignirte Miene, das milde Benehmen, deutete auf eine außerordentliche, nie Widerstand leistende Güte, die den Niedrigen zum Trotz, den Hartherzigen zur Verachtung und den Unverschämten zum Aufruhr aufforderte — denn die Feinde eines Königs in stürmischen Zeiten sind oft weniger seine Laster als seine Tugenden.

„Und nun, mein guter Lord," sagte Adam, indem er dem Träger lebhaft half, das Modell auf dem Tisch niederzusetzen, „nun will ich Euch die Vorrichtung erklären, die ich nach langen Jahren geduldiger Arbeit endlich aus dem Gedanken in diese eiserne Form verwandelt habe."

„Aber wäre es nicht gut, wenn sich vorher diese guten Leute entfernten?" sagte Allerton. „Ein Erfinder

Digitized by Google

liebt es nicht, wenn Andere sein Geheimniß erfahren, ehe die Zeit da ist, die Vortheile desselben zur Reife zu bringen."

„Gewiß — gewiß!" sagte Adam, und beunruhigt durch den Gedanken, der sich ihm plötzlich darstellte, warf er die Falten seines Gewandes über das Modell.

Der Diener verbeugte und entfernte sich; Hugo folgte ihm, doch nicht eher, als bis er einen bedeutsamen Blick mit Allerton gewechselt hatte.

Sobald das Zimmer für Adam frei war, stand Allerton auf, sah sich hastig im Zimmer um und näherte sich dem Mechaniker. „Schnell, Herr," sagte er leise, „wir sind nicht oft ohne Zeugen."

„Wahrlich," sagte Adam, der jetzt Könige und Complotte vergessen hatte und gänzlich in seine Erfindung versenkt war, „wahrlich, junger Mann, Ihr dürft mich nicht auf diese Weise treiben — ich bin im Begriff anzufangen. Wißt also, Mylord," fuhr er fort, indem er sich zu Heinrich wandte, der mit theilnahmlosem und träumerischem Blicke dastand und die Eureka betrachtete — „wißt also, daß mehr als hundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung ein gewisser Herr, ein Alexandrier, die Kraft des durch Hitze und Wasser erzeugten Dampfes entdeckte. Daß diese Kraft den alten Weisen nicht unbekannt war, bezeugen die nicht anders zu erklärenden Vorrichtungen bei den heidnischen Orakeln; doch unsern großen Landsmann und Vorgänger Roger Bacon, welcher zuerst die Vermuthung aufstellte, daß Wagen ohne Pferde oder Stiere, und Schiffe ohne Segel fahren könnten —"

Digitized by Google

„Ei, Herr,“ fiel Allerton mit großer Ungeduld ein, „nicht um uns solche abgedroschene Fabeln von Mäunern oder solche übermüthige Spiele des bösen Feindes vorzuschwatzen, werdet Ihr Leib und Leben gewagt haben. Die Zeit ist kostbar. Man hat mich benachrichtigt, daß Ihr Briefe an König Heinrich habt; bringt sie rasch zum Vorschein!“

Eine Glut des Unwillens hatte sich über das Gesicht des Enthusiasten beim Beginn dieser Anrede verbreitet; aber der Schluß erinnerte ihn in Wahrheit an seinen Auftrag.

„Hitziger Jüngling,“ sagte er mit Würde, „ein künftiges Zeitalter wird vielleicht anders von dem urtheilen, was Ihr abgedroschene Fabeln nennt, und wird vielleicht diese Erfindung sehr hoch stellen, wenn die Fehden zwischen York und Lancaster längst vergessen sind.“

„Hört ihn an, Junge,“ sagte Heinrich mit sanftem Lächeln, indem er seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes legte, welcher im Begriff war, eine leidenschaftliche und verächtliche Erwiderung auszusprechen — „hört ihn an, Herr. Habe ich nicht oft und immer dasselbe zu Euch gesagt? Wir Kinder des Tages bilden uns ein, daß unsere Kämpfe die einzigen Dinge sind, welche die Welt bewegen. Ach! unsere Väter dachten eben so, und sie und ihre Fehden schlummern in Vergessenheit! Nein Herr Warner“ — denn hier begann der arme Adam, den Heinrichs Milde zur Scham über seine unhöfliche Prahlerei bewog sich zu entschuldigen — „nein, Herr, nein — Ihr habt Recht, unsere blutigen und nichtigen Kämpfe um Dornenkronen zu verachten; denn

Digitized by Google

Die Herrschaft macht nur Sorgen,
Der Staat ist ohne Halt,
Oft schwindet Reichthum morgen,
Der Jugend Glut wird kalt.

Und doch, Herr, glaubt mir, Ihr habt keine Ursache zu eitlem Ruhme bei Eurer eigenen Erfindung und Arbeit; denn Verstand und Gelehrsamkeit hegen dieselbe Eitelkeit und Unruhe des Geistes, wie Kriege und Herrschaft. Nur, o Mann, der Du weise sein willst, nur wenn wir an den Himmel denken, erheben sich unsere Seelen aus der Schlinge des Vogelstellers!"

„Mein Lehensherr, der Ihr einem Heiligen gleicht," sagte Allerton, sich mit Thränen in den Augen tief verbeugend, glaubt Ihr nicht, daß eben Eure Verachtung Eurer Rechte Euch derselben würdiger macht? Wenn nicht um Euretwillen, so erinnert Euch um Eures Sohnes willen, daß der Usurpator auf dem Throne des Siegers bei Agincourt sitzt! — Herr Gelehrter, die Briefe!"

Adam, der schon den Fehler seiner ersten Vergessenheit wieder gut machen wollte, zog hier nach augenblicklichem Kampfe mit seiner Erinnerung die Briefe aus dem geheimen Versteck hervor und Heinrich stieß einen Ausruf der Freude aus, als er die Seide zerschnitten hatte und sein Auge über die Schrift dahin schweifte.

„Meine Margaretha! Mein Weib!" Plötzlich wurde er blaß und seine Hände zitterten. „Die Heiligen mögen sie schützen! Sie ist hier, verkleidet, in London!"

„Margaretha! unsere Heldenkönigin! das männliche Weib!" rief Allerton seine Hände zusammenschla-

Digitized by Google

gend, dann seid gewiß, daß —" er hielt inne, ergriff plötzlich Adams Arm und zog ihn auf die Seite, während Heinrich zu lesen fortfuhr — „Herr Warner — wir können Euch vertrauen — Ihr seid Einer von uns — ich weiß, Ihr seid von Robin von Redesdale hiehergeschickt worden — wir können Euch vertrauen?"

„Junger Herr!" entgegnete der Philosoph ernst, die Furcht und Hoffaung der Macht gehören nicht zu den unruhigeren Leidenschaften des Geistes des Gelehrten. Ich machte mich nur verbindlich, diese Papiere hieher zu bringen und mit dem zurückzukehren, was man mir wieder zurückgeben würde."

„Aber, Ihr thatet es aus Liebe für die Sache, für die Wahrheit und das Recht?"

„Ich that es zum Theil wegen Hilyards Erzählung von dem Unrecht — zum Theil aber auch wegen des Goldes," antwortete Adam einfältig, und seine edle Miene, seine hohe Stirn, die heitere Ruhe seiner Züge bildete einen solchen Contrast zu der Gemeinheit, welche die letzten Worte seines Bekenntnisses ausdrückten, daß Allerton ihn erstaunt und ohne zu antworten anstarrte.

Inzwischen hatte Heinrich den Brief beendet und sah mit schweren Seufzern die beigeschlossenen Papiere an.

„Ach! ach! ach! Noch mehr Aufruhr, mehr Gefahr, mehr Blut meines Volks!" Er winkte dem jungen Manne und zog ihn in ein Fenster, während Adam zu seinem Modell zurückkehrte, und überreichte ihm die Papiere. „Allerton," sagte er, „Du liebst mich, aber Du bist einer von den Wenigen in diesem verkehrten Lande, die auch Gott lieben. Du bist keiner von den Kriegern,

Digitized by Google

den Männern von Stahl. Rathe mir. Sieh! Margaretha verlangt, daß ich diese Papiere unterzeichnen soll, und das eine, welches zu der Aushebung von Rekruten im Norden ermächtigt und auffordert, das andere, welches Allen, welche Eduard verlassen wollen, Verzeihung verspricht — das dritte, welches mir seltsamer und weniger königlich erscheint, als die andern, verspricht, alle Auflagen abzuschaffen, so wie alle Gesetze, welche die Gemeinen drücken und, ist dies eine heilige und fromme Stimmung? den Druck und die Verfolgungen der Priesterschaft unsrer heiligen Kirche zu untersuchen!"

„Sire!" sagte der junge Mann, nachdem er hastig die Papiere durchgelesen, „meine Lehensherrin zeigt gute Gründe zur Zustimmung, wenigstens zu zweien von diesen Unternehmungen. Seht, da sind die Namen von fünfzig Herren, bereit, in Eurer Sache die Waffen zu ergreifen, wenn Ihr Eure königliche Zustimmung gebt. Die Männer im Norden sind unzufrieden über den Usurpator, doch wollen sie sich noch nicht anders regen, als auf Euren Befehl. Solche Dokumente werden natürlich mit Vorsicht angewandt werden, um nicht die Sicherheit Eurer Majestät zu gefährden."

„Meine Sicherheit!" sagte Heinrich mit einem Strahl der Heldenseele seines Vaters in seinen Augen — „daran denke ich nicht! Wenn ich auch wenig Muth zum Angriff habe, so besitze ich doch Standhaftigkeit zum Dulden! Aber drei Monate, nachdem es unterzeichnet ist, wie viele tapfere Herzen werden da still stehen! — wie viele tapfere Hände im Staube modern! O Marga-

Digitized by Google

retha! Margaretha! Warum versuchst Du mich? Warst Du so glücklich als Königin?"

Der Gefangene riß sich von Allertons Arme los und ging mit großer Unentschlossenheit im Zimmer auf und ab. Groß war der Contrast zwischen ihm und Warner — Beide einander so sehr ähnlich — Beide so wenig Geschöpfe der gewöhnlichen Welt, so sanft, so zerstreut — so gänzlich ein abgesondertes Leben lebend; und nun der Gelehrte so ruhig, der Fürst so verstört! Der Contrast fiel Heinrich selber auf! Er blieb plötzlich stehen, faltete seine Arme zusammen und betrachtete den Philosophen gleichsam mit zärtlichem Wohlgefallen; Adam machte sich mit seinem geliebten Modell zu thun, öffnete und schloß die Thüren, rieb mit seinem Ärmel den Staub ab und trat dann einige Schritte zurück, um die strenge Symmetrie desselben besser zu betrachten.

„O! mein Allerton!" rief Heinrich, „sieh! das Königreich, welches ein Mann aus seinem eigenen Geiste bildet, ist das einzige, welches er mit Wonne regieren kann! Sieh! Er ist Herr über die Federn und Bewegungen, die Räder wälzen sich um und stehen still auf seinen Befehl. Hier, hier allein straft Gott nie den Herrscher. Warum wurde das Blut von Tausenden wie Wasser vergossen, damit ein Wurm eine Krone tragen möge?"

„Sire!" sagte Allerton feierlich, „wenn unser himmlischer König seinen gesalbten Stellvertreter auf Erden bestimmt, so gibt er diesem menschlichen Abgeordneten keine Macht, die Gesandtschaft und das Amt abzulehnen, Was Selbstmord für einen gewöhnlichen Menschen ist,

Digitized by Google

ist Abdankung für einen König! Wie könnt Ihr über Eures Sohnes Rechte verfügen? und was wird aus diesen Rechten, wenn Ihr für ihn diese Verbannung vorzieht — für Euch ist es sündlich, wenn eine Anstrengung den Thron wieder herstellen kann!"

Heinrich schien durch einen beweisführenden Ton betroffen, der sowohl seinem eigenen Geiste, als der Denkungsart des Jahrhunderts entsprach. Er sah einen Augenblick den jungen Mann an, murmelte etwas bei sich selber, ging plötzlich zum Tische, unterzeichnete die Papiere und gab sie Adam zurück, der sie mechanisch wieder in ihr eisernes Behältniß legte.

„Nun geht, Herr!" flüsterte Allerton, welcher fürchtete, Heinrich möchte wieder seinen Sinn ändern.

„Will Mylord nicht die Maschine ansehen?" fragte Warner halb bittend.

„Heute nicht, Seht, er hat sich schon zum Gebet zurückgezogen!" Hierauf ging Allerton zur Thür und rief die Diener, um das Modell hinunterzutragen.

„Nun, Geduld, Geduld — Du wirst doch endlich Gehör bekommen," murmelte Adam, als er sich aus dem Zimmer zurückzog und seine Augen auf das vernachlässigte Kind seines Genies richtete.

Sechstes Kapitel.

Die thörichte Weisheit verläßt König Log und rennt blind und taub an König Storch.

An der äußern Thür des Thurmes, durch welche er eingetreten war, wurde der Philosoph von Catesby an-

Digitized by Google

geredet — einem Manne, der gleich seinem jungen Patron unter einem sanften und leutseligen Wesen großen Ehrgeiz und angeborne Grausamkeit verbarg.

„Würdiger Herr," sagte er, sich tief verbeugend, doch mit halb höhnischem Lächeln, „der König und Seine Hoheit, der Herzog von Gloucester, haben viel von Eurer seltsamen Geschicklichkeit gehört, und befehlen mir, Euch vor sie zu führen. Folgt mir, Herr, und Ihr, meine Leute, tragt diese sinnreiche Erfindung in des Königs Gemächer."

Mit diesen Worten ging Catesby weiter, ohne auf eine Antwort zu warten. Hugo's Gesicht verlängerte sich — er wurde sehr blaß, und da er sich unbeobachtet glaubte, so wandte er sich um und wollte sich fortschleichen. Doch Catesby, der auch hinter sich sehen zu können schien, rief in mildem Tone: „Guter Mann, helft die Maschine tragen — wir werden vielleicht auch Eurer bedürfen."

„Zum Henker!" murmelte Hugo, „hätte ich nur gewußt, was es heißt, meinen Fuß in den Palast eines Königs zu setzen! Solche Spaziergänge mögen für die seidenen Schuhe passen, aber die benagelten Schuhe rutschen leicht aus." Hierauf nahm er eine heitere Miene an und half das Modell wieder auf den Maulesel setzen.

Inzwischen schritt der arme Adam, durch den königlichen Befehl geschmeichelt und überzeugt, daß sein Hohn bereits Eduards Ohren erreicht habe und ärgerlich über die geringe Aufmerksamkeit, die der fromme Heinrich seinem großen Werke gezollt, mit aufgerichtetem Haupte weiter. „Wahrlich," dachte der Gelehrte, „König Eduard mag in seiner Jugend grausam und übermäßig hastig

Digitized by Google

gewesen sein; aber es ist schrecklich, an Robin Hilyards Verleumdungen zu denken! Doch sagen die Leute, er habe einen scharfen und ausgebildeten Verstand, ohne Zweifel wird er auf einen Blick bemerken, welchen großen Vortheil ich seinem Königreiche bringen kann." Mit dieser leider sehr selbstsüchtigen Betrachtung, deren sich Adam, wenn der Gedanke an sein Modell eine kurze Zeit hätte schlummern können, mit Erröthen als eine Beleidigung für das widerfahrne Unrecht würde erinnert haben, folgte der Philosoph Catesby über den geräumigen Hof in einen engen Gang dahin und eine Wendeltreppe hinauf zu einem Zimmer im dritten Stock, wo eine Thür in des Königs Kabinet und eine andere auf eine geräumige Galerie führte, wie sie schon damals mit zu dem Plan eines fürstlichen Hauses gehörte. In der nächsten Minute standen Adam und sein Modell vor dem Könige. Der Theil des Zimmers, wo Eduard saß, war durch einen kleinen orientalischen Teppich auf dem Fußboden ausgezeichnet — ein Luxusartikel, der sich in jenen Tagen häufiger in den Palästen fand, als ein Jahrhundert später der Fall gewesen zu sein scheint; ein Tisch stand vor ihm und auf diesen wurde das Modell niedergesetzt. Zu seiner Rechten saß Jacquetta, Herzogin von Bedford, die Mutter der Königin, zu seiner Linken Prinz Richard. Die Herzogin, obgleich nicht ohne alle Überbleibsel von Schönheit, hatte einen strengen, hochmüthigen und verächtlichen Ausdruck in ihren scharfen, adlerartigen Zügen, in ihren zusammengepreßten Lippen und ihren gebieterischen Augen. Die Blässe ihres Gesichts und der sorgenvolle Ausdruck desselben wurde von dem Volke für

Digitized by Google

Wirkungen ihrer unheiligen Studien gehalten. Ihr Ruf wegen Hexerei nahm täglich zu und diente den unzufriedenen Baronen als ein Vorwand, die sich über die Erhebung ihrer Kinder gekränkt und erbittert fühlten.

„Kommt näher, Herr — wie sagtest Du doch, Richard, sei sein Name?“

„Adam Warner,“ versetzte die liebliche Stimme des Herzogs von Gloucester; „er ist sehr geschickt in der Mathematik.“

„Kommt näher, Herr, und zeigt uns die Beschaffenheit dieser ausgezeichneten Erfindung.“

„Ich wünsche nichts Besseres,“ sagte Adam kühn. „Aber vorher muß ich um ein wenig Brennmaterial bitten. Feuer, welches das Leben der Welt ist, wie der Weise des Alterthums sagt, ist auch die Seele in dieser meiner Maschine.“

„Wahrscheinlich,“ flüsterte die Herzogin, „will der Zauberer uns verbrennen!“

„Wohl eher das, was von verrätherischer Art in seiner Maschine verborgen sein mag,“ versetzte Richard in demselben leisen Tone.

„Wahr,“ sagte Eduard und fügte dann laut hinzu: „Herr Warner, setzt Euer Puppenspiel ohne Feuer in Bewegung — wir wollen es!“

„Es ist unmöglich, Mylord,“ sagte Adam mit erhabenem Lächeln. „Die Wissenschaft und Natur sind wichtiger als eines Königs Wort.“

„Sagt das nicht öffentlich, mein Freund,“ sagte Eduard trocken, „sonst müssen wir Euch hängen lassen. Ich möchte nicht, daß meinen Unterthanen etwas so Ver-

Digitized by Google

rätherisches gesagt würde. Um Euch indessen keine Entschuldigung zu gewähren, wenn es fehlschlägt, so sollt Ihr haben, was Ihr bedürft."

„Aber gewiß nicht in unserer Gegenwart," rief die Herzogin. „Dies kann eine Erfindung von den Lancastriern zu unserm Untergange sein!"

„Wie Ihr wollt, Frau Mutter," sagte Eduard und winkte einem Herrn, der einige Schritte hinter seinem Stuhle stand, und der den Mechaniker von Anfang an mit lebhaftem Interesse beobachtet hatte — „Junker Neville, begleitet diesen weisen Mann, gebt ihm, was er bedarf und — in Euer Ohr — beobachtet ihn wohl, daß er nichts aus dem Innern der Maschine herausnimmt — beobachtet, was er thut — seid ganz Auge. Marmaduke verbeugte sich tief, um die Veränderung seines Gesichts zu verbergen; dann trat er vor und gab Adam ein Zeichen, ihm zu folgen."

„Geht Ihr auch, Catesby," sagte Richard zu seinem Diener, der sich in seine Nähe gestellt hatte, „und macht das Zimmer von allen Zuschauern frei."

Sobald die drei Mitglieder der königlichen Familie allein waren, streckte sich der König mit leichtem Gähnen und sagte: „Dieser Mann sieht nicht wie ein Verschworner aus, Bruder Richard, obgleich es seinem Geschwätz von Natur und Wissenschaft an Loyalität und Respekt fehlte."

„Mein königlicher Bruder," antwortete Richard, „große Anführer übertölpeln oft ihre eigenen Werkzeuge; mich dünkt wenigstens, daß Ihr wohl daran thun würdet. Bedenkt, was ich Euch gesagt habe, daß starker

Digitized by Google

Grund vorhanden ist, zu glauben, daß sich Margaretha in London aufhält. Auch hat sich in den letzten Wochen jener seltsame und gefährliche Mann, Robin von Redesdale, gezeigt, von dessen Zwecken nichts weiter bekannt ist, als daß er unser Feind ist. Die Leute im Norden haben Lust zur Empörung gezeigt; ein Mann aus jenem Lande begleitet jenen angeblichen Zauberer und er selber wurde in früheren Zeiten von Heinrich von Windsor begünstigt. Dies sind schlimme Zeichen, wenn man sie mit einander in Verbindung bringt!"

„Wohl gesprochen; aber ein schöner Tag, unsre Pferde in die Luft zu bringen, ist halb vorübergegangen," entgegnete der nachlässige Fürst. „Bei unsrer lieben Frau! mir gefällt der Schnitt Deiner Tunika sehr, Richard, aber sie erhöht Deine Schultern zu sehr."

Richards dunkles Auge sprühte Feuer und er nagte an seiner Unterlippe, als er antwortete: „Gott hat mir nicht die schöne Gestalt meiner Verwandten gegeben!"

„Ich bitte Dich um Verzeihung, lieber Junge," sagte Eduard freundlich; „doch Du bedarfst unserer breiten Rücken und unserer starken Muskeln nicht, denn Du hast eine Zunge, die Weiber zu bezaubern, und Verstand, die Männer zu beherrschen."

Richard beugte sein Gesicht nieder, welches nicht viel weniger schön war als das seines Bruders, obgleich gänzlich verschieden davon, denn Eduard hatte das lange ovale Gesicht, das blonde Haar, die reiche Färbung und die Umrisse seiner Mutter, der Rose von Raby. Richard dagegen hatte das kurze Gesicht, die dunkeln braunen Locken und die bleiche, olivengelbe Gesichtsfarbe seines

Digitized by Google

Vaters, welchem er allein von seinen königlichen Brüdern auffallend glich. Auch die Wangen waren ein wenig eingefallen und schon bemerkte man, obgleich er kaum die Kindheit überschritten hatte, in seinen Lippen die Linien des gedankenvollen Mannesalters. Dabei aber waren diese kleinen Gesichtszüge, die sehr wenig ins Adlerartige übergingen, so regelmäßig und zart — das dunkle Auge so tief und unergründlich in seinem hellen und sinnenden Scharfblick — die bebende Lippe zugleich so schön gebildet und Scharfsinn und hochmüthigen Willen ausdrückend — und jene bleiche Stirn — so massiv, hoch und majestätisch, daß, als der schottische Prälat Archibald Quhitlaw Richards fürstliches Antlitz rühmte, das Compliment nicht bestritten, viel weniger noch mit Verachtung bestraft wurde. Aber nun, als er gehorsam dem Geflüster der Herzogin aufstand und ihr in das Fenster folgte, während Eduard beschäftigt schien, seine langen aufwärts gebogenen Schuhe zu bewundern, da war jener Fehler seiner Gestalt, den der Volkshaß und das Emporkommen des Hauses Tudor in eine förmliche Mißgestalt verwandelte, welchen die oberflächliche Unwissenheit der modernen Zeit und jener feierlichen Tragödie, die Shakspeare am wenigsten würdig und daher unter dem Volke am meisten beliebt ist, in eine vollendete Carrikatur verwandelt haben, hinlänglich sichtbar. Verwachsen oder buckelig war er nicht, denn kein so entstellter Mann hätte jene große körperliche Stärke besitzen können, die er ungeachtet seines schlanken Körpers zeigte. Er war beträchtlich unter der gewöhnlichen Größe, was um so unvortheilhafter gegen die hohe Statur seines Bruders

Digitized by Google

abstach; doch seine untern Glieder waren stark und muskulös gebaut. Obgleich der Rücken nicht gekrümmt war, so war doch eine Schulter ein wenig höher als die andere, was um so mehr zu bemerken war wegen der großen Mühe die er sich gab es zu verbergen, und wegen der Pracht seiner Kleidung, die den Schein der Putzsucht hatte, wovon kein Plantagenet frei war. Und da in einem kriegerischen Zeitalter die körperliche Bildung der Männer stets mit einem kritischen Auge betrachtet wird, so wurde dieser Fehler und der seiner kleinen Statur nicht so sehr wie es in unsern Tagen geschehen würde, durch die Schönheit und Intelligenz seines Gesichts aufgehoben. Dazu kam noch, daß sein Hals kurz war und er die Gewohnheit hatte, seinen Kopf auf die Brust niederzubeugen, was entweder aus Nachdenken oder aus der Affektation der Demuth geschah, die einen Theil seines Charakters bildete, wodurch derselbe noch kürzer erschien. Aber diese Eigenthümlichkeit, während sie der Anmuth Eintracht that, erhöhte die Stärke seiner Gestalt, welche gedrungen, muskulös und schlank, dem Beobachter jene Fähigkeit zur Ausdauer — jene Vereinigung der Halsstarrigkeit und der Thatkraft zeigte, was ihn zu einem nicht weniger furchtbaren Gegner machte, als das schonungslose Schwert des mächtigen Eduard.

„So, Prinz," sagte die Herzogin, „dieser neue Cavalier des Königs ist also, wie es scheint, ein Nevile. Wann wird Eduards hoher Geist dieses verhaßte Joch abwerfen?"

Richard seufzte und schüttelte den Kopf. Durch dieses Zeichen der Theilnahme ermuthigt, fuhr die Herzogin

fort: „Euer Bruder Clarence, Prinz Richard, verachtet uns und beugt sich vor dem stolzen Grafen. Aber Ihr —"

„Ich bin kein Bewerber um Lady Isabella. Clarence ist sehr verschwenderisch und Isabella hat ein schönes Gesicht und eine königliche Mitgift."

„Möge ich umkommen," sagte die Herzogin, „ehe Warwicks Tochter die Kleidung der königlichen Familie trägt und eine eben so hohe Stellung einnimmt, wie die Mutter der Königin! Prinz, ich möchte mich gerne mit Euch unterreden; wir haben ein Projekt, diesen verhaßten Lord zu erniedrigen und zu verbannen. Wenn Ihr Euch nur uns anschließt, so ist der Erfolg gewiß. Der Graf von Charolois —"

„Theure Lady," fiel Richard mit einer Miene der tiefsten Demuth ein, „sagt mir nichts von einem Complot oder Projekt; meiner Jahre sind noch zu wenig zu einer so erhabenen und feinen Politik, und der Lord Warwick ist ein wahrer Freund des Hauses York gewesen."

Die Herzogin biß sich in die Lippen. „Doch habe ich gehört, daß Ihr zu Eduard sagtet, ein Unterthan könne auch zu mächtig werden."

„Nimmer, Lady, nimmer! Ihr habt mich nie so reden hören."

„Dann hat Eduard Elisabeth gesagt, daß Ihr so gesprochen."

„Ah!" sagte Richard, sich mit einem Lächeln abwendend; „ich sehe, daß des Königs Gewissen in guter Obhut ist. Verzeiht mir. Eduard hat jetzt seine Schuhe lange genug betrachtet, und muß sich über diese verlängerte Unterredung wundern. Und seht, die Thür geht auf."

Digitized by Google

Hierauf ging der Herzog langsam zu dem Tische und nahm seinen Sitz ein.

Marmaduke, voll Furcht für seinen ehemaligen Wirth, hatte vergebens eine Gelegenheit gesucht, einige Worte der Ermahnung an ihn zu richten, sich aller Zauberei zu enthalten und keine so gefährliche Unterscheidungen zwischen der Macht Eduard des Vierten und der verdammenswerthen Natur und Wissenschaft anzuwenden; aber Catesby beobachtete ihn mit so katzenartiger Wachsamkeit, daß er nicht im Stande war mehr zu sagen, als: „Ach, Herr Warner, um Gottes Willen, erinnert Euch, daß Folter und Strick hier mehr sind, als bloße Worte!“ Auf diese angenehme Bemerkung antwortete Adam, der geschäftig den Kessel füllte, nur mit einem bedeutungsvollen Anstarren, indem er Neville in seiner feinen Kleidung und in der neumodischen Art, sein langes Haar zu tragen, nicht im geringsten erkannte.

Aber Catesby wartete vergebens auf die Entfernung des verrätherischen Inhalts der Maschine, was der Herzog von Glocester so scharfsinnig geargwohnt hatte. Die Wahrheit muß gesagt werden. Adam hatte gänzlich vergessen, daß im Innern seiner Maschine die Papiere verborgen waren, wodurch der Thron konnte umgestürzt werden! In dieser Vergessenheit war er eine prächtige Verkörperung der Wissenschaft selbst, die sich nicht um Männer und Nationen in ihrem kurzen Dasein kümmert, die sich nur der Dinge erinnert — der Dinge, welche Jahrhunderte lang dauern, die in ihren erstaunenswerthen Berechnungen die Vereinigung einer Generation aus dem Gesicht verliert! Nein — er hatte Heinrich

Digitized by Google

gänzlich vergessen, Eduard und seinen eigenen Leib und sein Leben — nicht nur York und Lancaster, sondern auch Adam Warner und die Folter. Großartig in seiner Vergessenheit stand er vor dem Tiger und der Tigerkatze — vor Eduard und Richard — da — ein reiner Gedanke eines Menschen Seele; die Wissenschaft furchtlos in der Gegenwart der Grausamkeit, der Tyrannei, der List und der Macht.

In Wahrheit, jetzt da Adam gänzlich in seiner eigenen Sphäre war, in dem Gebiet, wo er König war, galten ihm jene Wesen in Sammet und Hermelin nur als unwissende Wilde, die an die Grenzen seines Reiches zugelassen wurden. Seine Gestalt erhob sich zu einer Majestät, welche die Zuschauer bisher nicht an ihm gewahrt hatten und selbst der träge Eduard murmelte unwillkürlich: „Bei der heiligen Jungfrau, der Mann hat ein edles Ansehen!“

„Ich bin jetzt bereit, Sire,“ sagte Adam mit erhabenem Ausdruck, „meinem König und seinem Hofe zu zeigen, daß oft unbeachtet und in der Dunkelheit, in Studien versenkt und zurückgezogen, Männer leben, welche Könige mit Stolz ihre Unterthanen nennen könnten. Hierher, Mylords, wenn's gefällig ist!“ Und er deutete so gebieterisch auf das Zimmer, wo er seine Eureka zurückgelassen hatte, daß seine Zuhörer mit gemeinschaftlichem Antriebe sich erhoben und im nächsten Augenblicke im anstoßenden Zimmer sich um das Modell stellten. Diese wirklich wunderbare Erfindung — so wunderbar in der That, daß die, welche sich nicht Zeit lassen zu bedenken, welche ungeheuren Vorarbeiten für die mo-

Digitized by Google

derne Wissenschaft gemacht und verloren gingen in der Dunkelheit der Jahrhunderte, die nicht geeignet waren, sie aufzunehmen, es nicht werden glauben können — war ohne Zweifel in manchen wichtigen Einzelnheiten noch nicht zu der praktischen Anwendung geeignet, wofür Adam sie bestimmte. Aber als ein bloßes Modell, als die Andeutung riesenhafter Erfolge, war es vielleicht eben so wirksam, wie ein Mechaniker unsrer Tage es nur hätte zusammensetzen können. Freilich war es mit unnöthigen Cylindern, Walzen, Schrauben und Rädern überladen, häßlich und unförmlich anzusehen — doch durch diese Verwicklung erreichte die große einfache Absicht ihren Hauptzweck. Es zeigte, welche Kraft und Geschicklichkeit der Mensch durch seine Verbindung mit der Natur erlangen kann — und um so klarer, als der damit verbundene Mechanismus, noch erfindungsreicher als die Maschine selbst, wohl geeignet war, einige der vielen Anwendungen praktisch zu erläutern, wozu das Princip dienen sollte.

Adam hatte das Geheimniß nicht ergründet, den kleinen Cylinder mit hinreichendem Dampf zu einer verlängerten Wirkung zu versehen — die große Wahrheit der verborgenen Hitze war ihm unbekannt; doch war es ihm gelungen, den Zudrang des Wassers so zu reguliren, daß die Maschine zu Befriedigung der Neugierde und zur Erklärung ihrer Zwecke ihre Pflicht hinlänglich that. Und nun war dieses seltsame Ding von Eisen in vollem Leben. Aus seinem Schlangenschornstein stieg der rasche Rauch hervor und man hörte es im Innern arbeiten.

Digitized by Google

„Und was habt Ihr damit für Euch und das Königreich für eine Absicht, Herr Adam?“ fragte Eduard, indem er seine hohe Gestalt neugierig über das gequälte Eisen beugte.

„Ich beabsichtige die Natur zur Arbeiterin für die Menschen zu machen,“ antwortete Warner. „Als ich noch ein Kind von etwa acht Jahren war, beobachtete ich, daß das Wasser zu Dampf anschwellt, wenn Feuer darunter angemacht wird. Zwölf Jahre später, in meinem zwanzigsten Jahre, bemerkte ich, daß, während diese Veränderung vorgeht, der Dampf eine mächtige, mechanische Gewalt ausübt. Im fünfundzwanzigsten sagte ich nach beständigem Nachdenken: Warum könnte nicht diese Kraft der menschlichen Kunst unterworfen werden? Damals begann ich das erste rohe Modell, wovon dies der Abkömmling ist. Ich bemerkte, daß der so hervorgebrachte Dampf elastisch ist — das heißt, das er sich ausdehnt und einen Druck ausübt auf das, was sich ihm entgegenstellt; er hat eine Gewalt, die überall anwendbar ist, wo Kraft für die Arbeit des Menschen nöthig ist. Dies ist eine zweite Wirksamkeit gigantischer Naturkräfte; und dann, als ich weiter darüber nachdachte, bemerkte ich, daß der so hervorgebrachte Dampf wieder in Wasser kann verwandelt werden, indem er nothwendigerweise, während er so wieder umgebildet wird, sich aus dem Raume entfernt, den er als Dampf einnahm und diesen Raum leer läßt. Aber die Natur verabscheut das Leere — man bringe einen leeren Raum hervor, und die ihn umgebenden Körper stürzen darauf ein. So wird der Dampf, der sich wieder in Wasser

Digitized by Google

verwandelt, von Neuem eine Kraft — unser Agens. Und während alle diese Wahrheiten sich in einem Geiste gestalteten und ich mir die materielle Form ausdachte, vermöge welcher ich sie dem Menschen nützlich machen könne, bildete sich endlich aus diesen Wahrheiten diese Erfindung!"

„Wahrhaftig," sagte Eduard mit der Hast, welche hohen Personen eigen ist, „was zwischen Eurem Geschwätz von Rauch und Wasser und dieser garstigen eisernen Vorrichtung gemeinschaftlich sein kann, geht über alle Begriffe. Aber verschont uns mit Euren Reden und zeigt uns Euer Puppenspiel."

Adam stutzte einen Augenblick und empfand jene Verwirrung, die ein Mann fühlt, der von seinem Gegenstande voll ist, wenn er es unmöglich findet, ihn einem Andern begreiflich zu machen, seufzte, schüttelte den Kopf und bereitete sich vor, zu beginnen.

„Bemerkt wohl," sagte er, „hier ist keine Gaukelei, keine Täuschung. Ich will in diese Öffnung dieses kleine Stück Kupfer legen — ich wollte, die Größe meiner Maschine gestattete ein größeres Experiment! — Nun bitte ich zu bemerken, sowie ich eine Thür nach der andern öffne, wie das Metall verschiedene Veränderungen annimmt, welche alle durch die eine Wirksamkeit des Dampfes hervorgebracht werden. Beachtet es wohl. Und wenn dieses Werk Euch gefällt, großer König, so bedenkt, welches in größerem Maßstabe die Wirkungen sein würden; bedenkt, wie es alle Künste vervielfältigen und alle Arbeit verringern würde; bedenkt, daß Ihr

hierin für ein ganzes Volk den wahren Stein der Weisen erlangt habt. Jetzt gebt Acht!"

Er legte das rohe Metall in das Behältniß und plötzlich wurde es von einer inneren Feder ergriffen und verschwand. Während er geschickt auf die verwickelten Bedeutungen achtete, öffnete er eine Thür nach der andern, um den erstaunten Zuschauern die raschen Übergänge zu zeigen, denen das Metall unterworfen wurde und in der Mitte seines Stolzes hielt er plötzlich inne, als ihm wie ein Blitz die Erinnerung an die unheilvollen Papiere in den Sinn kam. In der nächsten Thür, die er öffnen sollte, lagen sie verborgen. Die Veränderung seines Gesichts entging Richard nicht, und er merkte sich die Thür, welche Adam nicht öffnete. Der Gelehrte ging mit einiger Geistesgegenwart zu der nächsten Thür über, wo das Metall gleich darauf erscheinen sollte.

„Öffnet diese Thür," sagte der Prinz auf den Handgriff deutend.

„Nein! — Haltet ein! Dort ist Gefahr! — Haltet ein!" rief der Mechaniker.

„Gefahr für Euren eigenen Hals, Schurke und Betrüger!" rief der Herzog und war im Begriff, selber die Thür zu öffnen, als plötzlich ein lautes Brüllen — eine plötzliche Explosion gehört wurde. Ach! Adam Warner hatte für seine Maschine das sogenannte Sicherheitsventil noch nicht erfunden. Der Dampf in dem kleinen Kessel hatte einen zu starken Druck erfahren; Adams Aufmerksamkeit war zu sehr in Anspruch genommen werden, um die Zeichen davon zu entdecken, und das Übrige kann man sich leicht denken. Nichts konnte

Digitized by Google

dem Schrecken und Entsetzen der Zuschauer bei dieser Explosion gleichkommen. Nur der junge Herzog blieb unbewegt und sah finster drein. Alle stürzten auf die Thür zu und rannten auf einander los, kaum wissend, was im nächsten Augenblick mit ihnen geschehen werde, hielten sich aber überzeugt, daß der Zauberer ihnen den Untergang bringen wolle. Eduard war der Erste, der sich wieder faßte; und als er sah, daß Keiner das Leben verloren hatte, war sein erster Antrieb der der unbändigen Wuth.

„Verworfener Verräther!“ rief er, „hast Du uns darum durch Deine verdammten Hexereien täuschen wollen? Ergreift ihn! Fort auf den Towerhügel und laßt den Priester sein Gebet plappern, während der Henker den Strick knüpft.“

Keine Hand regte sich; selbst Catesby hätte ebenso gern des Königs Löwen vor der Mahlzeit angerührt, als den armen Mechaniker, der bestürzt dastand und auf nichts weiter achtete, als auf seine verstümmelte Maschine.

„Junker Neville,“ sagte der König strenge, „hört Ihr uns?“

„Wahrlich,“ murmelte Neville, sich sehr langsam nähernd, „ich wußte vorher, was geschehen würde, aber meine Hände an meinen Wirth legen, und wäre er fünfzigmal ein Zauberer — nein! Mein Lehensherr,“ sagte er in festem Tone, indem er auf sein Knie fiel und sein tapferes Gesicht vor edlem Schrecken bleich war, „mein Lehensherr, verzeiht mir. Dieser Mann kam mir zu Hülfe, als ich von einem lancastrischen Schurken zu Boden geschlagen und verwundet wurde — dieser Mann gewährte

Digitized by Google

mir Obdach, Nahrung und Heilung. Befehlt mir nicht, o gnädigster Herr, einem Manne das Leben nehmen zu helfen, dem ich mein eigenes verdanke."

„Sein Leben!" rief die Herzogin von Bedford, „das Leben dieses höchst berühmten Mannes, Sire? Ihr werdet nicht daran denken!"

„Bei den Heiligen, was ist das?" rief der König, dessen Zorn, obgleich heftig und rücksichtslos, nur von so kurzer Dauer war, wie es die Leidenschaften der trägen Leute gewöhnlich sind und den die lebhafte Einrede seiner Schwiegermutter sehr überraschte und ergötzte. „Wenn Ihr, meine schöne Schwiegermutter, es für eine so ruhmvolle That haltet, uns einen tödtlichen Schrecken einzujagen, indem wir nur mit genauer Noth davon kommen, über den Fluß geworfen zu werden wie Kartätschen, so läßt sich über den Geschmack nicht streiten. Steht auf, Junker Neville, wir achten Euch nicht weniger wegen Eurer Kühnheit; stets werde der Wirth und der Wohlthäter verehrt von dem englischen Edelmann und dem christlichen Jüngling. Herr Warner soll frei ausgehen."

Hier stieß Warner einen so tiefen und hohlen Seufzer aus, daß alle Anwesenden darüber erschraken.

„Fünfundzwanzig Jahre der Arbeit und dies nicht vorhergesehen zu haben," rief er. „Fünfundzwanzig Jahre und Alles dahin. Wie ist dieses Mißgeschick wieder gut zu machen? — O unglücklicher Tag!"

„Was sagt er? Was meint er?" fragte Jacquetta.

„Kommt nach Hause! nach Hause!" sagte Marmaduke, sich dem Philosophen mit großer Unruhe nä-

Digitized by Google

hernd, indem er fürchtete, er möchte sein Leben noch einmal in Gefahr bringen. Aber Adam machte sich lebhaft von ihm los und untersuchte mit zitternden Händen seine Maschine, und da er kein Mittel sah, sich ins Künftige gegen eine Gefahr zu schützen, die, wie er sogleich einsah, wenn sie nicht entfernt würde, seine Erfindung nutzlos machen mußte, schwankte er zu einem Stuhle und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

„Er scheint sehr bekümmert zu sein, daß unsere Knochen noch ganz sind!“ murmelte Eduard. „Und warum, schöne Schwiegermutter, wollt Ihr diesen angenehmen Gaukler beschützen?“

„Was!“ sagte die Herzogin, „seht Ihr nicht, daß ein Mann, der solche Erfindungen machen kann, uns wichtige Dienste gegen unsere Feinde leisten könnte?“

„Nein — wie das?“

„Nun, wenn er bloß um sein Mißfallen über das allzuneugierige Einmischen unseres jungen Richard anzudeuten, machen kann, daß diese seltsame Maschine die Wände erschüttert — ja sich selbst zerstört, so bedenkt, was er thun könnte, wenn seine Macht und Bosheit zu unserer Verfügung stünde. Ich weiß etwas von diesen Zauberern.“

„Und ich wollte, Ihr wüßtet weniger davon! Denn schon murren die Gemeinen über die Gunst, die Ihr ihnen gewährt. Aber sei es wie Ihr wollt. Und nun — he da draußen! — Laßt uns unsere Pferde aufzäumen!“

„Ihr vergeßt, mein königlicher Bruder,“ sagte Richard, der bisher die verschiedenen Personen schweigend beobachtet hatte, „den Zweck, weßhalb wir diesen

würdigen Mann hierher brachten. Ist es Euch jetzt gefällig, Herr, jene Thüre zu öffnen?"

„Nein — nein!" rief der König hastig, „ich will nicht, daß man den bösen Feind noch mehr reize — Verschworner oder nicht, ich habe genug von Herrn Warner. Pah! mein armes Unterkleid ist ganz schwarz geworden. Schöne Schwiegermutter, nehmt ihn in Euern Schutz, und nun komm mit mir, Richard."

Mit diesen Worten faßte der König den Arm des widerstrebenden Gloucester und verließ das Zimmer. Die Herzogin befahl dann den Übrigen, sich auch zu entfernen und blieb mit dem niedergeschlagenen Philosophen allein.

Siebentes Kapitel.

Die Meinung der Herzogin von Bedford von der Nützlichkeit der Erfindung des Herrn Warner und ihre Achtung vor der Explosion derselben.

Ohne auf die eben stattgefundene Verhandlung und seine Befreiung von Strick und Galgen zu achten, erhob er ärgerlich seinen Kopf, als die Herzogin fast liebkosend ihre Hand auf seine Schulter legte und ihn so anredete: „Höchst mächtiger Herr, glaubt nicht, daß ich eine von denen bin, die in ihrer Unwissenheit und Thorheit die Geheimnisse schmähen, worin Ihr offenbar ein so großer Meister seid. Als ich Euch davon reden hörte, die Natur dem Menschen zu unterwerfen, begriff ich Euch sogleich und erröthete über die Dummheit meiner Verwandten."

Digitized by Google

„Ah! Dame, so habt Ihr also die Mathematik studirt? Ach, dies ist ein schwerer Schlag; doch ist es kein mit der Erfindung zusammenhängender Fehler. Ich bin vollkommen der Meinung, daß er kann verbessert werden. Aber oh! welche Zeit — welches Nachdenken — welche schlaflosen Nächte — welches Gold wird nöthig sein!"

„Widmet mir Eure schlaflosen Nächte und Eure großartigen Gedanken, und es soll Euch nicht an Gold fehlen!"

„Dame," rief Adam, sich emporrichtend, „höre ich recht? Seid Ihr in Wahrheit die Beschützerin, von der ich so lange geträumt habe? Habt Ihr den Kopf und das Herz, die Wissenschaft zu unterstützen?"

„Ja! und auch die Macht, die Gelehrten zu beschützen! Weiser Mann, ich bin die Herzogin von Bedford, welche die Menschen der Zauberei beschuldigen. Von der Gattin eines Privatmannes bin ich Mutter der Königin geworden. Ich stehe in der Mitte eines Hofes, der mir feindlich ist; ich wünsche Gold, um bestechen, Weisheit, um mich schützen, und Mittel, sie vernichten zu können. Und dieses Alles suche ich bei Männern, wie Ihr seid."

Adam richtete seine verwirrten Augen auf sie und antwortete nicht.

„Man sagt mir," erwiderte die Herzogin, „daß Heinrich von Windsor gelehrte Männer anwendete, um die gemeinern Metalle in Gold zu verwandeln. Wart Ihr Einer von diesen?"

„Nein."

„Ihr versteht aber diese Kunst?"

Digitized by Google

„Ich studirte sie in meiner Jugend; aber die Erfordernisse waren mir zu kostspielig.“

„Bei mir soll es Euch nicht daran fehlen. Ihr kennt die Gesetze der Sterne und könnt die Absichten der Feinde vorhersagen — die Stunde, wo man handeln oder sich in Acht nehmen muß?“

„Astrologie habe ich studirt, doch das war auch in meiner Jugend, denn die reine Mathematik hat mich zu meiner Erfindung geführt —“

„Zum Henker mit Eurer Erfindung, was sie auch sein mag — denkt nicht mehr daran, sie hat in der Explosion ihren Zweck erreicht, welcher sich als unheilvoll auswies — jetzt habt Ihr hohe Aussichten vor Euch. Wollt Ihr Euch meinem Haushalt anschließen — einer meiner Alchymisten und Astrologen werden? Ihr sollt Muße, Ehre und Geld haben, so viel Ihr bedürft.“

„Geld!“ sagte Adam lebhaft, indem er seine Augen auf das verstümmelte Modell richtete — „gut, ich gehe auf Alles ein, was Ihr wollt — Alchymist, Astrolog, Zauberer — was Ihr wollt. Dies soll Alles wiederhergestellt werden — Alles — ich sehe es jetzt — o! ich sehe es jetzt — ja, wenn eine Pfeife angebracht würde, die den überflüssigen Dampf abführte — ja, ja! — Richtig, richtig!“ Und er rieb seine Hände.

Jacquetta war betroffen von seiner Begeisterung. „Aber gewiß, Herr Warner, diese Erfindung hat eine Eigenschaft, die Ihr nicht habt erklären wollen — vertrauet mir — kann sie Eisen in Gold verwandeln?“

„Nein — aber —“

„Kann sie die Zukunft vorhersagen?

Digitized by Google

„Nein — aber —“

„Kann sie das Leben verlängern?“

„Nein — aber —“

„Dann in Gottes Namen, laßt uns keine Zeit mehr daran verschwenden!“ sagte die Herzogin ungeduldig, „Eure Kunst ist jetzt die meine. Heda! — Ich will meinen Pagen senden, um Euch in Eure Gemächer zu führen. Ihr sollt zunächst bei dem Mönche Bungey wohnen, einem Manne von wunderbarer Gelehrsamkeit, Herr Warner, und ein würdiger Genosse Eurer Forschungen. Habt Ihr Verwandte und Freunde zu Hause, denen Ihr Eure Beförderung ankündigen wollt?“

„Ach, Dame! der Himmel verzeihe mir, ich habe eine Tochter — mein einziges Kind — meine Sibylla, die kann ich nicht allein lassen — und —“

„Nun, nichts soll Eure Sorge von Eurer Kunst abziehen — wir wollen sie kommen lassen. Ich will sie unter meine Mädchen aufnehmen. Lebt wohl, Herr Warner! Am Abend will ich Euch zu mir kommen lassen, und Euch die Aufgaben vorlegen, die ich ausgeführt zu sehen wünsche.“

Mit diesen Worten verließ die Herzogin das Zimmer und ließ Adam allein, der sich in tiefer Träumerei über sein Modell neigte.

Der arme Mann sollte wieder aus seinem tiefen Nachdenken erweckt werden.

Es lag in dem eigenthümlichen Charakter des jungen Prinzen von Gloucester, wenn er sich einmal einen Zweck vorgesetzt hatte, ihn nie absichtlich aufzugeben. Zuerst schlich er wie eine Schlange um denselben herum; doch

Digitized by Google

wenn es seiner List fehlschlug, wurde seine Leidenschaft durch Widerstand erhöht und er sprang wie ein Löwe auf seine Beute zu. Wer die Laufbahn dieses außerordentlichen Mannes beobachtet, wird bemerken, daß, welches auch seine gewohnte Heuchelei sein mochte, er sie gänzlich aus den Augen verlor, wenn er einmal entschlossen war, Gewalt anzuwenden. Dann wurde die nackte Wildheit, womit er alle Hindernisse aus dem Wege räumte, auf furchtbare und schreckliche Weise sichtbar und sie bildet einen seltsamen Contrast zu der Scheinheiligkeit, womit er in ruhigeren Augenblicken das Opfer in die Schlingen zu locken suchte. Fest überzeugt, daß Adams Maschine zu einer gefährlichen und verrätherischen Correspondenz mit dem königlichen Gefangenen angewendet worden und von jenem argwöhnischen, ruhelosen und fieberhaften Temperament, welches niemals schlummerte, wenn eine Furcht erweckt, ein Zweifel erregbar, hatte er sich von seinem Bruder losgerissen, dessen offenere Tapferkeit und weniger unruhiger Verstand stets geneigt war, seine Krone mehr durch das Schwert gegen den erklärten Feind, als durch den Galgen für den entdeckten Verräther zu vertheidigen, und als er Eduards Erlaubniß erhalten hatte, diese seltsame Sache weiter zu untersuchen, ließ er sogleich den Arbeiter rufen, der das Modell in den Tower gebracht hatte; doch diese verdächtige Person war fort. Die Explosion der Maschine hatte die Wache unten nicht weniger erschreckt, als die Zuschauer oben. Sie ließen den Gefangenen los; Einige eilten davon, Andere stürzten in den Palast, um zu erfahren, welches Unheil geschehen

Digitized by Google

sei, und Hugo hatte eine so günstige Gelegenheit zur Flucht nicht vorübergehen lassen. Da stand der träge Maulesel unten an der Thür, aber der Führer war verschwunden. Durch das Verschwinden von Adams Begleiter noch mehr in seinem Verdachte bestärkt, ertheilte Richard Catesby einige vorläufige Befehle und ging dann sogleich in das Zimmer, wo der Philosoph sich noch mit seinem Modell befand. Er machte die Thür beim Eintreten zu und seine Stirn war düster und unheimlich, als er sich dem sinnenden Gelehrten näherte. Aber hier müssen wir zu Sibylla zurückkehren.

Achtes Kapitel.

Die alte Dame spricht von ihrem Kummer — die junge träumt von Liebe — der Hofmann geht von der gegenwärtigen Macht zur Erinnerung vergangener Hoffnungen über — und der Weltverbesserer eröffnet Utopien mit einer Aussicht auf den Galgen für den thörichten Weisen, den er zur Theilnahme an seinen Plänen verlockt hat — so geht es immer in der Welt!

Die alte Dame blickte von ihrem Stickrahmen auf, als Sibylla sinnend auf einem Stuhle vor ihr saß, und sie betrachtete das Mädchen mit aufmerksamen, etwas schwermüthigen Blicken.

„Schönes Mädchen," sagte sie, indem sie das Schweigen brach, welches einige Augenblicke gewährt hatte, „es ist mir, als hätte ich Dein Gesicht schon früher gesehen. Warst Du nicht am Hofe der Königin Margaretha?"

„Ja, in meiner Kindheit, Mylady."

Digitized by Google

„Erinnerst Du Dich nicht meiner, der Frau von Longueville?“

Sibylla fuhr erstaunt auf und sah sie lange an, ehe sie die Züge ihrer Wirthin erkannte; denn die Frau von Longueville war, als Sibylla am Hofe gewesen, noch wegen ihrer Schönheit ausgezeichnet, und die Veränderung war größer, als gewöhnlich in einer solchen Zeit vorzugehen pflegt. Die Dame lächelte traurig. „Ja, Du wunderst Dich, mich so gebeugt und verblichen zu sehen,“ sagte sie. „Mädchen, ich verlor meinen Gatten in der Schlacht bei Sanct Albans und meine drei Söhne bei Toulon. Meine Besitzungen und mein Vermögen sind eingezogen worden, um neue Männer zu bereichern; und einem von ihnen — einem von den Feinden des einzigen Königs verdanke ich die Speisen auf meinem Tische und das Dach für mein Haupt. Wunderst Du Dich jetzt, daß ich so verändert bin?“

Sibylla stand auf und küßte der Dame Hand, und die Thräne, welche auf dieselbe fiel, war ihre einzige Antwort.

„Ich höre,“ sagte Frau von Longueville, „daß Dein Vater von Lord Hastings die Erlaubniß erhalten hat, König Heinrich zu besuchen. Ich hoffe, wenn er zurückkehrt, wird er mir sagen, wie der fromme Monarch seine Trübsal erträgt. Aber ich weiß, sein Beispiel sollte uns trösten.“ Sie schwieg einen Augenblick und fuhr dann fort: „Besucht Dein Vater den Lord Hastings oft?“

„Er sah ihn nie, so viel ich weiß,“ antwortete Sibylla erröthend; „die Erlaubniß wurde in gewöhnlicher Form einem Gelehrten gegeben.“

Digitized by Google

„Und wer verlangte sie?“ fuhr die Dame fort.

„Ich,“ versetzte Sibylla stotternd.

Frau von Longueville lächelte.

„Ah! Hastings konnte eine Bitte von so rosigen Lippen wohl kaum abschlagen. Aber ich will nichts sagen, um sein menschliches und edles Herz herunterzusetzen. Nach Gott und seinen Heiligen verdanke ich Lord Hastings, was mir auf Erden lieb ist. Seltsam, daß er noch nicht hier ist. Dies ist der gewöhnliche Tag und die Stunde, wo er sich von seinem Pomp und den Vergnügungen entfernt, um die einsame Wittwe zu besuchen.“ Und da es der Dame gefiel, eine aufmerksame Zuhörerin bei ihrer dankbaren Redseligkeit zu finden, fuhr sie mit warmen Lobsprüchen über ihren Beschützer fort, und benachrichtigte Sibylla, daß ihr Gemahl beim ersten Ausbruch des Bürgerkrieges Lord Hastings gefangen genommen, und durch seine Tapferkeit und Jugend gerührt, so wie aus alter Bekanntschaft mit seinem Vater seine Flucht vor dem gewissen Tode begünstigt habe, der ihn von der Wuth der unversöhnlichen Margaretha erwartet habe. Nach der Schlacht bei Touton habe Hastings eins von den confiscirten Gütern des Hauses Longueville angenommen, nur um es der Wittwe des gefallenen Lords wieder geben zu können; und mit ritterlicher Rücksicht, mit seiner Wohlthat nicht zufrieden, habe er keine Gelegenheit versäumt, der Dame jede Huldigung und Achtung zu beweisen, um den Stolz zu besänftigen, der der Armuth derjenigen, welche groß gewesen sind, eine Krankheit wird. Die Loyalität der Frau von Longueville so selten in jenen Tagen, glich der Anhänglichkeit, welche

Digitized by Google

die letzten Stuarts einflößten. Sie nahm eine Wohnung in der Nähe des Tower, um Morgens und Abends, wenn Heinrich sein Fenster öffnete, um die auf- und untergehende Sonne zu begrüßen, den gefangenen König aus der Ferne zu sehen und durch diesen traurigen Anblick die Hoffnungen und den Muth der Abgesandten des Hauses Lancaster beleben zu können, welchen sie, ohne auf die Gefahr zu achten, kein Bedenken trug, Rath und Zuflucht zu gewähren. Vielleicht, hätte man dieses Gefühl genau untersucht, würde man gefunden haben, daß es nicht rein aus Loyalität entsprang; denn mit dem Gedanken an den Lancastrischen Monarchen — mit dem Anblick seines melancholischen Gesichts, waren zahllose andere und theurere Erinnerungen an ihre Blütentage der Schönheit und des Glücks vereint — wo ihr Lächeln der Stern der galanten Ritter und ihr Handschuh der Preis des Turniers gewesen; und mit dem Bilde jenes weltverachtenden Heiligen war das süße Andenken an die Eitelkeiten der Welt vereinigt.

Während Sibylla mit bezauberten Sinnen ihren Lobsprüchen auf Hastings zuhörte, wurde leise an die Thür geklopft und der Edelmann selber trat ein. Nicht vor Elisabeth in den Gemächern von Shene oder auf der Estrade der Halle des Palastes verbeugte sich der anmuthige Hofmann mit respektvollerer Ehrerbietung, als vor der machtlosen Wittwe, deren Brod selbst sein Allmosen war, denn die wahre hohe Bildung der Ritterschaft ist nie ohne Delikatesse des Gefühls und entspringt aus der Wärme des Herzens; und wenn gleich die Wärme ihre Glut verliert, so dauert doch die Delikatesse

Digitized by Google

fort, wie der Stahl, der durch die Hitze seine Politur bekommt, seinen Glanz beibehält, selbst wenn der Schimmer nur die Härte verräth.

„Und wie geht es der edlen Dame von Longueville? Aber darf ich noch fragen? Ihre Wange gleicht ja noch der Rose von Lancaster. Eine Gesellschafterin? Ha! Fräulein Warner, jetzt fühle ich, wie viel Vergnügen in der Überraschung liegt!“

„Sie ist nur eine alte Freundin von mir,“ sagte die Dame; „sie gehörte einst zu den jungen Mädchen, die am Hofe der Königin Margaretha auferzogen wurden.“

„Ei!“ rief Hastings und setzte dann in verändertem Tone hinzu: „aber ich hätte mir schon denken können, daß so viel Anmuth nicht allein aus der Natur hervorgehen könne. Und Euer Vater ist gegangen, um Lord Heinrich zu besuchen, und Ihr erwartet hier seine Rückkehr? Ach, edle Dame! Möchtet Ihr stets so unschuldige Lancastrier bei Euch aufnehmen.“

Der Zauber, welcher in der Stimme und im Wesen dieses ausgezeichneten Mannes lag, gab Sibylla bald die Ruhe wieder, die sie bei seinem plötzlichen Eintritt verloren hatte. Er unterhielt sich heiter mit der alten Dame über solche Hofanekdoten, wie sie bei allen Veränderungen des Standes Personen stets willkommen sind, die sich an die Hoflukt gewöhnt haben; aber von Zeit zu Zeit wendete er sich an Sibylla und brachte Antworten von ihr heraus, deren Geist und Scharfsinn sie selbst stutzen machte, denn sie war sich ihrer eigenen Fähigkeiten noch nicht bewußt.

„Ihr erzählt uns nichts,“ sagte die Frau von Lon-

Digitized by Google

gueville sarkastisch, „von dem glücklichen Verlöbniß von Elisabeths Bruder mit der Herzogin von Norfolk — einem Junggesellen von zwanzig und einer Braut von etwa zweiundachtzig Jahren. Wahrlich, diese Verbindungen sind neue Dinge in der Geschichte der englischen Königsfamilie. Aber als Eduard, der, obgleich kein rechtmäßiger König, doch wenigstens ein geborner Plantagenet ist, sich herabließ, Fräulein Elisabeth, eine geborne Woodville, kaum von gutem adeligem Blut, zu heirathen, scheint nichts so seltsam und verwunderungswürdig."

„Was die letzte Sache betrifft," entgegnete Hastings ernsthaft, „obgleich Ihre Majestät die Königin keine warme Freundin von mir ist, so fühle ich mich doch gedrungen, ihr und des Königs Ritter zu werden. Die Dame, die den entehrenden Antrag des schönsten Prinzen und kühnsten Ritters in der christlichen Welt zurückwies, machte sich dadurch der hohen Verbindung würdig, wodurch sie geehrt wurde; es war nicht Elisabeth Woodville allein, die den Purpur gewann. An dem Tage, als sie den Thron bestieg, wurde die Keuschheit des Weibes gekrönt."

„Was!" sagte Lady Longueville ärgerlich, „wollt Ihr damit sagen, daß keine Schande in der Mißheirath des Geiers und Falken, Plantagenet und Woodville liege?"

„Ihr vergeßt, Dame, daß die Wittwe Heinrichs des Fünften, Katharina von Valois, eine Königstochter, den wallisischen Soldaten Owen Tudor heirathete — daß ganz England von tapfern Männern erfüllt ist, die aus ähnlichen Verbindungen geboren sind, wo die Liebe alle

Unterſchiede ausgeglichen, einen reineren Herd gegründet und eine kühnere Nachkommenſchaft erzeugt hat, als die laue Neigung der Herzen, die nur für Land und Gold ſchlagen. Daher, liebe Dame, wendet Euch nicht an mich, der ich ein Ritter der Damen bin und an das alte Parlament der Liebe glaube — jedes ſchöne und keuſche, jedes ſanfte und liebende Weib iſt in den Augen Williams von Haſtings einer Königin ebenbürtig!"

Sibylla wendete ſich unwillkürlich um, als der Hofmann mit lebhafter Stimme und ſprühenden Augen ſo ſprach; ſie wendete ſich um und ihr Athem ſtockte — ſie wendete ſich um und ihr Blick begegnete dem ſeinigen, und dieſe Worte und dieſer Blick ſenkten ſich tief in ihr Herz; ſie brachten glänzende und ehrgeizige Träume hervor; ſie bildeten die Wurzel der aufwachſenden Liebe, aber ſie halfen, ſie heilig zu machen; ſie gaben der köſtlichen Einbildung einen Gegenſtand, für den ſie ſeufzen konnte; ſie gaben ihr das, ohne welches jede Einbildung früher oder ſpäter dahin ſtirbt; ſie gaben ihr das, wenn es einmal in ein edles Herz aufgenommen iſt, die Entſchuldigung für die nimmer wankende Treue ausmacht; ſie gaben ihr Hoffnung!

„Und Ihr wollt damit ſagen," verſetzte Frau von Longueville, noch nachdrücklicher und mit bedeutungsvollem Lächeln — „wollt Ihr damit ſagen, daß ein tapferer und wohlunterrichteter, ehrgeiziger und liebender Jüngling in den Augen des Ranges und Stolzes ebenbürtig ſein ſollte mit —"

„Ach, edle Dame," fiel Haſtings raſch ein, „ich mag einen Kampf mit ſo ſcharfem Witz nicht länger fortſetzen.

Ich will die Antwort diesem schönen Mädchen überlassen, denn mit Recht ist es eine Herausforderung für ihr Geschlecht und nicht für das meinige."

„Was sagt Ihr also, Fräulein Warner," sagte die Dame. „Gesetzt, ein armer Edelmann ohne Rang, aber mit einer mächtigen Seele, geboren, um Größe zu erlangen, würbe um eine junge Erbin von der höchsten Geburt, von den größten Besitzungen und der schönsten Gestalt, sollte sie sich herablassen, seinen Bewerbungen ihr Ohr zu leihen?"

„Ein Mädchen, dünkt mich," antwortete Sibylla mit reizendem Zaudern, „kann nicht wahrhaft lieben, wenn sie unwürdig liebt; und wenn sie würdig liebt, so ist es nicht Rang oder Reichthum, was sie liebt."

„Aber ihre Eltern, liebes Fräulein, mögen anders denken, und sollte sich nicht ihre Liebe weigern, sich ihrer Tyrannei zu unterwerfen?" fragte Hastings.

„Nein, mein guter Lord," entgegnete Sibylla, gedankenvoll den Kopf schüttelnd; „wenn der Bewerber würdig liebt, so wird er sie nicht zu dem Fluche des Ungehorsams eines Kindes treiben!"

„Scharfsinnig geantwortet," sagte Frau von Longueville.

„Da würde sie dem armen Edelmann entsagen, wenn ihre Eltern ihr beföhlen, einen reichen Lord zu heirathen. Ah, Ihr zaudert; denn der Ehrgeiz eines Weibes sucht gern die Entschuldigung des kindlichen Gehorsams."

Hastings sprach dies so bitter, daß Sibylla nicht umhin konnte, zu bemerken, daß ein persönliches Gefühl seinen Worten Bedeutung verlieh. Doch wie konnten sie

Digitized by Google

auf ihn anwendbar sein — auf Einen, der jetzt an Rang und Ruf dem Höchsten am Throne gleichstand?

„Wenn das Fräulein so wählen sollte," sagte Frau von Longueville, „so scheint es mir, daß der verworfene Bewerber es leicht finden könnte, zu verachten und zu vergessen!"

Hastings antwortete nicht; doch jener bemerkenswerthe und tiefe Schatten der Schwermuth, welcher zuweilen in seinen heitersten Stunden Diejenigen stutzen machte, die ihn sahen, und welcher vielleicht Manche zu den verbreiteten Prophezeihungen veranlaßte, daß ein früher gewaltsamer Tod seine glänzende Laufbahn enden werde, zog sich gleich einer Wolke auf seiner hohen und gedankenvollen Stirn zusammen. In diesem Augenblick öffnete sich leise die Thür und Robin Hilyard stand in der Öffnung. Er war wie ein Mönch gekleidet, doch die erhobene Kapuze zeigte der Frau von Longueville seine Züge, welcher allein er sichtbar war; und jene kühnen Züge drückten Schrecken und Aufregung aus. Er erhob seinen Finger zu seinen Lippen, winkte der Dame, ihm zu folgen und machte die Thür zu.

Frau von Longueville stand auf, bat ihre Gäste, ihre Abwesenheit einige Augenblicke zu entschuldigen und ließ Hastings und Sibylla mit einander allein.

„Mylady," sagte Hilyard im dumpfem Flüstern, sobald die Dame in dem niedrigen Vorsaal erschien, von wo eine Thür in das eben verlassene Zimmer und eine andere auf die Straße führte, „ich fürchte, Alles wird entdeckt werden. Still! Adam und der eiserne Koffer, der die kostbaren Papiere enthält, sind vor Eduard geführt

worden. Eine schreckliche Explosion, die vielleicht mit der Erfindung in Verbindung stand, verursachte große Verwirrung unter den Wachen, so daß Hugo entfloh, um mich durch diese Nachricht zu erschrecken. Da ich in dieser Verkleidung in der Nähe des Thores stand, wagte ich auf den Hofplatz zu treten und sah — sah den Folterer — den scheußlichen, maskirten Bringer der Todesqual zu den Zimmern führen, wo unser unglücklicher Bote von dem gewissenlosen Tyrannen verhört wird. Gloucester, das luchsäugige Männchen, ist dort."

„O Margaretha, meine Königin!" rief Frau von Longueville, „die Papiere werden ihren Aufenthalt entdecken."

„Oh — sie ist sicher," entgegnete Hillyard; „aber unser armer Gelehrter, für ihn zittere ich und für die Köpfe aller Derjenigen, die in den Papieren genannt werden."

„Was ist zu thun? Ha! Lord Hastings ist hier — er ist stets menschlich und mitleidig. Sollen wir wagen, ihm zu vertrauen?"

Hillyards Gesichts erheiterte sich plötzlich. „Ja, ja; laßt mich allein mit ihm reden. Ich erwarte ihn hier — schnell!"

Die Dame eilte zurück. Hastings unterhielt sich leise mit Sibylla. Die ältere Dame flüsterte ihm etwas ins Ohr, zog ihn in den Vorsaal und ließ ihn mit dem verkleideten Mönche allein, der seine Kapuze über sein Gesicht gezogen hatte.

„Lord Hastings," sagte Hillyard, rasch redend, „Ihr seid in Gefahr, wenn nicht Euer Leben, doch Eure Gunst zu verlieren. Ihr gabt einem gewissen Warner einen Paß,

Digitized by Google

um den Exkönig Heinrich zu besuchen. Warners Einfalt ist gemißbraucht worden — man hat ihn zu dem Überbringer geheimer Nachrichten von den unglücklichen Herren gemacht, die noch der lancasterschen Sache anhängen. Er ist im Verdacht — er wird verhört — vielleicht auf der Folter gefragt. Wenn die Verrätherei entdeckt wird, so war es Eure Hand, die den Paß unterzeichnete — Ihr wißt, die Königin haßt Euch — die Woodville's wünschen Euren Fall. Welch eine günstige Gelegenheit kann ihnen dies gewähren. Eilt, Mylord, mein Sohn — eilt in den Tower — vielleicht kommt Ihr noch zur rechten Zeit — Euer Witz kann vielleicht noch das verbergen, was sonst offen da liegt. Rettet diesen armen Gelehrten — verbergt ihre Correspondenz. — Hört Ihr, Lord! Seht mich nicht so finster und hochmüthig an — diese Correspondenz nennt Euch als einen, der Gold vom Grafen Charolois angenommen und den daher König Ludwig bestechen kann. Seht Euch vor!"

Ein leichtes Erröthen verbreitete sich über die bleiche Stirn des großen Staatsmannes, doch er antwortete mit fester Stimme: „Mönch oder Laie, es ist mir gleich, wer Ihr seid; das Gold des Erben von Burgund war ein Geschenk, keine Bestechung. Aber ich bedarf keiner Drohungen, um das Leben eines schuldlosen Mannes von der Folter und dem Schaffot zu erretten, wenn es nicht schon zu spät ist. Ich gehe schon. Halt! sagt dem Mädchen, der Tochter des Gelehrten, daß sie mir in den Tower folgt."

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Das zerstörende Organ des Prinzen Richard verheißt eine treffliche Entwicklung.

Der Herzog von Gloucester näherte sich Adam, als er dastand und sein Modell betrachtete. „Alter Mann,“ sagte der Prinz, ihn mit der Spitze seines Dolches in der Scheide berührend, „blickt auf und antwortet. Welche Unterredung führtet Ihr mit Heinrich von Windsor, und wer trug Euch auf, ihn in seiner Gefangenschaft zu besuchen? Redet die Wahrheit! Denn beim heiligen Paulus, ich bin ein Mann, der eine Lüge entdecken kann, und draußen vor der Thür steht der Folterer.“

Diese harten Worte unterbrachen einen angenehmen und freudigen Ton; Adam war jetzt allein mit dem Gedanken beschäftigt, wie er die Maschine wieder ausbessern sollte und damit war die verwirrte Erinnerung verbunden, daß er jetzt von der königlichen Familie beschützt werde, daß er Mittel und Zeit haben werde, seinen großen Plan auszuführen, daß er Freunde haben werde, die ihn beim Könige empfehlen könnten. Er erhob seine Augen und jenes junge finstere Gesicht blickte ihn zornig an — das Kind drohte dem Weisen — die rohe Gewalt in einer Pygmäengestalt hatte Macht über Leben und Tod der Riesenstärke des Genies. Aber diese Worte, welche Warner aus seiner Existenz als Philosoph zurückriefen, erweckten die des sanften, aber braven und ehrenvollen Mannes, der er war, wenn er zu der Erde zurückgeführt wurde.

Digitized by Google

„Herr," sagte er ernst, „wenn ich eingewilligt habe, mich mit dem Unglücklichen zu unterreden, so geschah es nicht als Berichterstatter oder Spion. Ich hatte die förmliche schriftliche Erlaubniß zu meinem Besuch und wurde dazu aufgefordert von einem Freunde und Kameraden, welcher mein Wohlthäter sein wollte und meine armen Studien für des Königs Volk mit Gold zu unterstützen versprach.

„Pah!" sagte Richard ungeduldig und mit dem Griffe seines Dolches spielend, „Eure schlauen und ausweichenden Worte beweisen Eure Schuld! Ich bin gewiß, daß dieser eiserne Verräther in seinen Höhlen und Behältern das enthält, was Euch dem Henker überliefert, wenn Ihr nicht bekennt! Bekennt Alles und Ihr seid gerettet."

„Wenn Eure Hoheit," sagte Adam milde — „obgleich ich Euren Rang nicht kenne, so glaube ich doch, daß Keiner, der nicht der königlichen Familie angehört, so drohen könnte; wenn Eure Hoheit sich einbilden, daß ich von einem gefallenen Manne mit Vertrauen beehrt worden, so thut mir kein so großes Unrecht, zu glauben, daß ich den Tod mehr fürchten könnte, als die Schande; denn gewiß," fuhr Adam mit unschuldiger Pedanterie fort, „um die Sache scholastisch und nach der populären Logik zu nehmen, so habe ich ohne Zweifel etwas zu bekennen oder nicht. — Wenn ich etwas zu bekennen habe —"

„Hund!" fiel der Prinz ein, indem er mit dem Fuße stampfte, „glaubst Du mich hintergehen zu können — sieh!" Als er mit dem Fuße auf den Boden niedertrat, öffnete sich die Thür, und ein Mann mit bloßen Armen,

Digitized by Google

vom Kopf bis zu den Füßen mit einem Gewande von schwarzem Wollenzeug bedeckt und sein Gesicht unter einer scheußlichen Maske verborgen, stand unheildrohend am Eingange.

Der Prinz winkte dem Folterer, sich zu nähern, was er geräuschlos that, bis er hoch und grimmig neben Adam stand, gleich einem schweigenden und drohenden Ungeheuer neben seiner Beute.

„Bereuet Ihr Eure Hartnäckigkeit? — Ein Augenblick, und ich überlasse das Fragen einem Andern!"

„Herr," sagte Adam, sich mit einer so plötzlichen Veränderung seines Wesens aufrichtend, daß seine Erhabenheit selbst dem unerschrockenen Richard fast Ehrfurcht einflößte, „Herr, meine Väter fürchteten nicht den Tod, wenn sie für den Thron Englands kämpften, und warum? — weil sie in ihrer loyalen Tapferkeit nicht die Interessen des sterblichen Menschen, sondern die Sache der unvergänglichen Ehre verfochten! Und obgleich ihr Sohn nur ein armer Gelehrter ist, und nicht die goldenen Sporen trägt — obgleich sein Körper schwach und sein Haar grau ist, so liebt er doch die Ehre auch genug, um den Tod ohne Furcht zu betrachten."

So heftig und gewissenlos der Prinz war, wenn man ihn reizte oder sich ihm widersetzte, so war er doch noch in seiner ersten Jugend, und der Ehrgeiz hatte hier keinen Beweggrund, ihn zu Stein zu verhärten. Er war von Natur selber so tapfer, daß die Tapferkeit nicht umhin konnte, ihm einige Achtung und Theilnahme abzugewinnen, und es überraschte ihn sehr, die Sprache eines Ritters und Helden von einem Manne zu hören,

Digitized by Google

den er nur als einen listigen Betrüger oder ein verächtliches Werkzeug betrachtet hatte.

Er veränderte sein Gesicht, als Warner sprach und schwieg einen Augenblick. Dann fiel ihm ein Gedanke ein, wobei seine Züge in ein halbes Lächeln übergingen, er winkte dem Folterer, sagte ihm ein Wort ins Ohr — und die scheußliche Gestalt nickte und entfernte sich.

„Herr Warner," sagte der Prinz dann in seinem gewohnten süßen und glatten Tone, „es wäre Schade, wenn ein so tapferer Herr der Gefahr ausgesetzt würde, wegen seiner Anhänglichkeit an eine Sache, die nimmer gelingen wird, und die, wenn sie gelingen könnte, für unser gemeinschaftliches Vaterland unglücklich sein würde; denn seht, diese Margaretha, die jetzt, wie wir glauben, in London ist" — hier sah er genau Adams Gesicht an, welches Erstaunen zeigte — „diese Margaretha, welche den Brand des Bürgerkrieges wieder anzuzünden sucht, hat bereits für gemeines Gold an den Feind des Reiches, an Ludwig den Elften, eben jenes Calais verkauft, für welches Eure Väter ohne Zweifel ihr Blut verschwendeten, um es unseren Besitzungen hinzuzufügen. Pfui über die verworfene Buhlerin! Gab es je ein so blutdürstiges und ausschweifendes Weib? einen so schwachen und schwankenden Mann, wie ihren Gemahl?"

„Ach, Herr," sagte Adam, „ich bin unpassend zu diesen hohen Staatsrücksichten. Ich lebe nur für meine Kunst und in ihr. Und nun seht, wie mein Königreich erschüttert und zerrissen ist!" Und er deutete mit so rührendem Lächeln und so einfältiger Traurigkeit auf seine zertrümmerte Maschine, daß Richard bewegt wurde.

Digitized by Google

„Du liebst dies Dein Spielzeug? Ich kann diese Liebe zu einem stummen Dinge, wofür Du gearbeitet hast, wohl begreifen. Ja!“ fuhr der Prinz gedankenvoll fort, „ja! ich habe selbst im Leben bemerkt, daß es Gegenstände im Leben gibt, die eben so gefühllos sind, wie jene Form von Eisen, die, wenn wir für sie arbeiten, sich um unsere Herzen winden, als wären sie Fleisch und Blut. So lieben einige Männer die Gelehrsamkeit, andere den Ruhm, andere die Macht. So, Mann, liebst Du jene Maschine! Wie viele Jahre hast Du daran gearbeitet?“

„Vom ersten Anfang an bis jetzt fünfundzwanzig Jahre, und sie ist noch nicht vollendet.“

„Hm!“ sagte der Prinz lächelnd — „Herr Warner, habt Ihr von dem Urtheil Salomons gelesen — wie der weise König die Wahrheit entdeckte, indem er des Kindes Tod anbefahl?“

„Es war in der That ein schaffinniger Einfall des angebornen Witzes und der gelehrten Weisheit,“ sagte Adam ohne Argwohn.

„Es ist mir lieb, daß Ihr es billigt, Herr Warner,“ sagte Richard. Und als er sprach, erschien der Folterer wieder mit einem Schmied, mit den Werkzeugen seines Handwerks versehen.

„Guter Schmied, zerbrich dieses hartnäckige Eisen in Stücke; bringe alle innere Behälter an den Tag; laß kein Stück auf dem andern stehen! Delenda est tua Carthago, Herr Warner. Das ist Latein als Antwort auf Deine Logik.“

Es ist unmöglich, sich einen Begriff von dem Schrecken,

der Wuth und Verzweiflung zu machen, die sich des unglücklichen Weisen bemächtigten, als diese Worte in sein Ohr tönten, und er die braunen Arme des Schmieds den Hammer schwingen sah. Er warf sich zwischen den mörderischen Streich und sein geliebtes Modell. Er umarmte fest das Eisen. „Tödtet mich!“ rief er mit erhabenem Ausdruck, „tödtet mich! — nicht meinen Gedanken!“

„Salomon war in der That ein weiser König,“ sagte der Herzog mit leisem und innerlichem Lachen. „Und nun, Mann, habe ich Dich! Um Dein Kind zu retten — das scheußliche Kind Deiner Kunst — bekenne Alles!“

Jetzt ging ein furchtbarer Kampf in Adams Brust vor. Es war vielleicht — o Leser! du, den Vergnügen, Liebe, Ehrgeiz, Haß, Geiz in deinem und unserm gewöhnlichen Dasein in Versuchung führt — es war vielleicht für ihn die einzige große Versuchung seines Lebens. Das wechselnde Gesicht, die sich hebende Brust, die bebenden Lippen, die Augen, die sich schlossen und öffneten, um sich wieder zu schließen, als wollten sie die unwürdige Schwäche ausschließen — ja, in dem ganzen körperlichen Menschen war die Krisis des moralischen Kampfes zu lesen. Und was war ihm ein Eduard oder ein Heinrich, ein Lancaster oder ein York? Nichts! Aber dennoch herrschte in ihm jener Instinkt vor, jener Grundsatz, jenes Gewissen, welches stets am stärksten ist in Denen, deren Augen gewöhnt sind an das Aufsuchen der Wahrheit. So erhob er sich plötzlich und ruhig, trat auf die Seite, überließ sein Werk dem Zerstörer und sagte:

Digitized by Google

„Prinz, Ihr seid ein Knabe! Laßt eines Knaben Stimme vernichten, was alle Zeit würde bevölkert haben, schlagt zu!“

Richard winkte — der Hammer fiel — die Maschine und das ganze Zubehör schwankte und krachte — die Thüren flogen auf — die Räder rasselten — die Funken stoben umher und Adam Warner fiel auf den Boden, als hätte der Schlag sein Herz zerspalten. Ohne auf das bewußtlose Opfer seiner hartherzigen Klugheit zu achten, näherte sich Richard, um die inneren Räume der Maschinerie anzusehen. Aber was Adam Verderben zu drohen schien, rettete ihn. Der heftige Schlag hatte das Behälter zerschlagen, worin die Dokumente lagen und sie zwischen die Fugen des Eisens geschoben. Die getreue Eureka bewahrte selbst bei aller Verletzung und Zertrümmerung das Geheimniß ihres Herrn.

Mit ungeduldigen Händen untersuchte der Prinz alle Öffnungen, die sich ihm zeigten, und nachdem er mehre Minuten bei dem fruchtlosen Nachsuchen angewendet, war er im Begriff, dem Schmied zu befehlen, das Werk der Zerstörung zu vollenden, als sich plötzlich die Thür öffnete und Lord Hastings eintrat. Sein rasches Auge überschaute die ganze Scene — er hielt den aufgehobenen Arm des Schmieds zurück, ging bedächtig zu Gloucester und sagte mit tiefer Verbeugung, aber mit halb vorwurfsvollem Lächeln: „Hoheit, Ihr seid in der That strenge gegen meinen armen Gelehrten.“

„Könnt Ihr für Eures Gelehrten Lohalität einstehen?“ fragte der Herzog finster.

Hastings zog den Prinzen auf die Seite und sagte

in leisem Tone: „Für die Loyalität des armen Mannes, das weiß ich nicht; aber gewiß für seine Schuldlosigkeit. Seht, lieber Prinz, ich weiß, welches Interesse Ihr habt, in gutem Vernehmen mit dem Grafen von Warwick zu stehen, welchen ich wahrlich wenig Ursache habe zu lieben. Ihr habt mir Eure jungen Hoffnungen auf die Lady Anna anvertraut; dieser neue Nevile, der in die Nähe des Königs gekommen ist, und dessen Glück Warwick zu seiner Sorge macht, hat, wie ich nicht ohne Grund glaube, ein Liebesverhältniß mit der Tochter des Gelehrten — die Tochter holte von mir den Paß. Soll dieser Marmaduke Nevile mit der unversöhnlichen Rachsucht des Gedächtnisses eines Liebhabers zu seiner schönen Verwandtin sagen können, daß der fürstliche Gloucester sich herabgelassen, der Folterer jenes Mannes zu werden? Wenn Verrätherei in dem Gelehrten oder in jener zertrümmerten Maschine ist, so überlaßt mir die Untersuchung."

Der Herzog erhob seine dunkeln, durchdringenden Augen zu denen des Lords Hastings, welche nicht zuckten. Denn hier begegnete eine Weltklugheit der andern, eine List der andern.

„Euer Grund hat mehr Spitzfindigkeiten und Umschweife an sich, als einfache Wahrheit," sagte der Prinz lächelnd. „Aber es ist genug für Richard, daß Hastings selbst einen Spion beschützen will!"

Hastings küßte schweigend des Herzogs Hand, ging zur Thür, verschwand auf einen Augenblick und kehrte mit Sibylla zurück. Als sie bleich und zitternd eintrat,

Digitized by Google

erhob sich Adam und das Mädchen eilte mit einem lauten Schrei an seine Brust.

„Es ist ein einnehmendes Gesicht, Hastings," sagte der Herzog trocken. „Ich bemitleide Junker Neville, den Liebhaber, und beneide den Lordkämmerer, den Beschützer."

Hastings lachte, denn es gefiel ihm, daß Richards Argwohn diese Richtung nahm.

„Und nun," sagte er, „können vermuthlich Junker Neville und der Page der Herzogin von Bedford eintreten. Eure Wache hielt sie bisher zurück. Sie kommen von Ihrer Hoheit der Mutter der Königin, um diesen Herrn abzuholen."

„Tretet ein, Junker Neville, und Ihr, Herr Page. Was ist Euer Auftrag?"

„Mylord," sagte der Page, „die Herzogin schickt mich, um Herrn Warner als ihren Vervielfältiger und Alchymisten in die für ihn bereiteten Zimmer zu führen."

„Was!" sagte der Prinz, der ungleich dem reizbaren Clarence, es zu seiner besonderen Politik machte, den Verwandten der Königin alle mögliche Huldigung zu beweisen; „hat jene hohe Dame diesen Herrn in ihre Dienste genommen? Warum sagtet Ihr das nicht sogleich, Herr Warner, das hätte Euch von allen weiteren Fragen befreit. Lord Hastings, ich danke Euch für Euer Einschreiten."

Als Antwort deutete Hastings schlau auf Marmaduke, welcher Sibylla half, ihren Vater zu unterstützen. „Hegt Ihr noch Argwohn gegen mich, Prinz?" flüsterte er.

Digitized by Google

Der Herzog zuckte die Achseln, und Adam, der sich von Marmaduke und Sibylla losriß, ging mit schwankenden Schritten zu der halbzertrümmerten Arbeit seines einsamen Lebens. Er sah die Zerstörung mit trauervoller Trostlosigkeit und bebenden Lippen an. „Seid Ihr mit mir fertig?“ fragte er, indem er sein Haupt tief beugte, denn sein Stolz war dahin — „können wir — das heißt ich und dieses mein armes Modell — uns aus Eurem Palaste entfernen? Ich sehe, wir sind nicht passend für Könige!“

„Redet nicht so,“ sagte der junge Herzog milde, „wir haben uns jetzt von unserm Irrthume überzeugt und ich bitte um Eure Verzeihung, Herr Warner, wegen meines harten Verfahrens. Was dies Euer Spielwerk betrifft, das sollen des Königs Arbeiter für Euch wieder in Stand setzen. Schmied, rufe die Leute dort, es Dir tragen zu helfen, und bringt es in —“ Er schwieg und sah Hastings an.

„In meine Gemächer,“ sagte der Kämmerer. „Eure Hoheit kann sich überzeugt halten, daß ich die Maschine dort untersuchen werde. Fürchtet nichts, Herr Warner, Eurer Erfindung soll weiter kein Leid geschehen.“

„Kommt, Herr, verzeiht mir,“ sagte der Herzog. Mit gnädiger Leutseligkeit reichte der junge Prinz seine Hand, deren Finger von kostbaren Edelsteinen schimmerten, dem alten Manne hin; der alte Mann verbeugte sich, als wollte er mit seinem Bart den Boden berühren, doch faßte er die Hand nicht. Er schien noch in einem Zustande zwischen Traum und Vernunft, zwischen Leben und Tod. Er rührte sich nicht, er sprach nicht, bis die

Digitized by Google

Männer kamen, sein Modell fortzutragen; und dann folgte er demselben mit zusammengeschlagenen Armen, bis es, als er auf dem Hofplatze ankam, nach der entgegengesetzten Richtung zu den Gemächern des Kämmerers getragen wurde. Er folgte ihm mit sehnsüchtigen Blicken und stieß einen solchen Seufzer aus, wie man ihn von einem verlassenen Vater hätte erwarten können, der den letzten Blick von einem geliebten Sohne aus den Augen verliert.

Richard zauderte einen Augenblick, da er sein Nachsuchen noch nicht aufgeben wollte, und war unentschlossen, ob er der Eureka folgen solle, um seine Nachforschung zu erneuern; aber theils weil er seine Würde in den Augen des Lord Hastings nicht compromittiren wollte, falls sein Verdacht ungegründet wäre, und theils nicht geneigt, sich dem Mißfallen der rachsüchtigen Herzogin von Bedford auszusetzen, wegen der weitern Beleidigung eines Mannes, der jetzt unter ihrem Schutze war, vertraute er widerstrebend alle weitere Untersuchung der wohlbekannten Loyalität des Lord Hastings an.

„Wenn Margaretha in London ist," murmelte er bei sich selber, indem er langsam fortging, „so ist jetzt die Zeit, die Löwin zu fangen und zu fesseln! He, Catesby, komm hieher — ein schätzbarer Mann, dieser Catesby — hat die Bildung eines Rechtsgelehrten und die Natur eines Bluthundes — Catesby, während König Eduard spaziren reitet, wollen wir Beide seine Feinde aufspüren. Wenn die Wölfin von Anjou sich hieher gewagt hat, so verbirgt sie sich gewiß in irgend einem Kloster. Sieh nach unsern Pferden, Catesby! Seltsam," fügte der

Digitized by Google

Prinz bei sich selber murmelnd hinzu, „daß es mir mehr am Herzen liegt, die Krone zu bewachen, als ihm, der sie trägt! Ja, so 'ne Krone ist ein hübsches Erbstück in eines Mannes Familie und ein hübscher Anblick, so recht in der Nähe anzusehen.“

Der Prinz schwieg plötzlich, öffnete und schloß krampfhaft seine rechte Hand und stieß einen tiefen Seufzer aus.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Die Intriguen an König Eduards Hofe.

Erstes Kapitel.

Margaretha von Anjou.

An dem Tage nach den in der letzten Abtheilung dieser Erzählung mitgetheilten Ereignissen und um die Mittagsstunde richtete Robert Hilyard, noch immer in der ehrwürdigen Verkleidung, in welcher er Hastings angeredet hatte, seinen Weg durch das Labyrinth von Gassen, die sich in düsterer Verwirrung von Chepe nach dem Flusse hinzogen.

Die Umgebungen der Themse schützten in jenen Tagen der mangelhaften Polizei Manchen, der von der Plünderung lebte oder Aufenthaltsorte aufsuchte, welche die Flucht begünstigten. Hier konnte man zu Zweien oder Dreien umherschlendern oder nachlässig an die Thüren der Hütten gelehnt jene reichliche Bevölkerung sehen, welche die unheilige Ausgeburt des Bürgerkrieges war — die entlassenen Krieger der beiden Rosen, die zu sehr an Gewaltthätigkeit und Streit gewöhnt, um eine friedliche Beschäftigung zu treiben und zu jedem

Digitized by Google

Unternehmen bereit waren, wodurch der scharfe Stahl glänzendes Gold gewinnt. Endlich blieb unser Freund an der Thür eines kleinen Hauses am Rande des Flusses stehen, welches zu einem der vielen damals existirenden religiösen Orden gehörte, welches aber durch sein Äußeres die Armuth andeutete, wodurch sich Jene selten auszeichneten. Hier klopfte er an; die Thür wurde von einem Laienbruder geöffnet, ein Zeichen und ein Lächeln gewechselt, und der Besuchende in ein Zimmer geführt, welches dem Vorsteher gehörte, aber seit den letzten wenigen Tagen einem Priester war eingeräumt worden, dem die ganze Brüderschaft die Ehrfurcht eines Heiligen zu zollen schien. Und doch war dieser Priester, welcher allein an einem Fenster saß, von wo man den fernen Tower von London übersah, mit dem demüthigsten wollenen Gewande bekleidet. Sein Gesicht war glatt und zart und die Lebhaftigkeit seines Äußern, die heftige Ungeduld in der Bewegung zeigten wenig von der heiligen Ruhe, welche Denen angehören sollte, welche die Angelegenheiten der Erde für die Betrachtung der himmlischen Dinge aufgegeben haben. Vor dieser Person beugte der rüstige Hilyard seine männlichen Kniee; und indem er sich dem Priester zu Füßen warf, gingen seine Augen und sein Gesicht von ihrem gewohnten, trotzigen und unbekümmerten Wesen in einen Ausdruck der Ehrfurcht und des Mitleidens über.

„Nun, Mann — nun, Freund — guter Freund — geprüfter und wahrer Freund — redet! redet!“ rief der Priester in einem Dialekt, der deutlich seine fremde Geburt zu erkennen gab.

Digitized by Google

„O gnädigste Dame! Alle Hoffnung ist dahin! Ich komme nur, Euch zur Flucht aufzufordern. Adam Warner wurde vor den Usurpator gebracht; er entkam freilich der Tortur und zeigte sich treu und verschwiegen. Aber die Papiere — das Geheimniß von dem Aufstande — sind in Hastings Händen.“

„Wie lange, o Gott,“ sagte Margaretha von Anjou, denn sie war unter dieser ehrwürdigen Verkleidung verborgen, „wie lange willst Du die Stunde des Triumphes und der Rache aufschieben?“

Während sie sprach, hatte die Fürstin ihre Kapuze zurückfallen lassen und ihr bleiches, gebieterisches Gesicht, so wohl geeignet, glühende und schreckliche Bewegungen auszudrücken — zeigte jenen Anblick, worin mancher beklagte Mann sein Urtheil gelesen, ein Anblick, der um so furchtbarer war, da die Leidenschaft, die ihn durchdrang, die Züge nicht entstellte, sondern sie fest und marmorähnlich in ihrer Schönheit ließ, wie das Haupt der Medusa.

„Der Tag wird endlich anbrechen,“ sagte Hilyard, „doch das Urtheil des Himmels wird langsam vollstreckt. Es ist wenigstens ein Glück, daß unser Geheimniß in die Hände eines Mannes fiel, der gütiger ist, als seine Partei.“ Darauf erzählte er Margarethen von seiner Unterredung mit Hastings im Hause der Lady Longueville und fuhr dann fort: „Diesen Morgen, noch nicht vor einer Stunde, suchte ich ihn auf; am letzten Abend verließ er Eduard nicht, denn es war eine Sitzung des Staatsraths im Tower, und erfuhr, daß er die Dokumente in Warners Maschine entdeckt habe. Da ich von

Digitized by Google

Euch und Eurem Spionen wußte, daß er Geschenke von Charolois angenommen, so sprach ich offen zu ihm von der Belohnung, die er für sein Schweigen erhalten werde. „„Mönch,““ antwortete er, „„wenn ich an diesem Hofe und in dieser Welt gefunden, daß es die Tugend eines Thoren sein würde, reiner sein zu wollen als Andere, und wenn ich gleich weiß, daß ich nur die Wuth Derjenigen erregen würde, die von dem burgundischen Golde Vortheil haben, wollte ich es allein zurückweisen, so habe ich doch noch genug von meinem reineren Gewissen übrig, um keinen Handel mit Menschenfleisch zu treiben. Wollte ich dem König Eduard diese Papiere geben, so würden die Köpfe von fünfzig tapfern Männern, deren Fehler nur in der Anhänglichkeit an ihren alten Monarchen besteht, in die Hände des Henkers fallen. Aber,““ fuhr er fort, „„ich bin dennoch treu meinem Könige und seiner Sache; ich werde dennoch wissen, wie ich Eduard zu rathen habe, um alle Eure Plane zu vereiteln. Die Distrikte, wo Ihr einen Aufstand zu erregen hofftet, werden besetzt, die Männer, auf die ihr rechnet, werden bewacht werden; der Herzog von Glouceſter, dessen Wachsamkeit nimmer schlummert, hat erfahren, daß Lady Margaretha als Prieſter verkleidet in England ist. Morgen werden alle Klöster durchsucht werden; wenn Ihr wißt, wo sie sich verborgen hält, so bittet sie, ihre Flucht keine Stunde aufzuschieben.““

„Ich will nicht fliehen!“ rief Margaretha; „mag Eduard, wenn er es wagt, meinem Volke bekannt machen, daß ihre Königin in der Stadt London ist. Mag er seine Söldner schicken, um sie zu ergreifen. Nicht in dieser

Digitized by Google

Kleidung sollen sie sie finden. In Staatsgewändern, das Scepter in ihrer Hand, sollen sie die Gemahlin ihres Königs in das Gefängniß ihres Palastes schleppen."

„Auf meinen Knieen, große Königin, flehe ich Euch an, ruhig zu sein; mit dem Verluste Eurer Freiheit endet in der That alle Hoffnung des Sieges, alle Wahrscheinlichkeit eines Kampfes. Glaubt nicht, daß Eduards Furcht Margarethen das Leben lassen würde, da seine Verachtung das Leben Eures königlichen Gemahls verschont hat. Zwischen Eurem Gefängniß und Eurem Grabe ist nur ein geheimer und blutiger Schritt! Laßt Euch leiten, keine Zeit ist zu verlieren! Eben jetzt wartet mein treuer Hugo mit seinem Boote unten. Pferde sind Tag und Nacht bereit, um Euch an die Küste zu bringen; während ich nach Eurer Wiedereinsetzung strebte, habe ich niemals vernachlässigt, Eure Flucht zu erleichtern. Zaudert nicht, gnädigste Königin; laßt nicht Euren Sohn sagen: „„Durch die Leidenschaft meiner Mutter habe ich die Hoffnung auf meines Großvaters Krone verloren.““

„Mein Sohn, mein fürstlicher Sohn, mein Eduard!" rief Margaretha in Thränen ausbrechend und die Kriegerin ging in der Erinnerung der zärtlichen Mutter unter. „Ach, treuer Freund! er ist so tapfer und so schön! O, er soll Euch später belohnen!"

„Möge er leben, um diese Barone zu unterdrücken, und dieses Volk zu erheben," sagte der Demagoge von Redesdale. „Aber nun rettet Euch!"

„Aber wie? — Ist es nicht möglich, daß der Schlag noch geschehen kann! Laßt uns lieber nach dem Norden

eilen — laßt uns lieber die Stunde der Handlung beschleunigen und die rothe Rose auf der ganzen Länge und Breite von England erheben."

„Ach, Mylady, wenn wir ohne Zustimmung Eures Gemahls — ohne fremde Unterstützung — ehe wir die Zeit haben zur Reife kommen lassen — ohne Geld, ohne Waffen und ohne einen von den großen Baronen auf unserer Seite, einem Aufstande zuvorkommen, so ist Alles verloren, was wir bereits gewonnen haben, und anstatt eines Krieges könnt Ihr kaum einen Gassenaufruhr erregen. Aber ohne diese verdammte Verbindung der Schwester Eduards mit dem Bruder des kaltherzigen Ludwigs wäre unser Triumph sicher gewesen. Das Gold des französischen Königs hätte ein Lager ausgerüstet, die mißvergnügten Lords bestochen und seine Unterstützung die Hoffnung der treuen Lancastrier aufrecht erhalten. Aber es ist vergebens zu läugnen, daß, wenn Lord Warwick Ludwig bewegt —"

„Das wird er nicht! — das soll er nicht! — Ludwig, mein eigener Vetter!" rief Margaretha mit einer Stimme, in deren Tone sich außer der Rache und Verachtung eine tiefe Seelenqual zu erkennen gab.

„Laßt uns hoffen, daß es nicht geschehen wird," versetzte Hilyard besänftigend, „irgend ein Zufall kann diese beabsichtigte Verbindung noch wieder abbrechen und Frankreich wieder zu unserm festen Verbündeten machen. Aber jetzt müssen wir geduldig sein. Eduard schwärzt schon den Glanz seiner Krone — schon verlassen die großen Lords seinen Hof — schon beklagen sich in den ländlichen Provinzen die Bauern und Freisassen über den

Druck seiner Günstlinge — schon blickt das mächtige Haus Neville finster auf den Thron hin, den es gegründet. Noch ein Jahr, und wer weiß, ob nicht der Graf von Warwick — der beliebte und furchtlose — dessen Staatskunst allein die Waffen und den Beistand Frankreichs von Euch entfernt hat — bei dessen aufgehobenem Finger ganz England von bewaffneten Männern starren würde, an der Seite Margarethens durch die Thore von London reitet."

„Unheilvoller Rathgeber, nimmermehr!" rief die Prinzessin aufspringend, indem ihre Augen Feuer sprühten. „Glaubt Ihr, daß der Geist einer Königin in mir so schwach glüht, daß ich, der Nachkomme Karls des Großen, das Unrecht verzeihen sollte, welches mir von Warwick und seinem Vater widerfahren ist? Aber Ihr, obgleich weise und treu gesinnt, gehört den Gemeinen an und wißt nicht, wie die fühlen, durch deren Adern das Blut der Könige rollt."

Ein dunkler und kalter Schatten fiel bei diesen Worten auf das kühne Gesicht Robins von Redesdale.

„Ach, Mylady," sagte er mit Bitterkeit, wenn kein Unglück Euren Stolz beugen kann, so würden wir vergebens Euren Thron aufbauen. Diese Gemeinen, Margaretha von Anjou — diese englischen Gemeinen sind es — dieses angelsächsische Volk, welches Euch allein die Herrschaft sichern kann, welches sein rechter Arm gewinnt. Und wahrlich, so sehr ich Eure Sache liebe — so sehr Euer Kummer und Eure fürstliche Schönheit mein Herz und meine Hand bezaubert haben — ja so, daß ich, der Sohn eines Ketzers, das Unrecht vergaß, welches die

Digitized by Google

Ketzer vom Hause Lancaster erlitten haben, so daß ich, der ich die ruhmvolle Frucht einer Republik gesehen, dennoch für Euch arbeite, um das Land mit dem Throne eines Einzigen zu überschatten — doch — doch Mylady — wenn ich denken könnte, daß Ihr dieselbe Margaretha von früher wäret, die Ihr auf Eure todten Könige zurückblickt und Euer lebendiges Volk verachtet, so würde ich keiner Mutter Sohn auffordern, Lanze und Schwert für Euch zu erheben."

So entschlossen sprach Robin von Redesdale diese Worte aus, daß das stolze Auge der Königin sich beschämt senkte, während er sprach; und ihre List und ihr Verstand, so scharf und stets bereit, wenn ihre Leidenschaften sie nicht betäubten und blendeten, kehrten ihr augenblicklich zurück. Wenig Weiber kamen diesem ehemaligen Idol der Ritter und Troubadour's in dem besänftigenden Zauber gleich, den sie in ihren glücklichen Augenblicken auszuüben vermochte. Ihre Leutseligkeit war eben so anmuthig, wie ihre Wuth wild war, und mit würdevoller und einnehmender Freimüthigkeit reichte sie ihrem Bundesgenossen ihre Hand, dem sie mit lieblicher, weiblicher und fast reuevoller Stimme antwortete: „O tapferster und getreuester aller Freunde, verzeiht Eurer unglücklichen Königin. Ihr Unglück verwirrt ihr Gehirn, scheltet sie nicht, wenn sie auch ihre Rede verbittert. Ihr Heiligen droben! Werdet ihr nicht Margaretha verzeihen, wenn ihre Natur aus der Muttermilch in Ströme von Galle und Blut verwandelt wird — wenn Ihr von Eurer heitern Heimath aus seht, in welcher Welt des Kampfes und der Falschheit sie

aufgewachsen und entweiblicht ist!“ Sie schwieg einen Augenblick und aus ihren aufgehobenen Augen flossen große Thränen nieder. Dann wendete sie sich mit einem Seufzer zu Hillyard und fuhr ruhiger fort: „Ja, Ihr habt Recht — das Mißgeschick hat mich viel gelehrt. Und obgleich das Mißgeschick nur zu oft unsern Stolz nährt und nicht vernichtet, so habt Ihr mir doch gezeigt, daß mehr wahrer Adel in den biedern Kindern des Volkes ist, als in mancher Brust, welche von königlichen Gewändern bedeckt wird. Verzeihet mir, die Tochter Karls des Großen soll dennoch eine Mutter der Gemeinen sein, die Dich ihren Bruder nennt!“

Gänzlich dahinschmelzend beugte sich Robin von Redesdale über die hingereichte Hand nieder, die er an seine Lippen drückte, und seine rauhe Stimme zitterte, als er antwortete — doch diese Antwort nahm nur die Gestalt des Gebetes an.

„Und nun,“ sagte die Prinzessin lächelnd, „um dauernden Frieden zwischen uns zu schließen, so überwinde ich mich und füge mich Euren Rathschlägen. Noch einmal verlasse ich als Flüchtling die Stadt, die Heinrichs unbeachtetes Gefängniß enthält. Seht, ich bin bereit. Wer wird Margaretha in diesem Aufzuge erkennen? Führt mich!“

Erfreut, den Vortheil dieser veränderten und unterwürfigen Stimmung zu benützen, nahm Robin seinen Weg sogleich durch einen engen Gang, wo eine kleine Thür zum Flusse führte. Dort wartete Hugo in einem kleinen Boot an den feuchten und schmutzigen Stufen.

Durch einen Wink brachte Hugo den Mann davon

Digitized by Google

ab, sich vor dem angeblichen Priester auf die Kniee zu werfen, und befahl ihm, so schnell als möglich zu rudern. Die Prinzessin setzte sich in das Hintertheil des Boots und dann durchschnitt es rasch den edlen Strom. Geschmückte und vergoldete Barken mit Flaggen und worauf sich Wachen befanden, und mit Rittern und Edelleuten angefüllt, mit lärmender Fröhlichkeit und Musik fahren an ihnen vorüber. Diese beachtete die gefallene Königin nicht, sondern da bei allen ihren Fehlern das Herz des Weibes in ihrer Brust schlug, richtete sie — sie, die im Glück ihrem sanften Gemahl so oft Schande und Weh bereitet hatte; sie, die um ihre Treue als Königin unbekümmert gewesen, und die sich den schweren, wir wollen hoffen ungerechten Verdacht der Untreue als Gattin zugezogen hatte — ihre Augen auf den düstern Thurm, der ihren gefangenen Gemahl enthielt, und fühlte, daß sie auf eine Zeitlang selbst den Verlust der Macht hätte vergessen können, wenn es ihr gestattet gewesen wäre, an sein Herz zu fallen und mit dem tiefgebeugten Bräutigam ihrer Jugend über die Vergangenheit zu reden.

Zweites Kapitel.

Der Charakter Eduards des Vierten und seines Hofes wird dem Leser offen dargelegt, nebst den Machinationen der Woodvilles gegen den Grafen von Warwick.

Es wird kaum nöthig sein, Denen zu sagen, die das menschliche Leben mit einiger Philosophie betrachtet haben, daß das junge Dasein des Junker Marmaduke

Neville, einmal eingeschifft in die große allgemeine See, selten wieder einzeln und abgesondert vor uns erscheinen wird. Der Typus des jüngern Sohnes vom Lande, der an den Hof eilt, um sein Glück zu suchen, verliert sich bald unter den riesenhaften Charakteren und den glühenden Leidenschaften, die allein in der Geschichte hervortreten. Und wie wir beim Lesen einer Lebensbeschreibung zuerst an der Person, welche erzählt, Interesse finden, aber wenn die Laufbahn in das breitere und aufgeregtere Leben übergeht, in welches er sich mit Denen mischt, welche eine glänzendere Erinnerung als seine eigene zurückgelassen haben, sich das Interesse von dem Erzähler zu Denen wendet, von welchen er umgeben und verdunkelt wird — so folgen wir unserm jungen Abenteurer kaum an den Hof des glänzenden Eduard, wenn die Scene uns schon von unserm Führer trennt, dessen Aufgabe beinahe vollendet ist. Wir verlassen also auf eine kurze Zeit diese kühne und freie Natur — die frisch von der Gesundheit des ländlichen Lebens herkam — um sich nach und nach bei dem Umgange, den sie findet, zu verbessern oder zu verschlimmern. Das Beispiel der Lords Hastings, Scales und Worcester und die Fähigkeiten der beiden jüngern Prinzen von York, besonders des Herzogs von Gloucester, hatten unter dem jüngern Theile des Hofes den Geschmack an den Wissenschaften verbreitet, der während der Herrschaft des Hauses Lancaster geschlummert hatte. Marmaduke wurde jetzt gewahr, daß Gelehrsamkeit nicht mehr die besondere Auszeichnung der Kirche sei, und daß Warwick hinter seinem Zeitalter zurückgeblieben, wenn er sich rühmte, daß das Schwert ihm geläufiger sei als

Digitized by Google

die Feder. Er besaß den Scharfblick, zu bemerken, daß die Verbindung mit dem großen Grafen nicht zu seiner Beliebtheit beim Hofe führe, und daß sich die Hofleute selbst in des Königs Gegenwart Schmähungen und Scherze über den feurigen Warwick erlaubten, da sie sich doch lieber die Zungen abgebissen, als sie in Gegenwart des Grafen selber ausgesprochen hätten. Aber obgleich Neville seine angeborne Aufrichtigkeit hinlänglich zügelte, um keinen unnützen Streit zu bekommen, oder eine unmanierliche und unvernünftige Vertheidigung des heldenmüthigen Barons, wenn er angegriffen oder verspottet wurde, so hatte er doch genug von dem Krieger und Ehrenmann in sich, um von dem Neide der Zeit und des Ortes angesteckt zu werden — um seine Dankbarkeit gegen seinen Patron oder seinen Respekt gegen das Bollwerk des Landes zu verlieren. Wir können vielmehr sagen, daß Warwick in seiner Schätzung stieg, wenn er ihn mit den geputzten Personen verglich, die sich gegen seine Überlegenheit in Thaten durch Worte rächten. Nicht nur als Krieger, sondern auch als Staatsmann waren die großen Verdienste des Grafen in allen jenen Maßregeln sichtbar, welche allein von ihm ausgingen. Obgleich so nachlässig erzogen, machten ihn doch seine gegeschäftige und praktische Laufbahn, sein leutseliges Einmischen in alle Klassen, sein herzliches und nationales Gefühl so wohl bekannt mit den Interessen seines Vaterlandes und den Gewohnheiten seiner Landsleute, daß er viel besser geeignet war zu herrschen, als der wissenschaftlich gebildete Worcester oder der gelehrte Scales. Der junge Herzog von Gloucester bildete einen

Digitized by Google

auffallenden Contraſt gegen den allgemeinen Leichtſinn des Hofes, wenn von dieſem mächtigen Edelmanne geſprochen wurde. Er nannte ihn nie anders als mit Reſpekt, und war auffallend höflich ſelbſt gegen das demüthigſte Mitglied der Familie des Grafen. Hierin erſchien er neben Clarence vortheilhaft, deſſen Charakterſchwäche ihn beſtimmte, den Ton der Geſellſchaft anzunehmen, in die er gerieth, und der, während er Warwick wirklich liebte, oft über die Scherze über ihn lächelte.

Der ganze Hof war von einem Geiſt der Intrigue belebt und erfüllt, den die Liſt der Königin, die verſchlagene Klugheit Jacquetta's und die Feindſchaft der verſchiedenen Parteien in einem Grade genährt hatten, der unter den früheren Regierungen gänzlich unbekannt geweſen war. Es war ein Ort, wo der Verſtand junger Männer raſch alt wurde: unter Liſten und Complotten, unter ehrgeizigen Plänen und ſchlauen Übervortheilungen ging Richards des Dritten Kindheit in ſeine gewiſſenloſe Mannheit über; dies iſt die unvermeidliche Frucht jener Epoche in der Civiliſation, wo eine kriegeriſche Ariſtokratie ſich zuerſt in einen üppigen Hof zu verſenken beginnt.

Durch dieſes bewegliche und veränderliche Gewebe des Ehrgeizes und der Intrigue bewegte ſich der königliche Eduard mit ſorgloſer Grazie, einfach, da ſein Zweck erreicht war und das Vergnügen den Ehrgeiz erſetzt hatte. Sein träges und heiteres Temperament diente dazu, ſeinen kräftigen Verſtand zu unterdrücken, oder vielmehr ſein Verſtand ging jetzt in dem Strom der Sinnlichkeit unter, durch den er floß. Seine Pläne und In-

Digitized by Google

triguen waren darauf beschränkt, einen Ehemann zu betrügen oder ein Weib zu täuschen, und geschickt und erfolgreich waren sie ohne Zweifel. Aber ein Laster, welches stets verderblicher ist als die Liebe zu den Weibern, begann ihn zu beherrschen, nämlich die Unmäßigkeit bei der Tafel. Der gesuchte und anmuthige Epikuräismus der früheren Normannen neigte sich zu Leckereien, verabscheute aber das Uebermaß und betrachtete mit Widerwillen die schweren Mahlzeiten und die tiefen Züge der Angelsachsen; doch dieses charakteristische Merkmal war längst unter den Nachkommen jenes edelsten aller edeln Geschlechter verschwunden. Warwick, dessen stattliches, männliches Wesen Abscheu empfand vor Allem, was nach weibischem Wesen oder Ausschweifung schmeckte, pflegte zu erklären, er wolle lieber fünfzig Schlachten für Eduard den Vierten kämpfen, als einmal mit ihm zu Abend speisen! Die Mahlzeiten dieses Königs des Mittelalters währten mehre Stunden und glichen fast denen der späteren römischen Kaiser. Lord Montagu theilte nicht die Enthaltsamkeit seines Bruders Warwick. Nach Hastings war er der beliebteste Gesellschafter des Königs. Er aß fast eben so viel wie der König und trank nicht viel weniger. Von wenigen Hofleuten konnte man dasselbe sagen. Ueber die Verschwendung und die Ausschweifung des Hofes wurde indeß ein Schleier geworfen, der die Jungen und Hochgestimmten blendete. Eduard war ein vollkommener Cavalier, tief durchdrungen von der Romantik des Ritterthums, und während er das individuelle Weib als Weib zu seinem Spielzeug machte, behandelte er das ideale Weib wie eine

Digitized by Google

Göttin. Eine verfeinerte Galanterie — eine rücksichtsvolle Höflichkeit gegen verheirathete und unverheirathete Damen, vereinte die Sprache eines Amadis mit der Rohheit eines Gefangenwärters, und ein viel lockenderer Contrast als der Hof Karls des Zweiten gegen die strenge Republik darstellte, verführte das gemeine Volk, wenn es den Hof dieses tapfersten und schönsten Fürsten mit den traurigen und kläglichen Kreisen verglich, in welchen Heinrich der Sechste regiert und gebetet hatte. Eduard selber konnte so wenig mit strenger Gerechtigkeit beurtheilt werden, daß seine außerordentliche Beliebtheit in London, wo er täglich gesehen wurde, nie durch seine Fehler abnahm; er war so kühn im Felde und doch so milde in seinem Zimmer; wenn seine Leidenschaften schlummerten, war er so außerordentlich gutmüthig und gesellig — so freundlich gegen Alle, die ihn umgaben — so herzlich und heiter in seinen Reden und seinen Lastern — bei alle dem so prachtliebend und großmüthig, und ungeachtet seiner Trägheit war seine Befähigung zu Geschäften wunderbar, und durch diese letztere erwarb er sich die Ehrfurcht der guten Londoner, denn gleich den Kalifen des Orients saß er oft selber zu Gericht und sprach seine Urtheile mit großer Verstandesschärfe und Richtigkeit aus. Gleich allen ausschweifenden Menschen hatte er eine heilsame Anlage zum Geiz. Jene Verachtung des Handels, welche eine moderne Aristokratie charakterisirt, wurde von den Edelleuten jener Tage wenig gefühlt, mit Ausnahme so trotziger Patrizier, wie Lord Warwick oder Raoul de Furke. Das große Haus de la Pole, Herzog von Suffolk, dessen Erbe

Digitized by Google

Eduards Schwester, Elisabeth, heirathete, war von einem Kaufmanne in Hull gegründet. Grafen und Erzbischöfe trugen kein Bedenken, von den Hülfsquellen des Handels Einkünfte zu beziehen. Kein Haus hatte sich in dieser Hinsicht liberaler in seiner Politik und freier von allen herkömmlichen Vorurtheilen gezeigt, als das der Plantagenet. Selbst Eduard der Zweite behauptete das Vorrecht des Handels mit Genua, und der Verkehr mit den fürstlichen Kaufleuten jener Republik diente wahrscheinlich dazu, das Geschäft des Handels mit dem Begriffe von Rang und Macht zu verbinden. Eduard der Dritte wird noch jetzt der Vater des englischen Handels genannt; aber Eduard der Vierte gab zu seinem eigenen Vortheil den Theorien seiner Vorfahren eine größere Ausdehnung. Der König, so träge in seinem Palaste, war in der That der thätigste Kaufmann auf dem Markte. Er trieb einen bedeutenden Handel mit seinen eigenen Schiffen, die er mit seinen eigenen Waaren befrachtete, und obgleich dies nach dem Urtheil verständiger Staatsökonomen der gegenwärtigen Zeit durchaus keine Unterstützung für den Handel war, da kein Privatmann mit dem königlichen Kaufmann rivalisiren konnte, der bei der Abfahrt und Ankunft zollfrei war, so diente doch schon die Gemeinschaft bei der Gefahr und dem Gewinn und die gewöhnliche Unterredung, die daraus zwischen dem leutseligen Monarchen und dem demüthigsten Handelsmanne entstand, nur dazu, seine Beliebtheit zu vermehren und ihm wegen seines praktischen Sinnes Respekt zu verschaffen. Eduard der Vierte war in dem Allem der Mann seines Jahrhunderts, nicht um einen

Digitized by Google

Zoll breit zurück oder voraus! Und zu dieser glücklichen Lage kam noch, daß er einer von den Lieblingen der Natur war, die so reichlich mit Gaben der Person, des Geistes und äußeren Scheines begabt, daß nur aus der Ferne der späteren Zeit wir fragen können, warum Männer seines Jahrhunderts den falschen, ausschweifenden und grausamen Mann bewunderten, wo diese geblendeten Zeitgenossen nur den herrischen und den freudigen, den jungen und schönen Monarchen erblickten — leutselig gegen seine Freunde und schrecklich gegen seine Feinde!

So viel war über Eduards Neigung zum Handel zu sagen nöthig, weil sie zu jener Zeit, nebst andern Beweggründen, die bald klar werden sollen, zu Gunsten des von den Feinden des Grafen von Warwick angelegten Complots, um jenen mächtigen Minister herabzuwürdigen und aus dem Rathe des Königs zu vertreiben, mitwirkte.

Eines Morgens erhielt Hastings die Aufforderung, zu Eduard zu kommen, und als er in das königliche Gemach trat, fand er Lord Rivers, den Vater der Königin, Anton Woodville und den Grafen von Worcester bereits versammelt.

Der König schien gedankenvoll; er winkte Hastings, sich zu nähern, deutete auf einen Brief, der von Rouen datirt war, und sagte: „Leset und urtheilt, Hastings!“

Der Brief war von einem Herrn in Warwicks Gefolge. Er gab einen glühenden Bericht von den Ehrenbezeigungen, die Ludwig der Elfte dem Grafen hatte zu Theil werden lassen, größer als die, welche je einem

Digitized by Google

Unterthan widerfahren waren, und fuhr so fort: „Doch ist es nicht mehr als Recht, daß ich Euch von den seltsamen Gerüchten von der auffallenden Neigung in Kenntniß setze, welche König Ludwig dem Grafen beweist. Er hat ihn in dem ihm zunächst befindlichen Hause einquartirt und sogar eine Oeffnung in die Wand zwischen seinem Zimmer und dem des Grafen machen lassen. Die Leute sagen, der König besuche ihn in der Nacht, und Einige meinen, daß dieser verstohlene Verkehr zwischen einem englischen Gesandten und dem Verwandten Margarethens von Anjou unserem Könige wenig Vortheil bringen könne."

„Ich bemerke," sagte Hastings, die Aufschrift ansehend, „daß dieser Brief an Lord Rivers gerichtet ist. Kann er für die Wahrhaftigkeit seines Correspondenten einstehen?"

„Ja, gewiß," antwortete Rivers; „es ist ein Herr von meinem eigenen Blut."

„Wäre er nicht so beglaubigt," entgegnete Hastings, „so würde ich die Wahrhaftigkeit eines Mannes in Frage ziehen, der sich herablassen kann, gegen seinen Herrn und Vorgesetzten den Spion zu spielen."

„Das öffentliche Wohl rechtfertigt Alles," sagte der Graf von Worcester, der zwar durch Heirath mit Warwick nahe verwandt war, aber seine Macht mit der eifersüchtigen Verachtung betrachtete, die der Büchergelehrte oft gegen einen Mann empfindet, dessen Talent in der Handlung liegt — „so sagten unsere Meister in der Staatskunst, nämlich die Griechen und Römer."

„Gewiß," sagte Sir Anton Woodville, „es verletzt

Digitized by Google

den Stolz eines englischen Ritters, dem gebornen Feinde Englands, wofür ich natürlich den Franzosen halte, für Höflichkeiten verbunden zu sein."

„Ja," sagte Eduard mit strengem Lächeln, „ich möchte lieber mit Trommeln und Fahnen vor die Mauern von Paris marschiren, als den Grafen, meinen Vetter, schicken, um den Bruder des französischen Königs zu bitten, die Hand meiner Schwester anzunehmen. Und was soll aus meinen guten Handelsschiffen werden, wenn Burgund dies als eine Beleidigung aufnimmt und seine Häfen schließt."

„Sire," sagte Hastings, „Jedermann weiß, wie wenig Ursache ich habe, den Grafen von Warwick zu lieben. Wir Alle, mit Ausnahme Eurer gnädigen Majestät, haben uns einer Beleidigung, die er uns durch seinen Stolz und seine hastige Gemüthsart zugefügt, zu erinnern; aber in diesem Rathe muß ich aufhören, William von Hastings zu sein und darf nur als des Königs Diener handeln. Ich sage also fürs Erste mit schuldiger Ehrerbietung gegen diese edlen Pairs, daß Warwicks Treue gegen das Haus York zu vollkommen bewiesen ist, um je verdächtigt zu werden wegen der Höflichkeiten des Königs Ludwig — eine künstliche List des ränkevollen Franzosen, wie es mir klar genug scheint, um Euren Thron zu schwächen, indem er Euer Mißtrauen gegen die mächtigste Stütze desselben rege macht. Laßt uns nicht in eine solche Schlinge gehen. Überdies können wir gewiß sein, daß Warwick nicht falsch sein kann, wenn er den Zweck seiner Gesandtschaft erreicht, nämlich wenn er Ludwig durch eine feste Verbindung mit Eduard und

York von der Seite Margarethens und Lancasters abbringt. Zweitens, Sire, in Betreff jener Verbindung, die Ihr, wie es scheint, schon bereuen möchtet, halte ich sie jetzt wie immer für ein Meisterstück der Politik, und darin beweist der Graf seinen scharfen Verstand, der seines starken Armes würdig ist; denn wie Seine Hoheit, der Herzog von Gloucester jetzt klar entdeckt hat, war Margaretha von Anjou kürzlich in London, und man hatte verrätherische Absichten vor, obgleich sie jetzt vereitelt sind; doch jetzt läßt sich fragen, warum die Freunde von Lancaster sich wirklich fern hielten? warum jede Verschwörung vergebens war und ist? — Eben wegen dieser Verbindung mit Frankreich, Sire, weil das Gold und die Hülfstruppen Ludwigs nicht herbeikamen, weil die Lancastrier sehen, daß, wenn Lord Warwick Frankreich einmal der rothen Rose abgewinnt, nichts weniger als das Wunder, Warwick selber zu gewinnen, ihrer Verrätherei Hoffnung gewähren kann. Eure Majestät fürchten den Zorn Burgunds und die Unterdrückung Eures Handels mit den Niederländern; aber verzeiht mir — dies ist nicht vernünftig. Burgund wagt nicht, England zu beleidigen, wenn seine Waffen mit denen von Frankreich vereinigt sind; die Niederländer gewinnen mehr durch Euch als Ihr durch die Niederländer, und die dabei interessirten Bürger werden nicht zugeben, daß der Streit irgend eines Fürsten ihrem Handel Schaden bringe. Charolois mag prahlen und drohen, aber der Sturm wird vorübergehen und Burgund zufrieden sein, wenn England in der Fehde mit Frankreich neutral bleibt. Alle diese Gründe, Sire, bewegen mich, meinen Privat-

Digitized by Google

feind, den Lord Warwick, zu unterstützen und Euch zu bitten, den Gerüchten, die seiner Ehre und seiner Gesandtschaft nachtheilig sind, keinen Glauben zu schenken."

Die tiefe Klugheit dieser Bemerkungen des Redenden und der wohlbekannte Groll zwischen ihm und Warwick, aus Gründen, die später zu erklären sind, brachten eine starke Wirkung auf Eduards Verstand hervor, der stets kräftig war, außer wenn ihn Leidenschaften umwebten. Aber Rivers, dessen Groll gegen den Grafen nicht zu bezähmen war, begann von Neuem: „Indem ich mein Urtheil dem des Lord Hastings unterwerfe, Sire, den, wie wir wissen, die Liebe zuweilen blendet und dessen Neigung zu der schönen Schwester des Grafen, der Lady Bonville, ihn vielleicht bewegt, den Tag zu vergessen, wo Lord Warwick —"

„Schweigt, My!ord," sagte Hastings, blaß vor unterdrücktem Zorne; „diese Beziehungen passen nicht für den Rath ernster Männer."

„Still, Hastings," sagte Eduard heiter lachend — „die Weiber mischen sich in Alles; sie haben mit Tisch und Rath, mit Bett und Schlacht zu thun — überall wo Unheil vorgeht, da kann man gewiß sein, daß eines Weibes schlaues Gesicht unter ihrem Schleier hervorguckt. Fahrt fort, Rivers."

„Ich bitte um Verzeihung, Lord Hastings," sagte Rivers — „ich wußte nicht, daß Euch meine Erwiderung so tief verletzen würde; hier ist noch ein Brief, den ich dem Könige noch nicht vorgelegt habe." Hierauf zog er eine Rolle aus seinem Busen und las, wie folgt: „Gestern bewirthete der Graf den König, und als ich

Digitized by Google

meinem Amte gemäß Mylord aufwartete, hörte ich König Ludwig sagen: „„Wahrhaftig, Mylord Warwick, unsere Couriere bringen uns die Nachricht, daß der Graf Charolois erklärt, er werde dennoch Lady Margaretha heirathen, und lache über Eure Gesandtschaft. Wie, wenn unser Bruder, der König Eduard, von dem Vertrage zurückträte?““ — „„Er wagt es nicht!““ sagte der Graf.“

„Wagt es nicht!“ rief Eduard aufspringend und mit seiner geballten Faust auf den Tisch schlagend — „wagt es nicht! Hastings, hört Ihr das?“

Hastings nickte mit dem Kopfe und sagte: „Ist das Alles, Lord Rivers?“

„Alles! und mich dünkt genug.“

„Genug, bei der heiligen Jungfrau,“ sagte Eduard bitter lachend; „er soll sehen, was ein König wagt, wenn ein Unterthan droht. Laßt die würdigen Deputirten unsrer Stadt London ein — Lordkämmerer, es ist Euer Amt — sie warten im Vorzimmer.“

Hastings gehorchte ernst, und in karmesinrothen Gewändern mit purpurnen Kopfbedeckungen und goldenen Ketten trat eine anständige Deputation von den verschiedenen Corporationen Londons vor den König.

Diese Personen näherten sich bis auf wenige Schritte der Erhöhung, worauf die Herren sich befanden, machten dort Halt und knieeten nieder, während der Sprecher auf den Knieen liegend eine lange Petition vorlas, worin sie den König baten, den Zustand des Handels mit den Niederländern seiner gnädigen Beachtung zu würdigen; und obgleich sie nicht eigentlich wagten, die beabsichtigte

Verbindung mit Frankreich zu erwähnen, so baten sie doch, Seine Majestät wolle sie über gewisse Gerüchte zufrieden stellen, die bereits sehr nachtheilig für ihren Handel seien, da die Möglichkeit eines Bruches mit dem Herzog von Burgund vorhanden sei. Der handelnde König hörte mit großer Aufmerksamkeit und Leutseligkeit ihre Bittschrift an und erwiderte kurz, er danke der Deputation für ihren Eifer für das öffentliche Wohl — ein König würde genug zu thun haben, wenn er jedes müßige Geschwätz widerlegen sollte, doch sei es sein fester Vorsatz, die Londoner Handelsleute auf alle Weise zu beschützen und das freundschaftlichste Verhältniß mit dem Herzog von Burgund aufrecht zu erhalten.

Dann entfernten sich die Supplikanten aus dem Saale.

„Bemerktet Ihr wohl, wie gnädig der König gegen mich war?“ flüsterte Heyford einem seiner Collegen zu; „er sah mich an, während er antwortete.“

„Ihr Thor!“ murmelte der Vertraute, als ob sein Auge nicht auf mich gerichtet gewesen wäre, als er sagte: „„Ihr seid die Pfeiler des öffentlichen Wohls.““ Aber weil Heyford ein hübsches Weib hat, so glaubt er ganz London auf seine Hörner nehmen zu können!“

Als die Bürger den Palast verließen, trat Lord Rivers zu ihnen. „Ihr werdet mir danken, daß ich Euch den Vorschlag zu dieser Deputation gemacht habe, meine würdige Herren,“ sagte er bedeutungsvoll lächelnd, „Ihr habt Eure Zeit wohl benützt!“ — Hierauf ging er ohne weitere Bemerkung an ihnen vorüber und nahm seinen Weg zu dem Zimmer der Königin.

Digitized by Google

Elisabeth spielte mit ihrer kleinen Tochter, warf das Kind in die Luft und lachte über die ausgelassene Fröhlichkeit des Kindes. Die strenge alte Herzogin von Bedford lehnte sich über die Lehne des Staatssessels, sah mit dem Stolze einer Großmutter zu und sang ein Wiegenlied. Es war ein lieblicher Anblick! Elisabeth schien nie liebenswürdiger; ihr künstliches, verstelltes Lächeln ging in herzliche mütterliche Freude über; ihre glatte Wange war roth von der Anstrengung, eine einzelne Ringellocke entschlüpfte dem steifen Kopfputze! — Und ach, sobald die beiden Damen Rivers erblickten, war der ganze Zauber vernichtet — das Kind wurde hastig auf den Boden niedergesetzt — die Königin, halb beschämt sich selbst vor ihrem Vater natürlich zu zeigen, glättete die rebellische Locke, und die Herzogin, die in der Mitte ihres alterthümlichen Liedes abbrach, rief: „Nun, nun? — Wie gelingt unsere Politik?“

„Der König ist in einer Stimmung, wie wir sie nur wünschen können,“ antwortete Rivers. „Bei den Worten: „„Er wagt es nicht!““ regte sich der Plantagenet in seiner Brust; und nun, damit er nicht verlangt, das Übrige von dem Briefe zu sehen, will ich ihn vernichten!“ — Und indem er die Rolle auf den glühenden Herd warf, beobachtete er, wie sie verbrannte.

„Warum dies, Vater?“ fragte die Königin.

„Weil die kühnen Worte durch das Folgende wieder aufgehoben werden, meine Elisabeth,“ antwortete ihr Vater: „„Er wagt es nicht,““ sagte Warwick, „„weil ein edles Herz am wenigsten wagt, das gegebene Wort zu brechen und ein gütiges

Herz es am meisten vermeidet, einem vertrauenden Freunde Unrecht zu thun.“

„Es war ein Glück,“ sagte die Herzogin, „daß Eduard bei den ersten Worten Feuer fing und nicht bis zu Ende wartete!“

„Es war schon so vorbereitet, Jacquetta — hätte er das Übrige sehen wollen, so hätte ich den Brief in den Kamin geworfen, als enthielte er etwas, was ich nicht zu lesen wagte. Muth! Eduard hat die Kaufleute angehört; er hat Hastings abgetrumpft — der uns widersprechen wollte. Übrigens, Elisabeth, ist es Deine Sache, von Beleidigungen zu reden, die der Graf Dir zugefügt; Deine Sache sei es, Jacquette, Eduard's Stolz aufzuregen, indem Du bei Warwicks übergroßer Macht verweilst. Meine Sache sei es, seine Interessen in Betreff seines Handels in das rechte Licht zu stellen; Margarethens Sache sei es, sein Herz durch sanfte Thränen um den kühnen Charolois zu rühren, und ehe ein Monat um ist, soll Warwick finden, daß seine Gesandtschaft nur ein Gegenstand des Gelächters ist. Kein Schatten soll zwischen das Haus Woodville und die Sonne Englands treten.“

„Ich bin kaum Königin, während Warwick Minister ist,“ sagte Elisabeth rachsüchtig. „Wie trotzte er mir, als wir uns zuletzt sahen!“

„Aber höre, Tochter und Königin, höre! Eduard ist nicht auf den entscheidenden Schlag vorbereitet. Ich habe mit Anton verabredet, dessen ritterliche Thorheiten ihn nicht fähig machen, unsere Zwecke vollkommen zu begreifen, daß unter gehörigem Vorwande der Bruder

Digitized by Google

des Erben von Burgund — der Graf de la Roche — London besuchen soll, und wenn der Graf einmal hier ist, so ist Alles unser! Still! nehmt die Kleine auf — Eduard kommt!“

Drittes Kapitel.

Nicolaus Alwyn besucht den Hof und erfährt dort Dinge, worüber der scharfsinnige Leser selber urtheilen wird.

Es war an einem Morgen gegen Ende des Mai, kurze Zeit nach Eduards gnädigem Empfange der Londoner Deputirten, als Nicolaus Alwyn, von zwei bis an die Zähne bewaffneten Dienern begleitet — denn sie führten Sachen von großem Werthe bei sich, und selbst am hellen Tage und an den besuchtesten Theilen der Stadt vertrauten die Menschen wenig der Sicherheit des Gesetzes — im Tower ankam und vor die Königin geführt wurde.

Elisabeth und ihre Mutter waren in lebhaftem aber leisem Gespräche begriffen, als der Goldschmied eintrat, und es lag eine ungewöhnliche Heiterkeit im Gesichte der Königin, als sie sich zu Alwyn wendete und ihn bat, ihr seinen neuesten Schmuck zu zeigen.

Während Elisabeth mit einer Neugierde und Lebhaftigkeit die fast kindlich schien, Ringe, Ketten und Tuchnadeln überschaute und kaum auf Alwyn's Bemerkungen über den Glanz der Edelsteine oder die Zierlichkeit der Fassung horchte, verschwand die Herzogin auf einen Augenblick und kehrte mit der Prinzessin Margaretha zurück.

Digitized by Google

Die junge Prinzessin hatte viel von der majestätischen Schönheit ihres königlichen Bruders, aber anstatt des offenen und sorglosen Ausdrucks, der bei Eduard so bezaubernd war, lag in ihrer vollen und gebogenen Lippe, sowie in ihrem großen und glänzenden Auge etwas zugleich Stolzes und Leidenschaftliches, was eine Bestimmtheit und Lebhaftigkeit des Charakters aussprach, die über ihre Jahre ging.

„Wählt für Euch selber, liebe Tochter," sagte die Herzogin, zärtlich ihre Hand auf Margarethens volles Haar legend, „und laßt den edlen Gast, den wir erwarten, gestehen, daß unsere Rose von England schöner blüht, als alle in der Welt."

Die Prinzessin erröthete mit angenehm geschmeichelter Eitelkeit bei diesen Worten, näherte sich der Königin und sah schweigend ein Perlenhalsband an, welches Elisabeth in der Hand hielt.

„Wenn ich es zu sagen wagen darf," sagte Alwyn, „so werden Perlen zu der jugendlichen Blüte Ihrer Hoheit sehr gut stehen. Und seht, hier ist auch der zu dem Halsbande gehörige Schmuck; wenn," fügte der Goldschmied hinzu, indem er sich tief verbeugte und vor sich niederblickte — „wenn es nicht vielleicht Ihrer Hoheit mißfällig sein sollte, daß sie in der Form von Lilien gebildet sind —"

Eine ungeduldige Geberde der Königin und eine plötzliche Wolke, die sich über die schöne Stirn Margarethens verbreitete, zeigten dem scharfsichtigen Handelsmanne sogleich, daß er einen höchst unwillkommenen Fehler begangen habe in dieser letzten Anspielung auf die

Digitized by Google

Verbindung mit dem König Ludwig von Frankreich, welche, den Gerüchten nach, der Graf von Warwick beinahe zum erfolgreichen Schlusse gebracht hatte; und um ihn noch mehr von seinem Irrthum zu überzeugen, sagte die Herzogin stolz: „Guter Mann, begnügt Euch, Eure Waaren vorzuzeigen und verschont uns mit Euren Bemerkungen. Was Eure scheußlichen Lilien betrifft, so kann ich Euch nur sagen, daß Euer Herr, wenn er keine besseren Sachen hat, nicht lange der Juwelier des Königs bleiben wird!“

„Diese Perlen gefallen mir nicht,“ sagte Margarethe plötzlich; „sie sind bleich und kränklich. Habt Ihr keinen schöneren und glänzenderen Schmuck?“

„Diese Smaragden, sagt man, gehörten einst zu den Juwelen des großen Hauses von Burgund,“ bemerkte Nikolaus langsam, indem er seinen scharfen und klugen Blick auf die königlichen Käuferinnen richtete.

„Von Burgund!“ rief die Königin.

„Es ist wahr,“ sagte die Herzogin von Bedford, indem sie den Schmuck sorgfältig ansah und leicht erröthete, denn in der That waren die Juwelen ein Geschenk Philipp des Guten an den Herzog von Bedford gewesen, und die Bedürfnisse des Bürgerkrieges hatten vor einiger Zeit zuerst zu ihrem Versatz und dann zu ihrem Verkaufe geführt.

Die Prinzessin schlang zärtlich ihren Arm um Jacquetta's Hals und sagte: „Wenn Ihr mir die Wahl lassen wollt, so will ich nichts Anderes haben, als diese Smaragden.“

Die beiden älteren Damen wechselten lächelnde Blicke.

Digitized by Google

„Seid Ihr gereist, junger Mann?“ sagte die Herzogin.

„Nicht in fremden Ländern, gnädige Dame, doch habe ich viel mit Leuten gelebt, die weit in der Welt herumgekommen sind.“

„Ei! Und was sagen sie von den alten Freunden meines Hauses, den Fürsten von Burgund?“

„Mylady, alle Männer kommen darin überein, daß ein edlerer und gerechterer Fürst, als Herzog Philipp nie über tapfere Männer herrschte; und die, welche die Weisheit seiner Herrschaft gesehen haben, sind tief bekümmert bei dem Gedanken, daß einem so vortrefflichen und mächtigen Herren in seinem Alter durch seinen Sohn, den Grafen von Charolois, Sorge und Unruhe bereitet wird.“

Wieder verdüsterte sich Margarethens schöne Stirn, und die Herzogin beeilte sich zu antworten: „Die Streitigkeiten zwischen Fürsten, junger Mann, können nie von Solchen, wie Ihr und Eure Freunde seid, richtig verstanden werden. Der Graf von Charolois ist ein edler Herr, und das Feuer muß in der Jugend herausbrechen. Der löwenherzige Richard von England war nicht weniger ein mächtiger König wegen der Unruhe, die er als Prinz seinem Vater verursachte.“

Alwyn biß sich in die Lippe, um eine Antwort zurückzuhalten, die man nicht gut möchte aufgenommen haben, und indem die Königin die Smaragden und einige andere Schmucksachen auf die Seite legte, sagte sie lächelnd zu der Herzogin: „Soll der König dies für Euch bezahlen, Mutter, oder haben Eure

Digitized by Google

gelehrten Männer schon das große Geheimniß entdeckt?"

„Nein, böses Kind," sagte die Herzogin, „Du liebst es, meiner zu spotten; und um die Wahrheit zu sagen, es ist schon mehr Gold im Schmelztigel geschmolzen, als je wieder herauskommen wird; aber mein neuer Alchymist, Herr Warner, scheint dem Resultat näher gekommen zu sein als irgend einer, den ich bisher gekannt habe. Indessen muß des Königs Schatzmeister nothwendig den Schmuck für des Königs Schwester bezahlen."

Die Königin schrieb eine Anweisung an den erwähnten Beamten, der kein anderer war, als ihr eigener Vater, der Lord Rivers. Alwyn packte seine Sachen ein und war im Begriff, sich zu entfernen, als die Herzogin nachlässig sagte: „Guter Jüngling, unsre Kaufleute handeln mehr mit Flandern als mit Frankreich, nicht wahr?"

„Gewiß!" sagte Alwyn, „die Niederländer sind gute und redliche Kaufleute."

„Ich setze voraus, daß es in der Stadt London wohl bekannt ist, daß diese neue Verbindung mit Frankreich das Werk des allgemein beliebten Lord Warwick ist," sagte die Herzogin verächtlich; „aber Alles, was der Graf thut, ist für Euch, die Ihr die flachen Mützen tragt, recht und gut, selbst wenn er jenen Fluß ohne einen Kauffahrer ließe."

„Welches auch unsre Gedanken sein mögen, mächtige Dame," sagte Alwyn vorsichtig, „so mischen wir uns doch nie in Staatsangelegenheiten."

„Ja," fuhr Jacquetta fort, „Eure Antwort ist loyal

und vorsichtig. Aber wenn Lord Warwick eine Verbindung mit dem Grafen Charolois zu Stande zu bringen versucht hätte, würde man da hellere Freudenfeuer angezündet haben, als man jetzt auf Smithfield sehen wird, wenn Ihr hört, daß das Geschäft mit Burgund wegen schöner Worte von König Ludwig dem Listigen ist aufgegeben worden?"

„Wir vertrauen zu sehr auf unsers Königs Liebe zu den Bürgern von London, um zu fürchten, daß es aufgegeben werde," antwortete Alwyn. „Unser König selber ist der größte von unsern Kaufleuten, und hat der Deputation unsrer Stadt eine gnädige Antwort gegeben."

„Ihr redet weise, Herr," sagte die Königin, „und Euer König wird Euch dennoch vor den Complotten Eurer Feinde schützen. Ihr könnt Euch entfernen."

Alwyn, welcher froh war, von Fragen befreit zu sein, die wenig nach seinem Geschmack waren, beeilte sich, fort zu kommen. Am Eingange der königlichen Wohnung übergab er seine Kästchen den Dienern, die ihn begleiteten, und ging dann langsam über den Hofplatz, so mit sich selber redend: „Unsre Nachbarn, die Schotten, sagen, es ist gut im trüben Wasser fischen; aber wer nach den Geheimnissen der Höfe fischt, muß seinen eigenen Kopf als Köder gebrauchen. Welches Unheil beabsichtigt die listige und stolze Herzogin? Hm! Sie denken noch immer, die junge Prinzessin mit dem hitzigen Grafen von Charolois zu verbinden. Besser für den Handel wäre es freilich, mit den Niederländern Hand in Hand zu gehen; aber ein Blatt hat zwei Seiten. Wenn sie dem

Digitized by Google

wackern Grafen einen solchen Streich spielen, so ist er kein Mann, sich niederzusetzen und nichts zu thun. Mehr Speise für die Raben, fürchte ich — mehr Hellebarden und glänzende Lanzen auf den grünen Feldern des armen England! — Und König Ludwig ist ein schrecklicher Kerl, Flachs in seines Nachbarn Haus zu säen, wenn die Fackeln brennen. Hm! da ist der hübsche Marmaduke. Er sieht ganz wacker aus in seiner zierlichen Tunika. Nun, mein guter Herr Milchbruder, wie geht's Euch bei Hofe?"

„Mein lieber Nikolaus, herzlich willkommen sei Dein scharfes und gedankenvolles Gesicht! Ei, Mann! wir werden eine lustige Zeit haben für Euch Verkäufer von Schmucksachen. Da werden Festlichkeiten und Turniere sein — Festlichkeiten im Tower und Turniere auf Smithfield. Wir Junker üben uns schon wacker auf der Rennbahn."

„Scheingefechte sind besser als wirkliche, Junker Nevile! Was ist denn im Werk?"

„Wir erwarten ein Schiff, Nikolaus! — Wisse denn, daß der Graf von Charolois, Sir Anton, Grafen de la Roche, seinem Bastardbruder, erlaubt hat, nach London herüberzukommen, um mit unserem Sir Anton, Lord Scales, eine Lanze zu brechen. Es ist eine alte Forderung und es wird ein wahrhaft königliches Turnier werden."

„Hm!" murmelte Alwyn, „dieser Bastard ist also die Brieftaube. Und kommt Sir Anton von Burgund nur darum herüber, um mit Sir Anton von England harte Schläge zu wechseln?" sagte er laut; „ist hier

kein Hofgerücht von andern Dingen, die zwischen ihnen vorgehen?"

„Nein! was sonst? die Pest über Euch Geschäftsleute! Ihr könnt nicht einmal das Vergnügen begreifen, welches zwei Ritter daran finden, einander in den Schranken zu begegnen!"

„Ich gestehe es in Demuth zu, Junker Neville. Aber es scheint mir in der That seltsam, daß der Graf von Charolois eben diesen Augenblick wählen sollte, um aus Höflichkeit Boten zu senden, da seinem Stolze eine so heftige Kränkung widerfahren und man seinen Interessen einen so gefährlichen Schlag versetzt hat in der Verbindung zwischen dem französischen Prinzen und der Lady Margaretha. Der kühne Karl besitzt einige List, dafür stehe ich, und Euer Vetter Warwick ist nicht hier, um sie zu entdecken."

„Still, Mann! der Handel, sehe ich wohl, lehrt Euch so das Betrügen und Übervortheilen, daß Ihr glaubt, eines Ritters Helm sei so voll von Streichen und Fallen wie eines Bürgers flache Mütze. Ich wollte dennoch, mein Vetter Warwick wäre hier," fügte Marmaduke in leisem Flüstern hinzu, „denn die Weiber und Hofleute thun ihr Möglichstes, ihn zu belügen."

„Haltet Euch fern von ihnen Allen, Marmaduke," sagte Alwyn, „denn bei Gott, ich sehe, daß die schlimmen Tage noch einmal schnell und düster daher kommen, und Männer wie Ihr werden wieder zwischen Freund und Feind, zwischen Verwandten und König wählen müssen. Ich für meinen Theil sage nichts; denn ich liebe das Fechten nicht, wenn ich nicht dazu gezwungen werde;

Digitized by Google

aber wenn ich je fechte, so wird es nicht an Deiner Seite, unter Warwicks breiter Fahne, geschehen."

„Ha, Mann!" fiel Neville ein.

„Nein, nein!" fuhr Nikolaus kopfschüttelnd fort; „ich bewundere den großen Grafen, und wäre ich Lord oder Edelmann, so sollte der große Graf mein Anführer sein. Aber Jeder nach seinem Stande, und der Baum des Handelsmannes wächst nicht aus dem Spazierstock eines Barons auf. Mag auch König Eduard ein strenger Herrscher sein, so ist er doch ein Freund der Goldschmiede und hat eben unsere Rolle bestätigt. Mag Jeder die Brücke rühmen, über die er geht, wie das Sprüchwort sagt. Zum Henker mit diesem Geschwätz, Junker Neville. Ich höre, daß Eure junge Wirthin — hm! — Fräulein Sibylla, unter den Hofleuten sehr bewundert wird — ist es so?"

Marmaduke's offenes Gesicht wurde düster. „Ach! lieber Milchbruder," sagte er, indem er den etwas affektirten Ton aufgab, in dem er bisher gesprochen — „ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich das Mädchen noch nicht aus meinem Kopf bringen kann, welches zu erreichen ich für die Aufgabe eines Mannes von Geist halte."

„Wie so?"

„Weil, wenn ein Mädchen auf den Antrag eines Mannes beständig Nein sagt, ich es für die Pflicht eines Hundes und nicht eines Mannes halte, ihren Fersen zu folgen, zu wimmern und zu betteln."

„Was!" rief Alwyn in sehr lebhaftem Tone — „wollt Ihr damit sagen, daß Ihr um Sibylla Warner als Euer Weib geworben?"

Digitized by Google

„Ja gewiß!“

„Und es ist fehlgeschlagen?“

„Ja, fehlgeschlagen!“

„Armer Marmaduke!“

„Da ist kein arm dabei, Nik Alwyn,“ entgegnete Marmaduke trotzig; „wenn ein Mädchen mich mag, gut — wenn nicht, so gibt es zu viele andere in der weiten Welt für einen jungen Kerl, um sich wegen Einer das Herz zu brechen. Doch,“ setzte er nach einer kurzen Pause mit einem Seufzer hinzu — „doch wenn Du sie nicht gesehen hast, seit sie an den Hof kam, so wirst Du sie wunderbar verändert finden.“

„Um so mehr Schade!“ sagte Alwyn, seines Freundes Seufzer wiederholend.

„Ich meine, sie erscheint nur um so hübscher in der Hofluft. Und zum Henker, ich glaube, der Lord Hastings mit seinen süßen Schmeicheleien hat es zu einer Art von Wahnsinn für alle jungen Männer gemacht, sie zu umschwärmen.“

„Ich möchte Herrn Warner wohl wiedersehen,“ sagte Alwyn, „wo wohnt er?“

„Dort — bei dem kleinen Pförtchen im dritten Stock des Thurmes, neben dem Corridor, dem Mönch Bungey, dem Zauberer, zunächst; aber es ist heller Tag und daher nicht gefährlich — doch kannst Du der Sicherheit wegen auch eben so gut ein Ave Maria plappern, wenn Du die Treppe hinaufgehest.“

„Lebt wohl, Junker Nevile,“ sagte Alwyn lächelnd; „ich will den Mechaniker aufsuchen, und wenn ich Fräulein Sibylla dort finde, was soll ich ihr von Euch sagen?“

Digitized by Google

„Daß es den jungen Leuten unter der Regierung Eduards des Vierten nie an schönen Mädchen fehlen wird," antwortete Neville, indem er nachläſſig ſeine Halskrauſe glättete.

Viertes Kapitel.

Die Wohlthaten, womit der königliche Schutz das Genie überhäuft. Die frühere Liebe des Lord Haſtings, nebſt andern erbaulichen und ergötzlichen Dingen.

Die Eſſe war thätig, die Flamme glühte, die Blasbälge hoben ſich, doch dienten ſie nicht mehr einer mächtigen und praktiſchen Erfindung. Der Mathematiker, der Philoſoph war zum Alchymiſten herabgeſunken. Der Geiſt der Zeit hatte einen Geiſt überwunden, der die Zeit zu überwinden dachte. Jene Studien, die ſo weit gegangen waren, um dem Triumphe ſpäterer Jahrhunderte vorzugreifen, wurden mit Beſchäftigungen vertauſcht, die mit den Spielzeugen der noch in den Windeln liegenden Weisheit ſpielten. Oh! wahrer Tartarus des Genies — wenn ſeine Kraft übel angewendet wird, wenn die Arbeit nur den Stein den Berg hinaufrollt, nur Waſſer auf Waſſer durch das Sieb ſchüttet!

In Männern von hohem Verſtande liegt eine lebhafte Hoffnung, die ſie oft zu Thorheiten führt, welche die Trägen vermeiden. Als Adam Warner die Zerſtörung ſeiner Erfindung ſah, als er fühlte, daß Zeit, Arbeit und Geld zu ihrer Wiederherſtellung vergebens würden angewendet werden, und als das Gold, welches er bedurfte, ihm nur als eine Belohnung für alchymiſtiſche

Digitized by Google

Arbeiten ausgezahlt wurde — wendete er sich anfangs zur Alchymie, wie er sich zum Pflug würde gewendet haben — wie er sich zur Verschwörung gewendet hatte — nur als ein Mittel, seinen Lieblingszweck zu erreichen. Aber mit raschen Fortschritten übte der Zauber, den alle älteren Weisen bei dem großen Geheimniß erfahren haben, seine Gewalt über seinen Geist aus. Wenn Roger Bacon, obgleich er die Idee der Dampfmaschine auffaßte, seine Zeit der Aufsuchung des Steines der Weisen widmete — wenn selbst in einem so viel aufgeklärteren Zeitalter Newton einige kostbare Stunden bei der Verwandlung der Metalle verschwendete, so war es natürlich, daß der einsame Weise unter der Regierung Eduards des Vierten wenigstens auf eine Zeitlang sich einem Studium hingab, welches so ungeheure Erfolge versprach. Und das Schlimmste bei der Alchymie ist, daß sie beständig ihre Opfer anlockt; man kommt dem Ziele näher und näher — es scheint nur noch ein so Kleines zur Vollendung der Summe zu fehlen! So war es also da — dieses große praktische Genie — und arbeitete mit aller Anstrengung, Kupfer in Gold zu verwandeln!

„Nun, Herr Warner," sagte der junge Goldschmied, als er in das Zimmer des Gelehrten trat — „es scheint, als erinnertet Ihr Euch kaum Eures Freundes und Gastes Nikolaus Alwyn!"

„Oh, gewiß erinnere ich mich Eurer! Ohne Zweifel seid Ihr einer von den Herren, die zugegen waren, als man mich auf die Folter bringen wollte — seid so gut und tretet ein wenig auf diese Seite — was ist Euer Wille?"

Digitized by Google

„Ich bin kein Edelmann, und es würde mir leid gethan haben, müßig dabei zu stehen, als von der Folter gesprochen wurde, für einen freigebornen Engländer und Gelehrten. Und wo ist Eure schöne Tochter, Herr Warner? Ich vermuthe, Ihr seht sie jetzt nur selten, da sie die Kammerfrau der großen Dame geworden ist?“

„Und warum das, Herr Alwyn?“ fragte eine liebliche Stimme, und Alwyn bemerkte jetzt erst Sibylla in der Vertiefung eines Fensters, von wo man unten auf dem Hofe eine bunte Gruppe von Lords und Hofleuten sehen konnte, von deren schimmernden Kleidern der einfache und dunkle Anzug des Lord Hastings auffallend abstach. Alwyn's Zunge stockte; Alles, was er zu sagen hatte, war vergessen bei einer gewissen verschämten und unbeschreiblichen Bewegung.

Der Alchymist war zu seiner Esse zurückgekehrt und der junge Mann und das Mädchen so sehr allein, als wenn Adam Warner im Himmel gewesen wäre.

„Und warum sollte die Tochter den Vater am Hofe, wo die Liebe selten ist, mehr verlassen als in der demüthigen Wohnung, wo sie einander weniger bedürfen?“

„Ich danke Euch für die Zurechtweisung,“ sagte Alwyn, der sich an ihrer Sprache erfreute; „denn es wäre mir leid gewesen, Euer Herz durch die Eitelkeiten verdorben zu sehen, welche die meisten Naturen tödten.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als sie ihm zu kühn und dreist erschienen; denn er bemerkte jetzt die große Veränderung, wovon Marmaduke gesprochen. Sibylla's Kleidung paßte für den neuen Rang, den sie einnahm; das Mieder vom feinsten Stoff und mit Gold

Digitized by Google

besetzt, zeigte den außerordentlich schönen Umriß des Halses und Nackens, den es bedeckte. Der reiche blaue Kopfputz stand gut zu der weißen Gesichtsfarbe und dem dunklen kastanienbraunen Haar, und über ihrer Kleidung trug sie jenes anmuthige Gewand, wovon der altfranzösische Dichter singt:

„Car nulle robe n'est si belle,
A Dame né à demoiselle."

Dieses Kleidungsstück war vielleicht von klassischem Ursprung und findet sich mit geringer Abänderung auf den etruriſchen Vasen; es war lang und lose — von der weißesten und feinsten Leinwand — mit hängenden Ärmeln und an den Seiten offen. Aber es war nicht nur die Kleidung, die des jungen Mädchens Gestalt und Antlitz verschönert hatte — es war vielmehr eine unerklärliche Veränderung im Ausdruck und im Wesen. Sie sah aus, als wäre sie für den Hof geboren; freilich noch immer bescheiden und einfach — aber mit einem Bewußtsein der Würde und fast möchte ich sagen, der Macht; und in der That hatte das Weib die Macht gelernt, welche die Weiblichkeit besitzt. Man hatte sie bewundert, war ihr gefolgt, hatte ihr geschmeichelt; sie hatte die Autorität der Schönheit gelernt. Ihre Fähigkeiten, in jenem Zeitalter ungewöhnlich unter ihrem Geschlecht, hatten den Reiz der Person unterstützt; ihr natürlicher Stolz, der, obgleich bisher verborgen, hoch und glühend war, erfüllte ihr Herz mit lieblichen Hoffnungen — eine glänzende Laufbahn schien sich vor ihr auszubreiten; und über ihres Vaters Sicherheit beruhigt

Digitized by Google

— von den drückenden Sorgen der Armuth befreit — war ihre Phantasie frei, den Phantasmen der sanguinischen Jugend durch das luftige Land der Träume zu folgen. Und daher kam es, daß das Mädchen verändert war!

Bei dem Anblick der zarten Schönheit — des ruhigen und gemessenen Ausdrucks — der Hofkleidung — und der edlen Miene Sibylla's — wich Nicolaus Alwyn zurück und wurde blaß — er wunderte sich nicht mehr, daß sie Marmaduke zurückgewiesen und stutzte bei der Erinnerung an die kühnen Gedanken, die er selber, als sie arm und freundlos gewesen, zu hegen gewagt.

Das Mädchen lächelte über die Verwirrung des jungen Mannes.

„Es ist nicht das Glück, welches das Herz verdirbt," sagte sie mit rührendem Ausdruck, „wenn das Herz nicht schon so niedrig ist. Ihr erinnert Euch, Herr Alwyn, daß, als Gott seinen Heiligen prüfte, es durch Unglück und Trübsal geschah."

„Möge Eure Prüfung in diesem letzteren vorüber sein," antwortete Alwyn; „aber die Demüthigen müssen sich in ihrem Zustande mit dem Gedanken trösten, daß die Großen auch ihre Prüfungen haben; und wie unser demüthiges Sprüchwort sagt, ist nicht immer gut für den Magen, was süß für den Mund ist. Seht Ihr meinen edlen Milchbruder häufig, Fräulein Sibylla?"

„Nur bei den Hoftänzen, Herr Alwyn; denn die meisten Stunden, wo die Frau Herzogin meiner nicht bedarf, bringe ich hier zu. O, mein Vater hofft große Dinge! Und jetzt wenigstens scheint der Ruhm für ihn nicht mehr fern zu sein."

Digitized by Google

„Es freut mich, dies zu hören, Fräulein; und so, da ich Euch Beiden meine Huldigung dargebracht habe, nehme ich Abschied und bitte zugleich um die Erlaubniß, Euch von Zeit zu Zeit besuchen zu dürfen, und wäre es auch nur, um diesen würdigen Herrn über gewisse Verbesserungen in Betreff der Uhr, an welcher ich arbeite, zu befragen, und worüber er mich bei seiner tiefen Gelehrsamkeit in der Mathematik ohne Zweifel unterrichten kann. — Lebt wohl. Ich habe der Lady Bonville einige Juwelen zu zeigen."

„Der Lady Bonville!" wiederholte Sibylla, die Farbe wechselnd; „es ist eine Dame von ausgezeichneter Liebenswürdigkeit."

„So sagt man — und mit einem thörichten Lord verbunden; aber der Scandal, der Wenige verschont, wagt sich nicht an sie — was ein seltenes Lob für eine Hofdame ist. Wenige Häuser haben den Ruhm, wie das des Lord Warwick, daß alle Männer ohne Furcht und alle Frauen ohne Makel sind."

„Man sagt," entgegnete Sibylla mit niedergeschlagenem Blicke, „daß Lord Hastings einst sehr zärtlich gegen Lady Bonville war. Habt Ihr dieses Gerücht auch gehört?"

„Ja gewiß. In der Stadt hören wir alle Erzählungen vom Hofe; denn nach König Eduard's Beispiel, speist mancher Hofmann heute bei dem Bürger zu Mittag, damit er morgen von dem Bürger Geld borgen kann. Ja gewiß; und daher, sagt man, kommt es, daß Hastings dem wackern Grafen nicht besonders hold ist."

„Wie ist die Geschichte? Setzt Euch, Herr Alwyn."

Digitized by Google

„Nun, als William Haſtings noch ein Knappe war und von Richard, Herzog von York, ſehr begünſtigt wurde, erhob er ſeine Augen zu Lady Katharine Neville, der Schweſter des Grafen von Warwick, die an Schönheit, Vermögen und Geburt für den Sohn eines Königs paßte.“

„Und ohne Zweifel erwiderte Lady Katharine ſeine Liebe?“

„So ſagt man, Fräulein; und der Graf von Salisbury, ihr Vater, und Lord Warwick, ihr Bruder, entdeckten das Geheimniß und ſchwuren, daß kein neuer Mann (das Lieblingswort der Verachtung des ſtolzen Grafen) und würde er auch zum Herzog gemacht, das Wappen von Montagu und Neville der Nachwelt überliefern ſollte. Seht, Fräulein Sibylla, im Norden gibt es ein ſehr paſſendes Sprüchwort: „Glücklich iſt der Mann, deſſen Vater zum Teufel ging.“ Wäre irgend ein alter Haſtings ein Räuber oder Erpreſſer geweſen und hätte dem wackern William die Erbſchaft ſeiner Schlechtigkeit in großen Beſitzungen hinterlaſſen, ſo würde Lord Warwick ihn keinen neuen Mann genannt haben. Junker Haſtings wurde wie der Sohn eines Knechts vor den Grafen geſchleppt, der auf ſeinem Staatsſeſſel ſaß; und gewiß wurde er wacker heruntergemacht, denn ſein Blut war aufgeregt und er forderte den Grafen, wie ein geborner Edelmann zum Zweikampf. Da wollten des Grafen Anhänger über ihn herfallen; und wer in jenen Tagen unter König Heinrich einem Baron in ſeiner eigenen Halle Trotz bot, mußte einen bewaffneten Trupp hinter ſich haben, oder er konnte leicht

Digitized by Google

einen Strick um den Hals bekommen; aber der Graf (denn der Löwe ist nicht so wüthend, wie man ihn schildert) kam von seinem erhöhten Sitze herunter und sagte: „Mann, mir gefällt Dein Muth und ich will Dich selber zum Ritter schlagen, damit ich Deinen Handschuh aufnehmen und mit Dir kämpfen kann.“

„Und sie fochten mit einander? Wackerer Hastings!“

„Nein; denn ob der Herzog von York es verbot, oder ob Lady Katharina nichts von einem Kampfe zwischen ihrem Geliebten und ihrem Bruder wissen wollte, weiß ich nicht; aber Herzog Richard schickte Hastings nach Irland und einen Monat später heirathete Lady Katharina Lord Bonville's Sohn und Erben — so wenigstens geht das Gerücht und so singen die Bänkelsänger. Die Leute fügen hinzu, Hastings liebe die Dame noch, obgleich er sich gewiß zu trösten weiß.“

„Sie lieben! Nein, nein — das denke ich nicht,“ antwortete Sibylla in leisem Tone und mit leicht verzogener Lippe.

In diesem Augenblick ging die Thür leise auf und Lord Hastings selber trat ein. Er näherte sich mit der Vertraulichkeit eines Mannes, der an den Ort gewöhnt war.

„Und wie steht es mit dem großen Geheimniß, Herr Warner? — Liebes Fräulein! Ihr erscheint mir liebenswürdiger in diesem dunklen Zimmer, als wenn Ihr im Ballsaal Alle überstrahlt. Ha! Herr Alwyn, ich bin Euch vielen Dank schuldig, daß Ihr mich zuerst mit den seltenen Künsten der schönen Malerin bekannt machtet. Reicht mir jenen Stuhl, guter Alwyn.“

Digitized by Google

Indem der Goldschmied gehorchte, blickte er von Hastings auf Sibylla's erröthendes Gesicht und ihren sich hebenden Busen und ein heftiger Schmerz zuckte durch sein Herz. Es war nicht Eifersucht allein; es war Angst, Mitleid, Schrecken, der mächtige Hastings — der ehrgeizige Lord — der vollendete Wüstling — welch ein Schicksal für die arme Sibylla, wenn für einen solchen Mann die Wange sich röthete und der Busen sich hob!

„Nun, Herr Warner," fuhr Hastings fort, „schweigt Ihr noch immer über Euren Erfolg?"

Der Philosoph stieß einen ungeduldigen Seufzer aus.

„Ah, ich verstehe. Der Goldmacher darf nicht vor dem Goldschmied von seiner Kunst reden. Guter Alwyn, Ihr könnt Euch entfernen. Alle Künste haben ihre Geheimnisse!"

Alwyn ging mit düsterer Stirn auf die Thür zu.

„In Wahrheit," sagte er, „ich habe mich schon zu lange verweilt, mein guter Lord. Lady Bonville wird mich schelten, denn sie hat kein allzu geduldiges Temperament."

„Zügle Deine Zunge, Handwerksmann, und geh'!" sagte Hastings mit ungewöhnlichem Hochmuth und Reizbarkeit.

„Ich habe ihn auch verletzt," murmelte Alwyn, indem er sich entfernte — „Thor, der ich war, sieh zu — nein, ich dachte nie daran, ich träumte nur davon. Was Wunder, daß wir Handelsleute diese seidenen Lords hassen. Sie ernten, was wir säeten — sie scherzen, wir arbeiten — sie stehlen sich mit sanften Worten in

Digitized by Google

die Herzen, die — o Marmaduke, Du hast Recht — Recht! — Wackere Männer setzen sich nicht unter den Weidenbaum nieder, um zu weinen. Aber sie — das arme Mädchen? sie sah so stolz und glücklich aus. Jetzt sind wir im Mai; wird sie noch dasselbe Aussehen haben, wenn im Herbst die Blätter fallen?"

Digitized by Google